

JLU 2015 – 2017

Bericht des Präsidiums
der Justus-Liebig-Universität Gießen



JLU 2015 – 2017

Bericht des Präsidiums
der Justus-Liebig-Universität Gießen

JLU 2015–2017

Bericht des Präsidiums der Justus-Liebig-Universität Gießen

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Präsidialbüro der JLU; Projektleitung: Bianca Widlitzki, Julia Degenhardt

Gestaltung: Wolfgang Polkowski

Druck: Druckerei Bender GmbH

Redaktionsschluss: 29. Juni 2018

Auflage: 1.500

Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)

Ludwigstraße 23

35390 Gießen

Internet: www.uni-giessen.de

Bildnachweise:

Colourbox.de/Giovanni: 18–19, 32–33, 34 (o.), Colourbox.de/Amicabel: 73, 220–221; Model-Foto Colourbox.de/Monkey Business Images: 24–25, 148; Model-Foto Colourbox.de: 27 (r.)

Katrina Friese: 6–7, 10 (o. l./u. l.), 11, 12 (u. l.), 13 (M.), 21, 28–29, 30 (u.), 31, 43 (o.), 44 (u. l.), 59 (l.), 62–63, 70, 80, 84, 100, 113 (o. r.), 122, 130, 153, 156, 167, 183, 195, 197

Hessen schafft Wissen / Jan Michael Hosan: 93–94, 181

Sebastian Ringleb: Titelbild, 10 (o. r.), 55 (u.), 65, 96, 99, 126–127, 147

Rolf K. Wegst: 8–9, 10 (u. M./u. r.), 12 (u. r.), 13 (o./u.), 14–15, 16, 20, 22, 27 (l.), 34 (u.), 38–39, 48 (o. l.), 51, 53 (u.), 54 (o.), 55 (o.), 56–57, 59 (r.), 60 (o.), 67 (u.), 68, 76 (u.), 79, 81, 86, 87, 113 (o. l.), 129, 155 (u.), 178, 186, 194, 200 (alle außer Prof. Dr. Klenk), 203 (o.), 214 (r.), 218

Barbara Zimmermann: 103, 104 (l.), 105, 121

Einzelnachweise nach Seiten:

Seite 12 (o.): Ulla Hahn-Grimm, (u. M.): Georg Kronenberg; 26: Lea Hotfilter; 30 (o.): Sara Strüßmann; 40: Stefanie Loos; 41 (o. l.): Juan Camilo Serrano, (o. r.): CEMarin, (u.): Universidad de Los Andes; 42 (o.): Liodegar Martínez, (u.): Hessische Staatskanzlei; 43 (u.): Hessische Staatskanzlei; 44 (u. r.): Jilin University; 45: Werbeagentur HerrLich; 46–47: HGEsch; 48 (o. r.): Hans Jürgen Landes; 49: HGEsch; 52 (o.): Max Dudler Architekten AG, (u.): hjp architekten PGmbH; 53 (o.): Hans Jürgen Landes; 58: hjp architekten PGmbH; 60 (u.): Hans Jürgen Landes; 66: Oliver Schepp; 67 (M.): Erhard Jakobs; 69: Jörg Wagner; 71: Rahel Kesselring; 72: Franz E. Möller; 74: Hannah Krom; 75: Michael Kretschmer; 76 (o.): Michael Schepp; 78: Martin Kaltenpoth; 83: ZMI JLU; 88–89: GiZo JLU; 91 (r.): Anja Magiera, (l.): Lutz Breuer; 102: Frank Waldschmitz-Dietz; 104 (r.): UB JLU; 106: Max Dudler Architekten AG; 107: Flickr »John Baer« (adaptiert von Ralf Frenger); 108: Matthias Stenke; 109 (l.): Martin Gorgas, (M.): Flickr »John Baer« (adaptiert von Ralf Frenger); 109 (r.): Mirco Hilbert; 110: Ralf Frenger; 111–112 (o.): Christina Bräutigam; 112 (u. l.): Lena Schalski; 114: Kerstin Heimberg; 116 (o.): Benjamin Frank-Morgan, (u.): Photocase; 117: ZfbK; 119: Andreas Stahl; 135: Dietrich vom Berge; 137: Susanne Lücker; 145–146: Ben Kahl; 151: Lisa Dittrich; 157: Anna Voelske; 158: Sylvia Weißmann; 162: Jan Jaap van Assen; 172: Gallica/Bibliothèque nationale de France/Grafik: Rohdewald; 177: DFG / David Ausserhofer; 182: DZL; 185: Georg Kronenberg; 190: Corvin Eidens; 200 (Prof. Dr. Klenk): Maïke Steinmüller; 212: Caroline Link; 214 (l.): Oliver Schepp; 219: Studieneingangsfilm »Jura studieren an der JLU«

Präsidiumsbericht 2015–2017

Inhalt

I. Vorwort.....	4
II. Schlaglichter.....	6
Die JLU in der Öffentlichkeit.....	9
Forschungscampus Mittelhessen.....	15
Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main.....	19
Lehrerbildung und Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL).....	25
Gleichstellung.....	29
Personalentwicklung und Nachwuchsförderung.....	33
Internationalisierung.....	39
Campusentwicklung.....	47
Universitätsmedizin.....	57
III. Grundstrukturen der Universität in Forschung und Lehre.....	62
Fachbereiche.....	65
Zentrale Einrichtungen.....	82
IV. Die Lage der Universität.....	126
Studium und Lehre.....	128
Forschung.....	156
Organe und Gremien.....	196
Entwicklungsplanung und Zielvereinbarungen.....	202
Haushalt, Personal und Organisation.....	206
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.....	216
V. Statistischer Anhang.....	220

I. VORWORT

Dieser Bericht stellt die Entwicklung der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) im Zeitraum 2015–2017 vor. Dabei kommt den »Schlaglichtern« im ersten Teil des Berichts eine besondere Bedeutung zu, da sie auf neun besonders prägende Themen und Entwicklungen in dem Berichtszeitraum eingehen. Im zweiten Teil wird eine Übersicht über alle Strukturen, Prozesse und Herausforderungen im betrachteten Dreijahreszeitraum angeboten.

In den Jahren 2015 bis 2017 konnten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU große Erfolge in der **Forschung** erzielen. Mehrere Sonderforschungsbereiche (SFB) und SFB/Transregios wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) neu eingerichtet bzw. verlängert. Aktuell gibt es damit insgesamt elf DFG-geförderte SFB und SFB/Transregios, die von der JLU geleitet werden oder an denen die JLU beteiligt ist. Besonders erfreulich ist die im Berichtszeitraum erfolgte Einrichtung von drei neuen Schwerpunktprogrammen durch die DFG in der Chemie, in den Geschichtswissenschaften und in der Medizin, die an der JLU koordiniert werden; auf diese Erfolge wie auch auf die zahlreichen anderen Forschungserfolge in wettbewerblichen Verfahren der DFG, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), im Rahmen der europäischen Forschungsförderung und in weiteren Kontexten wird im nachfolgenden Bericht eingegangen. Daneben wurden im Berichtszeitraum zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler individuell mit Preisen geehrt. Beispielhaft seien an dieser Stelle Prof. Dr. Friedrich Lenger (Professur für Neuere Geschichte, Historisches Institut), der 2015 von der DFG mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis ausgezeichnet wurde, und Prof. Dr. Ardeshir Ghofrani (Professur für Pulmonary Vascular Medicine, ECCPS), der im gleichen Jahr von Bundespräsident Joachim Gauck den Deutschen Zukunftspreis zuerkannt bekommen

hat, genannt. All dies zeigt: An der JLU wird exzellente Forschung betrieben, und wir haben eine Vielzahl exzellent ausgewiesener Forscherinnen und Forscher an der JLU, denen ich im Namen des Präsidiums an dieser Stelle sehr herzlich danke.

Die Forschungsstärke der JLU ergibt sich auch aus der in den vergangenen Jahren strategisch und umfassend vorangetriebenen institutionellen **Verbundbildung** in der Region, die vom Wissenschaftsrat (2018) jüngst als »Gestaltungs- und Verantwortungsraum« bezeichnet wurde. Wir haben im Berichtszeitraum unsere Region in Zusammenarbeit mit unseren institutionellen Partnern entlang von zwei Achsen als Wissenschaftsstandort weiter verantwortungsvoll gestaltet: So wurde 2016 gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen der Forschungscampus Mittelhessen gegründet, der vom Land Hessen mit erheblichen Mitteln bis 2023 gefördert wird. Gleichzeitig haben wir die kooperativen Strukturen mit unseren Partnern in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main, zu der Gießen gehört, intensiv weiterentwickelt. Von langfristiger besonderer Bedeutung ist hier die neue vertragliche Vereinbarung mit der Goethe-Universität Frankfurt zur Fortentwicklung unserer Kooperation wie auch die mit der Kerckhoff-Klinik GmbH vereinbarte Errichtung des »Campus Kerckhoff der Justus-Liebig-Universität Gießen und ihres Fachbereichs Medizin« in Bad Nauheim.

Ausbau und Wachstum, Erfolg und Exzellenz sind Stichworte, die auch die Entwicklung der JLU in den Bereichen **Studium und Lehre** gekennzeichnet haben. Am Ende des Berichtszeitraums – im Wintersemester 2017/18 – waren an der JLU insgesamt 28.800 Studierende eingeschrieben. Trotz des enormen Wachstums über die letzten Jahre, das von dem Vertrauen vieler junger Menschen in die hohe Qualität von Studium und Lehre an der JLU zeugt, ist die Zufriedenheit

der Studierenden seit zehn Jahren konstant und signifikant gestiegen. An dieser Stelle gilt der Dank des Präsidiums allen in der Lehre und Lehrorganisation aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – in Wissenschaft, Verwaltung und Serviceeinrichtungen gleichermaßen – sowie den Studierenden als »lernenden Forscherinnen und Forschern«: Sie alle bürgen für die Exzellenz in der Lehre an der JLU. Vor diesem Hintergrund haben wir uns sehr darüber gefreut, dass große Verbundprojekte im Bereich Studium und Lehre mit erheblichen Fördermitteln neu bewilligt bzw. verlängert wurden, so etwa die von Bund und Ländern finanzierten Projekte »Einstieg mit Erfolg« und die »Gießener Offensive Lehrerbildung«.

Ein für den Berichtszeitraum sehr prägendes Thema war die **Personalentwicklung**, die wir in unserem im Jahr 2015 aktualisierten Entwicklungsplan »JLU 2020.2« zu einem strategischen Handlungsfeld der JLU erklärt haben. Das umfassende Personalentwicklungskonzept der JLU war eine wesentliche Grundlage für den Erfolg der JLU in der ersten Runde des Bund-Länder-Programms zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses 2017 – die bewilligten Fördermittel werden nun dafür eingesetzt, elf neue Professuren in allen elf Fachbereichen an der JLU einzurichten, mit denen der Einstieg in das neue Tenure-Track-Verfahren zur frühzeitigen, verlässlichen und kriteriengeleiteten Karriereplanung universitätsweit angestoßen wird.

Schließlich möchte ich betonen, dass wir neben der Vielzahl der Aufgaben in Forschung und Lehre, Personalentwicklung und Nachwuchsförderung auch unserer Funktion als »**Transfer**-Einrichtung« – ganz im Sinne des umfassenden Transferverständnisses des Wissenschaftsrats (2016) entlang der drei Handlungsfelder Beraten, Kommunizieren und Verwerten – nachgekommen sind. In einer Zeit zunehmender politischer Verunsicherungen und gesellschaftlicher Herausforderungen,

die sich im Berichtszeitraum unter anderem mit der Migrationsthematik in Deutschland und Europa, mit den zunehmenden Zentrifugalkräften in der Europäischen Union und der neuen Ausrichtung der US-Politik nach der Präsidentschaftswahl 2016 verbunden haben, kommt im regionalen Kontext und darüber hinaus der JLU die Aufgabe zu, eine auch öffentlich zugängliche Plattform für den akademisch-rationalen Diskurs anzubieten und ihre wissenschaftliche Kompetenz für Meinungsbildungsprozesse in der Gesellschaft und Entscheidungsfindungen in der Politik bereitzustellen. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende nehmen ihre gesellschaftliche »Transfer«-Verantwortung in unterschiedlichen Formaten und Zusammenhängen wahr – auch dafür ist das Präsidium allen »Liebigianern« dankbar.

Der vorliegende Bericht belegt einmal mehr die besonderen Stärken der JLU: Engagement und Innovationskraft, Zusammenhalt und Kooperationsfähigkeit, Lebendigkeit und Leistungsstärke. Im Namen des gesamten Präsidiums danke ich allen Freunden und Förderern für die bisherige Unterstützung unserer Universität.



Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Präsident

II. SCHLAGLICHTER





Japaner sind so ruhig
Die Rückkehrer aus Japan

Fukushima

Leichensuche in der Sperrzone

deutsche Pumpe rettet uns

Der Strahlenarbeiter

DAX & Nikkei

Mischoxide in



DIE JLU IN DER ÖFFENTLICHKEIT

Besondere öffentliche Aufmerksamkeit erfährt die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) regelmäßig im Rahmen verschiedener zentraler Veranstaltungen mit einer Vielzahl prominenter Gäste. Gleich zwei Bundespräsidenten besuchten die JLU im Berichtszeitraum. Im Juni 2017 stattete Dr. Frank-Walter Steinmeier, Alumnus und ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität, zum ersten Mal in seiner neuen Funktion als Bundespräsident der JLU einen Besuch ab. Als Mitwirkender zahlreicher Veranstaltungsreihen ist er gern gesehener Gast der JLU, der auch in der Vergangenheit bereits Vorträge in Gießen gehalten hat. Im Mittelpunkt seines Besuchs stand ein Gespräch mit 20 Studierenden des Fachbereichs Rechtswissenschaft über das Jurastudium, Demokratie und die Zukunft Europas. Den Studierenden wurde somit die einmalige Möglichkeit gegeben, mit dem Staatsoberhaupt der Bundesrepublik über die Bedeutsamkeit politischen Engagements, die zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und die Chancen auf einen dauerhaften Frieden in Kolumbien zu diskutieren. Begleitet wurde Bundespräsident Steinmeier von Ministerpräsident Volker Bouffier und der »First Lady« Elke Büdenbender, beide ebenfalls Alumni der JLU.

Im Juni 2015 hieß die JLU den damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck willkommen. Er informierte sich anlässlich des Weltflüchtlingstags über ehrenamtliche Flüchtlingsprojekte und besuchte die Refugee Law Clinic (RLC), wo er sich das Konzept dieser JLU-Einrichtung ausgiebig erläutern ließ (siehe auch Schlaglicht »Internationalisierung«).

Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen

Die JLU hat sich in Zeiten großer sozialer Herausforderungen das Ziel gesetzt, gesellschaftlich relevante Problemstellun-

gen nicht nur im Rahmen ihrer Kernaufgaben Forschung und Lehre aufzugreifen, sondern auch einem außeruniversitären Publikum zugänglich zu machen. Von besonderer Bedeutung für den Transfer des Wissens sind hierbei öffentliche Veranstaltungen, die sich an außerhochschulische gesellschaftliche Gruppen jenseits des akademischen Regelaustauschs (beispielsweise Fachtagungen und Symposien) richten. Die JLU kann im Rahmen dieser Third Mission auf eine lange Tradition an zentralen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen zurückblicken. Doch auch durch das individuelle Engagement und Forschungsinteresse einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden zahlreiche Veranstaltungsformate für die außeruniversitäre Öffentlichkeit angestoßen und durchgeführt. Um solche gesellschaftsbezogenen Hochschulaktivitäten, die aus dezentralen Initiativen innerhalb der JLU erwachsen, systematisch zu fördern und zu unterstützen, hat das Präsidium einen Förderfonds für dezentrale Veranstaltungen eingerichtet.

Beispielhaft hierfür steht die Ringvorlesung des Präsidenten. Sie leistet auf zentraler Seite neben weiteren Veranstaltungen des Präsidenten ihren Beitrag, um in den Dialog mit der Öffentlichkeit zu treten. Immer wieder werden in diesem Rahmen hochaktuelle Themen aus Politik und Wirtschaft mit universitärer Expertise und Fachkompetenz aufgegriffen und aufbereitet, um den Bürgerinnen und Bürgern aus Gießen und der Region Räume für Auseinandersetzung und Diskussion zu gesellschaftlich relevanten Themen zu bieten. Jahr für Jahr holen die wissenschaftlichen Koordinatorinnen und Koordinatoren namhafte Expertinnen und Experten aus den unterschiedlichsten Disziplinen nach Gießen. Dies zeigen beispielsweise die Ringvorlesungen im Berichtszeitraum 2015 bis 2017.



Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier und der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier diskutierten mit Studierenden der Rechtswissenschaft – und stärkten sich anschließend in der Mensa.

Im Wintersemester 2015/16 fand die Vorlesungsreihe »Der Islam und die islamische Theologie in Zeiten der Radikalisierung« statt, die sich mit der Kontroverse um die Kompatibilität des Islam mit der Moderne, den Menschenrechten und der Demokratie beschäftigte. Sie wurde von Prof. Dr. Yasar Sarikaya von der Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik als wissenschaftlichem Koordinator geleitet. Im Zentrum der Vorträge standen dabei unter anderem Themen wie der bekenntnisorientierte islamische Religionsunterricht, die Rolle des Islam in unserer Einwanderungsgesellschaft sowie der IS-Terror. Ebenso aktuell war die Ringvorlesung »Amerika ist anders«, die Prof. Dr. Claus Leggewie, Inhaber der Ludwig Börne-Proffessur am Zentrum für Medien und Interaktivität der JLU, im Wintersemester 2016/17 wissenschaftlich koordinierte. Um zentrale Aspekte amerikanischer Gesellschaft und Politik zu reflektieren, beschäftigten sich die einzelnen Ver-

anstaltungen unter anderem mit einer Bilanz der Amtsperiode Barack Obamas, den Folgen der Enthüllungen von Edward Snowden und der Analyse politischer TV-Serien. Die Vorträge lockten stets zahlreiche Gäste ins Universitätshauptgebäude. Auf sehr gute Publikumsresonanz stieß ebenfalls die im Wintersemester 2017/18 angebotene Ringvorlesung »ENERGIE(W)ENDE – Denken, forschen und handeln in Jahrzehnten und Jahrhunderten«, die von Prof. Dr. Jürgen Janek, Professor für Physikalische Chemie, wissenschaftlich koordiniert wurde. Sie hatte sich zum Ziel gesetzt, das breite Spektrum rund um den Themenkomplex Energie und Klimaforschung zu beleuchten. Neben der Bewertung der verfügbaren Energiequellen und den Möglichkeiten der zukünftigen Energienutzung, -wandlung und -speicherung wurde auch die mediale Berichterstattung zum Zukunftsthema Energie vielschichtig diskutiert.



Zahlreiche Expertinnen und Experten bei der Ringvorlesung »ENERGIE(W)ENDE – Denken, forschen und handeln in Jahrzehnten und Jahrhunderten«: Auch Staatsministerin Priska Hinz, Diplomphysiker Ranga Yogeshwar und Prof. Dr. Thomas Koch, Leiter des Instituts für Kolbenmaschinen am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), hielten vielbeachtete Vorträge.



Willkommen an der JLU: Prof. Dr. Joybrato Mukherjee begrüßt Bundespräsident Joachim Gauck, der sich bei seinem Besuch über die Refugee Law Clinic informierte.



Zwei für den Berichtszeitraum prägende Beispiele für den Dialog der JLU mit der Öffentlichkeit waren die beiden Veranstaltungsreihen »1946 – Neubeginn in schwieriger Zeit« und »Die autoritäre Welle im Westen: USA, Frankreich, Deutschland. Wie stark ist der Nationalismus?«. Die Vorlesungsreihe des Präsidenten »1946 – Neubeginn in schwieriger Zeit« nahm nicht nur das 70-jährige Bestehen des Landes Hessen, sondern auch die Eröffnung der Justus-Liebig-Hochschule im Jahr 1946 zum Anlass, an den schwierigen Neubeginn der Gießener Universität nach dem 2. Weltkrieg und den darauffolgenden Umbruch zu erinnern. Zudem wurde das Thema im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit Persönlichkeiten aus Politik, Stadtgesellschaft und Universität aufbereitet. Für das Sommersemester 2017 machte es sich Ludwig Börne-Professor Dr. Claus Leggewie zur Aufgabe, ein politisches Thema in den Vordergrund zu stellen. Im Rahmen der Reihe »Die

autoritäre Welle im Westen: USA, Frankreich, Deutschland. Wie stark ist der Nationalismus?« wurden drei Kernländer des Westens in ihrer Auseinandersetzung mit autoritären Tendenzen beleuchtet.

Die JLU führt des Weiteren Veranstaltungen in Kooperation mit ausgewählten Partnern durch. Beispielhaft dafür luden das Literarische Zentrum Gießen, das Kulturamt Gießen und das Institut für Germanistik im April 2017 die Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller ein, in der Aula des Universitäts-hauptgebäudes aus ihrem Werk zu lesen. Die 1953 in Nitzkydorf/Rumänien geborene Schriftstellerin lebt seit 1987 in Berlin und macht in ihren Werken u. a. die viele Jahre verschwiegene Deportation deutschstämmiger Rumänen nach dem Ende des 2. Weltkriegs, die Folgen des kommunistischen Ceaușescu-Regimes und ihren eigenen Widerstand gegen die



Podiumsdiskussion »Umbrüche, Aufbrüche, Innovationen – Quo vadis JLU?« (v. l.): Prof. Dr. Thilo Marauhn, Dr. Peter Hanker, Vorstandssprecher der Volksbank Mittelhessen, Dietlind Grabe-Bolz, Oberbürgermeisterin der Universitätsstadt Gießen, Moderator Jan-Martin Wiarda, JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und AStA-Sprecher Johannes Deinzer.



Mit dem Nobelpreis ausgezeichnet: Die Schriftstellerin Herta Müller las in der Aula der Universität.

Diktatur einem weltweiten Publikum zugänglich. Für ihr Werk wurde sie mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Akademischer Festakt

Der Akademische Festakt ist der Höhepunkt im universitären Jahreslauf; an diesem »höchsten Feiertag« der Universität findet neben der traditionellen Rede des Präsidenten zu aktuellen Themen der Wissenschaftspolitik und zur Lage der Universität auch die Verleihung von Preisen und Auszeichnungen für exzellente Leistungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern statt. Die Übernahme der Festrede durch hochrangige Akteure aus den Bereichen der Wissenschaftspolitik und des Wissenschaftsmanagements verleiht dem Akademischen Festakt seit einigen Jahren eine zusätzliche, auch öffentlichkeitswirksame Bedeutung. Im

Jahr 2015 sprach Prof. Dr. Peter Strohschneider, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, »Über einige Funktionen der Nachwuchsbildung«. Prof. Dr. Andreas Voßkuhle, Präsident des Bundesverfassungsgerichts, hielt 2016 einen Festvortrag zum Thema »Wissenschaftsfreiheit im Spiegel der Verfassung« und Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Otmar D. Wiestler, Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft, sprach 2017 über »Herausforderungen für den Wissenschaftsstandort Deutschland«.

Veranstaltungen mit dem Ministerpräsidenten

Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier war während des Berichtszeitraums bei mehreren Veranstaltungen an der JLU zu Gast. So eröffnete er u. a. am 1. Oktober 2016 gemeinsam mit dem Bundesbeauftragten für Stasi-Unterlagen Roland Jahn die Ausstellung »Feind ist, wer anders denkt«. In der Aula des Hauptgebäudes konnten Besucherinnen und Besucher sehen, wie die Staatspartei SED in der DDR ihre Macht durch Überwachung, Bespitzelung und Unterdrückung von Menschenrechten sicherte. Außerdem zeigten Sondertafeln Stasi-Unterlagen mit Bezug zu Gießen. Ein weiterer Anlass für einen Besuch des Ministerpräsidenten war die feierliche Preisverleihung des Erwin-Stein-Preises 2017 im Senatsaal. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Angelika Neuwirt, Freie Universität Berlin, erhielt den Preis für ihr akademisches Lebenswerk. Der Ministerpräsident hob bei seinem Eröffnungsvortrag hervor, dass die Arabistin und Islamwissenschaftlerin einen wichtigen Beitrag zu mehr gegenseitigem Verständnis und einem friedlichen Dialog der Religionen leiste, immer auf der Basis von To-



Die Festredner der Akademischen Festakte 2015, 2016 und 2017: Prof. Dr. Peter Strohschneider, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Prof. Dr. Andreas Voßkuhle, Präsident des Bundesverfassungsgerichts, und Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Otmar D. Wiestler, Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft.

leranz und gegenseitigem Respekt – genau wie es auch dem großen Hessen und Demokraten Erwin Stein sehr am Herzen lag.

Ali Can und seine »Hotline für besorgte Bürger – Antworten vom Asylbewerber Ihres Vertrauens«

Am 17. Oktober 2017 stellte Ali Can das Buch zu seinem gleichnamigen politischen Projekt in der Aula der JLU vor, das bereits im Rahmen der Vorlesungsreihe »Die autoritäre Welle im Westen: USA, Frankreich, Deutschland. Wie stark ist der Nationalismus?« öffentliche Beachtung gefunden hatte. Mit seiner »Hotline für besorgte Bürger« tritt der Lehramtsstudent der JLU mit der Fächerkombination Deutsch und Ethik aktiv für den Zusammenhalt der Gesellschaft ein. Der älteste Sohn einer immigrierten Familie aus der Türkei gibt Bürger-



Prof. Dr. Claus Leggewie im Gespräch mit Ali Can.

rinnen und Bürgern die Möglichkeit, am Telefon mit ihm ihre Ängste und Sorgen zu besprechen. Dabei toleriert er die Meinung jeder Anruferin und jedes Anrufers, gibt Tipps und Ratschläge und bemüht sich um mehr interkulturellen Austausch. Zahlreiche Medien haben bereits europaweit über den »Asylbewerber Ihres Vertrauens« berichtet, der wichtige Akzente im deutschen Integrationsdiskurs setzt.

Universitätsorchester mit Uraufführung des Stücks »Through a glass, darkly«

Am Ende jedes Semesters gibt das Universitätsorchester der JLU ein Semesterabschlusskonzert. Im Berichtszeitraum hat die Gießener Hochschulgesellschaft den Auftrag erteilt, ein



Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier eröffnet die Ausstellung »Feind ist, wer anders denkt« in der Aula der JLU.

eigenes Werk für das Universitätsorchester zu komponieren. Der musikalischen Herausforderung nahm sich der weltweit bekannte US-amerikanische Komponist Sidney Corbett nach einem Besuch beim Gießener Universitätsorchester an. Corbett, der seit 2006 Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Mannheim ist, widmete das Werk Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach. Im September 2016 wurde »Through a glass, darkly« fertiggestellt. Nach intensiven Proben, für die viele ungewöhnliche Instrumente wie beispielsweise Almglocken erst einmal besorgt werden mussten, konnte »Through a glass, darkly« Anfang Februar 2017 im Rahmen des Semesterabschlusskonzerts in der Kongresshalle Gießen uraufgeführt werden. Das Stück stand im Mittelpunkt der Veranstaltung und wurde von den Gießener Orchestermitgliedern in einer erstklassigen Version dargeboten.



Ein besonderes Ereignis: »Through a glass, darkly« wurde von Sydney Corbett eigens für das Universitätsorchester komponiert.



FORSCHUNGSCAMPUS MITTELHESSEN

Stärken bündeln – Potenziale nutzen – gemeinsam mehr erreichen. Dieser Leitgedanke steht hinter der Strategie der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU), die regionale Verbundbildung mit Hochschulpartnern und außeruniversitären Forschungseinrichtungen voranzutreiben. Bereits 2012 gründeten die JLU und die Philipps-Universität Marburg (UMR) dieser Strategie folgend eine Forschungsallianz. Das Erfolgsmodell wurde im November 2016 um die Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) mit ihrer ingenieurwissenschaftlichen und anwendungsorientierten Ausrichtung zu einem Forschungscampus Mittelhessen erweitert. Das Ziel ist es, die Kompetenzen zusammenzuführen, Synergien zu generieren und so einen Mehrwert für die einzelnen Hochschulen, die Wissenschaftsregion und darüber hinaus zu schaffen. Im Fokus des hochschulübergreifenden Verbunds der drei fachlich komplementär positionierten Hochschulen mit ihren einzigartigen Profildbereichen steht die Förderung der Spitzenforschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses. Der Forschungscampus wird bis 2023 durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit 7 Mio. € gefördert.

Der Forschungscampus Mittelhessen (FCMH) unterstützt die Spitzenforschung und die Verbundbildung in der Forschung in allen Fächern und Disziplinen. In zahlreichen Aktionsfeldern sind gemeinsame, hochschulübergreifende Forschungsaktivitäten bereits jahrelang gelebte Praxis. Acht von neun DFG-Sonderforschungsbereichen, drei von sechs DFG-Graduiertenkollegs, vier von acht (klinischen) Forschungsgruppen, fünf von sechs Schwerpunktprogrammen der DFG, drei von sechs LOEWE-Schwerpunkten (Landes-Offensive zur

Acht Campus-Schwerpunkte umfassen thematisch fokussierte, hochschulübergreifende Verbundforschungs-Cluster, die gemeinsame wissenschaftliche Ziele verfolgen, sich strategisch entwickeln und im wissenschaftlichen Wettbewerb erfolgreich sind. Zudem werden vier weitere Profildbereiche in gemeinsamen Aktionsfeldern der Forschung strategisch gestärkt. Weitere gemeinsame Aktionsfelder können und sollen hinzukommen.

Campus-Schwerpunkte:

- Biomedizinische Informatik und E-Health
- Geist, Gehirn und Verhalten
- Geschichts- und Regionalwissenschaften
- Insektenbiotechnologie und Bioressourcen
- Lungen- und Herzmedizin
- Materialforschung
- Mikrobiologie und Virologie
- Raumfahrtanwendungen

Weitere Profildbereiche:

- Klima- und Klimafolgenforschung
- Infektions- und Entzündungsforschung
- Reproduktionsforschung bei Mensch und Tier
- Tumorforschung und Immunologie

Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) und ein LOEWE-Zentrum laufen an der JLU derzeit unter Beteiligung der FCMH-Partnerhochschulen. Die Mehrheit der Verbundforschungserfolge der JLU wird somit bereits im hochschulübergreifenden Verbund mit den mittelhessischen Partnern eingeworben. Diese Erfolge will der FCMH durch seine Strukturen und regionale Verbundstrategie weiter ausbauen.



Trilaterale Kooperation im Forschungscampus Mittelhessen. Den Vertrag unterzeichneten JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Prof. Dr. Katharina Krause, Präsidentin der Universität Marburg, und Prof. Dr. Matthias Willems, Präsident der THM (vorn v.l.n.r.), im Beisein von Wissenschaftsminister Boris Rhein und DFG-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Becker.

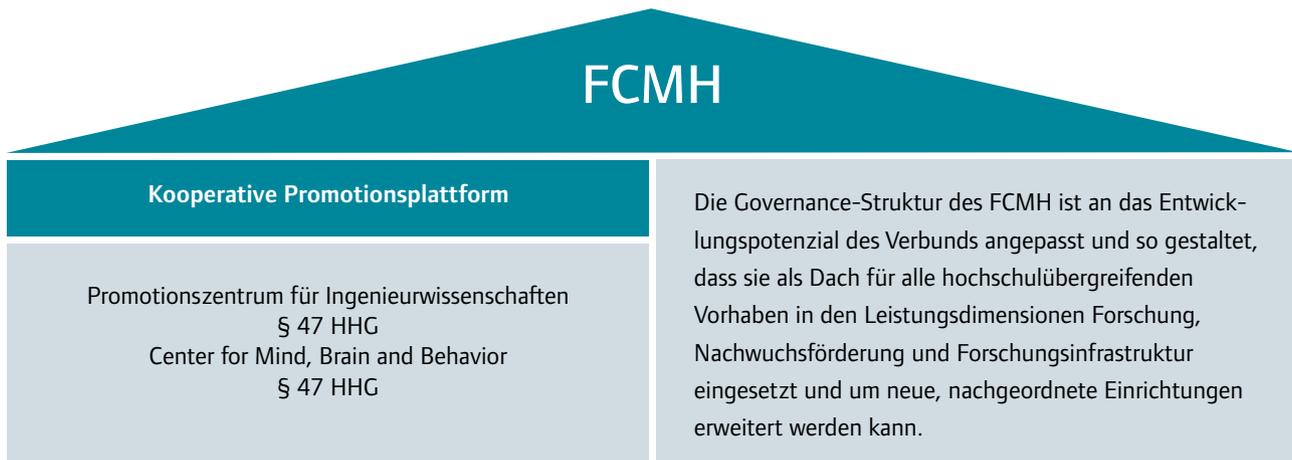
en. Einen Anstoß hierzu liefert das Förderformat der »Flexi Funds«: In zwei Ausschreibungsrunden jährlich vergibt der Forschungscampus Fördermittel für die Anschubfinanzierung

neuer hochschulübergreifender Verbundforschungsprojekte. Ebenfalls zur Förderung der Spitzenforschung finanziert der Forschungscampus vier Qualifikationsprofessuren mit Tenure Track an den beiden Universitäten – zwei davon an der JLU in den Bereichen Biomedizinische Informatik und Systemmedizin sowie Experimentelle Sensomotorik.

Eine nachhaltige Sicherung der Spitzenforschung setzt eine exzellente Nachwuchsförderung voraus. Daher baut der Forschungscampus Strukturen auf, um hochqualifizierte junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die Region zu gewinnen und in der Region zu halten. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Promotionsphase wurden dazu zwei Säulen eingerichtet: die Kooperative Promotionsplattform und das Promotionszentrum für Ingenieurwissenschaften. Die Kooperative Promotionsplattform ermöglicht qualifizierten Absolventinnen und Absolventen der THM sowie anderer Hochschulen Angewandter Wissenschaften einen diskriminierungsfreien Zugang zur Promotion in allen an der JLU und UMR vorhandenen Fächern, die ebenfalls an der THM vertreten sind. Zur Förderung der kooperativen Promotionen



Festakt zur Gründung des Forschungscampus Mittelhessen im November 2016 (siehe auch Titelbild des Schlaglichts mit dem Hessischen Minister für Wissenschaft und Kunst, Boris Rhein).



Dachstruktur des FCMH

finanziert der Forschungscampus acht Promotionsstellen an der THM. Um erstmals in Mittelhessen auch in den Ingenieurwissenschaften Nachwuchsforschende weiterqualifizieren zu können, hat der Forschungscampus zum 1. Januar 2018 ein Promotionszentrum für Ingenieurwissenschaften eingerichtet. Flankiert werden die beiden Säulen durch das Instrument der Kooptation. Die individuelle Kooptation ermöglicht die Einbindung forschungsstarker Professorinnen und Professoren der THM durch eine Zweitmitgliedschaft an einem universitären Fachbereich zur Durchführung von Promotionsverfahren.

Strategisch geleitet wird der Forschungscampus durch das Direktorium, welchem die Präsidentinnen und Präsidenten der beteiligten Hochschulen angehören. Die Steuerungsgruppe, bestehend aus den Vizepräsidenten für Forschung der beteiligten Hochschulen, unterstützt als operatives Leitungsgremium das Direktorium. Als beratende Organe stehen dem Direktorium der Internationale Beirat, dem ausgewiesene Persönlichkeiten aus dem akademischen und öffentlichen Leben angehören, sowie der Forschungsrat, bestehend aus 15 Professorinnen und Professoren der drei Hochschulen und einem Vertreter des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, zur Seite. Die Geschäftsstelle leitet den laufenden Betrieb, koordiniert die hochschulübergreifende Zusammenarbeit und unterstützt die Arbeit der Gremien. Gemeinsam arbeiten die Gremien des Forschungscampus ebenfalls an der Etablierung abgestimmter Arbeitsroutinen. So verständigten

sich die Leitungsgremien etwa auf die Synchronisierung der internen Prozesse in LOEWE-Antragsverfahren, um hochschulübergreifende Antragstellungen zu erleichtern.

Zusätzlich zur Bündelung der Stärken der drei mittelhessischen Hochschulen fördert der Forschungscampus die regionale Verbundbildung mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen aus der Region, wie dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung in Marburg mit einer Zweigstelle in Gießen, dem Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie in Marburg, dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim und dem Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen in Gießen, welches derzeit zu einem eigenständigen Fraunhofer-Institut für Bioressourcen ausgebaut wird. Mit dem Forschungscampus soll Mittelhessen seine Position als Standort für internationale Spitzenforschung weiter ausbauen.



METROPOLREGION FRANKFURT/RHEIN-MAIN

Die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) kooperiert seit vielen Jahren eng mit verschiedenen Partnern auf unterschiedlichen Ebenen. Die Verbundforschung der Universität hat dabei stark von der regionalen, standortübergreifenden Strategie beim Auf- und Ausbau universitärer Spitzenforschung, bei der diesbezüglichen Nachwuchsförderung und der gemeinsamen Infrastrukturnutzung im Rahmen der seit 2012 mit der Philipps-Universität Marburg bestehenden Forschungsallianz profitiert. Die 2016 erfolgte Erweiterung der Allianz um die Technische Hochschule Mittelhessen zum Forschungscampus Mittelhessen führte zu einer weiteren Stärkung der gemeinsamen Potenziale.

Parallel dazu hat die JLU gezielt die weitere Verbundbildung mit ihren Netzwerkpartnern innerhalb der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main intensiv vorangetrieben. Dies gilt vor allem für die Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt (GU) und der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung Frankfurt. Mit ihr wurde 2017 eine vertiefte Zusammenarbeit vereinbart, die sowohl gemeinsame Verbundprojekte, wie z. B. Graduiertenkollegs, als auch gemeinsame Berufungen beinhaltet. Mit der GU wurde ein Memorandum of Understanding, als offizielles Bekenntnis zu der seit über 30 Jahren bestehenden Zusammenarbeit in der Forschung, unterzeichnet.

Die Kooperation innerhalb der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main prägen zahlreiche langfristig angelegte Forschungsvorhaben unter Federführung bzw. Beteiligung der JLU. Herausragend und von besonderer internationaler Sicht-

barkeit ist dabei die langjährige Kooperation im Bereich der Herz-Lungenforschung mit der GU und dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim im Rahmen des Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS), das seit 2007 im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefördert wird. Über Professuren an der JLU, die im Rahmen des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislaufforschung forschen, sind die beiden Universitäten ebenfalls verbunden (siehe Kapitel »Forschung«).

Auch die aktuelle Förderperiode der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder beinhaltet gemeinsame Aktivitäten in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main. So wurde im Jahr 2017 unter Federführung der JLU gemeinsam mit der GU ein Antrag in der Förderlinie Exzellenzcluster im Bereich der Lungenforschung vorbereitet, der die langjährige und überaus erfolgreiche Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen im Themenfeld weiter ausbauen und institutionalisieren soll.

Eine weitere wichtige Kooperation besteht über das Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen, das eines von vier vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten universitären Zentren der Islamischen Theologie in Deutschland ist. Das ebenfalls vom Land Hessen unterstützte Zentrum geht auf eine Initiative der GU und der JLU zurück. Es vereint die drei Professuren des Instituts für Studien der Kultur und Religion des Islam an der Goethe-Universität (Professuren für Koranexegese, Islamische Ideengeschichte und Kultur und Gesellschaft des Islam in Geschichte und Gegenwart) mit der Professur für Islamische Religions-



Lungenforschung im Excellence Cluster Cardio Pulmonary System (ECCPS).

pädagogik und Fachdidaktik des Islamischen Religionsunterrichts im Fachbereich Erziehungswissenschaften in Frankfurt und der Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik in Gießen und koordiniert deren Lehr- und Forschungsaktivitäten. Darüber hinaus bietet das Zentrum einen Rahmen für die Zusammenarbeit mit benachbarten Disziplinen wie den christlichen Theologien, der Judaistik, der Religionswissenschaft und weiteren Kultur- und Sozialwissenschaften.

Die Arbeitsstelle Holocaustliteratur der JLU arbeitet seit 2015 verstärkt mit dem Fritz Bauer Institut – das als An-Institut der GU assoziiert ist – im Bereich der literatur- und kulturwissenschaftlichen Beschäftigung zur Geschichte der nationalsozialistischen Massenverbrechen zusammen. Die Ziele der Zusammenarbeit liegen in der Durchführung gemeinsamer Forschungsvorhaben und Lehrveranstaltungen sowie im Austausch und in der gegenseitigen Unterstützung bei Veröffent-

lichungen. An der JLU wurde in diesem Zusammenhang eine Professur für Holocaust- und Lagerliteratur geschaffen, die von der Ernst-Ludwig-Chambré-Stiftung gefördert wird. Die neue Professur arbeitet eng mit der bundesweit ersten Holocaust-Professur an der Goethe-Universität Frankfurt und dem Fritz Bauer Institut zusammen. Die Arbeiten an der JLU sollen dabei mit ihrem literatur- und kulturwissenschaftlichen Fokus den historischen Fokus der Frankfurter Forschung ergänzen und auf diese Weise die Holocaustforschung auf Landesebene nachhaltig stärken. Das Ziel ist die dauerhafte Etablierung einer Forschungsstelle für Holocaust- und Lagerliteratur an der JLU. Das Land Hessen fördert die entsprechenden gemeinsamen Arbeiten im Rahmen des Innovations- und Strukturentwicklungsbudgets.

Im Zusammenhang mit einer abgestimmten Landesstrategie hat das Land Hessen im September 2017 Mittel in Form einer



Tagungsflyer zur Fachtagung »Aufbruch zu neuen Ufern: Aufgaben, Problemlagen und Profile einer islamischen Religionspädagogik im europäischen Kontext« an der JLU.

Anschubfinanzierung für zwei neue Professuren an der GU und der JLU zur Förderung des Tierschutzes in der Forschung bereitgestellt. An der JLU ist im Oktober 2017 mit Unterstützung des Landes zusätzlich ein sogenanntes 3R-Zentrum entstanden. Im Sinne des 3R-Konzepts (Replace, Reduce, Refine) werden hier durch zwei neue Professuren Konzepte entwickelt, mit denen Tierversuche ersetzt, verfeinert und langfristig reduziert werden können. Mit der Erforschung und Entwicklung von Ersatzmethoden für Tierversuche beschäftigt sich die neue Professur für Computerbasiertes Modelling im 3R-Tierschutz am Fachbereich Medizin. Zusätzlich widmet sich an der JLU eine zweite, am Fachbereich Veterinärmedizin angesiedelte, Professur für Tierschutz und Ethologie dem Refinement, also der sogenannten Verfeinerung von notwendigen Tierversuchen, um die Belastungen für Versuchstiere so weit wie möglich zu reduzieren (siehe Kaoitel »Forschung«).

Von besonderer Bedeutung für die Zusammenarbeit in der Forschung im Land Hessen ist das Landesexzellenzprogramm LOEWE (Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz), hier wurden im Berichtszeitraum zahlreiche Vorhaben mit Beteiligung der JLU und anderer Einrichtungen in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main durchgeführt. Das LOEWE-Zentrum »HIC for FAIR – Helmholtz International Center for FAIR« erhält eine Auslauffinan-

zierung bis Ende 2019 seitens des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (HMWK). Partner der federführenden GU sind die JLU, die TU Darmstadt, das Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) und das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung GmbH in Darmstadt. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Konsortiums entwickeln Beschleuniger und Detektoren, verfeinern Theorien und bereiten Experimente am Teilchenbeschleuniger FAIR – Facility for Antiproton and Ion Research – vor, der voraussichtlich 2024 in Darmstadt in Betrieb gehen wird. Aktuell befindet sich das Konsortium in Zusammenarbeit mit dem HMWK in der Vorbereitung einer institutionellen Verstärkungsperspektive.

Partner des im Jahr 2017 neu bewilligten LOEWE-Zentrums »Novel Drug Targets against Poverty-Related and Neglected Tropical Infectious Diseases« (DRUID) sind die Philipps-Universität Marburg, die Goethe-Universität Frankfurt, das Paul-Ehrlich-Institut Langen und die Technische Hochschule Mittelhessen. Die JLU hat für dieses wichtige Vorhaben der Erforschung von vernachlässigten Tropenkrankheiten die Federführung übernommen. Im neuen LOEWE-Zentrum DRUID sollen dringende Fragen zur Identifikation und Charakterisierung potenzieller Zielmoleküle für die Entwicklung von Wirkstoffen, Vakzinen und Diagnostika gegen armutsassoziierte

und vernachlässigte Infektionskrankheiten geklärt werden. Am LOEWE-Zentrum sollen die in Hessen vorhandenen Kapazitäten und Expertisen gebündelt werden. In fünf Projektbereichen werden u. a. zytosolische und membranassoziierte Targets (Zielmoleküle) aus Transkriptions-/Translationsstudien sowie Targets in Wirten und Vektoren adressiert. Da die vorgeschlagenen Projekte hohes Translationspotenzial haben, sind enge Kooperationen mit Partnern aus der Wirtschaft und der Weg in die Anwendung vorgesehen. Um der Komplexität des Themas gerecht zu werden und effiziente Vernetzungsstrukturen aufzubauen, sollen darüber hinaus weitere Partner auf nationaler und internationaler Ebene eingebunden werden. DRUID vereint die Kompetenzen in der Infektions- und Wirkstoffforschung in Hessen, ausgehend vom

Medizin-Standort Gießen, der mit dem Vorhaben eine weitere Aufwertung erfährt. Es ist seit langer Zeit das erste große gemeinsame Forschungsvorhaben der drei hessischen Medizinstandorte Gießen, Marburg und Frankfurt.

Darüber hinaus sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU unter Federführung der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN) in Frankfurt, mit der die JLU eng kooperiert, am ebenfalls 2017 bewilligten LOEWE-Zentrum für Translationale Biodiversitätsgenomik (LOEWE-TBG) beteiligt. LOEWE-TBG ist komplementär zum Gießener LOEWE-Zentrum Insektenbiotechnologie und Bioressourcen angelegt und somit einerseits direkt, aber auch über das Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie



Übergabe des Bewilligungsbescheids für das LOEWE-Zentrum DRUID (v.l.): JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Sprecherin Prof. Dr. Katja Becker (JLU), Vizepräsident der Philipps-Universität Marburg Prof. Dr. Michael Bölker, Vizepräsident der Technischen Hochschule Mittelhessen Prof. Dr. Frank Runkel, Prof. Dr. Ger van Zandbergen (Paul-Ehrlich-Institut Langen), Prof. Dr. Volkhard Kempf (Goethe-Universität Frankfurt am Main), Hessischer Wissenschaftsminister Boris Rhein.

(IME), Projektgruppe Bioressourcen, mit der JLU verknüpft. LOEWE-TBG soll die grundlegende Erforschung der Genome einer breiten Organismenvielfalt mit der Entwicklung anwendungsfähiger Dienstleistungen und Produkte verbinden. Entsprechend liegt der zentrale Fokus von LOEWE-TBG darauf, die genetische Vielfalt als basale Ebene der Biodiversität für die Grundlagen- und angewandte Forschung zugänglich und nutzbar zu machen und darüber hinaus für künftige Generationen zu konservieren.

Weitere Beispiele im Rahmen des Wissens- und Technologietransfers für die Vernetzung innerhalb der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main sind die Beteiligungen der JLU am House of Pharma and Healthcare sowie am House of Logistics and Mobility (HOLM). Das House of Pharma and Healthcare versteht sich als Netzwerk öffentlich-privater Partnerschaft, das verschiedene Interessen entlang der pharmazeutischen Wertschöpfungskette miteinander verknüpft, um Lösungen für die Herausforderungen im Gesundheitssystem zu entwickeln. Dementsprechend bindet es Wirtschaft, Wissenschaft und Politik ebenso ein wie Patientenorganisationen, Ärzte, Apotheker und Krankenkassen. Das HOLM fördert den Austausch von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft zu den Themen Logistik und Mobilität, um interdisziplinär und branchenübergreifend Antworten auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu geben. Im HOLM wird anwendungsorientiert an Projekten gearbeitet, geforscht und auch Aus- und Weiterbildung rund um Logistik, Mobilität und angrenzende Disziplinen betrieben. Innovationsabteilungen und Projektbüros von Unternehmen können Tür an Tür mit wissenschaftlichen Instituten, Lehrstühlen, Forschungszentren und Start-ups forschen und arbeiten.

Die regionale Netzwerkbildung der JLU wurde 2017 durch die Einrichtung des »Campus Kerckhof der Justus-Liebig-Universität Gießen und ihres Fachbereichs Medizin« in Bad Nauheim weiter vorangetrieben. Durch organisatorische und personelle Verzahnung werden beide Institutionen Forschung und Lehre gemeinsam weiterentwickeln und profilieren. Unter anderem sollen in Bad Nauheim neue Professuren eingerichtet werden, die organisatorisch dem Fachbereich Medizin der JLU zugeordnet werden (siehe Schlaglicht »Campusentwicklung«).



LEHRERBILDUNG UND GIESSENER OFFENSIVE LEHRERBILDUNG (GOL)

Die Lehrerbildung ist ein fächerübergreifendes Profilvermerkmal der JLU. Sie verbindet neun der elf Fachbereiche miteinander und umfasst über 20 Prozent aller Studierenden. Die JLU bietet alle fünf Lehramtsstudiengänge (L1 – Grundschullehramt, L2 – Haupt- und Realschullehramt, L3 – Lehramt an Gymnasien, L5 – Lehramt an Förderschulen, BBB – Berufliche und betriebliche Bildung) mit einem breiten Fächerspektrum an. Die zentrale Rolle, die der Lehrerbildung an der JLU zukommt, wird zudem in der stetigen Erweiterung des Fächerkatalogs innerhalb der Lehramtsstudiengänge deutlich.

Die JLU verfolgte im Berichtszeitraum weiterhin das übergeordnete Ziel, ihre bedeutende Rolle in der hessischen Lehrerbildung auszubauen und ihrer Verantwortung in diesem Bereich gerecht zu werden. Das besondere Engagement der JLU für die Lehrerbildung, auch hessenweit, zeigt sich exemplarisch daran, dass JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee an der Arbeitsgruppe zur Lehrerbildung im Rahmen des ersten hessischen Bildungsgipfels (September 2014–Juli 2015) teilnahm.

Die Lehrerbildung an der JLU ist wissenschaftsfundiert ausgerichtet, weshalb die zahlreichen Fachdidaktiken explizit in den Fachbereichen gemeinsam mit den Fachwissenschaften angesiedelt sind. Dieses Alleinstellungsmerkmal der JLU erlaubt Polyvalenzen und Lehramtsspezifika in den verschiedenen Bereichen. Die Universität bekennt sich bewusst zu diesen gemeinsamen synergetischen Strukturen in Abgrenzung

zu einer separaten »School of Education«. Gleichzeitig gehört die Sicherung der Praxisnähe durch eine phasenübergreifende Vernetzung zum Grundverständnis einer ganzheitlichen Lehrerbildung. Verwirklicht wird diese u. a. durch die Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL).

Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL)

Im Rahmen der Ausschreibung »Qualitätsoffensive Lehrerbildung« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) konnte das Projekt »Gießener Offensive Lehrerbildung: Bildungsbeteiligung, Reflexivität, Vernetzung: Auf die Lehrkraft kommt es an – Auf die Uni kommt es an« (GOL) erfolgreich mit einer Fördersumme von ca. 6 Mio. € (Förderzeitraum: Januar 2016 – Juni 2019) eingeworben werden. Das Projekt wurde federführend von Prof. Dr. Ludwig Stecher (Institut für Erziehungswissenschaft, Sprecher), Prof. Dr. Claudia von Aufschnaiter (Institut für Didaktik der Physik) und Prof. Dr. Jochen Wissinger (Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften) ausgearbeitet.

Mit Hilfe von GOL werden Innovationen und Qualitätsverbesserungen in der Lehrerbildung angestrebt. Es werden drei zentrale Ziele verfolgt: die Erhöhung der Bildungsbeteiligung, die Verbesserung der professionsbezogenen Reflexivität und die verstärkte und erweiterte Vernetzung im Lehramtsstudium. Die Umsetzung folgt zwei Leitideen: »Auf die Lehrkraft kommt es an« und »Auf die Uni kommt es an«.



Im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Albert-Schweitzer-Schule Wetzlar-Büblingshausen mit dem Institut für Didaktik der Chemie sammeln JLU-Studierende praktische Erfahrungen.

Die erste Leitidee »Auf die Lehrkraft kommt es an« formuliert die besondere gesellschaftliche Verantwortung von Lehrkräften, die alle Kinder und Jugendlichen optimal fördern und eine möglichst hohe Bildungsbeteiligung sichern sollen. Um Bildungsbeteiligung und Reflexivität entsprechend zu verbessern, setzt die GOL bereits vor Aufnahme des Studiums an. In der Gewinnungsphase für ein Lehramtsstudium werden Schülerinnen und Schüler über den Lehrerberuf informiert und für ein Studium motiviert. Als eine der Maßnahmen zu diesem Zweck

fand im März 2017 der erste Excellence Day, ein neues Veranstaltungsformat der GOL, statt. Beim Excellence Day wurden Schülerinnen und Schüler aus zehnten Klassen bzw. aus Oberstufenklassen von vier Schulen in Gießen und Schotten mit den verschiedenen Perspektiven vertraut gemacht, die ein Lehramtsstudium und der spätere Beruf als Lehrerin bzw. Lehrer für sie bieten könnte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralen Studienberatung (ZSB) informierten über den Aufbau der Lehramtsstudiengänge an der JLU sowie über Bewerbungs- und Zulassungsverfahren. Ein Informationsparcours mit zahlreichen Ständen gab einen Überblick über ganz unterschiedliche Themenfelder, die von A wie »Aufbau des Studiums«, über I wie »Inklusive Bildung«, M wie »Mathe-Podcast« bis zu Z wie »Zulassungsverfahren« reichten.

Mit der zweiten Leitidee »Auf die Uni kommt es an« bekennt sich die JLU zum einen zur Lehrerbildung als Teil ihres gesellschaftlichen Bildungsauftrags und bringt zum anderen zum Ausdruck, dass die Qualität des Lernens an der Universität und der Studienerfolg nicht nur von einzelnen Studierenden abhängen, sondern von den Studienbedingungen, dem Lernangebot, den Lernanlässen sowie von der Inspiration, der Anleitung, der Unterstützung und Beratung durch die Lehrenden beeinflusst wird. Die zweite Leitidee nimmt daher die Lehr-Lern-Kultur im Lehramtsstudium an der JLU in den Fokus. Ebenfalls vor dem Hintergrund von Bildungsbeteiligung und Reflexivität verfolgt die GOL in diesem Bereich das Ziel, die Qualität der Lehre und der Prüfungskultur in den Fachwissenschaften, den Fachdidaktiken sowie den Grundwissenschaften durch wechselseitige Absprachen und Vernetzung der Studienangebote zu verbessern.

Beide Leitideen sind Basis der Entwicklung eines integrierten Kerncurriculums für die Grundwissenschaften und werden zusätzlich im Rahmen eines Vertiefungsmoduls auf die Arbeit in multiprofessionellen Teams übertragen. Insgesamt ist Vernetzung mit Blick auf beide Leitideen ein wesentliches Merkmal des Projekts. Gemeint ist dabei nicht nur die Zusammenarbeit innerhalb der Universität, sondern auch die Kooperation der Universität mit den Schulen in der Region sowie mit der zweiten (Vorbereitungsdienst) und dritten Phase (Fort- und Weiterbildung) der Lehrerbildung. Der Vernetzungsgedanke zielt auf die Sicherung eines kumulativen Kompetenzaufbaus



Diskussionen im Rahmen des ersten Treffens des wissenschaftlichen Beirats der GOL.

in allen Ausbildungsphasen und erstreckt sich entsprechend über das gesamte Berufsleben von Lehrkräften.

Kooperationen

Die mittlerweile mit mehreren Schulen der Region getroffenen Kooperationsvereinbarungen verdeutlichen die rege und aktive Zusammenarbeit von Schule und Universität. Um diese weiter auszubauen, wurden im Jahr 2015 Kooperationsverträge mit der Goetheschule und der Werner-von-Siemens-Schule in Wetzlar abgeschlossen. Im Jahr 2016 erfolgte der Abschluss eines weiteren Kooperationsvertrags mit der Sophie-Scholl-Schule in Gießen.

Die Zusammenarbeit zwischen Universität und Schulen ist für beide Seiten gewinnbringend. So können etwa Schülerinnen und Schüler der Kooperationsschulen die naturwissenschaftlichen Schülerlabore der Universität nutzen. Für die kommenden Jahre ist eine intensiviertere Zusammenarbeit mit der Hermann-Hoffmann-Akademie, dem Lernort für junge Forscherinnen und Forscher an der JLU, vorgesehen. Die Fort- und Weiterbildungsangebote des Zentrums für Lehrerbildung (ZfL) werden mit den Schulen abgestimmt und gegebenenfalls auch gemeinsam entwickelt. Außerdem unterstützt die JLU den schulischen Unterricht bei besonderen Projekten – zum Beispiel bei der Beteiligung an Wettbewerben wie »Jugend forscht«. Im Gegenzug erklären sich die Schulen bereit, mehr Lehramtspraktikantinnen und -praktikanten als üblich aufzunehmen und zu betreuen. Auch unterstützen sie klei-



Auf die Lehrkraft kommt es an – Vernetzung, auch mit den Schulen der Region, spielt an der JLU eine wichtige Rolle.

nerer Forschungsvorhaben im Rahmen der ersten Phase der Lehrerbildung.

Praxissemester

Seit dem Jahr 2011 hat sich das ZfL intensiv und in der Sache kritisch, aber konstruktiv an der Diskussion über die vom Hessischen Landtag beschlossene Einführung eines Praxissemesters in den Lehramtsstudiengängen beteiligt. In dieser Diskussion konnte erreicht werden, dass der endgültigen Einführung eines Praxissemesters in allen Lehramtsstudiengängen eine (voraussichtlich) fünfjährige Erprobungsphase vorgeschaltet wird, und dass an der JLU seit dem Wintersemester 2014/15 ein Praxissemester im Rahmen des Studiums für das Lehramt an Förderschulen (L5) entwickelt, erprobend durchgeführt und evaluiert wird. Dabei werden insbesondere gesellschaftlich aktuelle Themen aufgegriffen. So erfolgt die Erprobung des Praxissemesters im Lehramt an Förderschulen (L5) unter dem Themenschwerpunkt Inklusion. Das Praxissemester wird neben den üblichen Vorbereitungsseminaren auch durch eine Vorlesung und eine Übung mit inklusiven Aspekten vorbereitet. Die im Rahmen des Projekts eingerichtete Lernwerkstatt Inklusion bietet den Studierenden Literatur sowie Tests, Empfehlungen und Fördermaterialien für den inklusiven Unterricht, mit deren Hilfe Unterrichtskonzepte und -projekte erarbeitet und in den Durchführungsphasen des Praxissemesters erprobt werden können.



GLEICHSTELLUNG

Die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) kann auf eine lange Tradition der institutionellen Gleichstellungsarbeit zurückblicken. Sie versteht sich als eine geschlechtergerechte Hochschule und setzt sich dafür ein, allen Mitgliedern, Angehörigen und Gästen Chancengleichheit zu ermöglichen.

Im Februar 2015 wurde Dr. Nadyne Stritzke als Frauenbeauftragte der JLU bestellt. Mit der Einrichtung des Gleichstellungsbüros und dessen Verstetigung bildet die JLU seitdem auch nach außen sichtbar ab, dass Gleichstellung nicht nur ein mit dem Amt der Frauenbeauftragten verbundener gesetzlicher Auftrag ist, sondern auch eine Aufgabe der Hochschulleitung.

Mit der Novellierung des Hessischen Gleichberechtigungsgesetzes (HGIG) im Jahr 2016 änderte sich zum 1. Januar 2017 auch die Amtsbezeichnung von Frauenbeauftragte zu Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte. Im Zuge dessen wurde das Gleichstellungsbüro in Büro für Chancengleichheit umbenannt.

Gleichstellungskonzept 2.0

Im Jahr 2017 hat die JLU ihr neues Gleichstellungskonzept verabschiedet. Das »Gleichstellungskonzept 2.0 der Justus-Liebig-Universität 2017–2023. Antidiskriminierung & Chancengleichheit, Frauenförderung & Familiengerechtigkeit« ist ein Strategieinstrument zur Sicherung von Qualitätsstandards und zur Weiterentwicklung der Gleichstellungspolitik der JLU. Die Grundlage bildete die externe, formative Evaluierung der Gleichstellungspolitik durch das Center of Excellence Women and Science (CEWS) aus dem Jahr 2013. Mit der Integration

des Frauenförderplans der JLU in das Gleichstellungskonzept 2.0 wurden zudem zwei zentrale gleichstellungsrelevante Konzepte der JLU erstmals zusammengeführt. Das Gleichstellungskonzept führt den gleichstellungsorientierten Kultur- und Strukturwandel an der JLU fort und überführt ihre langjährige Gleichstellungspraxis in eine handlungsfeldorientierte Gesamtstrategie für die kommenden sechs Jahre.

Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards der DFG

Neben der universitätseigenen Selbstverpflichtung im Rahmen der Zielvereinbarungen bekennt sich die JLU auch gegenüber forschungsfördernden Institutionen wie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zum Thema Gleichstellung. Durch die Etablierung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards hat die DFG im Jahr 2008 ein Instrument geschaffen, das personelle und strukturelle Standards für die Gleichstellungspolitik der Hochschulen gesetzt hat. In jährlichen Abfragen berichten die Hochschulen seitdem über Frauenanteile auf sämtlichen Karrierestufen des Wissenschaftssystems und verpflichten sich, weibliche Wissenschaftskarrieren weiterhin aktiv zu fördern und bestehenden Unterrepräsentanzen entgegenzuwirken.

Im Berichtszeitraum brachten verschiedene Mitglieder der JLU ihre Gleichstellungsexpertise in die Arbeit relevanter Gremien ein, etwa einer Arbeitsgruppe der DFG zur Neukonzeption und Weiterentwicklung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards. Die Mitgliedseinrichtungen der DFG erneuerten auf der Jahresversammlung im Juli 2017 ihre Selbstverpflichtung auf die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards.

Professorinnenprogramm II, Exzellenzstrategie und Nachwuchspakt des Bundes und der Länder

Seit fast zehn Jahren beteiligt sich die JLU am Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder, in den Jahren 2013 bis 2018 bereits in zweiter Förderphase und mit insgesamt fünf geförderten Regelprofessuren. Das umfangreiche Maßnahmenpaket zur Förderung der Chancengleichheit wurde in den Jahren 2015 bis 2017 fortgesetzt und der Ausbau der Gleichstellungsstrukturen an der JLU durch die Förderung entsprechend weitergeführt.

Gleichstellungsstandards sind zudem Bestandteil der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder, an der sich die JLU im Jahr 2017 in der Skizzenphase erfolgreich beteiligt hat und die zu ihren wichtigsten Herausforderungen in den kommenden Jahren gehören wird. Die Förderung der Chancengleichheit ist als eine von mehreren unterstützenden Strukturen im Rahmen der Antragsstellungen in der Exzellenzstrategie von Bedeutung.

Auch im Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses war Gleichstellung ein Programmziel der Antragstellung. Das Programm, über das die Tenure-Track-Professur erstmals flächendeckend an den Universitäten in Deutschland etabliert wird, zielt unter anderem darauf ab, Chancengleichheit und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie an den Hochschulen zu verbessern.

Professorinnen an der JLU

Von den 30 Rufannahmen im Jahr 2016 entfielen 13 Rufannahmen auf Frauen, die insbesondere auf W3-Professuren oder – im Falle höchst erfolgreicher Nachwuchswissenschaftlerinnen – auf W1-Professuren (zum Teil mit Tenure Track) berufen wurden. Diese erfreuliche Entwicklung hat insbesondere beim Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft sowie am Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften zu einer signifikanten Steigerung des Frauenanteils an den besetzten Professuren geführt. Am Fachbereich Rechtswissenschaft ist es gelungen, den Frauenanteil zwischen 2014 (14 Prozent) und 2016 (28 Prozent) zu verdoppeln. Am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften entwickelte



Im Februar 2015: Begrüßung der zentralen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten Dr. Nadyne Stritzke im Amt durch den Präsidenten Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

sich der Frauenanteil im gleichen Zeitraum von 29 Prozent auf 41 Prozent ähnlich positiv.

Mentoring Hessen. Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft

Nachdem die Konferenz der Hessischen Universitätspräsidenten (KHU) im Jahr 2013 die Grundsatzentscheidung getroffen hatte, die drei großen hessischen Mentoringprogramme »MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik«, »SciMento« und »ProProfessur« zusammenzuführen



Größere Sichtbarkeit der Frauen- und Geschlechterforschung mit dem Helge-Agnes-Pross-Förderpreis (v. l. n. r.): Prof. Dr. Ulrike Weckel, Dr. Nadyne Stritzke, Preisträgerin Tabea Bodenstedt, Preisträgerin Dr. Karoline Klamp-Gretschel, JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Prof. Dr. Thomas Brüsemeister und Prof. Dr. Reinhilde Stöppler bei der Preisverleihung im Sommer 2017.



Grenzen in den Lebenswegen von Frauen standen im Fokus am internationalen Frauentag 2017. Gesprächsrunde mit Shikiba Babori, Afghanistan-Expertin, Prof. Dr. Ulrike Weckel und DAAD-Preisträgerin Sinem Özkan (v. l. n. r.).

und unter einer gemeinsamen Dachmarke zu vereinen, wurde im Juni 2017 mit einer großen Kick-Off-Veranstaltung an der Goethe-Universität Frankfurt mit »Mentoring Hessen. Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft« ein neues Gesamtkonzept zur Frauenförderung durch Mentoringangebote präsentiert.

Über die vier neuen Programmlinien ProCareer.MINT, ProCareer.Doc, ProAcademia und ProProfessur, an denen sich die JLU finanziell beteiligt, werden Studentinnen in den MINT-Fächern sowie Doktorandinnen und Postdoktorandinnen aller Fächergruppen gezielt durch qualifizierte Mentorinnen und Mentoren, passgenaue Trainings sowie strategische Netzwerkbildung auf ihren Karrierewegen unterstützt. Im Fokus von »Mentoring Hessen« steht dabei nicht nur die Wissenschaftslaufbahn, sondern auch eine gezielte Unterstützung in Entscheidungsfindungsphasen, die ebenso Karriereoptionen in der Wirtschaft aufweisen.

Ziel von »Mentoring Hessen« ist es, den Frauenanteil in attraktiven Fach- und Führungspositionen nachhaltig zu erhöhen sowie den Dialog zwischen den hessischen Hochschulen, Wissenschaftseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen über einen gleichstellungsorientierten Kulturwandel zu stärken. Mit ihrer Beteiligung an diesem Programm trägt die JLU auch zu einer umfassenden Personalentwicklung bei, die weibliche Nachwuchswissenschaftlerinnen bestmöglich unterstützt und darüber eine gleichberechtigte Teilhabe an sämtlichen Stufen der Karriere fördert.

An »Mentoring Hessen« beteiligen sich derzeit elf hessische Hochschulen sowie elf international agierende Unternehmen und drei außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Da die JLU seit dem 1. Oktober 2016 Sprecheruniversität der KHU ist, obliegt dem Präsidenten der JLU während seiner Sprecherschaft auch der Vorsitz der Steuerungsgruppe »Mentoring Hessen«. Die Steuerungsgruppe entscheidet über Zielsetzung, Ressourcenrahmen und Wirtschaftsplan des an der Goethe-Universität Frankfurt angesiedelten Projekts. Das Büro der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der JLU verantwortet hingegen die hochschulinternen Abläufe und die externe Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung von »Mentoring Hessen«.

Evaluation der Arbeitsstelle Gender Studies

Im Sommer 2017 fand im Auftrag des Präsidiums eine Evaluation der Arbeitsstelle Gender Studies der JLU statt, mit dem Ziel, die bisher erbrachten Forschungserfolge objektiv zu bewerten und darauf aufbauend Empfehlungen für die weitere Ausgestaltung einer forschungsstarken und disziplinübergreifenden Einrichtung im Bereich der Gender Studies zu entwickeln. Der Abschlussbericht der Gutachterinnen und Gutachter wurde im September 2017 vorgelegt; die darin verfassten Ergebnisse und Empfehlungen wurden in den universitären Gremien mit Blick auf eine mögliche inhaltliche und strukturelle Neuausrichtung des Forschungsbereichs diskutiert.



PERSONALENTWICKLUNG UND NACHWUCHSFÖRDERUNG

Zur Identifikation von zeitgerechten Bedarfen und Entwicklungsperspektiven sowie zur Definition klarer Zielformulierungen wurde 2015, gemäß den Zielen des Entwicklungsplans der Justus-Liebig-Universität Gießen »JLU 2020.2«, eine strategische Weiterentwicklung des Bereichs Nachwuchsförderung beschlossen. So wurde 2016 eine neue Abteilung für Personalentwicklung im Personaldezernat eingerichtet und ein umfassendes Personalentwicklungskonzept für alle Beschäftigtengruppen der JLU erstellt. Dieses Personalentwicklungskonzept wurde Anfang 2017 mit Zustimmung und Unterstützung aller universitären Gremien verabschiedet (siehe Kapitel »Haushalt, Personal und Organisation«). Zu den zentralen Maßnahmen der Personalentwicklung im wissenschaftlichen Bereich gehört insbesondere auch die Schaffung neuer Personalkategorien in der Promotions- und Postdocphase. Diese haben das Ziel, die wissenschaftlichen Karrierestufen und -wege für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler planbarer zu gestalten.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gehört seit vielen Jahren zu den zentralen strategischen Handlungsfeldern der JLU und ordnet sich in die gesamtuniversitäre Personalentwicklung ein. Der wissenschaftliche Nachwuchs an den Universitäten umfasst sowohl Studierende, Promovierende und Postdocs in der Orientierungs- bzw. Qualifikationsphase sowie Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leiter, als auch Personen auf befristeten Professuren mit Entwicklungszusage, den sogenannten Tenure-Track-Professuren.

Nachwuchsförderung für Studierende – Vorpromotionsbereich

Um herausragende, wissenschaftlich interessierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für eine akademische Karriere zu gewinnen, ermöglicht die JLU bereits den Studierenden eine enge Anbindung an die verschiedenen Schwerpunkt-, Potenzial- bzw. Akzentbereiche in un-

Stellenprofil	Personalkategorie
Qualifikationsstelle in der Postdoc-Phase (befristet)	Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in mit dem Ziel der Weiterqualifikation
	Lehrkraft für besondere Aufgaben mit dem Ziel der Weiterqualifikation
	Nachwuchsgruppenleitung (DFG Emmy Noether-Programm, DFG Eigene Stelle, ERC-Starting Grant, etc.)
Wissenschaftliche Dauerstelle (unbefristet)	Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in mit Daueraufgaben in Forschung und Lehre
	Dozent/in mit Daueraufgaben Schwerpunkt Lehre
	Arbeitsgruppenleitung mit Daueraufgaben Schwerpunkt Forschung und Nachwuchsförderung



Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der JLU tragen bereits im Studium verschiedene Vorpromotionsprogramme bei.

terschiedlichsten Forschungsgebieten. Zum einen wird dies durch forschungsorientierte Lehre ermöglicht, wobei neueste wissenschaftliche Erkenntnisse direkt in die Lehrveranstaltungen einbezogen werden. Zum anderen haben die Studierenden über das Anfertigen von Abschlussarbeiten wie Bachelor- oder Masterarbeit direkten Zugang zur universitären

Spitzenforschung. Darüber hinaus stellen zahlreiche Institute Möglichkeiten für wissenschaftliche Praktika und auch Stellen für wissenschaftliche Hilfskräfte bereit, über die erste Einblicke in die universitäre Forschung gewonnen werden können. Ein besonders wichtiges Werkzeug in der Gewinnung künftiger Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sind die



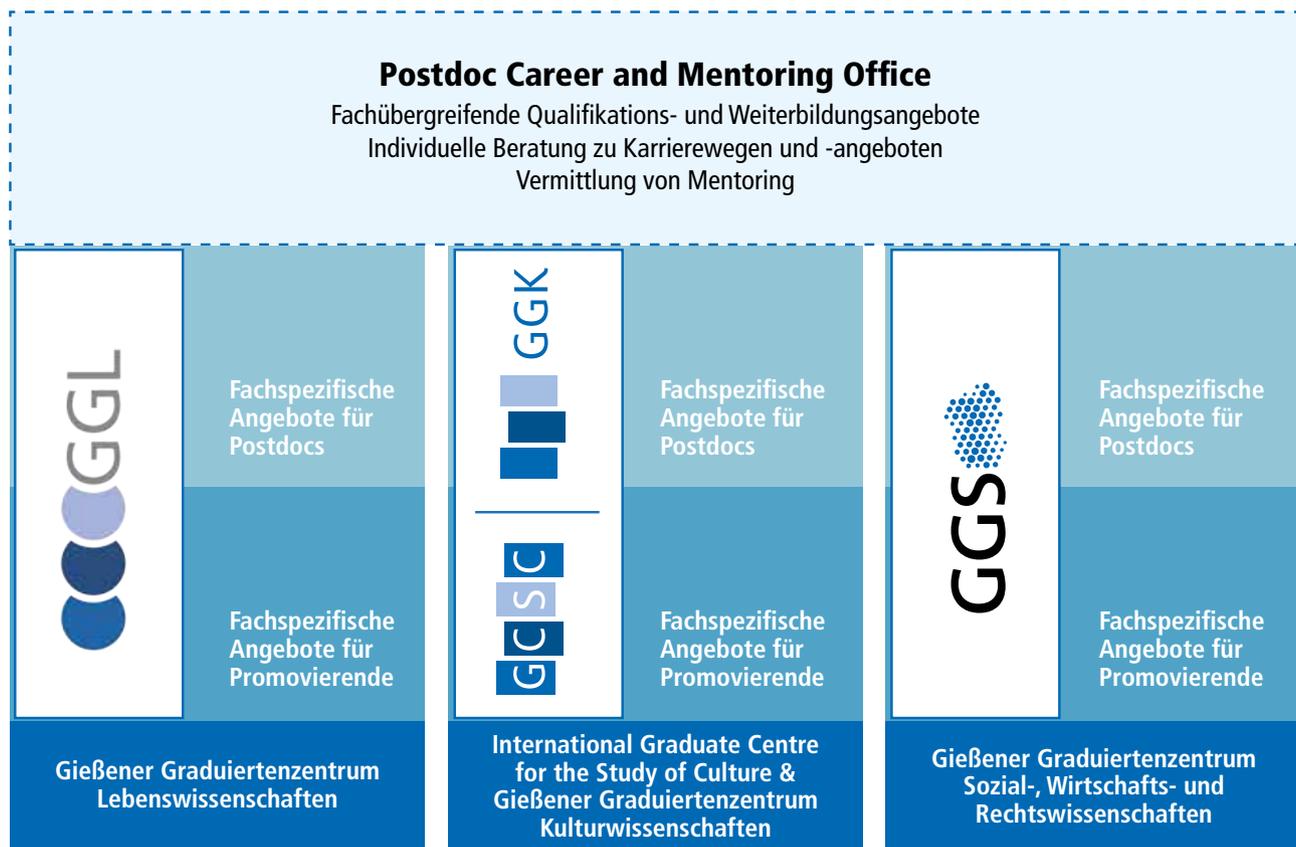
GCSC Information Day: Informationstag für Promotionsinteressierte am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) der JLU.

strukturierten »Science-Track«-Programme: Das Predoctoral Program des International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC), die Vor-Promotionsprogramme in der Chemie (PreProChem) und der Psychologie (PreProPsych) sowie das Prägraduierntenkolleg des Fachbereichs Medizin gestalten durch Einbindung der Studierenden direkt nach der Bachelorarbeit bzw. dem Staatsexamen die folgende Promotion besonders effektiv. Sie sind beispielgebend für zukünftige Vorpromotionsprogramme, die an der JLU eingerichtet werden sollen.

Nachwuchsförderung für Promovierende

Im Bereich der Promovierenden verfügt die JLU im Rahmen ihrer drei fachbereichsübergreifenden Graduiertenzentren (Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK); Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL); Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und

Rechtswissenschaften (GGS)) über strukturierte Promotionsprogramme sowie sehr gut ausgebaute Beratungs- und Unterstützungsangebote im Promotionsbereich. Neu in diesem breit gefächerten Qualifizierungsangebot sind die Peer-Mentoring-Programme am GGL und GGS, die beispielsweise mit der Leitung einer Peer-Mentoring-Gruppe laterale Führungstechniken schulen. Das Ziel aller Graduiertenzentren an der JLU ist es, durch ein forschungsintensives Umfeld ein zielgruppengerechtes Aus- und Weiterbildungsprogramm und die Möglichkeit zu schaffen, sich bereits in einer frühen wissenschaftlichen Qualifikationsphase ein breites nationales und internationales Netzwerk aufzubauen sowie bestmögliche Rahmenbedingungen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zu bieten. Sichtbar wird dies insbesondere auch anhand des in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder I und II seit 2006 geförderten International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC), das flächendeckende, beispielgebende Neuerungen für alle



Fachbereiche, vor allem auch im Bereich der Postdoc-Förderung, der JLU hervorgebracht hat. Promovierende an der JLU haben auch die Möglichkeit, sich, unabhängig von ihrer Fachbereichs-Zugehörigkeit, auf ein Graduiertenstipendium zu bewerben. Auch dies dient der Identifizierung exzellenter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler.

Nachwuchsförderung für Postdocs

Die Angebote für den Postdoc-Bereich wurden in den vergangenen Jahren – insbesondere im Rahmen der Graduiertenzentren – weiterentwickelt und ausgebaut. Das GCSC hatte bereits 2011, bei seinem Antrag auf weitere Förderung in der Exzellenzinitiative II, erfolgreich insbesondere auch auf ein profiliertes Postdoc-Programm gesetzt. Damit ergeben sich auch für Postdocs in der Orientierungs- und der Qualifikationsphase maßgeschneiderte, fachspezifische und auch themenübergreifende Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Zur weiteren Optimierung der Förderung, Unterstützung und Beratung von Postdocs an der JLU beabsichtigt die JLU im Rahmen der Umsetzung der eingeworbenen Fördermittel aus dem Nachwuchspakt, zusätzlich zu den bereits vorhandenen Strukturen, ein neues Postdoc Career and Mentoring Office aufzubauen. Dieses wird als zentrale Anlauf- und Servicestelle für alle Postdocs der Universität eingerichtet werden und bietet künftig in Abstimmung mit den Graduiertenzentren individuelle und passgenaue Unterstützungs- und Beratungsangebote in den drei Schwerpunktbereichen, fachunabhängige Qualifikationsangebote, individuelle Karriereberatung sowie Mentoring an.

Professorinnen und Professoren im Tenure-Track-Verfahren

Am Übergang zwischen Stellen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und etablierten Professuren ist in den vergangenen Jahren die Qualifikation von Postdocs stärker in den Mittelpunkt der Gestaltung der Nachwuchsförderung gerückt. Neben den genannten Maßnahmen und Angeboten im Postdoc-Bereich setzt die JLU hier zukünftig klar auf das Modell der Tenure-Track-Professur, d. h. auf Professuren, die zunächst für eine befristete Qualifikationsphase

besetzt und nach erfolgreicher Bewährung in eine unbefristete Dauerprofessur umgewandelt werden. Dies erlaubt es der JLU, hochqualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern bereits früh in ihrem wissenschaftlichen Lebensweg planbare Karriereperspektiven anzubieten und damit herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die Zukunft zu gewinnen. Künftig werden 20 bis 30 Prozent aller regelhaft freiwerdenden Professuren an der JLU im Tenure-Track-Modell besetzt.

Ermöglicht wurde die Einführung dieses neuen Professurentyps durch die Novelle des Hessischen Hochschulgesetzes im Jahr 2016. Dieses sieht nun die Möglichkeit der Einrichtung von Tenure-Track-Professuren (»Qualifikationsprofessur mit Entwicklungszusage« (§ 64 HHG)) vor. Dank dieser gesetzlichen Änderung führte die JLU, neben den klassischen Formen der Professur, auch zwei Formen der Tenure-Track-Professur ein: Im Rahmen einer Qualifikationsprofessur kann ein Besoldungsaufstieg und eine Entfristung von einer »W1-Professur auf Zeit« auf eine »W2-Professur auf Dauer« (§ 64 Abs. 3 HHG) oder aber mittels Entwicklungszusage eine »W2-Professur auf Zeit« zu einer »W3-Professur auf Dauer« verstetigt werden (§ 64 Abs. 1 HHG). Damit ist ein Pendant zur international etablierten Tenure-Track-Professur gegeben.

Unterstützt wird die Einführung der Tenure-Track-Professur durch den Erfolg der JLU im Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (»Nachwuchspakt«) im Jahr 2017. Der Nachwuchspakt zielt explizit auf die Implementierung des Tenure-Track-Karrierewegs als regelhaftes Verfahren und neues Professuren-Modell im deutschen Hochschulsystem. Gleichzeitig fördert das Programm die systematische Nachwuchsförderung, eine gesamtuniversitäre Personalentwicklung sowie die Bereiche Chancengerechtigkeit und Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die zentralen Ziele des Antrags der JLU, die derzeit auf Grundlage der erfolgreichen Bund-Länder-Förderung systematisch implementiert werden, sind:

- Implementierung der Tenure-Track-Professur als regelhaftes Verfahren,
- Profilierung von planbaren Karrierewegen und neuen Personalkategorien,

- Ausbau der Unterstützungsangebote für den wissenschaftlichen Nachwuchs,
- Stärkung von Familienfreundlichkeit und Gleichstellung als Kernelemente des JLU-Profiles,
- eine gesamtuniversitäre Personalentwicklung für alle Beschäftigtengruppen,
- Ausbau von Qualifikationsangeboten im Wissenschaftsmanagement.

In der ersten Vergaberunde des Nachwuchspakts war die JLU erfolgreich mit der Einwerbung von finanziellen Mitteln zur Einrichtung von elf neuen Tenure-Track-Professuren in den folgenden Bereichen:

Fachbereich	Nachwuchspakt-geförderte Tenure-Track-Professur
01 – Rechtswissenschaft	Professur für Öffentliches Recht und Menschenrechte
02 – Wirtschaftswissenschaften	Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Data Science und Digitalisierung
03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Inklusive Bildungs- und Sozialisationsprozesse
04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	Professur für Kontextbezogene Islamische Theologie
05 – Sprache, Literatur, Kultur	Professur für Deutsch als Zweitsprache
06 – Psychologie und Sportwissenschaft	Professur für Psychotherapieforschung
07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	Professur für die Geographie der Klima-Umwelt-Mensch-Beziehungen
08 – Biologie und Chemie	Professur für Algorithmische Bioinformatik
09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement	Professur für Ernährungssoziologie
10 – Veterinärmedizin	Professur für Pferdeorthopädie
11 – Medizin	Professur für Proteomik



INTERNATIONALISIERUNG

Für die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) ist Internationalität und ihre weitere Internationalisierung einer der wichtigsten Bausteine für die zukunftsfähige Weiterentwicklung. Immer stärker bestimmen internationale Aktivitäten die Konkurrenzfähigkeit der JLU auch vor dem Hintergrund ihrer gesellschaftlichen Verantwortung mit. So stellte die große Zahl von Menschen, die in den Jahren 2015 bis 2017 auf der Flucht nach Deutschland kamen, die JLU vor besondere Herausforderungen.

Hochschulweites Engagement für Menschen mit Fluchthintergrund

Als größte Bildungseinrichtung in der Region nimmt die JLU ihre gesellschaftliche Verantwortung für Menschen mit Fluchthintergrund in vielfältiger Weise wahr. Sei es durch Rechtsberatung zum Asylverfahren, durch zahlreiche Willkommens-, Integrations- und Unterstützungsmaßnahmen oder durch die Organisation eines ehrenamtlichen Deutschkursangebots für Studieninteressierte – im Sinne ihrer Funktion als »societal university« und ihrer Internationalisierungsstrategie leisten die JLU sowie ihre Mitglieder und Angehörigen vielfältige Beiträge zum weltweiten interkulturellen Austausch und zur Völkerverständigung.

Schon vor der großen Zuwanderung im Jahr 2015 hat sich die JLU intensiv für Menschen mit Fluchthintergrund eingesetzt. So wurde bereits 2007 die Refugee Law Clinic (RLC) am Fachbereich Rechtswissenschaft gegründet – das erste Ausbildungsprojekt dieser Art in Deutschland. In Kooperation mit der Flüchtlingsberatung des Evangelischen Dekanats Gießen bietet die Refugee Law Clinic Migrantinnen und Migranten

eine kostenlose und unabhängige Rechtsberatung zum Asylverfahren an. Gleichzeitig werden hier Studierende theoretisch und praktisch im Asyl- und Flüchtlingsrecht ausgebildet. Die öffentlichen Veranstaltungen der RLC mit namhaften Referentinnen und Referenten zum Thema Flucht und Migration stoßen auf große Resonanz. Im Berichtszeitraum wurde die RLC mit dem Peter Becker-Preis für Friedens- und Konfliktforschung der Philipps-Universität Marburg ausgezeichnet und fand auch bundesweit große Beachtung und hohe Anerkennung: So besuchte der damalige Bundespräsident Joachim Gauck die RLC im Juni 2015 anlässlich des Weltflüchtlings-tags; die Schirmherrschaft für die RLC hat die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration Aydan Özoğuz übernommen (siehe Schlaglicht »Die JLU in der Öffentlichkeit«).

Auch über die etablierten Unterstützungsstrukturen der Refugee Law Clinic hinaus engagiert sich die JLU entschieden für asylsuchende Menschen. Im Rahmen von zwei Förderprogrammen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) unterstützt die JLU studierfähige Menschen mit Fluchthintergrund dabei, ein Studium aufzunehmen. Die beiden Programme »Integra: Integration von Flüchtlingen ins Fachstudium« sowie »Welcome – Studierende engagieren sich für Flüchtlinge« gehören zum Maßnahmenpaket des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur Integration von Studierenden mit Fluchthintergrund an Hochschulen, das vom DAAD umgesetzt wird. Mit »Integra« werden sie an der JLU durch spezialisierte Studienberatung, individuelle Unterstützung bei der Integration ins Fachstudium und am Hochschulort sowie durch Sprachkursstipendien gefördert. Im Berichtszeitraum hat die JLU das (Studien-)Beratungsan-



Aydan Özoguz, Staatsministerin für Migration, Flüchtlinge und Integration (1. Reihe, 2.v.l.) und Schirmherrin der Gießener Refugee Law Clinic, trifft im Bundeskanzleramt Vertreterinnen und Vertreter der Refugee Law Clinics aus Gießen, Göttingen und Hamburg.

gebot ausgeweitet, zielgruppenspezifisches Informationsmaterial entwickelt und bietet regelmäßig zusätzliche Informationsveranstaltungen für studieninteressierte Migrantinnen und Migranten sowie Workshops für deren ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer an. Im Rahmen des Buddy-Programms »Welcome« unterstützen studentische Buddy-Teams geflüchtete Studierende dabei, den Hochschulort und den Lehrbetrieb besser kennenzulernen, und bieten nach Bedarf individuelle Unterstützung an. Neben der praktischen Unterstützung haben regelmäßige Treffen des Buddy-Teams mit Studierenden sowie Bewerberinnen und Bewerbern mit Fluchthintergrund einen enormen integrativen Wert.

Darüber hinaus begleitet das Akademische Auslandsamt der JLU die Philipp Schwarz-Initiative der Alexander von Humboldt-Stiftung und ein Förderprogramm des Scholar Rescue Funds. Durch Stipendien für Forschungsaufenthalte an gefährdete Forscherinnen und Forscher wurden im Berichtszeitraum sechs Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Fluchthintergrund aus Syrien und der Türkei, die in ihren Heimatländern sehr gute Leistungen in Forschung und Lehre vorzuweisen haben, an der JLU gefördert.

Aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (HMWK) wurden im Berichtszeitraum an der JLU insbesondere Projekte des Fachbereichs 03–Sozial- und

Kulturwissenschaften gefördert. Schwerpunkte waren die Überarbeitung beziehungsweise Ergänzung des Curriculums Grundwissenschaften mit dem Fokus Flüchtlinge und Migrationsgesellschaft, die Förderung der interkulturellen Kompetenz bei Studierenden und Flüchtlingsbetreuenden, transkulturelles Lernen, Lern- und Integrationspaten für Kinder mit Fluchthintergrund und deren Familien sowie die Unterstützung von unbegleiteten minderjährigen Migrantinnen und Migranten durch Studierende. Die JLU trug und trägt damit der Tatsache Rechnung, dass in einer global vernetzten Migrationsgesellschaft der kompetente Umgang mit Menschen unterschiedlicher Herkunft, Sprache und Aufenthaltsstatus neue Anforderungen an professionelles Handeln stellt.

Aus zentralen Mitteln finanziert die JLU zudem ein kostenloses Gasthörerprogramm für Migrantinnen und Migranten und ehrenamtlichen Deutschunterricht. Das Konzept für den ehrenamtlichen Deutschunterricht für studieninteressierte Personen mit Fluchthintergrund und Asylsuchende wurde an der JLU entwickelt und wird sehr erfolgreich umgesetzt. Um den Frauenanteil in den Kursen zu erhöhen, wird eine Kinderbetreuung angeboten. Des Weiteren hat die JLU eine Fortbildungsreihe für Deutsch als Fremdsprache (DaF) entwickelt und bietet kostenlose DaF-Seminare für Ehrenamtliche an.

In einer Zeit zunehmender politischer Spannungen sowie Krisen und Konflikte, auch in Partnerländern der JLU, ist es der Universität ein besonderes Anliegen, den Kontakt zu wissenschaftlichen Partnerinnen und Partnern und ihren Institutionen aufrechtzuerhalten. Die JLU pflegt zum Teil jahrzehntelange Kooperationen mit Partneruniversitäten in Krisenländern und nimmt ihre gesellschaftliche Verantwortung für Wissenschaftsfreiheit und für gefährdete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sehr ernst. Die gezielte Förderung von Völkerverständigung und interkulturellem Austausch sowie der Einsatz für Wissenschaftsfreiheit sind daher auch in der Internationalisierungsstrategie der JLU fest verankert. Auch in Zukunft wird sich die JLU entsprechend engagieren.

Die JLU in Kolumbien

Ausgehend von akademischen Verbindungen in den Meereswissenschaften arbeitet die JLU seit über fünf Jahrzehnten



Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier in Kolumbien: Bei der Kick-off-Veranstaltung für das Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut in Bogotá (links, mit der kolumbianischen Außenministerin Maria Ángela Holguin Cuéllar und JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee) und beim Besuch des CEMarin in Santa Marta (rechts).

sehr eng und erfolgreich mit Partneruniversitäten in Kolumbien zusammen. Ein besonderes Kooperationsjubiläum – 50 Jahre deutsch-kolumbianische Hochschulpartnerschaft – führte 2017 eine JLU-Delegation an die Universidad de Los Andes (Uniandes) in Kolumbien. Keine andere deutsche Universität kann auf eine so lange Kooperation mit Kolumbien zurückblicken. Der Höhepunkt des Besuchs war die feierliche Verleihung der Ehrenmedaille der Uniandes *Medalla al Mérito Uniandino* durch Rektor Prof. Dr. Pablo Navas an die JLU. Mit der Ehrenmedaille wurde die JLU für ihre herausragenden Verdienste um die deutsch-kolumbianischen Wissenschaftsbeziehungen ausgezeichnet. Die Ehrung ist Ergebnis und Ausdruck einer strategischen Partnerschaft und institutionellen Freundschaft, auf deren Grundlage die JLU und die Uniandes in Zukunft noch enger zusammenarbeiten wollen.

Heute stärkt die JLU ihre Verbindungen zu strategischen Partnern in Kolumbien systematisch durch zwei internationale Verbundprojekte mit hoher Strahlkraft. Bereits seit 2009 ist die JLU maßgeblich beteiligt am deutsch-kolumbianischen Exzellenzzentrum für Meeresforschung CEMarin (Center of Excellence in Marine Sciences) in Santa Marta, Kolumbien. Das CEMarin ist eines von weltweit vier Exzellenzzentren für Forschung und Lehre, die im Rahmen der Außenwissenschaftsinitiative 2009 aus Mitteln des Auswärtigen Amtes gefördert werden. Die Ziele von CEMarin sind die Durchführung von Forschungsprogrammen und -projekten, die Entwicklung

und Innovation im gegenseitigen Interesse, die Schaffung von Wissen für die regionale, nationale und internationale Entwicklung sowie die Vertiefung von Bildung und Erziehung auf postgraduierter Ebene im Bereich der Meereswissenschaften. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Gießen und Kolumbien forschen an beiden Standorten, unter anderem zur Biodiversität in Küstenregionen oder zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Meere. Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier besuchte das CEMarin im Februar 2015 und überzeugte sich vor Ort von der hohen Qualität der Forschung und der gelungen deutsch-kolumbianischen Kooperation im direkten Gespräch mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Im Januar 2015 wurde vom DAAD



Prof. Dr. Joybrato Mukherjee erhielt die Ehrenmedaille der Uniandes vom Rektor Prof. Dr. Pablo Navas.



Eröffnung der CAPAZ-Räume im Claustro de San Agustín in Bogotá durch den deutschen Botschafter in Kolumbien Michael Bock (l.) und den Rektor der Universidad Nacional in Bogotá Prof. Dr. Ignacio Mantilla (r.).

eine zweite Förderphase bis 2019 in Höhe von über 1,3 Mio. € bewilligt. Im Anschluss an die Förderung soll das CEMarin eigenständig weiterbestehen. Die Gründung der »Corporación CEMarin«, mit der das CEMarin 2015 eine neue Rechtsform bekommen hat, ist ein Meilenstein für die Verstetigung des deutsch-kolumbianischen Exzellenzzentrums.

Eine besondere Verantwortung übernimmt die JLU zudem seit 2016 als Konsortialführerin eines Verbunds deutscher und kolumbianischer Universitäten. Mit dem Aufbau und der Entwicklung eines Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts (Instituto Colombo-Alemán para la Paz (CAPAZ)) möchte die JLU einen Beitrag leisten zum positiven gesellschaftlichen Wandel in Kolumbien. Das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) mit Mitteln des Auswärtigen Amtes geförderte Friedensinstitut soll mit wissenschaftlicher Exper-



Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier in Kolumbien.

tise den Postkonfliktprozess begleiten und durch Forschung und Lehre einen nachhaltigen Beitrag Deutschlands zum Frieden im Partnerland leisten.

Die im Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstitut tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von fünf deutschen und fünf kolumbianischen Universitäten stellen ihre Expertise zur Verfügung, damit alle Fragen, die sich in Kolumbien im Friedensprozess stellen, wissenschaftlich fundiert beantwortet werden können. Hierzu gehört unter anderem die Ausgestaltung einer Übergangsgerechtigkeit, die den notwendigen Aussöhnungsprozess unterstützt, aber auch Fragen der Landreform und Landnutzung, wie auch der Wiedereingliederung bisheriger Rebellen in die Zivilgesellschaft und den Arbeitsmarkt. Das Projekt CAPAZ wurde im Januar 2017 mit einer hochrangig besetzten Kick-off-Veranstaltung in Bogotá, die durch die kolumbianische Außenministerin María Ángela Holguín Cuéllar und ihren seinerzeitigen Amtskollegen Dr. Frank-Walter Steinmeier eröffnet wurde, angestoßen.

Im Dezember 2017 wurden die Räumlichkeiten des Friedensinstituts im Claustro de San Agustín, einer historischen Liegenschaft der Universidad Nacional de Colombia in zentraler Lage in Bogotá, feierlich eröffnet.

Willkommenskultur an der JLU

Internationalisierung zu Hause: Bereits seit 2009 ist das internationale Begegnungszentrum »Lokal International« die zentrale Plattform für eine gelebte Willkommenskultur und die Förderung kultureller Vielfalt, Toleranz und Weltoffenheit an der Universität Gießen. Das Zentrum hat auf nationaler und internationaler Ebene einen hervorragenden Ruf. Es dient sowohl der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) als auch dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) als Partnereinrichtung zur Ausrichtung und Organisation von Workshops und Veranstaltungen. Im Berichtszeitraum konnte die Santander Consumer Bank AG gewonnen werden, das »Lokal International« finanziell zu unterstützen. Schwerpunkt der zunächst auf drei Jahre angelegten Kooperationsvereinbarung (2016 bis 2018) ist die Förderung des internationalen Begegnungszentrums. Darüber hinaus stellt die Bank zusätzliche Mittel – unter anderem für weitere Internationalisierungs-



Ausgezeichnet als Ort des Respekts: Julia Dinslage (l.), Leiterin des »Lokal International«, JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee (2.v.l.) und Urs Bremer (r.), »Lokal International«, nehmen die Urkunde von Europaministerin Lucia Puttrich entgegen.

maßnahmen und Aktivitäten der Universität – zur Verfügung. Mit der Unterstützung der Santander Bank konnte die JLU ihre institutionellen Strukturen stärken und eine beispielgebende Betreuungs- und Integrationskultur etablieren. Auf dieser Grundlage konnte im Berichtszeitraum ein durch den DAAD gefördertes Modellprojekt zur Förderung studentischen Engagements umgesetzt werden. Das im Zeitraum 2015 bis 2017 geförderte Projekt »Dein Engagement zählt!« hat freiwillig engagierte Studierende der JLU dabei unterstützt, ihre eigenen Visionen und Projekte umzusetzen und gemeinsam die Willkommenskultur an der JLU positiv zu beeinflussen. »Dein Engagement zählt!« hat sehr erfolgreich dazu beigetragen, studentisches Engagement nachhaltig zu gestalten, zum Austausch zwischen Studierenden aller Nationen sowie zwischen Studierenden und Initiativen aus Gießen beizusteuern und ehrenamtliche Aktivitäten hochschulweit sichtbar zu machen.

Für seine Arbeit hat das »Lokal International« 2017 eine besondere Auszeichnung erhalten. Im Rahmen der Kampagne »Hessen lebt Respekt« wurde das internationale Begegnungszentrum als »Ort des Respekts« ausgezeichnet. Mit seiner konsequenten Förderung einer Willkommenskultur an der JLU und darüber hinaus ist das »Lokal International« zu einem Ort geworden, an dem ein respektvolles Miteinander, Toleranz und Rücksichtnahme sowie gesellschaftliche Vielfalt und ehrenamtliches Engagement in der Gesellschaft gestärkt

werden. Für sein ganzheitliches Konzept mit einem Wirkungskreis weit über die Universität hinaus hatte das »Lokal International« bereits 2011 den »Preis des Auswärtigen Amtes für die exzellente Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen« (AA-Preis) erhalten.

Neue Internationalisierungsstrategie

Um der wachsenden strategischen Bedeutung von Internationalisierung an der JLU besser gerecht zu werden, hat die Universität im Berichtszeitraum eine neue Internationalisierungsstrategie mit dem Titel »Fortschritt durch Internationalisierung – JLU International 2016–2026« verabschiedet. Zehn Jahre nach ihrer ersten Internationalisierungsstrategie stellt die JLU damit die Weichen, sich weltweit noch intensiver zu vernetzen. Das neue Strategiepapier ist darauf ausgerichtet, die Universität im internationalen Wettbewerb zu stärken, einen Beitrag zum weltweiten interkulturellen Austausch und zur Völkerverständigung zu leisten und eine nachhaltige internationale Zusammenarbeit zum Nutzen der JLU und ihrer Partner zu gestalten. In dem Strategiedokument werden die institutionellen Ziele bis 2021 und 2026 konkretisiert und Wege definiert, wie diese Ziele systematisch, insbesondere unter Berücksichtigung der strategischen Partnerregionen der Universität, erreicht werden können. Die Internationalisierung soll in den nächsten Jahren in zwei Dimensionen vorangetrieben werden: in der Breite durch Austausch und



Besuch des African Institute for Mathematical Science AIMS im Rahmen einer Delegationsreise nach Südafrika mit dem Hessischen Ministerpräsidenten; von links: Prof. Dr. Katja Becker, GU-Präsidentin Prof. Dr. Birgitta Wolff, JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

Qualifizierung auf allen Ebenen (Studierendenaustausch, internationale Graduiertenschulen, Wissenschaftler austausch, Mobilität von administrativ-technischem Personal) und in der Spitze mit internationalen Verbundprojekten als Triebfedern wissenschaftlicher Exzellenz.

Strategische Partnerregionen und Netzwerkpflge

Ein Kernelement der neuen Internationalisierungsstrategie besteht im Ausbau und der Pflege des internationalen Netzwerks der JLU. Das weltweite Netz aus Partnerschafts-, Kooperations- und Austauschabkommen umfasst aktuell rund 100 bilaterale Vereinbarungen und ist die Grundlage für eine institutionelle Zusammenarbeit, die gemeinsame Forschung und Mobilität auf allen Ebenen ermöglicht. In Zukunft wird die Kooperation mit sieben strategischen Partnerregionen rund um den Globus verstärkt: Australien, China (Entwicklung einer Regionalstrategie), Europa mit Fokus auf dem östlichen Europa, Lateinamerika (Kolumbien), Nordamerika (Wisconsin), Südasien (Entwicklung einer Regionalstrategie) und südliches Afrika (Namibia und Südafrika). Dass die JLU mit ihrer internationalen Netzwerkarbeit hervorragend aufgestellt ist, belegt ein im Berichtszeitraum entstandener, unabhängiger Artikel im DE Magazin Deutschland, Ausgabe 2/2016. Unter der Überschrift »Die vernetzte Universität: Global Player der Bildung« wird das internationale Kooperationsnetz der JLU porträtiert und der Universität »internationales Spitzenmanagement« sowie ein »ausdifferenziertes Konzept« bescheinigt.



Wissenschaftsdelegation der australischen Monash University Melbourne (MU) zu Gast an der Universität Gießen. Im Rahmen des Besuchs wurde ein Vertiefungsabkommen zwischen JLU und MU im Beisein der australischen Botschafterin Lynette Wood unterzeichnet.

Strategische Partnerhochschulen

Australien:

- Macquarie University, Sydney
- Monash University, Melbourne

China:

- Jilin University, Changchun
- Sichuan University, Chengdu
- Tibet University, Lhasa

Europa, Schwerpunkt Östliches Europa:

- Ege University, Izmir, Turkey
- Kazan Federal University, Kazan, Russia
- University of Lodz, Lodz, Poland

Lateinamerika, Schwerpunkt Kolumbien:

- University of Antioquia, Medellín
- University of Los Andes, Bogotá
- National University of Colombia, Bogotá

Nordamerika, Schwerpunkt Wisconsin:

- University of Wisconsin, Madison
- University of Wisconsin, Milwaukee

Südasien:

- University of Colombo, Sri Lanka

Südliches Afrika:

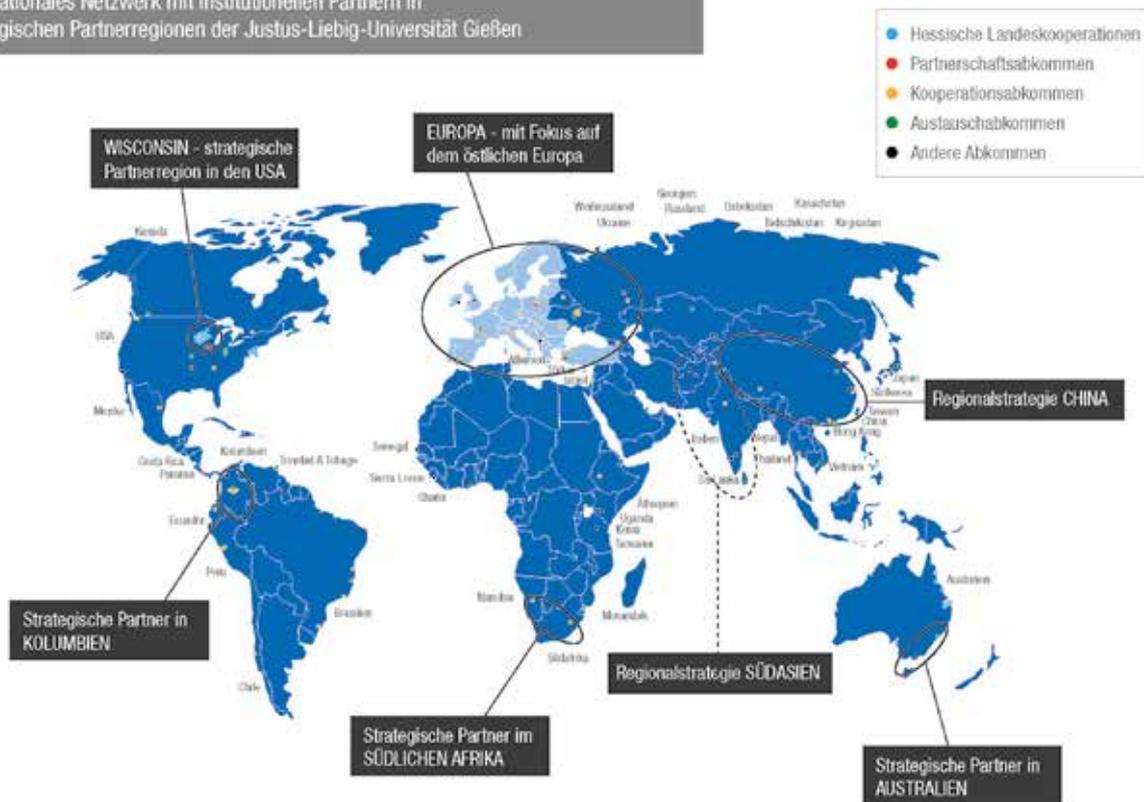
- Namibia University of Science and Technology, Windhoek
- North-West University, Potchefstroom, South Africa

Durch die Intensivierung der Zusammenarbeit mit sehr guten Partneruniversitäten weltweit wird die JLU in ihren Profil-



Vertragsunterzeichnung an der Jilin University in Changchun (vorn, von links): JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Prof. Yuanyuan Li, Präsident der Jilin University, und Tim Beresford, Executive Vice Chancellor der Macquarie University.

Internationales Netzwerk mit institutionellen Partnern in strategischen Partnerregionen der Justus-Liebig-Universität Gießen



ergänzt durch weitere fachbezogene Kooperation

und Leistungsbereichen substantiell gestärkt. Im Berichtszeitraum hat die Universität den qualitätsorientierten Ausbau ihres internationalen Netzwerks konsequent fortgesetzt und auf jedem Kontinent systematisch Verbindungen zu Kooperationspartnern in strategischen Partnerregionen intensiviert. Gezielt hat die JLU hierzu hochrangige Delegationen ihrer Partneruniversitäten aus Australien, China, Sri Lanka und Kolumbien empfangen und im Rahmen der Besuchsprogramme bestehende Verbindungen gestärkt sowie neue Bereiche der Zusammenarbeit erschlossen.

Auf Delegationsreisen zu Partneruniversitäten in Australien, China, Georgien, Namibia, Polen und Tibet konnten im direkten Kontakt mit den wichtigsten Kolleginnen und Kollegen die Verbindungen zu strategischen Partneruniversitäten weiterentwickelt werden. Die Delegationsprogramme sind stets auf den weiteren Ausbau und die Stärkung der wissenschaftlichen

Zusammenarbeit ausgerichtet. An der Jilin University in China konnte 2016 die erste trilaterale Kooperation zwischen der JLU und zwei der führenden Forschungsuniversitäten in Australien und China, Macquarie University und Jilin University, institutionalisiert werden.

Auch im Rahmen von Delegationsreisen mit dem hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier konnten die Kooperationsbeziehungen der JLU zu internationalen Partneruniversitäten in Schwerpunktregionen gezielt intensiviert werden. Im Berichtszeitraum war die JLU an fünf Delegationsreisen des Ministerpräsidenten beteiligt (2015: Besuche in Mosambik und Südafrika sowie Asien-Reise nach Japan und Singapur; 2016: Besuch der hessischen Partnerregion Wisconsin in den USA sowie in San Francisco und Lateinamerika-Reise nach Chile und Peru; 2017: Delegationsreise nach Kolumbien und Mexiko).



CAMPUSENTWICKLUNG

Die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) ist von herausragender Bedeutung für die Region Mittelhessen und eine wichtige Partnerin der Universitätsstadt Gießen. Mit ihrer Vielzahl von Gebäuden in mehreren Campusbereichen prägt die JLU das Stadtbild Gießens ganz entscheidend mit. Die infrastrukturelle Entwicklung der Campusbereiche der JLU basiert auf den Grundlagen des Berichts der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) zur baulichen Entwicklungsplanung der JLU aus dem Jahr 2007 und auf den Empfehlungen des Consiliums Campusentwicklung Gießen I (CCG I) zur strategischen Campusentwicklung aus dem Jahr 2008.

Vor dem Hintergrund der langfristigen Investitionsperspektive durch das HEUREKA-Programm («HochschulEntwicklungs- und Umbauprogramm, RundErneuerung, Konzentration und Ausbau von Forschung und Lehre in Hessen») bis 2026 hat die JLU diese bauliche Entwicklungsplanung durch das renommierte Architekturbüro Albert Speer & Partner evaluieren lassen und für die Fortentwicklung der baulichen Strategien das Consilium Campusentwicklung Gießen unter Beteiligung der Landesministerien erneut aktiviert (CCG II). Den Auftakt dazu bildete im Frühjahr 2015 das Symposium »Zukunft:Hochschule:Campus:Stadt«, welches von Prof. Albert Speer und dem Büro Albert Speer & Partner moderiert wurde. Prof. Albert Speer ist im Jahr 2017 im Alter von 83 Jahren verstorben.

Sein Engagement für die JLU im Rahmen des CCG II wird von dem Team des Büros Albert Speer & Partner fortgeführt. Die Entwicklungen der Campusbereiche wurden 2016 und 2017 konzeptionell präzisiert, und im Kontext der Stadtentwicklung wurden für vier ergänzende Planungshorizonte weitere

Handlungsziele mit der Stadt Gießen vereinbart: Mobilität, Wahrnehmung der Universität im Stadtbild, studentisches Wohnen und langfristige Flächenentwicklungspotenziale zum Ausbau der JLU im städtischen Kontext.

Im Rahmen dieser konzeptionellen Grundlagen soll die bauliche Strategie in den drei innerstädtischen Campi der JLU kontinuierlich weiterverfolgt werden:

- Herausbildung und Innenentwicklung der drei Gießener Campusareale: Campus Natur- und Lebenswissenschaften, Campus Kultur- und Geisteswissenschaften und Campus Innenstadt,
- räumliche Zusammenführung der fachlich verzahnten Fachgebiete und der zentralen Verwaltung in den jeweiligen Campusbereichen,
- Zuordnung von zentralen Einrichtungen wie Bibliotheken und Mensen zu den hochfrequentierten Campusbereichen,
- energetische Sanierungen und Modernisierung von Bestandsgebäuden,
- Flächenabbau von nicht zwingend betriebsnotwendigen Gebäuden und von nicht mehr betriebsfähigen bzw. wirtschaftlich herzurichtenden Gebäuden,
- verkehrlich-funktionale Vernetzung der Campusbereiche, Steigerung der Wahrnehmbarkeit der JLU sowie Förderung zukunftsorientierter Mobilität.
- Im Jahr 2017 wurde über die innerstädtischen Campi der JLU hinaus die Einrichtung des »Campus Kerckhoff der Justus-Liebig-Universität Gießen und ihres Fachbereichs Medizin« in Bad Nauheim vereinbart.



Campusbereich Seltersberg/Medizin: Medizinisches Lehrzentrum, Lehrgebäude und Dekanat in der »Alten Chirurgie« und Medizinisches Forschungszentrum am Aulweg.



Für die Campuserwicklung stehen der JLU in den Jahren 2008 bis 2020 aus dem Investitionsprogramm HEUREKA I, dem Konjunkturpaket II und dem Hochschulpakt 2020 (Phasen I bis III) sowie der Investitionsverpflichtung des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM) rund 630 Mio. € zur Verfügung. Dieses Investitionsprogramm wurde durch Investitionen in die Krankenversorgung des Universitätsklinikums am Standort Gießen ergänzt. Durch UKGM wurde ein Neubau der Universitätsklinik im Umfang von 215 Mio. € und ein Neubau für die Psychiatrie von 23 Mio. € errichtet. Bis zum Ende des Berichtszeitraums 2017 sind allein aus dem HEUREKA-Programm rund 410 Mio. € in die baulichen Infrastrukturen und die Erstausrüstung investiert worden. Darüber hinaus stellt die im Jahr 2016 von der Landespolitik beschlossene Fortsetzung des HEUREKA-Investitionsprogramms (HEUREKA II) von 2021 bis zum Jahr 2026 mindestens weitere 110 Mio. € für die JLU bereit. Die JLU hat daher dem Land Hessen frühzeitig im Jahr 2015 die konzeptionellen Überlegungen und baulichen Prioritätensetzungen für das HEUREKA-II-Programm vorgeschlagen und in einer ministeriellen Leitungsrunde im Mai 2016 abgestimmt. Im Berichtszeitraum erfolgten in den jeweiligen Campusarealen die folgenden Entwicklungen:

Campus Natur- und Lebenswissenschaften

Die Investitionsphase bis 2017 war maßgeblich durch strategisch wichtige Neubaumaßnahmen auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften geprägt, welcher sich in die

benachbarten Campusbereiche Seltersberg/Medizin, Seltersberg und Seltersberg/Veterinärmedizin aufgliedert.

Eine besondere Rolle nahm hierbei die strategisch wichtige Flächenkonsolidierung der JLU im Campusbereich Seltersberg/Medizin ein. Parallel zur Immobilienentwicklung des UKGM hat die JLU grundlegende Bauvorhaben zur Erneuerung und Konzentration der klinischen Lehre und Forschung realisieren können. Mit dem Neubau des Medizinischen Forschungszentrums im Aulweg (eingeweiht wurde das Gebäude 2017, die Gesamtkosten betragen rund 32 Mio. €) sowie dem Medizinischen Lehrzentrum in der ehemaligen Chirurgie (die Inbetriebnahme fand 2016 statt, die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 20 Mio. €) wurden die medizinisch-praktischen Forschungs- und Lehrflächen der JLU nahezu vollständig zentralisiert und auf modernsten Standard gebracht – in Verbindung mit den Neubauten des UKGM zur Patientenversorgung stellt dies eine wohl national herausragende bauliche Situation in der Universitätsmedizin dar.

Das Excellence Cluster Cardio Pulmonary System (ECCPS) wird bis 2019 durch das anteilig durch den Bund geförderte Forschungsgebäude Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL) weiter ausgebaut, für das 2017 der Spatenstich erfolgte (Gesamtkosten rund 25 Mio. €). An der JLU sind auf diesen Gebieten wissenschaftliche Einrichtungen und Forschungskonsortien von nationaler und internationaler Bedeutung angesiedelt. Mit dem Biomedizinischen Forschungszentrum Seltersberg, dem Medizinischen Forschungszentrum, dem



Neubau Chemie im Campusbereich Seltersberg.

ECCPS und dem CIGL entsteht somit eine strategische Bündelung von medizinischen und biomedizinischen Forschungsgebäuden in unmittelbarer Nachbarschaft inmitten des Campusbereichs Seltersberg/Medizin am Aulweg.

Im Campusbereich Seltersberg sind weitgehend die naturwissenschaftlichen Fächer der JLU angesiedelt. Der Neubau der Chemie und des zentralen Hörsaalgebäudes (Inbetriebnahme 2015, Gesamtkosten rund 137 Mio. €) stellen herausragende Meilensteine der baulichen Entwicklung von naturwissenschaftlichen Forschungs- und Lehrgebäuden in diesem Campusbereich dar.

Die zukünftigen Planungskonzepte haben die weitere Konzentration der fachlich verzahnten Disziplinen zum Ziel. Als wichtiges strategisches Vorhaben und substanzieller Einstieg

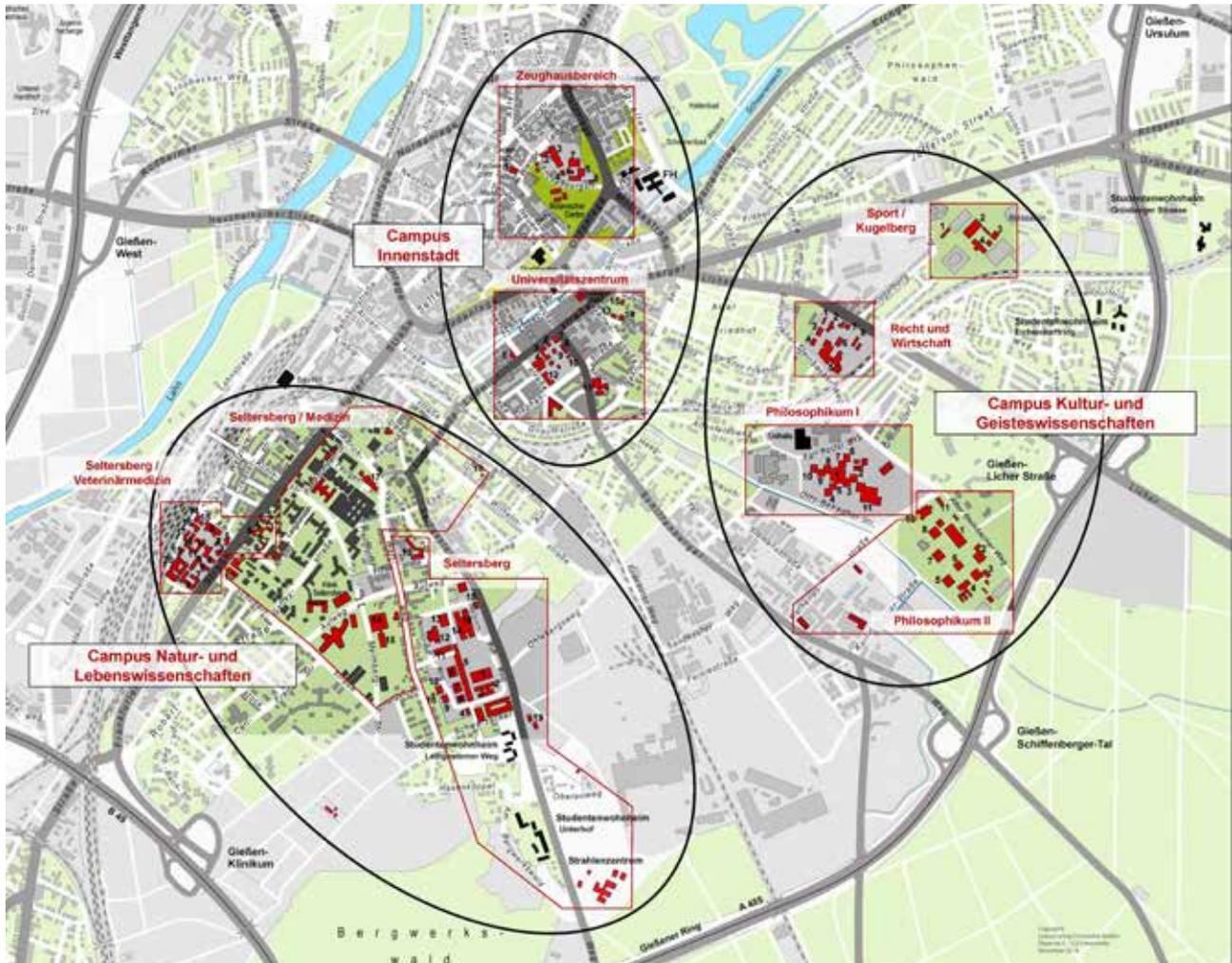
in den Maßnahmenkomplex zur weiteren Entwicklung des Campusbereichs Seltersberg befindet sich seit 2016 die Entwicklung eines Gebäudes für die Zusammenführung der biologischen Fächer in Vorbereitung. Im Berichtszeitraum konnten dafür die planerischen Grundlagen gelegt werden. Nach Vorabstimmung mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst sowie dem Finanzministerium zeichnet sich als Vorzugsvariante ab, dafür das (Groß-)Gebäude Heinrich-Buff-Ring 58 grundständig zu sanieren. Weitere Bauprojekte im Campusbereich Seltersberg, für die innerhalb des Berichtszeitraums die Umsetzungsmaßnahmen begonnen wurden, sind der Neubau der Pflanzenforschungsanlage zur Konzentration von derzeit universitätsübergreifend verstreuten und stark sanierungsbedürftigen Forschungsgewächshäusern sowie der Neubau für das Fraunhofer-Institut für Bioressourcen durch die Fraunhofer-Gesellschaft, der im Jahr 2019 bezogen werden soll.

Im Campusbereich Seltersberg/Veterinärmedizin sollen als nächste Entwicklungsstufe die baulichen Ressourcen für Großtiere entwickelt werden. Im Berichtszeitraum wurden dafür mit der planerischen Aktualisierung des mit dem Land Hessen abgestimmten Masterplans zum Umbau der Veterinärmedizin sowie mit dem Konzept zur Modernisierung und zum Ausbau der Pferdeklunik wichtige Grundlagen entwickelt und zur Genehmigung durch die Ministerien vorbereitet. Die erste Ausbaustufe zum Ausbau der Pferdeklunik wird aus Eigenmitteln der JLU finanziert. Im Rahmen der laufenden Realisierungen wurde der Neubau der Kleintier- und Vogelklunik weiter fortgeführt (Gesamtkosten rund 80 Mio. €). Die Inbetriebnahme des Gebäudes ist für das Jahr 2018 vorgesehen.

Der Neubau von Praktikumsflächen für die Fleischhygiene in der Veterinärmedizin konnte abgeschlossen werden (Gesamtkosten 3,6 Mio. €). Durch diese Baumaßnahme wurde die Abhängigkeit der JLU von vakanten externen Ressourcen nachhaltig beseitigt.

Campus Kultur- und Geisteswissenschaften

Die Investitionsphase ab 2017 wird verstärkt die kultur- und geisteswissenschaftlichen Campusbereiche Philosophikum I und II, Recht und Wirtschaft sowie Kugelberg/Sport in den Mittelpunkt stellen. Nachdem im Berichtszeitraum die aus dem Hochschulpakt 2020 finanzierten Lehrgebäude im



Übersicht über die Campusbereiche in Gießen.



Beste Voraussetzungen für Studierende der Veterinärmedizin: Der Neubau Fleischhygiene.

Campusbereich Recht und Wirtschaft (Gesamtkosten rund 12 Mio. €), und das Seminargebäude II (Gesamtkosten rund 9 Mio. €) im Philosophikum I in Betrieb genommen werden konnten, wurden die Planungen für die Erneuerung der Campusbereiche Philosophikum I und II als integrierter Campus fortgeführt und erste projekteinleitende Maßnahmen umgesetzt.

Konzeptionell folgt die Entwicklung der Campusbereiche Philosophikum I und II, die mit rund 10.000 Studierenden, der Zentralbibliothek und der Zentralmensa auch die höchstfrequentierten Areale der JLU darstellen, dem strategischen Ansatz, schon in der ersten Ausbaustufe die zentralen Flächen- und Funktionsdefizite abzustellen und damit die bauliche Zukunftsentwicklung der Kultur- und Geisteswissenschaften nachhaltig abzusichern.

Für die Realisierung der ersten Ausbaustufe entsprechend des 2013 von der Stadtverordnetenversammlung Gießens als Rahmenkonzept beschlossenen Masterplans wird ein Zeitraum bis etwa 2024 prognostiziert (Investitionsvolumen rund 160 Mio. €). Dabei handelt es sich um umfassende Maßnahmen zur Entwicklung einer »Neuen Mitte« zwischen den bisher räumlich getrennten Campusbereichen Philosophikum I und II mit einem verkehrsberuhigten Campusplatz als verbindendem Element. Vorgesehen sind die Sanierung des Audimax der JLU, der Neubau des International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC), der Entwicklungsbau der Zentralbibliothek, der Neubau eines weiteren zentralen Se-



Neubau Lehrgebäude im Campusbereich Recht und Wirtschaft.



Visualisierung Perspektive Campus Philosophikum mit Zentralbibliothek.

minargebäudes inklusive Drittmittelforschungsflächen und Ressourcen für studentische Belange sowie der Neubau der Zentralmensa.

Mit der Umsetzung dieser Neubaumaßnahmen werden die zentralen Bausteine der Campusbereiche Philosophikum I und II mit der höchsten Nutzungsintensität erneuert, die beiden Areale verknüpft und die sukzessive Umsetzung der langfristigen weiteren Umbauschritte des Campusbereichs Philosophikum strategisch vorbereitet. Für das GCSC und den Entwicklungsbau der Bibliothek wurden im Berichtszeitraum

die Architektenwettbewerbe abgeschlossen sowie der Wettbewerb für das Seminargebäude vorbereitet. Erste vorbereitende Baumaßnahmen wurden 2017 sichtbar.

Im Campusbereich Sport/Kugelberg wurde nach dem Neubau eines Multifunktionsgebäudes und der Sanierung des Schwimmbads mit der Modernisierung der weitgehend maroden Außensportanlagen begonnen (Gesamtkosten rund 4,8 Mio. €).



Visualisierung des Neubaus Theaterlabor im Campusbereich Universitätszentrum.



Neubau Seminargebäude II im Campusbereich Philosophikum I.

Campus Innenstadt

Der Campus Innenstadt besteht aus den Campusbereichen Universitätszentrum und Zeughausbereich. Im Campusbereich Universitätszentrum wurden schon vor dem Berichtszeitraum mit der Sanierung des Universitätshauptgebäudes, der Universitätsaula und des Erwin-Stein-Gebäudes wesentliche Einrichtungen der Universitätsverwaltung nachhaltig erneuert. Strategisch wird das Ziel verfolgt, das städtebauliche Karree des Universitätszentrums als ein Ensemble zu entwickeln. Im Jahr 2017 begann der Neubau eines Forschungsgebäudes für die Theaterwissenschaften (rund 8,9 Mio. €, inklusive der technischen Infrastrukturen).

Dieser Neubau wird neben der national und international herausragenden Stellung der Theaterwissenschaften einen belebenden Baustein der JLU im Stadtzentrum Gießens darstellen. Weitere Baumaßnahmen in den Bestandsgebäuden konnten 2017 abgeschlossen werden. Erste Planungsüberlegungen wurden 2017 für die Modernisierung der »Alten Universitätsbibliothek« initiiert – es wird angestrebt, diese universitätsgeschichtlich wichtige und unter Denkmalschutz stehende Landmarke zu einem kulturwissenschaftlichen Zentrum der JLU zu entwickeln. Die weiteren Planungen, welche in dem Berichtszeitraum abgeschlossen werden konnten, haben zum Ziel, weite Teile der Freiraumbereiche im Universitätszentrum zu arrondieren und damit das Universitätskarree im städtebaulichen Kontext weiter herauszubilden.

Zu dem Liegenschaftsbestand der JLU im Herzen Gießens gehört auch der Botanische Garten als ältester botanischer Garten Deutschlands an seinem Ursprungsort sowie die Gebäude im Campusbereich Zeughaus. Im Botanischen Garten wurde 2017 mit dem Neubau eines botanischen Lehrgewächshauses begonnen, welches erstmalig auch Lehrtätigkeiten in den Wintermonaten ermöglicht und somit eine bedeutende Ressourcenerweiterung auch im Umfeld des Schülerforschungszentrums »Hermann-Hoffmann-Akademie« darstellt.

Campus Kerckhoff der Justus-Liebig-Universität und ihres Fachbereichs Medizin in Bad Nauheim

Die JLU erhält einen weiteren Campus und verstärkt mit langfristiger Perspektive ihre Verbindungen in die Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main: Die Bad Nauheimer Kerckhoff-Klinik und die JLU haben 2017 die Einrichtung des »Campus Kerckhoff der Justus-Liebig-Universität Gießen und ihres Fachbereichs Medizin« in Bad Nauheim vereinbart. Durch organisatorische und personelle Verzahnung stärken beide Institutionen Forschung und Lehre nachhaltig.

Über die bereits existierenden Universitätsprofessuren für Kardiologie/Angiologie, Rheumatologie, Pulmonale vaskuläre Medizin und Pneumologische Onkologie und Palliativmedizin



Symposium »Zukunft:Hochschule:Campus:Stadt« (v.l.): Prof. Julian Wekel, TU Darmstadt, Prof. Dr. Frank Runkel, Vizepräsident THM, Gerda Weigel-Greilich, Bürgermeisterin Universitätsstadt Gießen, JLU-Kanzlerin Susanne Kraus, JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Boris Rhein, Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst, Prof. Albert Speer, Albert Speer & Partner GmbH.



Der neue Campus Kerckhoff der Justus-Liebig-Universität Gießen und ihres Fachbereichs Medizin in Bad Nauheim.



Übersicht über den Campus Kerckhoff der Justus-Liebig-Universität Gießen und ihres Fachbereichs Medizin.



Herzlich willkommen sind Gäste von Hochschulen und Universitätsstadt Gießen im neuen gemeinsamen Infocenter am Bahnhof.

hinaus sollen am neuen Campus weitere W3-Professuren eingerichtet werden, die organisatorisch dem Fachbereich Medizin der JLU zugeordnet werden. Der klinische Ansprechpartner für den Fachbereich Medizin ist am Standort Bad Nauheim die Kerckhoff-Klinik. Die Zusammenarbeit im Bereich Forschung umfasst sowohl grundlagenwissenschaftliche Projekte als auch klinische Studien.

Im Bereich der Herz-, Lungen-, Rheuma- und Gefäßmedizin ist die Kerckhoff-Klinik eine Einrichtung von internationalem Rang. Für die JLU und ihren Fachbereich Medizin bedeutet diese institutionalisierte Kooperation eine Bereicherung des

Forschungs- und Lehrangebots um Spezialthemen auf höchstem Niveau.

Präsenz der JLU in der Stadt Gießen

Ihre Präsenz im Stadtraum macht die JLU seit dem Jahr 2017 auch nach außen noch deutlicher sichtbar. Sieben Stelen an unterschiedlichen Standorten setzen deutliche Zeichen: Für Mitglieder und Freunde der JLU, für nationale und internationale Gäste, für Bürgerinnen und Bürger sowie Passantinnen und Passanten ist dort sofort erkennbar: An dieser Stelle befindet sich ein Campusbereich der JLU.

Nicht zuletzt wurde am 5. Mai 2017 das gemeinschaftliche Infocenter Hochschulen und Stadt am Gießener Bahnhof eröffnet. Gemeinsam mit der Technischen Hochschule Mittelhessen und der Gießen Marketing GmbH konnte die JLU so eine Servicestelle am höchstfrequentierten Eingangstor der Stadt etablieren. Von montags bis samstags wird auf der rund 50m² großen Ladenfläche eine Aufmerksamkeits- und Willkommenskultur gepflegt. Neben Angeboten für Studierende und Studieninteressierte gibt es auch Informationen für Bürgerinnen und Bürger sowie nationale und internationale Gäste. Zudem besteht im Infocenter Hochschulen und Stadt die Möglichkeit, eine Auswahl an Merchandising-Produkten der beteiligten Einrichtungen zu erwerben.



Dank Stelen weithin sichtbar: Die Campusbereiche der JLU – hier Universitätszentrum und Seltersberg.



UNIVERSITÄTSMEDIZIN

Die Universitätsmedizin ist ein prägender Bereich der Lebenswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen, der einen erheblichen Beitrag zur positiven Entwicklung von Forschung und Lehre leistet.

Im Jahr 2015 wurde das seit 2010 landesgeförderte LOEWE-Zentrum (Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) »Universities of Giessen and Marburg Lung Center« (UGMLC), ein Meilenstein der Gießener Universitätsmedizin, im Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL) verstetigt. Das DZL mit Sitz in Gießen ist eines der sechs zwischen 2011 und 2012 etablierten Zentren der Gesundheitsforschung, die durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert werden. Im Fokus der Forschung stehen dabei u. a. eine verbesserte Vorsorge und Diagnose sowie Konzepte für personalisierte Therapien, welche die Patientenversorgung optimieren sollen. Dabei wird ausdrücklich auf effiziente Translationsforschung geachtet, um damit wirtschaftliche Verwertbarkeit von Forschungsergebnissen in Kooperation mit Unternehmen zu fördern. In der Förderung des DZL ist die Landesregierung Hessen mit einem Anteil von 10 Prozent beteiligt. Das DZL bündelt die deutsche Expertise im Bereich der pneumologischen Forschung und Klinik und ist eine gemeinsame Initiative der Philipps-Universität Marburg, des Max-Planck-Instituts für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim und der JLU (Federführung); Partnerstandorte des DZL sind München, Heidelberg, Hannover und Borstel/Lübeck.

Das DZL ist nicht das einzige Deutsche Zentrum für Gesundheitsforschung, an dem die JLU eine wichtige Rolle spielt: Die

JLU ist auch ein Partnerstandort des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF) gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg und 33 weiteren Forschungseinrichtungen an sieben Standorten unter der Koordination des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung in Braunschweig. Darüber hinaus sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU zudem am Deutschen Zentrum für Herz-Kreislaufforschung (DZHK) beteiligt.

Im Berichtszeitraum ist der Campusbereich Seltersberg/Medizin der JLU weiter gewachsen (siehe Schlaglicht »Campusentwicklung«). Er umfasst die Natur- und Lebenswissenschaften und ist in unmittelbarer Nähe des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM) angesiedelt. Kurz nach der Inbetriebnahme des Medizinischen Forschungszentrums fand im November 2017 der Spatenstich des vom Wissenschaftsrat empfohlenen und der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) beschlossenen Forschungsgebäudes CIGL (Center for Infection and Genomics of the Lung) statt. Das Gebäude wird vom Land Hessen und vom Bund finanziert, es wird inklusive Geräteausstattung rund 25 Mio. € kosten und soll 2019 fertiggestellt werden. Das CIGL soll in einem Gebäude hochkomplexe, molekulare Spitzenforschung im Bereich der Lungen- sowie der Infektionsforschung vereinen und damit einen intensiven wissenschaftlichen Austausch ermöglichen. Auf 1800m² Fläche werden fünf Professuren, die nationale Lungen-Biobank und das nationale Referenzzentrum für die Genomik von pulmonalen Infektionen und die entsprechenden Aufbereitungs-, Robotier- und Lagerungsmöglichkeiten für Zellen und Gewebe Platz finden. In diesem Zusammenhang ist es hochehrfreulich, dass die Initiative »Cardio Pulmo-



Visualisierung des »Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL)«, ein medizinischer Neubau für die Lungen- und Infektionsforschung im Aulweg.

nary Institute« (CPI) im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder zur Vollantragstellung aufgefördert wurde.

Eine Bewilligung dieses Antrags wäre ein weiterer Schritt für die Universitätsmedizin der JLU, international noch stärker als exzellenter Forschungsstandort wahrgenommen zu werden.

Dass die JLU-Universitätsmedizin hervorragend vernetzt ist, bestätigt sich auch in der Zusammenarbeit mit der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren. Mit ihr arbeitet die JLU bereits intensiv und langjährig in den Bereichen Schwerionenphysik, Batterieforschung und im Rahmen der Deutschen Gesundheitsforschungszentren zusammen. Hessen will nun mit der JLU ein Helmholtz-Institut für Lungenge-

sundheit einrichten, das ein weltweit führendes translationales Institut für neuartige Diagnostik- und Behandlungsverfahren für Lungenerkrankungen ist. Im Haushalt 2018/19 werden dafür erste Planungskosten veranschlagt.

Neben den genannten gemeinsamen Forschungsprojekten und -institutionen, wie dem DZL, dem DZIF, dem avisierten Exzellenzcluster CPI, bietet vor allem auch die bereits bestehende, langjährige Zusammenarbeit im Rahmen des »Excellence Cluster Cardio Pulmonary System« (ECCPS) eine breite Basis für die Netzwerke der JLU in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main. Hier hat sich im letzten Jahrzehnt eine enge, erfolgreiche Zusammenarbeit in Forschung und Lehre an den Standorten Gießen, Frankfurt und Bad Nauheim entwickelt. Mit der Goethe-Universität Frankfurt (GU) arbeitet

die JLU, neben dem ECCPS, auch in zahlreichen anderen Forschungsprojekten zusammen, die im Schlaglicht »Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main« ausführlich aufgeführt sind. Um diese Zusammenarbeit auch nach außen zu präsentieren, haben die beiden Universitäten im Jahr 2017 ein Memorandum of Understanding unterzeichnet.

Die enge Zusammenarbeit mit dem Standort Bad Nauheim wird einerseits über die fruchtbare Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung repräsentiert, die neben erfolgreichen gemeinsamen Forschungsprojekten auch Professuren und zahlreiche Promotionen an der JLU beinhaltet. Auch mit der direkt benachbarten Kerckhoff-Klinik

den konnte. Das »Zukunftspapier für die Weiterentwicklung der mittelhessischen Universitätsmedizin« ermöglicht eine Einigung zu den bislang offenen Fragen in den Themenbereichen Leistungsverrechnung (sogenannte Trennungsrechnung), Investitionen der kommenden Jahre sowie Garantien für Beschäftigte und Auszubildende. Das Klinikum hat sich in diesem Zusammenhang verpflichtet, für die Dauer von fünf Jahren auf betriebsbedingte Kündigungen zu verzichten und Auszubildende mit entsprechendem Leistungsprofil zu übernehmen.

Darüber hinaus erhält die Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM) ab 2017 einen zusätzlichen Betrag



Infektionsforschung an der JLU: Nährmedienplatten (Agarplatten) zur Bakterienanzucht (Bakterienkultur).



Lungenforschung im Excellence Cluster Cardio-Pulmonary Systems (ECCPS).

in Bad Nauheim besteht eine langjährige Zusammenarbeit. Im Jahr 2017 erfolgten hier die maßgeblichen Vorbereitungen zu einer einmaligen institutionellen Kooperation – die Kerckhoff-Klinik wird zum vierten Campus der JLU (siehe Schlaglicht »Campusentwicklung«).

Hoherfreulich ist, dass nach intensiven Verhandlungen zwischen dem Betreiber des privatisierten Universitätsklinikums, der Rhön-Klinikum AG, und dem Land Hessen im Mai 2017 eine Einigung zum Ausbau des Klinikums erzielt wer-

von rund 15 Mio. € jährlich für die Finanzierung der von ihr erbrachten Leistungen in Forschung und Lehre. Dazu wird der Sockelbetrag, den das Land an die beiden Universitäten bezahlt, entsprechend angehoben, und erstmals wird auch die angemessene Vergütung der künftigen Steigerungen bei Sach- und Personalkosten in Forschung und Lehre ausgeglichen. Ferner erhält das UKGM einmalig Mittel in Höhe von 13 Mio. € für Investitionen und Beschaffungen, die nicht die Abschreibungen des Klinikums belasten. Ein umfassendes Investitionspaket wird in den nächsten fünf Jahren mindes-



Antrittsbesuch des Präsidenten der Helmholtz-Gemeinschaft, Prof. Otmar D. Wiestler, an der JLU (v.l.n.r.): Prof. Trinad Chakraborty (Leiter Inst. f. Medizinische Mikrobiologie), Prof. Kai Brinkmann (Prodekan FB 07), Prof. Otmar D. Wiestler, JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Prof. Werner Seeger (Koordinator ECCPS; Vorstandsvorsitzender und Sprecher DZL), Prof. Till Acker (Prodekan FB 11, Leiter Inst. f. Neuropathologie), Prof. Christian Fischer (Sprecher des Programmbereichs »QCD-Phänomenologie« von HIC for FAIR).

tens 100 Mio. € an beiden Standorten aufbringen; damit wird am Standort Gießen das Kinderherzzentrum ausgebaut und an das Klinikum ein entsprechender Erweiterungsbau angeschlossen. Der zugehörige Vertrag, der Details des »Zukunftspapiers« fixiert, wurde Ende 2017 unterzeichnet.

Auch am Universitätsklinikum wurden in den letzten Jahren großflächig Neuerungen vorgenommen, vor allem im Lehrbereich für Medizinstudierende. So wurde 2016 das Medizini-

sche Lehrzentrum (MLZ) für rund 20 Mio. € umgebaut. Damit ist in der »Alten Chirurgie« eine beeindruckende Einrichtung mit zwei Hörsälen, 20 Seminarräumen und fast 30 Themenräumen für »klinisch-praktische Kompetenzen« geschaffen worden, die den Eindruck eines »vollständigen Übungskrankenhauses« vermitteln. Im Jahr 2017 besuchte Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe den Fachbereich Medizin und machte sich ein umfassendes Bild von den dort erfolgten Neuerungen.



Hörsaal im neuen Medizinischen Lehrzentrum.

Anknüpfend an dieses zukunftssträchtige Kompetenzzentrum wird die JLU als Partnerin im Projekt MIRACUM – Medical Informatics in Research and Care in University Medicine, bei dem dem Konsortium eine Gesamtfördersumme in Höhe von 32,1 Mio. € zur Verfügung steht, ab 2018 vom BMBF gefördert. MIRACUM soll Daten aus Krankenversorgung und Forschung besser nutzbar machen. Dazu werden beispielsweise klinische Befunde, bildgebende Diagnostik sowie genetische und molekulare Untersuchungen vernetzt, um künftig beispielsweise Lungenerkrankungen oder auch Hirntumore mit verbesserter Trennschärfe verschiedenen Untergruppen zuzuordnen und Patientinnen und Patienten somit zielgerichteter und wirkungsvoller behandeln zu können.



III. GRUNDSTRUKTUREN DER UNIVERSITÄT IN FORSCHUNG UND LEHRE



GRUNDSTRUKTUREN DER UNIVERSITÄT IN FORSCHUNG UND LEHRE

Die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) ist eine differenzierte Volluniversität mit elf Fachbereichen. Sie verbindet ein breites Angebot der Rechts-, Wirtschafts-, Geistes- und Sozialwissenschaften mit einer in Deutschland einzigartigen Fächerkonstellation in den Natur- und Lebenswissenschaften. Agrar-, Umwelt- und Ernährungswissenschaften sowie Human- und Veterinärmedizin sind Fächer, die in dieser Kombination nur an sehr wenigen deutschen Hochschulen vertreten sind. Im vielfältigen Studienangebot der elf Fachbereiche können die Studierenden unter rund 150 zum Teil internationalen Studiengängen/Kombinationen wählen. Neben Bachelor- und Masterstudiengängen bietet die JLU auch Studiengänge an, die mit dem Staatsexamen abschließen: Lehramts-, Rechts- und Medizinstudiengänge. Weiterbildung, Promotion und Habilitation sind ebenfalls möglich.

Der Fachbereich ist die organisatorische Grundeinheit der Universität; er erfüllt, unbeschadet der Gesamtverantwortung der Hochschule und der Zuständigkeit der zentralen Organe, für sein Gebiet die Aufgaben der Hochschule.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Eine wichtige Grundlage für die Forschungsstärke der JLU bildet die interdisziplinäre Zusammenarbeit in den verschiedenen wissenschaftlichen Zentren, die fachbereichsübergreifend organisiert sind und in enger Abstimmung mit den gesamtuniversitären Strategieprozessen arbeiten. Sie wirken an den Aufgaben der Institute oder Fachbereiche mit und fördern insbesondere die interdisziplinäre Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung. Die wissenschaftlichen Zentren leisten so einen wesentlichen Beitrag zur weiteren Profilierung der Universität. Sie sind selbstständige Organisationen, die befristet oder unbefristet eingerichtet werden und regelmäßig extern evaluiert werden.

In weiteren Einrichtungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten wird der Betrieb der JLU unterstützt und gesichert. Sie stellen wesentliche Angebote für die Angehörigen der Universität zur Verfügung, sei es etwa in Form von Infrastruktur, der Bereitstellung von Literatur, technischer Ausstattung und Know-how oder dem Angebot von Sport und Gesundheitsaktivitäten.

FACHBEREICHE

Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft

Der Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft gehört zu den Gründungsfakultäten der JLU und verfügt über ein überdurchschnittlich junges und dynamisches Team von Hochschullehrerinnen und -lehrern, das sich viel Zeit für die individuelle Betreuung nimmt. Der Fachbereich setzt auf kleine und überschaubare Gruppen – vom Studienbeginn an bis hin zur Examensvorbereitung.

Mit dem sogenannten »Gießener Modell« hat der Fachbereich ein völlig eigenes, reformorientiertes Profil. Dieses Modell zeichnet sich vor allem durch Straffung des Studiums, intensive Kleingruppenarbeit unter verantwortlicher Mitwirkung der Studierenden und eine enge Verbindung zur Rechtspraxis aus. Vorlesungsbegleitende Kleingruppen (Tutorien und Arbeitsgemeinschaften) vom ersten Semester an unterstützen die Studierenden ebenso wie ein fachbereichseigenes kostenfreies einjähriges Uni-Repetitorium mit Examensklausurenkurs und Probeexamen sowie Moot Courts.

Gießener Modell

Das Studium gliedert sich in einen Pflichtfachteil und einen universitären Schwerpunkt aus den folgenden Bereichen: 1. Grundlagen des Rechts, 2. Arbeitsrecht mit Sozialrecht, 3. Wirtschaftsrecht, 4. Internationales und ausländisches Privat- und Verfahrensrecht, 5. Verfassung und Gesellschaft (Öffentliches Recht in der Vertiefung), 6. Europarecht und Völkerrecht und 7. Kriminalwissenschaften. Forschungsschwerpunkte sind das europäische und internationale Recht (IPR, Internationales Handelsrecht, Recht der Entwicklungszusammenarbeit und der Menschenrechte), die Kriminologie, das Umwelt-, Ressourcen- und Regulierungsrecht, das Arbeitsrecht sowie das Sportrecht. Verbindung und Austausch zwischen universitärer Lehr- und Forschungstätigkeit und der Rechtspraxis wird am Fachbereich seit Jahrzehnten durch weit



Der Campusbereich Recht und Wirtschaft.



Das Beratungsteam der Refugee Law Clinic: Studierende, Dolmetschende und Mitarbeiterinnen.

Refugee Law Clinic

über die Region hinaus bekannte Praktikerseminare institutionalisiert (Arbeitsrecht, Umweltrecht, Kriminalwissenschaften sowie Gesundheitsrecht). Die Refugee Law Clinic (RLC) setzt einen Schwerpunkt im Flüchtlingsrecht.

Besondere rechtswissenschaftliche Studiengänge sind der Magister Juris Internationalis (MJI) und der Magister Legum (LL.M.). Der achtsemestrige Magisterstudiengang (MJI) setzt seinen Schwerpunkt auf das europäische und internationale Recht und kann z. T. mit der Ersten Juristischen Prüfung verknüpft werden. Studierende mit einem ausländischen juristischen Abschluss können ein einjähriges Aufbaustudium im deutschen Recht mit dem Abschluss Magister Legum (LL.M.) absolvieren.

Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften

Entspannter Campus-Flair, eine persönliche Atmosphäre und die Verbindung von wissenschaftlichen Methoden und Praxis charakterisieren den traditionsreichen und zugleich modernen Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Als älteste ökonomische Fakultät Deutschlands mit der Gründung im Jahre 1777 steht der Fachbereich heute in der Lehre für eine breite Ausbildung mit der Möglichkeit, individuelle Schwerpunkte zu belegen, und für eine Forschung, die maßgeblich durch praxisnahe Fragestellungen geprägt ist.

Erfolgsmodell »Generalisten mit Schwerpunkt«

Das wirtschaftswissenschaftliche Studium an der JLU zeichnet sich insbesondere durch das Erfolgsmodell »Generalisten mit Schwerpunkt« aus. Verschiedene Studienschwerpunkte bieten die Möglichkeit, eine tätigkeitsbezogene Spezialisierung zu erreichen, zum Beispiel in Management, Finance and Accounting oder Economics. Die forschungsbasierte Lehre qualifiziert Studierende, Inhalte und Standpunkte kritisch zu reflektieren, neuen Problemen und Herausforderungen zielorientiert, strukturiert und innovativ zu begegnen.

Der Fachbereich integriert im Studiengang »Bachelor of Science in Wirtschaftswissenschaften« sowohl betriebs- als auch volkswirtschaftliche Inhalte und bereitet Studierende optimal auf den Berufseinstieg und ein weiterführendes Master-Studium vor. Die Vertiefung und Anwendung wissenschaftlicher Methoden sowie die Heranführung an den aktuellen Stand der Forschung in den jeweiligen Fachgebieten sind Ziele der Master-Ausbildung. Ein konsekutiver Abschluss als Master of Science kann sowohl in Betriebs- als auch in Volkswirtschaftslehre erlangt werden und bildet das Fundament für eine erfolgreiche praktische oder auch wissenschaftliche Karriere. Sehr gute Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler mit einem Master-Abschluss können am Fachbereich promovieren. Sie qualifizieren sich dadurch für eine weiterführende

M.Sc. in Betriebs- und Volkswirtschaftslehre



Optimale Vorbereitung auf den Berufseinstieg: Ivana Hrisova, Masterstudentin an der JLU, und Pierre Büttner arbeiten an der Vermarktung von »Variokan«, einer neuartigen technischen Lösung, die künftig in Abwassersystemen zum Einsatz kommen soll. Ihre Geschäftsidee können sie mit Unterstützung durch das »Exist-Gründerstipendium« des Bundeswirtschaftsministeriums verwirklichen.



Hörsaalgebäude Recht und Wirtschaft.

akademische Laufbahn oder für besonders anspruchsvolle Tätigkeiten in Unternehmen und anderen Institutionen.

Forschungsverbünde

Regelmäßiger Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis bildet die Grundlage erfolgreicher Zusammenarbeit in Lehre und Forschung. Die Forschungsfelder an den 19 Professuren sind innerhalb des Fachbereichs stark vernetzt. Dies wird besonders durch die neu geschaffenen Forschungsverbünde »Managing Dissolving Boundaries in a Digital Era« und »Behavioral and Social Finance & Accounting« deutlich. Die Forschungsverbünde fokussieren die Forschungsaktivitäten am Fachbereich auf gesellschaftlich relevante und hochaktuelle Themenfelder.

Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Die Sozial- und Kulturwissenschaften untersuchen das soziale und kulturelle Leben und Erleben in der ausdifferenzierten Moderne. Der Fachbereich 03 leistet dies an der JLU mit seinen verschiedenen Disziplinen: Erziehungswissenschaft, Förderpädagogik, Kunstpädagogik, Musikwissenschaft/Musikpädagogik, Schulpädagogik, Elementarbildung und Didaktik der Sozialwissenschaften, Soziologie und Politikwissenschaft.

Gießener Offensive Lehrerbildung

Erziehungs-, Kultur- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler werden am Fachbereich 03 der JLU professionell ausgebildet. Zudem ist der Fachbereich engagiert in der Lehrerbildung und kooperiert dazu intensiv mit der Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL). Die Fülle der Fachgebiete ermöglicht Studierenden wie Lehrenden einen großen Spielraum für Initiativen über traditionelle Fachgrenzen hinweg.

Zu den Forschungsbereichen gehören Lebenslauf- und Bildungsforschung, Demokratieforschung, Entwicklungs- und Wirtschaftssoziologie, Transformations- und Kulturforschung sowie



Podiumsdiskussion »Brexit – Dynamiken einer Krise« des Instituts für Politikwissenschaft in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI).



Seminarprojekt »Gasthof« im Innenhof des Instituts für Kunstpädagogik.

Forschung in Musik und Kunst. Einige dieser Projekte verbinden den Fachbereich mit anderen Einrichtungen innerhalb und außerhalb der JLU.

Am Institut für Erziehungswissenschaft sind die Schwerpunkte Allgemeine Erziehungswissenschaft, Außerschulische Jugendbildung, Weiterbildung, Berufspädagogik/Didaktik der Arbeitslehre und Empirische Bildungsforschung vertreten. Die Schulpädagogik ist mit Elementarbildung sowie der Didaktik der Sozialwissenschaften in einem interdisziplinären Institut verbunden. Das Institut für Förderpädagogik und Inklusive Bildung vertritt die Schwerpunkte Pädagogik bei Beeinträchtigungen der geistigen Entwicklung, der Sprache, des Lernens und der emotional-sozialen Entwicklung.

Am Institut für Kunstpädagogik verbinden sich Kunstdidaktik, Kunstgeschichte und Kunstpraxis zu einem integrativen Konzept. Die Forschungsschwerpunkte speisen sich aus den Bereichen der künstlerischen Praxis, der künstlerischen Bildung und der Kunst- und Bildgeschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts. Am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik bildet die Beschäftigung mit Musikkulturen der Gegenwart (z. B. populäre Musik) einen Schwerpunkt. Am Institut für Politikwissenschaft sind Politische Theorie, Politisches System der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich, Internationale Beziehungen und Außenpolitik, Politische Ökonomie, Methoden der empirischen Sozialforschung sowie Europastudien und Gender Studies vertreten. Das Institut für Soziologie bietet mit seinem Profil »Transformation von Kulturen« ein Alleinstellungsmerkmal in der soziologischen Forschungs- und Lehrlandschaft in der internationalen Wissenschaft, aber auch in der mittelhessischen Region.

Profil »Transformation von Kulturen«

Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

Der Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften bietet den Studierenden durch seine außerordentliche fachliche Vielfalt ein breites thematisches Spektrum. Mit den Fächern Klassi-

sche Archäologie, Geschichte (mit den Schwerpunkten Osteuropäische Geschichte und Fachjournalistik), Kunstgeschichte, Klassische Philologie, Philosophie, Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Islamische Theologie und Turkologie umfasst er grundlegende Aspekte der europäischen Kultur von der Antike bis in die Gegenwart, schlägt einen weiten Bogen von der paganen Welt sowohl zu monotheistischen Religionen als auch zur Tradition der Aufklärung und hat dabei nahezu alle menschlichen Kommunikationsmedien (Sprache, Text und Bild) zum Gegenstand.

Vielfältige Fächerkombinationen

Vielfältige Fächerkombinationen ermöglichen faszinierende Studienangebote. So können im Bachelorstudiengang »Geschichts- und Kulturwissenschaften« alle genannten Fächer des Fachbereichs miteinander oder mit B.A.-Studienfächern aus anderen Fachbereichen kombiniert werden. Der Ein-Fach-B.A. Kultur der Antike ermöglicht ein vollständiges Studium der Altertumswissenschaften. Die Theologien, Geschichtswissenschaften, die alten Sprachen und die Philosophie können zudem als Fächer im Rahmen der Lehramtsausbildung studiert werden. Darüber hinaus bietet der Fachbereich eine Reihe von attraktiven und konzeptionell innovativen Masterstudiengängen an.

Grundlage der Vielfalt in der Lehre ist die Vielfalt der Forschungsprojekte. Die intensive Beteiligung des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften an verschiedenen Forschungsverbänden dokumentiert die außergewöhnlich hohe Forschungsleistung des Fachbereichs und das große Ansehen seiner Mitglieder in der Wissensgemeinschaft.

Forschungsnahe Lehre

Forschungsnahe Lehre am Fachbereich 04 geht über die Vermittlung fachspezifischer Methoden und Kenntnisse weit hinaus. Sie widmet sich stets auch dem Erwerb von Schlüsselqualifikationen wie selbstständiger Recherche, Problemdefinition und -lösung sowie der Entwicklung



Trinkschale aus dem Athen des ausgehenden 6. Jahrhunderts in der Antikensammlung der JLU.

von Verstehens- und Vermittlungskompetenzen – Fähigkeiten, die in der Wissens- und Informationsgesellschaft mehr denn je nachgefragt werden. Die Bachelorstudiengänge legen mit obligatorischen Praktika Wert auf einen hohen Praxisbezug. Ganz auf ein späteres Berufsfeld ausgerichtet ist – eine Gießener Besonderheit – das Studienfach »Fachjournalistik Geschichte«.

Hoher Praxisbezug

Durch die Mitwirkung am Graduate Center for the Study of Culture (GCSC) steht schließlich auch Promovierenden ein hochwertiges Lehrangebot zur Verfügung.

Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Wer kultur- und geisteswissenschaftlich interessiert ist, ist im Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur an der richtigen Adresse. Die Institute für Germanistik, Anglistik, Slavistik, Romanistik und Angewandte Theaterwissenschaft sorgen für eine komplexe Vielfalt in Forschung und Lehre. Der Fachbereich prägt zahlreiche Forschungseinrichtungen wesentlich mit; hier werden Lehrerinnen und Lehrer für alle Schulformen ausgebildet. Die Bachelor- und Masterangebote bieten ein breites Spektrum, aus dem sich Studierende ihr ganz persönliches Studienprogramm zusammenstellen können.

Das Institut für Anglistik zeichnet sich durch eine enge Zusammenarbeit der drei Teildisziplinen Literatur-/Kulturwissenschaften, Sprachwissenschaft und Fachdidaktik aus. Schwerpunkte liegen in den Bereichen der kulturwissenschaftlichen Literaturwissenschaft, der computergestützten Korpuslinguistik, der Varietätenlinguistik und der berufsfeldbezogenen Unterrichtsforschung. Im Institut für Germanistik kooperieren die Arbeitsbereiche Sprache und Literatur in historischer, systematischer und anwendungsorientierter Lehre und Forschung. Zusätzliche

Enge Zusammenarbeit der Teildisziplinen



Ausgezeichnet: Caroline Creutzburg, Studentin am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft, hat mit ihrer Performance »Nerve Collection« den Jury-Preis des Körber Studios Junge Regie am Thalia Theater Hamburg gewonnen.

Arbeitsstelle
Holocaustliteratur

Profilbereiche sind Computerlinguistik und Texttechnologie, Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache und Komparatistik. Am Institut ist die international renommierte »Arbeitsstelle Holocaustliteratur« und die damit verbundene »Ernst-Ludwig Chambré-Stiftungsprofessur für Neuere Deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt Holocaust- und Lagerliteratur sowie ihre Didaktik« angesiedelt. Das Institut für Romanistik legt einen besonderen Schwerpunkt auf drei romanische Sprachen und Kulturen: Französisch, Portugiesisch und Spanisch. Das Studium ist durch die strukturierte Verbindung von Schwerpunkten in der Literatur- und Kulturwissenschaft, der Sprachwissenschaft und der Fachdidaktik gekennzeichnet. Das Institut für Slavistik ist auf die Sprach- und Kulturbereiche Russistik, Polonistik, Bohemistik und Kroatistik/Serbistik spezialisiert. Die Schwerpunkte liegen in einer kulturwissenschaftlich ausgerichteten Literatur- und Sprachwissenschaft. Das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft bietet eine in Deutschland einmalige Verbindung von Theorie und künstlerischer Praxis, in der vor allem zeitgenössische Formen des Theaters erprobt werden.

Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

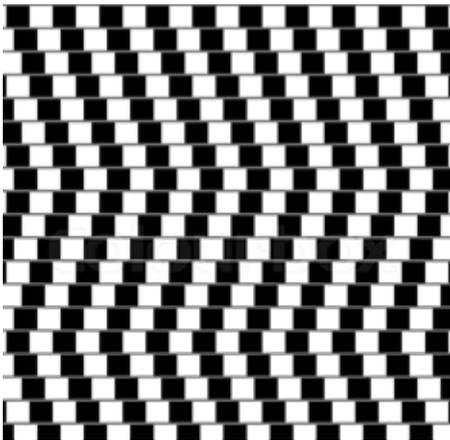
Mit Psychologie und Sportwissenschaft sind zwei wissenschaftliche Bereiche in einem Fachbereich vereint, die mehr miteinander verbindet als man zunächst vermuten mag. Profilbildend sind Projekte, in denen Psychologinnen und Psychologen sowie Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler gemeinsam forschen und lehren.

Internationales
Graduiertenkolleg

Mit 18 Professuren, davon eine Heisenberg-Professur, zählt das Fachgebiet Psychologie zu den größten in Deutschland. Im DFG-Förderranking landet die Gießener Psychologie regelmäßig in der Spitzengruppe der Psychologie-Institute in Deutschland. Besonderer Ausdruck der Forschungsleistungen sind der Sonderforschungsbereich »Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung: Prädiktion, Bewertung, Kategorisierung« sowie das internationale DFG-Graduiertenkolleg



Im Labor für Leistungsdiagnostik des Instituts für Sportwissenschaft.



Beispiel für eine optische Täuschung: Die Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschäftigen sich mit der menschlichen Wahrnehmung.

leg »The Brain in Action« (siehe Kapitel »Forschung«). In Hochschulrankings schneidet die Gießener Psychologie hinsichtlich der Betreuungs- und Studiensituation regelmäßig hervorragend ab. Alle Bereiche der wissenschaftlichen Psychologie sind in Forschung und Lehre vertreten. Die Forschung ist naturwissenschaftlich und experimentell-empirisch ausgerichtet. Ein Schwerpunkt liegt auf der kognitions-, bio- und neurowissenschaftlichen Grundlagenforschung, aber auch auf Anwendungsforschung (klinische Psychologie, pädagogische Psychologie, Arbeits- & Organisationspsychologie). Der Weiterbildungsstudiengang zum psychologischen Psychotherapeuten und die Verhaltenstherapeutische Ambulanz leisten einen substantziellen Beitrag zur evidenzbasierten Versorgung von Menschen mit psychischen Störungen.

Grundlagen- und
Anwendungsforschung

Bereits 1920 wurde das »Institut für Körperkultur« an der Gießener Universität gegründet, das eines der ersten wissenschaftlichen Universitätsinstitute zur Erforschung der Körperkultur in Deutschland war. Heute vertreten sechs Professuren die Bereiche Trainingswissenschaft, Sozialwissenschaften des Sports, Sportdidaktik, Sportmedizin, Experimentelle Sensomotorik und Sportpsychologie/Bewegungswissenschaft. Die Forschungsaktivitäten umfassen naturwissenschaftliche sowie geistes- und sozialwissenschaftliche Themenfelder, in denen eine Vielzahl von Forschungsmethoden (z. B. Bewegungsanalysen, funktionelle Bildgebung, Videoanalysen, Blutanalysen, Befragungen) zum Einsatz kommt. Die Sportwissenschaft ist am Sonderforschungsbereich beteiligt sowie z. B. in koordinierender Funktion am DFG-Schwerpunktprogramm »Multitasking«. Angeboten werden der Bachelor-Studiengang »Bewegung und Gesundheit« und zwei Master-Studiengänge (»Klinische Sportphysiologie und Sporttherapie« und »Biomechanik, Motorik, Bewegungsanalyse«). Zudem kann Sport in allen Lehramtsstudiengängen studiert werden, wobei neben einer soliden theoretischen Ausbildung auch die praktische Ausbildung in vielen Sportarten einen hohen Stellenwert einnimmt.

Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Forschung auf exzellentem Niveau im Fachbereich 07, der mit Mathematik und Informatik, Physik und Geographie ein breites Spektrum naturwissenschaftlicher Disziplinen in sich vereint, findet Anerkennung weit über die Universitätsgrenzen hinaus. Schon in der Gründungsphase

der Universität Gießen wurde 1608 die erste Professur für Mathematik eingerichtet. Vier Jahrhunderte später sind hier die Teildisziplinen der Mathematik in ihrer ganzen Breite vertreten.

Seit Mitte der 1980er Jahre hat sich die Informatik an der JLU etabliert. Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit Software Engineering, Datenbanken, Verteilten Systemen sowie Algorithmen und Maschinenmodellen.

Nobelpreisträger
Wilhelm Conrad Röntgen

Der erste Nobelpreisträger der Physik, Wilhelm Conrad Röntgen, wirkte von 1879 bis 1888 als Professor an der damaligen Ludoviciana. Bereits 1838 wurde mit der Berufung seines Vorgängers Heinrich Buff in Gießen ein selbstständiger Lehrstuhl Physik gegründet. Heute repräsentieren fünf Institute das Fachgebiet Physik. Sein wissenschaftliches Renommee manifestiert sich vor allem in den Schwerpunkten Materialphysik, Subatomare Physik und Angewandte Plasma- und Raumfahrtphysik.

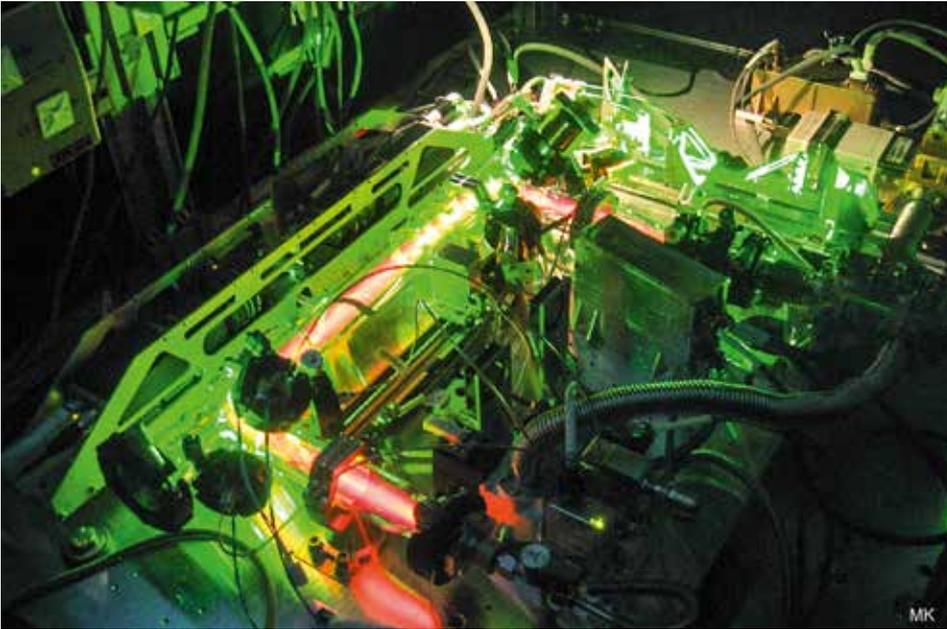
Verbundforschungsprojekte

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt und mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). Kontakte zur Wirtschaft werden durch Verbundforschungsprojekte gepflegt, universitätsinterne Vernetzungen, etwa zur Medizin und Chemie, kontinuierlich intensiviert. Vielfältig sind die Anwendungsbezüge von der industriebegleitenden Untersuchung von Solarzellen über die Entwicklung von Halbleiterbauelementen und funktionellen Nanostrukturen über Experimente im Weltraum hin zu experimentellen Untersuchungen atomarer Stoßprozesse z. B. am CERN.

Die Gießener Geographie beschäftigt sich sowohl mit naturwissenschaftlichen (Klimageographie) als auch mit sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fragen (Humangeographie) und



Mathematik fürs Radio: Am Institut für Didaktik der Mathematik produzieren Studierende im Seminar »Mathematik für Radio und Internet« Audio-Beiträge, die mathematische Themen kindgerecht darstellen.



Plasmaapparatur PK-4 (»Plasmakristallexperiment 4«) im I. Physikalischen Institut, das der Vorbereitung von Experimenten auf der ISS und zur Durchführung von Parabelflugexperimenten dient.

ihrem Anwendungsbezug (Raumplanung). Durch ihren integrativen Forschungsansatz trägt sie als Lebensraumwissenschaft zur Bewältigung der Entwicklungs- und Existenzprobleme bei, vor denen die Menschheit steht: Klimawandel, Zerstörung der Lebensräume und Verknappung lebenswichtiger Ressourcen, aber auch wirtschaftliche und politische Krisen. Die regionalen Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Entwicklungsländerforschung (speziell Asien und Afrika), Klimawandel und Naturgefahren, Wirtschaftsgeographie/Clusterforschung sowie Raumplanungsforschung.

Entwicklungsländer-
forschung

Fachbereich 08 – Biologie und Chemie

Gießen kann ohne Zweifel als eine der Geburtsstätten der modernen Chemie und der Lebenswissenschaften bezeichnet werden. Hier legte Justus Liebig grundlegende Werke zur Organischen und Analytischen Chemie, zur Physiologie und zur Agrikulturchemie vor. Heute repräsentiert der Fachbereich mit seinen 38 Professuren einen zentralen Bereich der natur- und lebenswissenschaftlichen Forschung und Lehre an der JLU, getragen durch ein starkes Netzwerk drittmittelgeförderter Forschungsprojekte. Die Forschung des Fachgebiets Biologie umfasst in Schwerpunkten die Interaktionen von Enzymen und Enzymkomplexen mit Nukleinsäuren, die Stressforschung an phototrophen Bakterien und Pflanzen, Untersuchungen der Biodiversität und des globalen Wandels, die Informationsverarbeitung in afferenten Systemen und den Einfluss sozialer und ökologischer Bedingungen auf erbliche Merkmale sowie die systembiologische Erforschung von regulatorischen Ribonukleinsäuren.

Geburtsstätte der
modernen Chemie



Moderne Labore im Neubau Chemie.



Meeresforschung an der JLU: Tanks für die Korallenzüchtung.

Das Forschungsspektrum des Fachgebiets Chemie umfasst in seinen Schwerpunkten vor allem die Entwicklung organischer Katalysemethoden, nanostrukturierter Stoffe, analytischer Methoden, neuer Materialien sowie neuer Konzepte und Stoffe für Batterien. Die Gewinnung neuartiger Enzyme und die biotechnologische Produktion natürlicher Aromen und Wirkstoffe sind weitere zentrale Forschungsfelder im Fachbereich.

Darüber hinaus prägt eine internationale Graduiertenausbildung das Profil in Forschung und Nachwuchsförderung. Das deutsch-kolumbianische DAAD-Exzellenzzentrum für Meereswissenschaft CEMarin unterstreicht beispielhaft die weitreichenden internationalen Aktivitäten des Fachbereichs. Ebenso von Bedeutung sind die Bestrebungen zur Wissens-Translation und zur Nachwuchsrekrutierung, unter anderem durch den Botanischen Garten der Universität, die Schülerlabore der Chemie und Biologie und die Hermann-Hoffmann-Akademie für junge Forscherinnen und Forscher. Mit seinen Aktivitäten stellt der Fachbereich derzeit einen der am breitesten interdisziplinär vernetzten Bereiche der Universität dar.

Exzellenzzentrum CEMarin

Der Fachbereich bietet aktuell zehn akkreditierte Studiengänge im Bachelor- und Mastersystem sowie weitere Studiengänge im Bereich des Lehramts an. Neben den klassischen Fächern Biologie und Chemie ergänzen attraktive Studiengänge in der Lebensmittelchemie sowie, gemeinsam mit dem Fachgebiet Physik, in der Materialwissenschaft das Lehrangebot. Zudem wird der interuniversitäre und interfakultäre Masterstudiengang »Bioinformatik und Systembiologie« angeboten. Ebenfalls kann der internationale Masterstudiengang Global Change studiert werden; gemeinsame Studienprogramme (»double degrees«) mit Universitäten im Ausland bereichern das Angebot. Die modernen Lehrkonzepte mit hohem Praktikumsanteil haben bereits mehrere Auszeichnungen erhalten. Über 2.300 Studierende nutzen derzeit die moderne und zukunftsweisende Ausbildung mit vielen Modulen und einer engen Verzahnung mit den Forschungsgebieten.

Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement

Die Sicherstellung der weltweiten Nahrungsversorgung sowie einer gesunden Ernährung stehen im Mittelpunkt von Forschung und Lehre aller am Fachbereich 09 vertretenen Teildisziplinen. Dabei müssen sowohl das Prinzip der Nachhaltigkeit – Umwelt- und Sozialverträglichkeit im Zusammenhang mit Wirtschaftlichkeit – als auch die Belange des Verbraucherschutzes Beachtung finden. Von der Primärproduktion über die Weiterverarbeitung der Nahrungsmittel bis hin zur Entwicklung umweltgerechter Landnutzungs- und Stoffstromsysteme reicht die Palette der aus naturwissenschaftlicher, ökonomischer und sozialwissenschaftlicher Sicht bearbeiteten Fragestellungen. Damit sind im Fachbereich 09 große Teile der an der JLU angesiedelten Lebenswissenschaften institutionell verankert.

Ein Fokus in der Forschung liegt auf der Gelben Biotechnologie: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Fachbereichs haben die Leitung am LOEWE-Zentrum »Insektenbiotechnologie & Bioressourcen« der JLU inne.

Gelbe Biotechnologie

Forschungsobjekt in der Gelben
Biotechnologie: Der Totengräberkäfer.



Der Fachbereich leistet seit vielen Jahren wichtige Beiträge im Forschungsschwerpunkt »Mensch – Ernährung – Umwelt«, in dem die fachbereichsübergreifende Behandlung von Aspekten der gesamten Nahrungskette aus der Sicht von Ernährungs- und Agrarforschung, Medizin und Veterinärmedizin behandelt wird.

An 14 Instituten werden im Fachbereich 09 rund 3.500 Studierende von 33 Professorinnen und Professoren intensiv betreut. Stark nachgefragt sind die vier anwendungsbezogenen Bachelorstudiengänge »Agrarwissenschaften«, »Umweltmanagement«, »Ernährungswissenschaften« und »Ökotrophologie«. Nach dem Bachelorstudium haben die Studierenden die Wahl zwischen 13 Master-Studienprogrammen: »Nutzpflanzenwissenschaften«, »Nutztierwissenschaften«, »Agrar- und Ressourcenökonomie«, »Umweltwissenschaften«, »Ernährungswissenschaften«, »Ökotrophologie« und »Ernährungsökonomie«. In Kooperation mit der Hochschule Geisenheim werden die drei Masterstudiengänge »Weinwirtschaft«, »Oenologie« und »Getränketechnologie« angeboten. Ein attraktives Angebot bilden die drei international ausgerichteten Masterprogramme »Agrobiotechnology«, »Insect Biotechnology and Bioresources« und »Transition Management« in englischer Sprache.

International ausgerichtete
Masterprogramme

Studienanfängerinnen und Studienanfänger ebenso wie Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler können auf eine gezielte Förderung bauen. Die enge Einbindung in das Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften gewährleistet eine strukturierte und einheitliche Doktorandenausbildung.

Fachbereich 10 – Veterinärmedizin

Der Fachbereich Veterinärmedizin ist eine der ältesten tierärztlichen Bildungsstätten in Deutschland. Mit anderen Bereichen der Lebenswissenschaften prägt die Veterinärmedizin heute das Profil der JLU entscheidend mit. Als hartes Numerus-clausus-Fach gehört die Tier-

medizin zu den begehrtesten Studienfächern mit über 85 Prozent weiblicher Absolventinnen und mit knapp 1.400 Studierenden (210 pro Studienjahr) zu den größeren Fachbereichen.

Der Fachbereich mit seinen 35 Professuren besteht aus acht Instituten (Anatomie, Histologie und Embryologie, Physiologie und Biochemie, Pathologie, Tierärztliche Nahrungsmittelkunde, Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere, Virologie, Parasitologie, Pharmakologie und Toxikologie) und seit 2006 dem Klinikum, in dem die Tierartenkliniken und die Geburtshilfliche Klinik organisatorisch zusammengefasst sind.

Ziel der Ausbildung ist es, den Studierenden fundierte Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die es den Absolventinnen und Absolventen erlauben, auf allen tierärztlichen Berufsfeldern erfolgreich tätig zu werden. Ein umfangreiches Angebot an Vorlesungen, Übungen und Seminaren sowie eine moderne Organsystem-orientierte klinische Ausbildung stellen dies sicher. Zudem rotieren alle Studierenden im letzten Studienjahr durch alle Kliniken und mehrere Institute, was für eine besonders enge Verflechtung von Lehre, Forschung und Patientenversorgung sorgt.

Enge Verflechtung von
Forschung und Lehre



Skills Lab PETS am Fachbereich Veterinärmedizin. Skills-Lab-Initiator und Studiendekan Prof. Dr. Stefan Arnhold (l.) demonstriert an Hunde-Simulator Goldie das Abhören von Herztönen.



Beste Voraussetzungen für die Studierenden der Veterinärmedizin bietet der Neubau »Fleischhygiene«: Zwangsgeführte Händereinigung (rotes/grünes Signal), ohne deren Inanspruchnahme die Hygieneschleuse nicht betreten werden kann.

Die wissenschaftlichen Leistungen der Gießener Veterinärmedizin sind v. a. folgende Forschungsschwerpunkte: Infektionsmedizin, regenerative Medizin, Reproduktionsmedizin, Neurowissenschaften und klinische Veterinärmedizin. Das Spektrum der Forschung ist dabei genauso vielfältig wie die einzelnen Teildisziplinen der Veterinärmedizin. Besonders zu erwähnen ist die Folgefinanzierung des SFB 1021 »RNA viruses: RNA metabolism, host response and pathogenesis« (2017–2020), an dem der Fachbereich mit Teilprojekten beteiligt ist.

Der Fachbereich räumt der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine hohe Priorität ein und engagiert sich bei der strukturierten Doktorandenausbildung in der International Giessen Graduate School for the Life Sciences (GGL) der JLU sowie in einem gemeinsamen

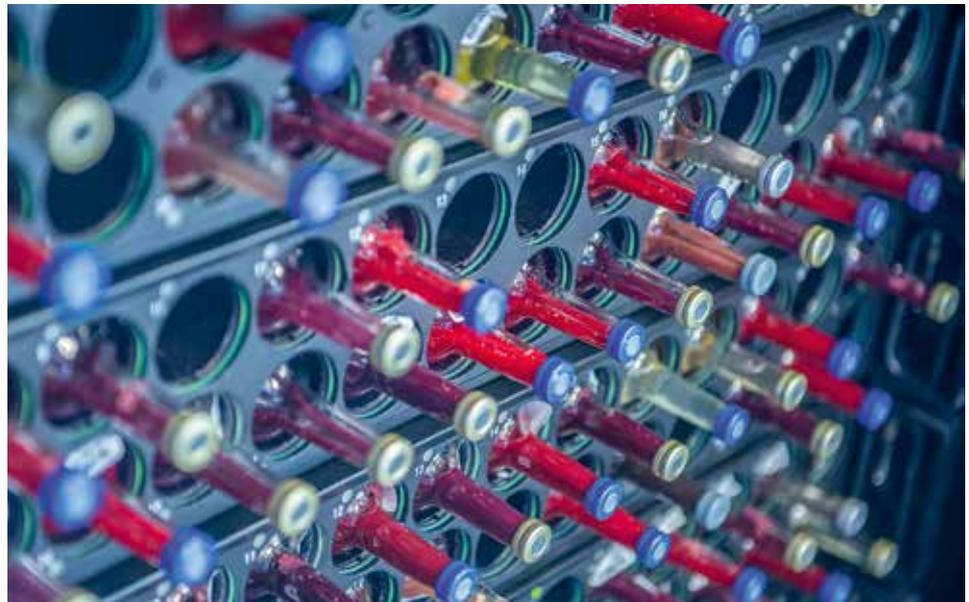
Strukturierte
Doktorandenausbildung

Ph.D.-Programm mit dem Fachbereich Medizin. Rund 50 Prozent der Studierenden des Fachbereichs erwerben den Dr. med. vet.

Fachbereich 11 – Medizin

Der Fachbereich Medizin der JLU ist in Forschung, Lehre und klinischer Versorgung ein zukunftsweisendes Beispiel für innovative Strukturen und klinische Kooperation in einem umfangreichen medizinischen Netzwerk. Dabei steht die strukturierte Kooperation mit dem Fachbereich Medizin der Philipps-Universität Marburg (UMR) und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) im Rahmen des Forschungscampus Mittelhessen im Vordergrund. Mit dem Marburger Fachbereich Medizin konsentrierte Forschungsschwerpunkte sind das Kardiopulmonale System, Infektion/Immunität/Entzündung sowie die Onkologie. Weitere Forschungsschwerpunkte in dem universitären Schwerpunkt Lebenswissenschaften sind die mit dem Fachbereich Veterinärmedizin abgestimmten Bereiche Reproduktionsmedizin und Reproduktionsbiologie sowie Reparatur und Regeneration. In der Digitalen Medizin besteht eine enge Verbindung mit dem Fachbereich Gesundheit der THM und dem Fachbereich Biologie der JLU durch den Aufbau eines gemeinsamen »University Center for BioMedicalInformatics«. Die Forschungsstärke des Fachbereichs Medizin drückt sich u. a. in der Federführung des Excellence Clusters Cardio-Pulmonary System (ECCPS) gemeinsam mit den Universitäten Marburg und Frankfurt aus. Weiterhin ist der Fachbereich Medizin an sechs Sonderforschungsbereichen federführend oder kooperativ beteiligt. Die Gießener Lungenforscherinnen und -forscher leiten das Deutsche Zentrum für Lungenforschung (DZL) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, weitere Beteiligungen an den Deutschen Gesundheitszentren bestehen für die Infektionen (Deutsches

Digitale Medizin



Infektionsforschung am Fachbereich 11 – Medizin: Blutkulturflaschen zum Nachweis von Bakterien im Blut (z. B. bei einer Sepsis). Die Flaschen sind in ein automatisches Bebrütungs- und Alarmsystem einsortiert, welches bei Wachstum Alarm schlägt.



Das Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM), Standort Gießen.

Zentrum für Infektionsforschung) und die Herz-Kreislaufkrankungen (Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung). Eine besondere Stärkung des Fachbereichs Medizin und des regionalen Verbunds erfolgte 2017 mit dem unterzeichneten Kooperationsvertrag zur Gründung eines »Campus Kerckhoff der JLU Gießen und ihres Fachbereichs Medizin« an der renommierten Kerckhoff-Klinik in Bad Nauheim mit den Vorteilen der wissenschaftlichen Kooperation (siehe u. a. Schlaglichter »Campusentwicklung« und »Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main«).

Der Fachbereich Medizin bildet derzeit mehr als 3.000 Studierende aus, davon ca. 2.600 im Studiengang Medizin und 450 im Studiengang Zahnmedizin. Das weitgefächerte und attraktive Lehrangebot beinhaltet Besonderheiten wie Trainingszentren für die praktische Ausbildung sowie Schwerpunktcurricula mit unterschiedlichen Fachschwerpunkten. Ein strukturiertes, mit Stipendien versehenes Prägraduierntenkolleg führt die Studierenden frühzeitig an forschungsorientiertes Arbeiten heran und intensiviert die Grundlage für das notwendige Verständnis der evidenzbasierten Medizin. Dadurch wird eine substanzielle wissenschaftliche Qualifikation bereits während des klinischen Abschnitts des Medizinstudiums initiiert. Der Erwerb unterschiedlicher Dokortitel, wie Dr. med., Dr. med. dent., Dr. biol. hom., und eines Ph.D. sowie die Bewerbungsmöglichkeit in einem Clinician-Scientist-Programm sind weitere attraktive Angebote in diesem Bereich. Der Fachbereich Medizin ist gemeinsam mit dem Fachbereich Veterinärmedizin integraler Bestandteil des International Giessen Graduate Centre for the Life Sciences (GGL).

Trainingszentren für
praktische Ausbildung

Die klinische Besonderheit des universitätsmedizinischen Standorts in Gießen liegt in der intensiven Zusammenarbeit mit dem seit 2006 privatisierten Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM). Dieses garantiert auf höchstem Niveau ein komplettes universitäres Medizinangebot für alle Patientinnen und Patienten und sichert für die Studierenden die Möglichkeit, unbeschränkt alle medizinischen Fächer kennenzulernen. Als besondere Höhepunkte seien in diesem Zusammenhang die Kinder- und Erwachsenenherztransplantation und die Therapie des Lungenhochdrucks genannt.

ZENTRALE EINRICHTUNGEN

Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI)

Sechs thematische
Sektionen

Das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) ist ein interdisziplinäres Forschungszentrum der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU). Es forscht zu medienbezogenen Fragestellungen und insbesondere zu den gesellschaftlichen und kulturellen Auswirkungen von Digitalisierungsprozessen. Die Aktivitäten des ZMI sind um einen zentralen Forschungsschwerpunkt sowie in sechs thematischen Sektionen organisiert. Ein besonderer Schwerpunkt der Zentrumsarbeit liegt in der Konzeption, Organisation und Durchführung themenspezifischer öffentlicher Vorträge und Vortragsreihen sowie von Workshops, Filmreihen, Tagungen und Publikationen. Das ZMI legt besonderen Wert auf einen zeitgemäßen Wissenstransfer. Es hat zu diesem Zweck eine eigene Social-Media-Strategie entwickelt und neue Formate digitaler Wissensverbreitung über seine Website implementiert. Das ZMI ist zudem ein konkreter und virtueller Ort der Begegnung für Wissenschaft, Kunst, Kultur und Politik sowie die interessierte Öffentlichkeit.

Forschungsschwerpunkt »Literalität und Bildung in der Mediengesellschaft«

Wandel durch
Digitalisierung

Das ZMI fokussiert seit 2015 seine interdisziplinären Forschungsaktivitäten auf den thematischen Schwerpunkt »Literalität und Bildung in der Mediengesellschaft«. Durch die Entwicklung der Medientechnologie haben sich die Bedeutung von Bildung, Bildungsprozesse und Bildungsinhalte stark verändert. Auch Konzepte von Literalität haben sich im Sinne einer neuen »digitalen« Literalität gewandelt. Sie verlangen die Fähigkeit, mit vielfältigen neuen, oft hybriden Kommunikationsformen umzugehen, die multimodal organisiert sind und veränderte Produktions- und Rezeptionspraktiken erfordern. Ausgehend von dem Leitthema »Literalität und Bildung in der Mediengesellschaft« werden am ZMI konkrete Perspektiven für Einzel- und Verbundforschung an der JLU entwickelt. Dabei geht es um den Wandel von Literalität und Bildungskonzepten durch Digitalisierung; den Wandel von literalen Praktiken in der Wissenschaft und Digital Humanities; um historische, soziale und kulturelle Dimensionen des Bildungsbegriffs sowie um regionalwissenschaftliche Perspektiven auf Bildung und Literalität.

Zur Identifizierung und Weiterentwicklung gemeinsamer Forschungsthemen und Fragestellungen wurden im Berichtszeitraum zu den Themen »Informalität: Wie verändern Prozesse der Informalisierung von Medien literale Praktiken und das Verständnis von Bildung?« und »Literalität – inderdisziplinär: Welche Perspektiven erwachsen aus dem Literalitätsbegriff für unterschiedliche Disziplinen und was kennzeichnet digitale Literalität gegenüber einem traditionellen Verständnis?« interne Workshops veranstaltet.

Laufende und abgeschlossene Forschungsprojekte

In Kooperation mit dem Herder-Institut Marburg, der Universität Greifswald und der Technischen Universität Łódź führte das ZMI das von der Leibniz-Gesellschaft geförderte vierjährige

Projekt Virtuelle Rekonstruktionen in transnationalen Forschungsumgebungen durch. Ausgehend von der digitalen 3D-Rekonstruktion zweier zerstörter ostpreußischer Schlösser entstand ein viersprachiges Webportal zu Schlössern und Parkanlagen im ehemaligen Ostpreußen. Das Projekt fand im Juni 2017 seinen Abschluss. Es stellt durch seine technische Innovation im Bereich der E-Humanities einen Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung von kunstgeschichtlicher und informationstechnischer Kooperation zur digitalen Objektrekonstruktion dar.

Im Rahmen des Projekts Einstellungen – Medien – Engagement – Lehren (EMEL) wurden im November 2016 an der JLU 400 Lehramtsstudierende zu politischen Einstellungen, gesellschaftspolitischen Engagement, Mediennutzungsverhalten und Vertrauen in Medien sowie zum eigenen Selbstverständnis als zukünftige Lehrerin oder Lehrer befragt. Die Ergebnisse dieser explorativen Studie unter der Leitung des Instituts für Politikwissenschaft wurden im März 2017 präsentiert. Ausgehend vom EMEL-Projekt entwickelte sich der interdisziplinäre Forschungsverbund Antidemokratische Haltungen, der im April 2017 in Kooperation mit dem ZMI seine Arbeit aufnahm.

Projekt EMEL

Das von der Volkswagenstiftung im Programm Deutsch Plus – Wissenschaft ist mehrsprachig finanzierte vierjährige Projekt Eristische Literalität wurde vom Institut für Germanistik der JLU geleitet und im September 2016 erfolgreich abgeschlossen. Das Projekt untersuchte den Erwerb und die Fördermöglichkeiten von Textkompetenzen bei Studierenden unterschiedlicher sprachlicher und wissenschaftskultureller Herkunft in der Wissenschaftssprache Deutsch.

Im Februar 2016 fand das Projekt Soziologie to go – Lernen mit dem Smartphone seinen Abschluss. Es realisierte ein innovatives Lehrkonzept in Form eines interaktiven, mit dem Smartphone navigierenden Lehrpfads für Studierende und war Teil des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierten Projekts migra@com, welches von September 2014 bis August 2016 unter der Leitung des Instituts für Soziologie durchgeführt wurde.



Workshop des Forschungsschwerpunkts Literalität und Bildung in der Mediengesellschaft auf Schloss Rauischholzhausen, November 2016.

Forschungsprojekt GeoBib

Das dreijährige Forschungsprojekt GeoBib wurde zum 30. Juni 2015 abgeschlossen. Mit GeoBib entstand ein virtueller Atlas für versprengte Holocaust- und Lagerliteratur aus den Jahren 1933 bis 1949, ebenso wie eine Online-Bibliographie der frühen deutsch- und polnischsprachigen Holocaust- und Lagerliteratur, ergänzt durch Rezensionen, Sekundärliteratur und Bildquellen. Das Projekt wurde vom BMBF im Rahmen der Initiative E-Humanities finanziert.

Am ZMI sind mehrere Seniorprofessuren angegliedert. Im Wintersemester 2015/16 wurde mit Prof. Dr. Claus Leggewie für eine Dauer von drei Jahren erstmals die Ludwig Börne-Professur besetzt. Seit dem Wintersemester 2017/18 hat Prof. Dr. Dietmar Rösler aus der germanistischen Fremdsprachendidaktik die nach Otto Behagel benannte zweite Seniorprofessur inne.

Wissenstransfer

Das ZMI organisiert insbesondere über seine Sektionen zahlreiche Veranstaltungen, um die Ergebnisse seiner Forschungsaktivitäten zu präsentieren sowie längerfristige wissenschaftliche Arbeit mit Fragen der Aktualität zu verknüpfen und der inner- wie außeruniversitären Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

US Election Night 2016

Die **Sektion 1: Macht – Medium – Gesellschaft** (Leitung: Prof. Dr. Dorothee de Nève) organisiert regelmäßig publikumswirksame Veranstaltungen und Events zu aktuellen politischen Themen (z. B. US Election Night 2016, Brexit, 100 Tage Trump, Bundestagswahl 2017). Die Sektion hat gleichzeitig originelle interdisziplinäre Formate entwickelt, wie etwa die Reihe Bilder von Migration, in der in interdisziplinären Tandems ausgewählte Bilder analysiert werden. Die Sektion organisiert zudem Tagungen, Veranstaltungsreihen und kleinere Einzelveranstaltungen (z. B. die Veranstaltungsreihe Zwischen Hetze und Meinungsfreiheit, die internationale Konferenz Online Vitriol, die Dokumentarfilmvorführung Deutsche Pop Zustände – Eine Geschichte rechter Musik).



US Election Night 2016, veranstaltet vom ZMI.

In der **Sektion 2**: Medien und Didaktik (Leitung: Prof. Dr. Katrin Lehnen und Prof. Dr. Vadim Oswalt) liegt der Fokus insbesondere auf literatur- und medienwissenschaftlichen Themen. Die Sektion unterstützt literaturwissenschaftliche Forschung, insbesondere auch mit historischem Bezug. Die Sektion kooperiert seit mehreren Jahren mit dem Gießener Geschichtslesesommer. Sie organisiert literarische Lesungen und wissenschaftliche Buchvorstellungen.

Die Analyse von Prozessen des Spracherwerbs und der Sprachvermittlung ist Kern der Arbeit in der **Sektion 3**: Educational Linguistics (Leitung: Prof. Dr. Dietmar Rösler). Sie organisiert seit mehreren Jahren die Vorlesungsreihe Educational Linguistics mit jeweils drei Vorträgen pro Semester. Zudem veranstaltet sie in verschiedenen Formaten »Schreib- und Forschungsschulen«, wie etwa das Writing Symposium zum Erlernen einer professionellen wissenschaftlichen Schreibtechnik.

Writing Symposium

Die **Sektion 4**: Medien und Geschichte (Leitung: Prof. Dr. Ulrike Weckel) bündelt Forschungsprojekte zur Geschichte der Medien, zur Vermittlung und Inszenierung von Geschichte in den Massenmedien sowie zur Wirkung und Aneignung medialer Repräsentationen durch das Publikum. Sie verbreitet ihre Forschungsergebnisse über verschiedenartige Formate (u. a. Podiumsdiskussionen, Lesungen, Filmvorführungen) und Medien (u. a. Film, Hörbuch, Comic, Buch). Seit mehreren Jahren lädt die Sektion in der Reihe Stimmen aus der Praxis prominente Vertreterinnen und Vertreter aus Medien und Kultur ein, um über ihren beruflichen Werdegang, ihre Berufspraxis und die aktuellen Herausforderungen des Medien- und Kulturbetriebs zu berichten.

Die **Sektion 5**: Kunst und Medien (Leitung: Prof. Heiner Goebbels und Prof. Dr. Uwe Wirth) führt Fachrichtungen zusammen, die an der Schnittstelle von Medientheorie, Medienkritik, kultureller Medienkompetenz und künstlerischer Praxis mit Medien tätig sind. Hierzu zählt die historische und systematische Aufarbeitung von theatralen, literarischen und filmischen Inszenierungsformen von Medialität unter ästhetischen, poetologischen und performativen Gesichtspunkten. Über Workshops, Ausstellungen, Installationen, Lesungen, Buchvorstellungen und Podiumsdiskussionen stellt die Sektion ihre Arbeitsergebnisse vor (z. B. Buchvorstellung Library Life als Ergebnis eines GCSC-Graduiertenprojekts). Ein jährlich wiederkehrendes Highlight ist ebenfalls das Diskurs-Festival, das experimentelle und innovative Konzepte in den Diskurs über performative Künste stellt.

Diskurs-Festival

Die **Sektion 6**: Medien und Gender (Leitung: Dr. Jutta Hergenhan) wurde im Dezember 2017 gegründet und hat ab 2018 ihre Aktivitäten aufgenommen.

Beirat

Das ZMI wird von einem Beirat unterstützt, der sich im Dezember 2017 neu konstituierte. Ihm gehören Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher, Andrea Ernst, Prof. Dr. Heike Greschke, Alexander Sander, Gert Scobel und Dr. Jasmin Siri an.



Wissenstransfer in öffentlichen Veranstaltungen zu aktuellen Themen: Podiumsdiskussion Brexit – Dynamiken einer Krise, Juli 2016 (v.l.: Prof. Dr. Regina Kreide, Prof. Dr. Jürgen Bast, Prof. Dr. Dorothee de Nève, Prof. Dr. Helmut Breitmeier, Sebastian Borger).

Perspektiven

Neue mediale
Kommunikationsformate

Das ZMI entwickelt und erprobt neue mediale Kommunikationsformate. Die Homepage wird inhaltlich kontinuierlich ausgebaut, aktualisiert, visuell überarbeitet und immer wieder anwenderfreundlicher gestaltet. Der Newsletter erscheint vier Mal jährlich. Die ZMI-Broschüre wird regelmäßig aktualisiert und neu aufgelegt. Zudem ist das ZMI auf Facebook und Twitter aktiv, insbesondere um seine Aktivitäten anzukündigen.

Über seinen YouTube-Kanal verbreitet das ZMI die Aufzeichnungen seiner Veranstaltungen zu aktuellen Themen und macht sie damit einem breiteren interessierten Publikum zugänglich. Mit dem neuen Video-Format Drei Fragen an ... führt das ZMI Interviews mit dem ZMI nahe stehenden Personen zu ZMI-Projekten und medienbezogenen Themen durch.

Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo)

Das 2006 gegründete Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) ist das regionalwissenschaftliche Forschungs- und Lehrzentrum zum östlichen Europa an der JLU. Das GiZo bündelt in Hessen die geisteswissenschaftliche Forschung und Lehre zum östlichen Europa. Das Zentrum vereint osteuropäische Geschichte, Slavistik und Turkologie sowie die osteuropabezogenen Schwerpunkte in den Politik-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

Internationales Kooperationsnetzwerk zum östlichen Europa und Internationalisierung der Lehre

Das GiZo hat zwischen 2015 und 2017 sein internationales Kooperationsnetzwerk mit dem östlichen Europa strategisch und profilorientiert weiter ausgebaut; Ende 2017 verfügte es über zahlreiche Kooperationsabkommen. Die unten aufgeführten drittmittelgeförderten Verbundprojekte, die in Zusammenarbeit mit den internationalen Partnern durchgeführt werden, liefern dafür umfangreiches Zeugnis. Das Kooperationsnetzwerk deckt neben den ost-, mittelost- und südosteuropäischen Regionen auch die Türkei sowie die Interaktionszone zwischen slavisch- und türkischsprachigen Regionen ab.

Im Berichtszeitraum konnte das GiZo erneut eine DAAD-Gastdozentur einwerben. Im Wintersemester 2016/17 und Sommersemester 2017 lehrte Prof. Dr. Aysa Bitkeeva von der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau im GiZo. In der Moskauer Akademie forscht sie am Wissenschaftlichen Zentrum für national-sprachliche Beziehungen und ist mit ihren Forschungen zur Nationalitäten- und Sprachenpolitik einschlägig für die interdisziplinären Forschungen im GiZo.

DAAD-Gastdozenturen

Mit dem neuen B.A.-Hauptfach der Turkologie »Türkische Sprachen und Kulturen« erweiterte das GiZo zum Wintersemester 2017/18 sein Lehrtableau. Im Mittelpunkt des Studienfachs stehen die Vielstimmigkeit der »türkischen Welt« und ihre Verflechtungen mit benachbarten Kulturen.

XII. Deutscher Slavistentag 2015

Seit seiner Gründung im Jahr 2006 richtet das GiZo regelmäßig öffentlichkeitswirksame Großveranstaltungen aus. Im Berichtszeitraum ist es gelungen, den im drei- bis vierjährigen Rhythmus stattfindenden Deutschen Slavistentag an die JLU zu holen. So fand vom 1. bis 3. Oktober



Festakt zum zehnjährigen GiZo-Jubiläum.



Internationales Kooperationsnetzwerk des GiZo.

Slavistentag an der JLU

2015 der XII. Deutsche Slavistentag in Gießen statt, auf dem 230 Vorträge von Forscherinnen und Forschern aus deutschsprachigen Ländern gehalten wurden. Der Slavistentag behandelte die literatur-, kultur- und sprachwissenschaftliche Forschung in ihrer Breite und zeichnete sich insbesondere durch eine hohe Zahl an thematischen Panels aus, darunter mehrere zur aktuellen Russland-Ukraine-Krise. Für den Festvortrag konnte der renommierte Moskauer Kulturwissenschaftler Prof. Dr. Gasan Gusejnov gewonnen werden.

Zehnjähriges GiZo-Jubiläum

Der Wissenschaftsrat hatte dem GiZo in seinem Evaluierungsgutachten von 2010 einen überaus erfolgreichen Aufbau bescheinigt. Anlässlich des zehnjährigen GiZo-Jubiläums wurden die wesentlichen Meilensteine seit der Gründung des Zentrums im Jahr 2006 in Erinnerung gerufen. Die Grußworte des JLU-Präsidenten, des HMWK, des Herder-Instituts Marburg und der internationalen Partner des GiZo erinnerten an die herausfordernde Anfangsphase der Zentrengründungen in Hessen. Wie schnell das GiZo diese überwinden konnte, war Gegenstand der Jubiläumspräsentation der Geschäftsführenden Direktorin Prof. Dr. Monika Wingender, die die beeindruckenden Erfolge des GiZo in den letzten zehn Jahren anschaulich präsentierte.

Exzellente Forschung

Die Mitglieder des GiZo waren im Berichtszeitraum erneut sehr erfolgreich in der Einwerbung von Drittmittelprojekten – sowohl von fachbezogenen Einzelprojekten als auch interdisziplinären Verbundprojekten. Im Folgenden werden nur die großvolumigen Verbundprojekte näher vorgestellt.

Schwerpunktprogramm Transottomanica

Im Jahr 2017 nahm ein von der DFG für sechs Jahre eingerichtetes Schwerpunktprogramm (SPP) »Transottomanica: Osteuropäisch-osmanisch-persische Mobilitätsdynamiken« unter Federführung des GiZo seine Tätigkeit auf. Das SPP untersucht durch Mobilität entstandene »transosmanische« Interaktionsfelder von der frühen Neuzeit bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Forscherinnen und Forscher des Centrums für Nah- und Mittelost-Studien Marburg (CNMS) und des GiZo sind daran beteiligt.



Regionaler Fokus des LOEWE-Schwerpunkts »Konfliktregionen im östlichen Europa«.

Im Dezember 2016 fand die Bilanzkonferenz zum thematischen DAAD-Netzwerk »Kulturelle Kontakt- und Konfliktzonen im östlichen Europa« an der JLU statt. Das Thematische Netzwerk wurde von 2013 bis 2016 vom DAAD gefördert und gemeinsam vom GiZo und dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg – Institut der Leibniz-Gemeinschaft getragen. Die ursprünglich fünf Partner aus dem östlichen Europa (Almaty, Cluj-Napoca, Kazan, Łódź, Minsk) wurden 2015 um die Nationale Universität Kyiv-Mohyla-Akademie (Kiew) erweitert. Unterstützt durch intensive Mobilitätsmaßnahmen, Workshops, Master Classes und Summer Schools konnte dieses internationale Partnernetzwerk sein interdisziplinäres Profil in der Konfliktforschung ausbauen.

Die Forschungen des thematischen DAAD-Netzwerks legten den Grundstein für das Konzept zum LOEWE-Schwerpunkt »Konfliktregionen im östlichen Europa«, der nach einem erfolgreichen gemeinsamen Antrag des GiZo mit dem Herder-Institut Marburg im Januar 2017 seine Arbeit aufnahm. Für vier Jahre erforschen nun drei Postdoc-Projekte und neun Doktorandenprojekte verschiedene Typen von Konfliktregionen. Diese Projekte sind mit einem umfangreichen Transferprojekt verbunden, das zusammen mit dem Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, dem Deutschen Polen-Institut Darmstadt, dem Zentrum für Konfliktforschung Marburg und der Schader-Stiftung Darmstadt durchgeführt wird. Der LOEWE-Schwerpunkt wird von der Leitidee getragen, im direkten Dialog mit den Partnern im östlichen Europa Deutungswissen zu Konflikten in Gegenwart und Geschichte bereitzustellen, neue Formen der Ost-West-Wissenschaftskommunikation zu entwickeln und dadurch einer erneuten Spaltung Europas entgegenzuwirken.

LOEWE-Schwerpunkt
Konfliktregionen

Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU)

Globale Herausforderungen

Seit 1998 steht das Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) für internationale Lehr- und Forschungsaktivitäten an der Schnittstelle von Natur- und Sozialwissenschaften. Mit multidisziplinären Forschungsmethoden wird hier das Zusammenspiel von natürlichen, wirtschaftlichen und sozialen Faktoren bei der Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen untersucht. Angesichts der globalen Herausforderungen unserer Zeit – Klimawandel, Ressourcenschutz, Ernährungssicherung und Wasserverknappung – ist diese Arbeit von großer Bedeutung.

Seit seiner strukturellen und personellen Neuausrichtung im Jahr 2015 gliedert sich das ZEU in die Arbeitsbereiche »Environmental Resources« und »Human Development«. Auf regionaler Ebene fungieren Landnutzung, Ernährungssicherheit und Bildung als Untersuchungsobjekte, die für das Zentrum im Hinblick auf die ökonomischen, ökologischen, politischen und rechtlichen Voraussetzungen zur Entwicklung von Gesellschaften eine wichtige Rolle spielen. In nationaler Perspektive konzentrieren sich die Aktivitäten des ZEU auf die Analyse makroökonomischer Rahmenbedingungen sowie die Stabilität politischer Systeme.

Internationale Forschung und Forschungskooperationen

Das ZEU ist international hervorragend vernetzt; dies erlaubt einerseits einen für das Zentrum wichtigen internationalen Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, andererseits aber auch eine international wahrnehmbare Entwicklungs- und Umweltforschung. Im Berichtszeitraum wurden Forschungsaktivitäten zu verschiedenen Schwerpunkten (wie z. B. Klimawandel, Wassermanagement, Nahrungssicherheit oder nachhaltiger Landnutzung) in unterschiedlichen Weltregionen (Kaukasus, Zentralasien, Ostafrika, Südliches Afrika, Westafrika, Südosteuropa und Lateinamerika) durchgeführt.

Nahrungs- und Ernährungssicherung

Ostafrika bildet den räumlichen Schwerpunkt für das Projekt »Linking Agriculture and Nutrition for a healthy Diet« der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), das seit 2015 der Frage nachgeht, ob sich eine ökologische Umorientierung kleinbäuerlicher Betriebe in Malawi, Uganda und Kenia positiv auf die Nahrungs- und Ernährungssicherung der Bauernfamilien auswirkt. Für ein weiteres Forschungsvorhaben, das sich mit den Zusammenhängen von landwirtschaftlicher Produktivität und der Agrarbiodiversität in Uganda auseinandersetzen soll, bestehen bereits personelle und fachliche Verbindungen. Das ZEU war in Uganda zudem für die Welthungerhilfe und die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) gutachterlich tätig. In Kenia wird das DFG-geförderte Projekt »Climate and land use change impact on hydrological fluxes and soil erosion in the South-West Mau, Kenya« durchgeführt, das die Auswirkungen der Landnutzung und des Klimawandels auf den Wasserhaushalt, die Biogeochemie und die Bodenerosion im Mau-Wald, den größten indigenen Wald Ostafrikas, analysiert.

Im Rahmen eines gemeinsamen Programms mit der Lancaster University und dem Center for International Forestry Research (CIFOR, Kenia) werden verschiedene Messmethoden zur Bestim-



Wartung einer Messstation für Wasserqualität und -quantität in Kericho, Westkenia.



Beweidung im Kaukasus, Georgien.

mung der Wasserquantität und -qualität unter Beteiligung der Bevölkerung (Citizen Science) erprobt.

Auch das Projekt »Scenario development for sustainable land use in the Greater Caucasus, Georgia« beschäftigt sich mit der Mensch-Umwelt-Schnittstelle und hat die Entwicklung nachhaltiger, landwirtschaftlicher Landnutzungsmöglichkeiten zur Aufgabe. 2016 wurde das EU-finanzierte Projekt »Sustainable Agrarian Management Studies for Uzbekistan« beendet, dessen Ziel darin bestand, die Relevanz und Qualität der landwirtschaftlichen Hochschulbildung in Usbekistan durch die Entwicklung neuer Curricula, die Reorganisation der bestehenden Angebote sowie deren Anpassung an die Bologna-Kriterien zu verbessern.

Citizen Science

Seit 2016 besteht darüber hinaus ein Austauschabkommen der JLU mit der Aristotle University of Thessaloniki in Griechenland. Das vom DAAD geförderte Projekt »The Mediterranean Hot-Spot: Challenges and Responses in a Changing Environment« ist in diese Kooperation eingebettet und unterstützt bis 2020 finanziell Aktivitäten, die zum Ausbau dieser Partnerschaft beitragen.

Gemeinsame Entwicklung wissenschaftlicher Kompetenzen

Das ZEU hat im Berichtszeitraum eine Vielzahl von Weiterbildungsveranstaltungen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler durchgeführt. Einige fanden im Rahmen der genannten Forschungsprojekte statt, andere wurden als Einzelprojekte konzipiert und finanziert. Vor allem die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis stand im Fokus des Workshops »Stakeholder Engagement in Research« in Almaty, Kasachstan, der DAAD-Summer

Schools »Sustainable Energetics for Africa« in Burkina Faso und Kamerun, des DAAD-Alumni-Seminars »Hidden Hunger« in Gießen und der Veranstaltung »Place et rôle de la recherche dans la promotion des énergies renouvelables« im Senegal.

Zur Vermittlung wissenschaftlicher Methoden wurde für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in Kooperation mit dem Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) das Seminar- und Coachingprogramm »Policy Briefs« in Gießen durchgeführt. Dabei handelt es sich um einen mehrtägigen Kurs zu »Spatial Econometrics« und eine Blockveranstaltung zu »Quasi-Experimenten«. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum am ZEU 15 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, davon zwei Drittel Frauen und neun mit ausschließlicher Drittmittelförderung.

Lehre

Masterstudiengang »Transition Management«

Der Masterstudiengang »Transition Management« hat aufgrund zahlreicher Alleinstellungsmerkmale eine hohe internationale Sichtbarkeit erworben. Regelmäßig übersteigt die Anzahl der Bewerbungen die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze. Das stetig wachsende internationale Interesse der Studierenden ist natürlich auch auf den weltpolitischen Bedeutungszuwachs der BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) zurückzuführen. Im Berichtszeitraum wurden weitere Module für die Studierenden des Masterstudiengangs geöffnet, darunter zu erneuerbaren Energien, der Industrie- und Innovationsökonomik sowie International Governance. Das Modulportfolio besteht nun aus acht Pflicht- und 33 Wahlmodulen, wodurch sich den Studierenden eine große Vielfalt bei der individuellen Spezialisierung des Studiums bietet. Aufgrund der Möglichkeit eines Doppelmasterabschlusses mit der russischen Partneruniversität Kazan bestehen weitere Optionen der fachlichen Vertiefung.

In Zukunft sollen im Projektportfolio des ZEU neue Themenfelder besetzt werden, wobei auch der Aufbau einer Zusammenarbeit mit den JLU-Partneruniversitäten in Kolumbien in mehreren Disziplinen angestrebt wird. So wurde bereits im Jahr 2017 ein Erasmus+-Stipendium von der Universidad Nacional de Colombia erfolgreich beantragt.

Zentrum für Materialforschung (ZfM)

Seit der Einrichtung der B.Sc.- und M.Sc.-Studiengänge für Materialwissenschaft in den Jahren 2005 bzw. 2008 haben sich die gemeinsamen Aktivitäten der Fachgebiete Chemie und Physik auf dem Gebiet der Materialforschung dynamisch fortentwickelt. Neben 21 verschiedenen Professuren mit ihren Arbeitsgruppen bearbeiten aktuell sechs Nachwuchsgruppen – hiervon drei mit Förderung durch das Emmy-Noether- (DFG) und das NanoMatFutur-Programm (BMBF) – materialwissenschaftliche Themen.



Batterieforschung als zentrales Thema: Bau einer Batterietestzelle in einer argongefüllten Handschuhbox.

Neues interdisziplinäres Zentrum nach erfolgreichen Vorarbeiten

Um die Schwerpunktbildung rund um das Thema der modernen Funktionsmaterialien weiter voranzutreiben, hat die Universität das 2009 gegründete Laboratorium für Materialforschung (LaMa) im Jahr 2016 zu einem interdisziplinären wissenschaftlichen Zentrum mit eigener Geschäftsstelle weiterentwickelt. In einer ersten Ausbauphase (2016–2021) beteiligt sich u. a. das Land Hessen im Rahmen des Innovations- und Strukturentwicklungsbudgets maßgeblich an der Ausstattung des Zentrums für Materialforschung (ZfM). So verfügt die fachbereichsübergreifende Materialwissenschaft der JLU jetzt über eine leistungsfähige Organisationsstruktur, die sich neben der verstärkten Einwerbung von kooperativen Drittmittelprojekten auch um die Betreuung und Entwicklung der gemeinsamen Methodenplattformen sowie um die strukturierte Ausbildung der Doktorandinnen und Doktoranden im Bereich der Materialwissenschaft kümmert.

Weiterentwicklung
des LaMa

Zusätzliche Großgeräte und wissenschaftlicher Nachwuchs

Das ZfM betreibt sehr erfolgreich gemeinsame Methodenplattformen, die den beteiligten Forschenden den barrierefreien Zugang zu kostenintensiven Methoden der Herstellung und Charakterisierung von Materialien ermöglichen. Von Drittmittelgebern wird dies immer wieder als außergewöhnliche Stärke des Standorts Gießen hervorgehoben. Neben den bereits seit Jahren erfolgreich arbeitenden Plattformen »Mikro- und Nanostrukturierungslabor« (MiNaLab) sowie »Elektrochemie- und Grenzflächenlabor« (EiCh) befinden sich weitere Plattformen im Aufbau. So wurden im Jahr 2017 zusätzliche Großgeräte beschafft, die einerseits noch umfassendere Untersuchungen – insbesondere an nano- und mikrostrukturierten Materialien – und anderer-



Bedienung eines Rasterkraftmikroskops.

Neue Syntheseverfahren

seits neue Syntheseverfahren ermöglichen. Ein Focused-Ion-Beam-Rasterelektronenmikroskop (FIB-REM) erlaubt es beispielsweise, hauchdünne Schichten aus festen Materialien herauszuschneiden und sie damit für detaillierte Untersuchungen auf atomaren Längenskalen mit einem Transmissionselektronenmikroskop vorzubereiten. Speziell im Hinblick auf die atomgenaue Erforschung von Grenzschichten elektrochemisch aktiver Materialien ist die weitere Anschaffung zweier neuer Rasterkraftmikroskope vorgesehen, die entsprechenden Anträge sind in Vorbereitung.

Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe

Neben dem fortschreitenden Ausbau der gemeinsamen Methodennutzung zeichnet sich das ZfM durch eine enge Verzahnung von experimentell und theoretisch arbeitenden Gruppen aus. Der Bereich »Modellierung und Simulation von Materialeigenschaften« wurde in den letzten Jahren sowohl von der Chemie als auch von der Physik verstärkt. Im Rahmen des Nachwuchswettbewerbs »NanoMatFutur« des BMBF ist es der JLU gelungen, mit dem Projekt »Nanostrukturierte Ionenleiter-Komposite« eine Nachwuchsgruppe am ZfM anzusiedeln, die die Eigenschaften nanostrukturierter Komposit-Materialien für Anwendungen im Bereich der Sauerstoffmembranen und Lithiumionen-Batterien erforscht. Eine weitere DFG-geförderte Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe konnte zum Thema »Gitterdynamiken in ionischen Leitern« neu im Berichtszeitraum etabliert werden. Die Gruppe untersucht die Struktur-Eigenschaftsbeziehungen in anorganischen Festkörpern für die Entwicklung von Materialien für die saubere Energiespeicherung und Energiegewinnung.

Spannende Materialentwicklungen – von der Batterie bis zum Knochenimplantat

Die wissenschaftlichen Schwerpunkte der Gießener Materialforscherinnen und Materialforscher liegen zum einen in der Entwicklung neuer Materialien, deren mögliche Anwendungen einen

breiten Bogen von der Energiespeicherung- und -wandlung, der Katalyse über die optoelektronische Informationsverarbeitung bis hin zur Medizin spannen. Zum anderen spielt die Aufklärung der Reaktionen von Funktionsmaterialien unter Einsatzbedingungen eine zunehmende Rolle, wobei sowohl experimentelle als auch zunehmend theoretische Methoden zum Einsatz kommen.

Energieforschung

In Zeiten einer stark wachsenden Weltbevölkerung, die in zunehmendem Maße am technologischen Fortschritt teilnimmt, wird die Erschließung nachhaltig produzierter und gut verfügbarer Ausgangsstoffe für hochtechnologische Anwendungen immer wichtiger. Gleichzeitig erfordert die fortschreitende Umstellung der Energieversorgung auf die Nutzung erneuerbarer Ressourcen eine Vielzahl neuer Materialfunktionen. Die DFG fördert daher seit April 2016 zwölf Promotionsstellen im Graduiertenkolleg »Substitutionsmaterialien für nachhaltige Energietechnologien«. Dort werden Materialien für Energiewandlung, -speicherung und -transport systematisch aus den sogenannten »Elements of Hope« synthetisiert, charakterisiert und anwendungsorientiert optimiert.

Nachdem der LOEWE-Schwerpunkt »STORE-E: Stoffspeicherung in Grenzschichten« erfolgreich bis Ende 2016 verlängert worden war, laufen aktuell die Antragsvorbereitungen für einen thematisch darauf aufbauenden Sonderforschungsbereich, der von der Methoden-Infrastruktur und dem Fortbildungsprogramm des ZfM profitieren wird.

Maßgeschneiderte fachliche und außerfachliche Ausbildung

Mit eigenen Veranstaltungen unterstützt das ZfM die fachliche und außerfachliche Weiterbildung seiner Mitglieder, was insbesondere dem wissenschaftlichen Nachwuchs zugutekommt. So erfreut sich das viermal jährlich stattfindende Kolloquium, bei dem zwei international renommierte Vortragende einen Themenkomplex aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten, wachsender Zuhörerschaft. Die seit 2013 im Rahmen des hessischen Studienstrukturprogramms aufgebauten Angebote zur strukturierten Promotionsausbildung in der Materialforschung (»PriMa«) werden im ZfM weiterentwickelt und dabei konsequent auf die Fachkultur der Naturwissenschaften abgestimmt. Das Zentrum erweitert dabei seine Angebote zum Erwerb von Soft-Skills zunehmend auch in Richtung der Zielgruppen der Postdoktorandinnen und Postdoktoranden sowie der Master-Studierenden.

Promotionsausbildung
»PriMa«

Mit Forschungs- und Ausbildungskooperationen weltweit vernetzt

Das ZfM intensivierte im Berichtszeitraum Kooperationen mit externen Partnern zur Erschließung weiterer Kompetenzen. Im Campus-Schwerpunkt »Materialforschung« des 2016 gegründeten Forschungscampus Mittelhessen (FCMH) besteht eine intensive Kooperation mit dem Wissenschaftlichen Zentrum für Materialwissenschaften (WZMW) der Philipps-Universität Marburg, die sich in der gemeinsamen Nutzung von Methoden und in vielen kooperativen Forschungsprojekten widerspiegelt. Gemeinsam mit dem WZMW und der Technischen Hochschule Mittelhessen wurde zudem jährlich der »Materialforschungstag Mittelhessen« mit durchschnittlich über 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausgerichtet. Im nationalen Um-

feld sind das Hessische House of Energy (HoE) in Kassel sowie die Fraunhofer-Projektgruppe für Wertstoffkreisläufe und Ressourcenstrategie IWKS in Hanau/Alzenau wichtige Partner. Der in einem anwendungsorientierten Fachgebiet wie der Materialforschung so bedeutende Wissenstransfer wird durch die Zusammenarbeit mit Industrieunternehmen wie BASF, Schunk, Heraeus, PVA-TePla, OptoTech und Umicore realisiert.

Auch im internationalen Maßstab sieht sich das ZfM als Katalysator zum Aufbau langfristig fruchtbarer Kooperationen. Enge Verbindungen bestehen beispielsweise mit der Universität Padua (Italien). Sie reichen von gemeinsamen Studienprogrammen (Erasmus) über den Promovierendenaustausch bis hin zu gemeinsamer Gerätenutzung. Mit den Universitäten Osaka und Kansai (Japan) betreibt das Zentrum ein Double-Degree-Programm. Zudem werden aktuell Kontakte zu den chinesischen Universitäten Sichuan und Jilin intensiviert.

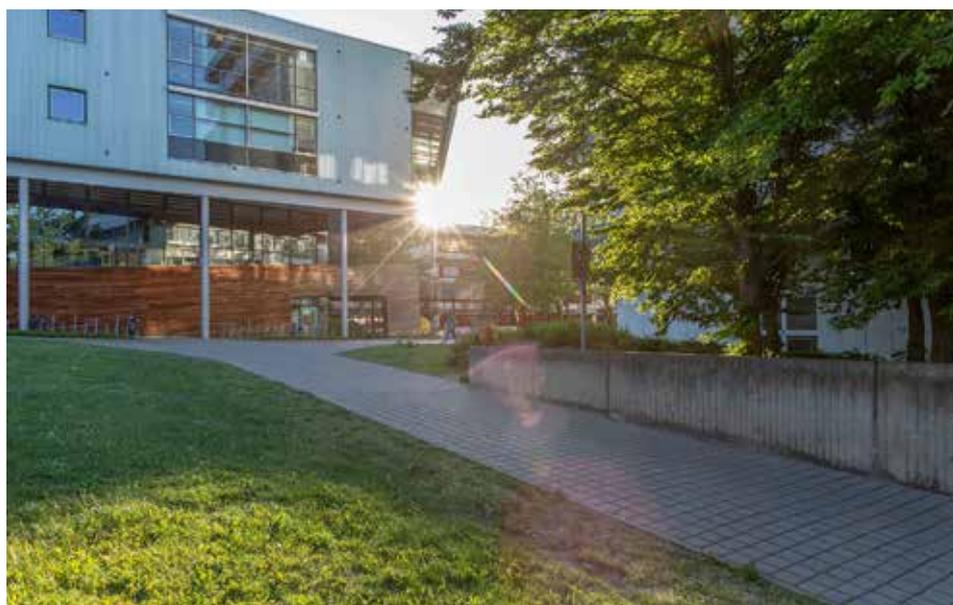
Internationale
Kooperationen

Interdisziplinäres Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (iFZ)

Das Interdisziplinäre Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung, kurz interdisziplinäres Forschungszentrum (iFZ), ist ein wissenschaftliches Zentrum und eine Infrastruktureinrichtung der JLU. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Biologie, den Agrar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften sind Mitglieder des Zentrums.

Insektenbiotechnologie

Das übergeordnete Forschungsziel ist es, biologische Ressourcen zu erschließen und Methoden zu entwickeln, um Naturressourcen nachhaltiger zu nutzen und zu schützen. Schwerpunkte setzte das iFZ im Berichtszeitraum in den Spannungsfeldern Stress/Adaptation und Landnut-



Das iFZ im Campusbereich Seltersberg.

zung/Biodiversität, insbesondere vor dem Hintergrund von regionalem Landnutzungs- und globalem Klimawandel. Zudem wurde im iFZ mit der Insektenbiotechnologie ein weiterer, zukunftsweisender Schwerpunkt etabliert. Die Forschungsinfrastruktur des iFZ ermöglicht die Arbeit an Modellsystemen in Laboren und Versuchseinrichtungen bis hin zu Ausschnitten ganzer Kulturlandschaften.

Das iFZ ist einer der Vorreiter im Bereich internationaler Studienangebote an der JLU: In den letzten Jahren entwickelten iFZ-Mitglieder Studiengänge wie »Global Change: Ecosystems and Policy« und »Insect Biotechnology«. Das Gleiche gilt für Promotionsprogramme bzw. Trainingsnetzwerke (DAAD-Exzellenzzentrum CEMarin, EU-Netzwerke PRIDE und CerealPath), die seit dessen Gründung auch eingebunden sind in das Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL). Zu den Arbeitsgruppen im iFZ gehören u. a. auch zwei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Emmy-Noether-Nachwuchsforschergruppen.

Problemlösungsorientierte, fächerübergreifende Forschung für eine sichere und nachhaltige Nahrungsproduktion unter veränderten Umweltbedingungen

In dem seit 2014 vom Land Hessen geförderten LOEWE-Schwerpunkt FACE2FACE untersuchen iFZ-AGs zusammen mit der Hochschule Geisenheim und weiteren Partnern den Einfluss einer erhöhten atmosphärischen CO₂-Konzentration auf Grünland, Reben und Gemüsekulturen. Daraus werden Strategien zur Anpassung dieser Kulturen an den Klimawandel beziehungsweise zur Verminderung seiner Folgen entwickelt. In enger Anbindung an diese Plattform beleuchtet die DFG-Forschungsgruppe 2337 »Denitrification in Agricultural Soils: Integrated Control and Modelling at Various Scales« (DASIM) mit analytischen und molekularbiologischen Methoden sowie mit Freiland-Experimenten und verschiedenen Modellansätzen die Prozesskette der Denitrifikation in Agrarböden von der Mikroskala zur Feldskala.

LOEWE-Schwerpunkt
FACE2FACE

Der Fokus der Forschungsgruppe »Introducing Non-Flooded Crops in Rice-Dominated Landscapes« (ICON) liegt auf den Auswirkungen, die veränderte Reisanbausysteme auf den biogeochemischen Kohlenstoff- und Stickstoffkreislauf, auf die Emission von Treibhausgasen, den Wasserhaushalt und die Biodiversität haben. Das Ziel ist die Entwicklung von Reisanbausystemen, die bei maximalem Ertrag nur minimale Auswirkungen auf das Ökosystem haben.

Im Rahmen des EU-Forschungsnetzwerks für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Klimawandel (ERANET-FACCEJPI) arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des iFZ gemeinsam mit internationalen Kolleginnen und Kollegen an multidisziplinären Ansätzen zur Sicherung der Agrarproduktivität im Zuge des Klimawandels. Das Vorhaben SYBRACLIM verfolgt neuartige Methoden, um mit Hilfe von Genom-, Phänom- und Umweltdaten die Selektion von Pflanzensorten mit verbesserter Trocken- und Hitzestresstoleranz zu optimieren. In einer einzigartigen Forschungsanlage an der Lehr- und Versuchseinrichtung (LFE) Rauischholzhausen simulieren die iFZ-Pflanzenzüchter unter realitätsnahen Bedingungen in großen Pflanzcontainern Trocken- und Hitzestresssituationen; so können umfangreiche Genom-, Metabolom- und Genexpressionsdaten gewonnen werden, mit denen eine Vorhersage der Sortenleistung unter

EU-Forschungsnetzwerk

bestimmten Stress-Szenarien errechnet wird und so direkt in die praktische Sortenzüchtung übertragen werden kann.

Darüber hinaus erforschen iFZ-Mitglieder fundamentale zelluläre Prozesse. Ein herausragendes Vorhaben ist das 2017 verlängerte DFG-Schwerpunktprogramm 1710 »Dynamics of Thiol-based Redox Switches in Cellular Physiology« (siehe auch Kapitel »Forschung«).

Methoden-Technologie-Plattformen

Im Wechselspiel biologischer Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung in den Agrar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften wurde und wird im iFZ ein stetig wachsender einzigartiger methodischer Werkzeugkasten generiert. Untrennbar damit verbunden ist die wissenschaftlich-technische Infrastruktur des Zentrums.

Mit der Konzentration auf »Methoden-Technologie-Plattformen« erreicht das iFZ eine hohe Konkurrenzfähigkeit im Bereich der Kernkompetenzen des Zentrums. Die Plattformen sind Biochemische und Molekulare Taxonomie und Phylogenie; Proteom- und Transkriptom-Analyse von Stressantworten, molekulare Zellbiologie und Stressphysiologie, Genomanalyse, Molekulargenetik sowie neue Genome-Editing-Methoden; Fluoreszenz- und Laser-Scanning-Mikroskopie; Umweltanalytik; Lebensmittelanalytik und Naturstoffscreening; Landnutzungs- und Biodiversitätsmodellierung.

Pflanze-Umwelt-
Versuchsanlagen

Die Pflanze-Umwelt-Versuchsanlagen des Zentrums bilden einen besonderen Schwerpunkt. In den vergangenen Jahren wurden bereits erhebliche Mittel in Gewächshausanlagen und Klimakammern investiert; im September 2017 begann der Bau einer weiteren Pflanzenforschungsanlage am iFZ sowie eine umfangreiche Aufrüstung der Containeranlage an der LFE Rauschholzhausen. Diese Anlagen sind eingebunden in das Netzwerk von Versuchsstationen der Fachbereiche 08–Biologie und Chemie und 09–Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement.

Translation: Werkzeugmacher für eine wissensbasierte und nachhaltige Bioökonomie

Die anwendungsorientierte Grundlagenforschung spielt insbesondere in den Agrarwissenschaften eine wichtige Rolle und gilt in zahlreichen Forschungsvorhaben aus den Bereichen Pflanzenzüchtung, Biometrie, Phytopathologie, Pflanzenernährung sowie Tierernährung als Basis für die nahtlose Übertragung von Forschungsergebnissen in die Agrarwirtschaft.

LOEWE-ZIB

Ein translationaler Forschungsansatz wird auch von dem seit 2014 vom Land Hessen geförderten LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen (ZIB) und der darin integrierten Fraunhofer-Projektgruppe Bioressourcen verfolgt, die in eine dauerhafte Fraunhofer Einrichtung überführt werden wird. Die Insektenbiotechnologie, die Anwendung biotechnologischer Methoden, um Insekten bzw. ihre Moleküle, Zellen oder Organe sowie die mit diesen assoziierten Mikroorganismen als Produkte oder für Dienstleistungen nutzbar zu machen, ist ein herausragender JLU-Forschungsschwerpunkt, in dem iFZ-Mitglieder Schlüsselrollen innehaben.

Biomedizinisches Forschungszentrum Seltersberg (BFS)

Das große Forschungsgebäude mit seinen fünf Flügeln und seiner farnefrohen Fassaden-gestaltung ist ein prägendes Element des lebenswissenschaftlichen Campusbereichs am Sel-tersberg. In den mehr als 120 Laboratorien des BFS arbeiten Forschergruppen aus den vier lebenswissenschaftlichen Fachbereichen Medizin, Veterinärmedizin, Biologie/Chemie sowie Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement. Die Forschergruppen arbeiten eng mit anderen Gruppen auf dem natur- und lebenswissenschaftlichen Campus der JLU sowie Partnern der Philipps-Universität Marburg zusammen und sind in verschiedene lokale, nationale und internationale Forschungsverbände integriert.

Human- und veterinärmedizinisch bedeutsame Infektionserreger

Zahlreiche Forschergruppen im BFS beschäftigen sich mit Infektionserregern, so zum Beispiel mit der Biologie, Evolution, Pathogenität von Bakterien, Viren und Parasiten sowie den molekularen Mechanismen, die zur Resistenz gegenüber Antibiotika und antiviralen Therapeutika beitragen. Einige dieser Arbeiten erfolgen im Rahmen des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF), des Nationalen Referenzzentrums für Hepatitis-B/D-Viren sowie der DFG-Sonderforschungsbereiche SFB 1021 und SFB/TRR 84 (siehe Kapitel »Forschung«). Die Projekte konzentrieren sich auf multiresistente Bakterien, akute und chronische Virusinfektionen (Hepatitis B, Influenza-, Bunya- und Coronaviren) sowie verschiedene Parasitenerkrankungen. Neu etablierte Projekte im BFS erforschen die Rolle von Viren bei der Entstehung von schweren akuten Atemwegserkrankungen und charakterisieren potenzielle Zielmoleküle für die Entwicklung neuer Wirkstoffe gegen armutsassoziierte und vernachlässigte tropische Infektionskrankheiten (Malaria und andere Parasiten sowie spezifische Viren). Diese Arbeiten werden ebenfalls von der DFG gefördert (Klinische Forschungsgruppe KFO309 »Virus-induced

Infektionsforschung



Das Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg (BFS).



Infektionsforschung im BFS: Abnahme (Abimpfung) von multiresistenten E.-coli-Stämmen von einer Selektivplatte zur weiteren Bearbeitung. Die Abimpfung unter einer Sicherheitswerkbank verhindert eine Kontamination der Umgebung.

Lung Injury») sowie vom Land Hessen über das LOEWE-Zentrum DRUID »Novel Drug Targets against Poverty-related and Neglected Tropical Infectious Diseases«. Weitere Arbeiten zum Malariaerreger werden durch das DFG-Schwerpunktprogramm SPP 1710 »Dynamics of Thiol-based Redox Switches in Cellular Physiology« gefördert (siehe Kapitel »Forschung«).

Entzündung und Immunität

Andere Forschergruppen im BFS konzentrieren sich nicht auf die Infektionserreger selbst, sondern auf die Reaktionen, die diese Infektionserreger im Wirt hervorrufen. Vorrangiges Ziel dieser Forschung ist es, die Bedeutung zellulärer Signalpfade bei der Entstehung von Entzündungen und der Ausbildung einer schützenden Immunität gegen mikrobielle und virale Erreger besser zu verstehen. Auf diese Weise können neue Angriffspunkte für gezielte pharmakologische Therapien chronischer Entzündungen charakterisiert werden. In diesem Zusammenhang werden auch Mechanismen der Dickdarmkrebsentstehung untersucht, die im Kontext von Entzündungsprozessen und der DNA-Schadensantwort stehen.

Reproduktion

Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts »Reproduktion« werden Regulationsmechanismen untersucht, die für die Entwicklung und Reifung von Spermien sowie die Übertragung von genetischen und epigenetischen Informationen auf die Eizelle verantwortlich sind. Zusammen mit der TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH wurde der Projektbereich »Männliche Fertilität« gegründet, der Reproduktionszentren die Möglichkeit bietet, menschliche Hoden-

Bedeutung zellulärer
Signalpfade

Projektbereich
Männliche Fertilität

gewebs- und Samenproben untersuchen zu lassen, um daraus Hinweise auf eine möglicherweise bestehende männliche Unfruchtbarkeit zu erhalten. Des Weiteren werden Veränderungen epigenetischer Markierungen an Genen untersucht, die bei der Genese des Prostatakarzinoms auftreten und als Biomarker zur Früherkennung dienen können.

Lungenfibrose und Lungenhochdruck

Einer der klinischen Schwerpunkte im BFS beschäftigt sich mit der Erforschung der Pathophysiologie der Lungenfibrose und des Lungenhochdrucks. Zentrales Ziel dieser Forschungsaktivitäten ist es, die pathogenetischen Mechanismen der Fibrose und der pulmonalen Hypertonie aufzuschlüsseln, um daraus neue Strategien für eine verbesserte Diagnose und Therapie dieser Erkrankungen entwickeln zu können. Da geeignete Tiermodelle für diese Lungenerkrankungen kaum oder gar nicht zur Verfügung stehen, sind Analysen an Gewebeproben und Zellisolaten aus erkrankten menschlichen Lungen von erheblicher Bedeutung. Folgerichtig wurden Strukturen zur Unterstützung dieser Forschung geschaffen, so zum Beispiel das europäische Idiopathische Pulmonale Fibrose (IPF)-Register (eurIPFreg), das Daten von Patientinnen und Patienten mit unterschiedlichen Lungenerkrankungen erfasst, sowie eine Biobank, die Blut- und Gewebeproben und verschiedene Zelltypen für die Forschung verfügbar macht. Die klinischen Forschungsgruppen im BFS sind Teil des Universities of Giessen and Marburg Lung Center (UGMLC).

Ernährung und Kulturpflanzen

Im Forschungsschwerpunkt Ernährung und Kulturpflanzen wird untersucht, wie man durch Nahrungsergänzungstoffe die Funktion der Mitochondrien in Prävention und Therapie so beeinflussen kann, dass krankhafte Prozesse hinausgezögert werden. Die Alterung des Gehirns und damit assoziierte Erkrankungen, beispielsweise Morbus Alzheimer, stehen im Fokus der Forschung. Andere Fragestellungen beschäftigen sich mit der Protein- und Backqualität von Weizen bei variierenden Bedingungen der N-Ernährung aus mineralischen und organischen Düngemitteln. Darüber hinaus werden sekundäre Inhaltsstoffe und Aromastoffe bei Minzearten, Zitronenmelisse und Origanum untersucht.

Morbus Alzheimer

Imaging Unit und FACS-Labor

Spezielle wissenschaftliche Großgeräte werden den Forschergruppen im BFS und auf dem Campusbereich Seltersberg/Medizin für ihre experimentellen Arbeiten als sogenannte Core Facilities zur Verfügung gestellt. In der Imaging Unit stehen moderne bildgebende Verfahren zur Verfügung, um makromolekulare Komplexe, subzelluläre Strukturen oder ganze Zellen und Mikroorganismen mit hochauflösender Lichtmikroskopie, Transmissions- oder Rasterelektronenmikroskopie darzustellen. Darüber hinaus bietet die Imaging Unit die Möglichkeit, Proben zerstörungsfrei mittels Computertomographie (CT) zu untersuchen. Mittels fluorescence-activated cell sorting (FACS) werden in einer weiteren zentralen Einrichtung des BFS spezifische Zellpopulationen aus komplexen Geweben isoliert und einer umfassenden molekularen Charakterisierung zugeführt.

Lehre

Die modern ausgestatteten Lehrräume im Erdgeschoss des Gebäudes ermöglichen die Ausbildung von Studierenden der lebenswissenschaftlichen Fächer mit Vorlesungen für einen Semesterjahrgang, Arbeiten in Seminaren oder das Selbststudium in Lernräumen. Praktische Arbeiten mit den Studierenden erfolgen in Räumen, die technisch so ausgerüstet sind, dass das Arbeiten mit Infektionserregern und gentechnisch veränderten Mikroorganismen möglich ist.

Bibliothekssystem

Das Bibliothekssystem mit der Universitätsbibliothek, den vier großen Zweigbibliotheken und sieben Fachbibliotheken leistet die Literatur- und Informationsversorgung für die JLU. Die Bibliotheken sind mit ihren Beständen stark genutzter Lern- und Arbeitsort für die Studierenden und – auch virtuelle – Anziehungspunkte für studiennahe Informationsdienste. Mit dem umfangreichen Angebot an elektronischen Ressourcen, mit fachlicher Beratung, mit dem Digitalisierungsservice, einem Publikationsserver für Open-Access-Formate und forschungsnahen Projekten sind sie Dienstleisterinnen und Dienstleister sowie Partnerinnen und Partner der Wissenschaft.

Digitalisierungsservice

Digitales Angebot

Der Ausbau des digitalen Angebots rückt zunehmend in den Fokus der Erwerbungen im Bibliothekssystem. Das gilt insbesondere für die mehr als 1,2 Millionen E-Books, deren Nutzung mit mehr als 4,8 Millionen Downloads allein im Jahr 2017 mittlerweile deutlich intensiver ist als die der gedruckten Bücher (rund 830.000 Ausleihen). Neben der Lizenzierung von 48.000 elektro-



Wichtige Lehrbücher prominent präsentiert und schnell erreichbar über die Virtuelle Lehrbuchsammlung.



Coffee lecture zur Datenbank »Web of Science« in der Universitätsbibliothek.

nischen Zeitschriften ermöglicht der Erwerb umfangreicher E-Book-Pakete großer Verlage Studierenden wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den schnellen und ortsunabhängigen Zugriff auf die benötigte Literatur.

Ein besonderes Angebot für Studienanfängerinnen und -anfänger stellt seit 2016 die Virtuelle Lehrbuchsammlung dar. Auf großen interaktiven Bildschirmen werden in der Universitätsbibliothek sowie den vier Zweigbibliotheken die wichtigsten Lehrbücher präsentiert, die zum Teil mittels eines QR-Codes direkt auf dem eigenen Mobilgerät abrufbar sind.

Informationskompetenz

Der Ausbau des digitalen Angebots wird von einem konsequent ausgebauten, virtuellen Angebot zur Förderung von Informationskompetenz ergänzt. Das thematisch breite, zielgruppenorientierte Portfolio reicht von den klassischen Bibliothekseinführungen, die man auch mit einem virtuellen Rundgang durch die Universitätsbibliothek beginnen kann, über fachspezifische Datenbankrecherchen hin zu Open-Access-Informationsveranstaltungen und Schulungskursen zum Forschungsdatenmanagement.

Forschungsdaten-
management

Stark nachgefragt von Studierenden sind weiterhin die Kurse zur Einführung in die Literaturverwaltungsprogramme. Zur Nachbereitung und zum alleinigen eigenständigen Erlernen werden Tutorials und Lernvideos als Open Educational Resources angeboten.

Am »Lernort Bibliothek« werden Schlüsselkompetenzen zudem durch die Kooperation mit dem Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) erfolgreich ge-

Lernort Bibliothek

fördert. Die »Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten« und die regelmäßige Sprechstunde der Schreibberatung in der Universitätsbibliothek (UB) ergänzen erfolgreich die Angebote der UB. Eine besondere Zielgruppe sind geflüchtete Menschen, die im Rahmen des Buddy-Programms der JLU in der UB unterstützt werden.

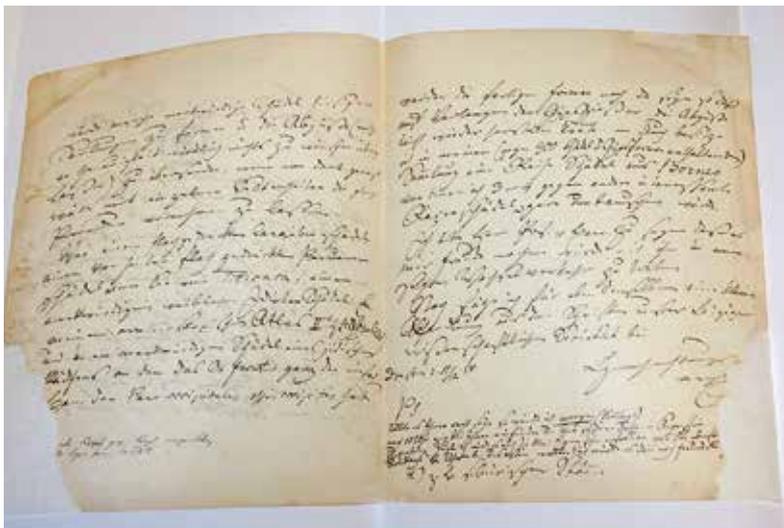
Open Access

Der freie, ungehinderte und schnelle Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen mit hoher Aktualität und wissenschaftlicher Relevanz wird von der JLU im Rahmen ihrer Open-Access-Strategie seit Jahren unterstützt. Dazu zählt vor allem das Open-Access-Publizieren durch einen Publikationsfonds sowie eigene Publikationsplattformen. Für den Publikationsfonds konnte die Universitätsbibliothek seit 2012 bei der DFG mehr als 620.000 € einwerben. Inklusive des universitären Förderanteils beträgt das Fördervolumen rund 813.000 €.

Die JLU-Autorinnen und Autoren, die unter Zahlung von Artikelbearbeitungsgebühren in Open-Access-Zeitschriften publizieren, werden durch den Fonds finanziell unterstützt. Die Strategie ist erfolgreich: Der Anteil der Publikationen Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Open-Access-Zeitschriften liegt gemessen an der Gesamtzahl ihrer Publikationen im Web of Science bei rund 23 Prozent. Die geförderten Artikel werden in der Gießener Elektronischen Bibliothek, der zentralen Open-Access-Publikationsplattform der Universität, nachgewiesen.

Kulturelles Erbe und Digitalisierung

Die Pflege und Erschließung des reichhaltigen kulturellen Erbes hat unverändert einen hohen Stellenwert. So konnte der bedeutende wissenschaftliche Nachlass des »Humboldt des Nordens«, Karl Ernst von Baer (1792–1876), mit Unterstützung der Gießener Hochschulgesellschaft restauriert werden. Die Schwerpunkte der Digitalisierungsaktivitäten liegen bei den



Brief von C.G. Carus an Baer (ca. 1850) nach der Restaurierung.



Das Titelblatt des Gießener Anzeigers für den ersten Jahrgang 1750.



Aus der Ausstellung des Hein-Heckroth-Preisträgers Gero Troike.

häufig unikal historischen Beständen der Universitätsbibliothek: mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften, Inkunabeln, Alte Drucke, Rara-Bestände, Urkunden und historische Bibliothekskataloge. Die wertvollen Bände werden dabei besonders bestandsschonend und mit modernster Technik digitalisiert. Die verwendeten Speicherformate eignen sich auch für die Langzeitarchivierung, so dass auch nachfolgende Generationen mit den hochaufgelösten Bilddateien arbeiten können. Ein weiterer Fokus der Digitalisierung liegt im Bereich der historischen regionalen und lokalen Zeitungen. Der »Gießener Anzeiger«, die fünftälteste heute noch erscheinende Zeitung Deutschlands, ist retrospektiv ab der ersten Ausgabe von 1750 digitalisiert worden.

Digitalisierung
historischer Bestände

Insgesamt sind inzwischen mehr als 750.000 Seiten über die Digitalen Gießener Sammlungen (DIGISAM) verfügbar. Für die meisten Druckschriften steht über die hochwertigen Digitalisate hinaus auch ein Volltext zur Verfügung, der über professionelle Texterkennungssoftware (OCR) erzeugt wird und so umfassende Recherchemöglichkeiten in den Beständen bietet. Ein Nachweis in überregionalen Systemen wie der Deutschen Digitalen Bibliothek ist obligatorisch.

Ausstellungen

Die UB präsentiert sich im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit als lebendiger Ort der Begegnung und des Austauschs, der in besonderem Maße den Dialog zwischen der Universität und der Öffentlichkeit befördert. Hierdurch ist es der UB gelungen, ein breites Spektrum an Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Einrichtungen einzugehen und sich als beliebter Ausstellungs- und Aktionsraum zu profilieren, der regelmäßig ein sehr positives Echo in der regionalen Presse findet.



Visualisierung des Erweiterungsbaus Universitätsbibliothek Gießen im neuen Campus Philosophikum.

Gero Troikes
Bühnenentwürfe

Eine Veranstaltung, die von der engen Einbindung in das städtische Kulturleben zeugt, ist die 2017 gemeinsam mit der Hein-Heckroth-Gesellschaft Gießen e. V. präsentierte Werkschau »Anmutige Gegend. Gero Troikes Bühnenentwürfe zu Goethes Faust II«. Anlass der Ausstellung war der vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gestiftete Hein-Heckroth-Bühnenbildpreis, der in diesem Jahr an Gero Troike verliehen worden ist, der als einer der bedeutendsten Bühnen- und Kostümbildner der DDR gilt.

Forschungsdatenmanagement

Forschungsdaten sind zum wesentlichen Gegenstand von Wissenschaft geworden, so dass ihrem professionellen Management auch an der JLU im Berichtszeitraum stärkere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Mitte 2015 wurde die Arbeitsgruppe »Forschungsdatenmanagement« auf Initiative des Bibliothekssystems ins Leben gerufen, in der auch das Hochschulrechenzentrum sowie die Stabsabteilung Forschung mitwirken.

Forschungsdaten-
infrastruktur

Ein wichtiger Schritt für die Entwicklung des Themenfelds stellt die Beteiligung am Projekt »Eine gemeinsame Strategie: Hessische Forschungsdateninfrastrukturen« (HeFDI) dar. Das Ziel dieses seit 2016 vom HMWK geförderten Projekts ist es, eine gemeinsame hessische Forschungsdatenstrategie bis 2020 zu entwickeln und eine Forschungsdateninfrastruktur zu etablieren. Das Bibliothekssystem leitet und koordiniert das Projekt; beteiligt sind auch hier das Hochschulrechenzentrum und die Stabsabteilung Forschung. Gemeinsam mit vier weiteren hessischen Hochschulen beteiligt sich die JLU seit 2017 auch am vom BMBF geförderten Projekt »Forschungsdatenkurse für Studierende und Graduierte« (FOKUS). Das Ziel dieses Projekts ist es, fachbezogene modulare Schulungen zu Forschungsdatenmanagement und -archivierung zu entwickeln, nachhaltig zu etablieren und Angebote zur Nachnutzung zu machen.

Bauliche Entwicklung der Universitätsbibliothek

Im Rahmen der Entwicklung des Campus Philosophikum ist ein Neubau der Universitätsbibliothek vorgesehen, der in zwei Bauabschnitten realisiert werden soll. Als erster Bauabschnitt ist ein Anbau mit einer Größe von ca. 7.000 m² Nutzfläche geplant, der durch einen umbauten Übergang mit dem Bestandsgebäude der Universitätsbibliothek verbunden ist. Der zweite Bauabschnitt wird erst im weiteren Umbauprozess des Philosophikums umgesetzt werden können.

Hochschulrechenzentrum (HRZ)

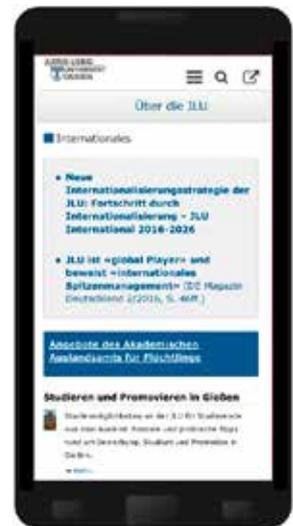
Das Hochschulrechenzentrum (HRZ) stellt den Mitgliedern der JLU als zentrale IT-Serviceeinrichtung ein breites Spektrum von Dienstleistungen zur Verfügung, die für den täglichen Betrieb der Universität unverzichtbar sind. Mit dem Ziel, Forschung und Lehre an der JLU bestmöglich zu unterstützen, hat das HRZ im Berichtszeitraum Speicher- und Rechenkapazitäten erweitert, technische Infrastruktur wie Daten- und Kommunikationsnetze bei einer Vielzahl von Baumaßnahmen neu installiert und erneuert, mit dem Ausbau räumlicher Kapazitäten für Rechnersysteme begonnen und sein Dienstleistungsspektrum in verschiedenen Bereichen ausgebaut und verbessert.

JLU-Webauftritt für mobile Geräte

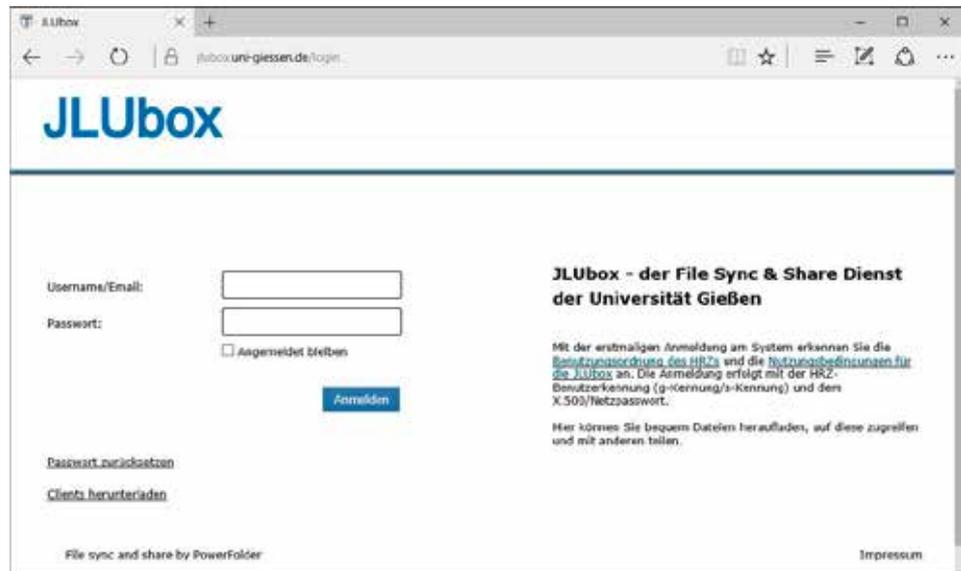
Der JLU-Webauftritt ist ein unverzichtbares und intensiv genutztes Informationsmedium für Studieninteressierte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt, die interessierte Öffentlichkeit und natürlich auch die Angehörigen der JLU. Da die Nutzung von Smartphones und Tablets in den letzten Jahren stark zugenommen hat, wurde auch der JLU-Webauftritt an die Anforderungen zur Darstellung der Inhalte auf mobilen Endgeräten angepasst. Im Mai 2015 wurde der komplette Webauftritt auf ein sogenanntes responsives Design umgestellt, so dass die Webseiten der JLU passend für das jeweils benutzte Endgerät angezeigt werden. Dies ermöglicht den Besucherinnen und Besuchern eine optimale Nutzung der Webseiten des JLU-Webauftritts.

JLU-interner Cloud-Speicherdienst

Vor allem in Forschungsprojekten mit internen und externen Partnern und in der Lehre besteht häufig Bedarf für ein gemeinsames Speichern und Bearbeiten von Dateien. Der Einsatz von kommerziellen, externen Cloud-Diensten ist hierfür aus Sicht der IT-Sicherheit und des Datenschutzes keine adäquate Lösung. Daher wurde ein JLU-internes System aufgebaut, das solche Funktionalitäten auf sichere Art und Weise bietet: Die JLUbox als Sync&Share-System ermöglicht es, darin gespeicherte Dateien flexibel internen und externen Personen zugänglich zu machen und synchronisiert automatisch Daten zwischen verschiedenen Endgeräten wie PCs, Notebooks, Tablets und Smartphones und einem zentralen System im Hochschulrechenzentrum. Darüber hinaus bietet sie eine Versionsverwaltung, mit der sich gelöschte Dateien und



Mobile Ansicht (Smartphone) des JLU-Webauftritts



Startseite der JLUbox.

frühere Bearbeitungsstände von Dateien bei Bedarf wiederherstellen lassen. Die JLUbox wird bereits von mehr als 5.000 internen und externen Personen aktiv genutzt.

Hessenweite Zusammenarbeit

Die Kooperation mit den Hochschulrechenzentren der anderen hessischen Universitäten wurde weiter ausgebaut. So betreibt das Hochschulrechenzentrum seit Mai 2017 für die TU Darmstadt ein Sync&Share-System nach dem Vorbild der JLUbox, für dessen Anbindung nach Darmstadt das 10Gbit/s Netz der hessischen Hochschulen («Hessennetz») verwendet wird. Darüber hinaus wurde ein Projekt zum Aufbau eines hessenweiten Verbunds von Sync&Share-Systemen begonnen.

Hessennetz

Virtualisierte Computerarbeitsplätze für Studierende

Für eine Vielzahl von Lehrveranstaltungen sind computergestützte Arbeitsplätze erforderlich. Die bislang hierfür eingesetzten PCs mit lokalen Softwareinstallationen wurden weitgehend durch virtuelle Desktops ersetzt, die auf zentralen Serversystemen betrieben werden und eine aktuelle Softwareausstattung aufweisen, die vom Administrator des Veranstaltungsraums an einer Stelle zentral gepflegt wird. Statt vollwertiger PCs werden nur noch sogenannte Zero Clients benötigt, die sich durch einen wesentlich geringeren Stromverbrauch und Platzbedarf auszeichnen.

Virtuelle Desktops

IT-Sicherheit

Zur Weiterentwicklung der IT-Sicherheit wurde mit dem Ziel der Erstellung einer IT-Sicherheitsrichtlinie ein IT-Sicherheitsmanagementteam ins Leben gerufen. Daneben fand eine Reihe von

Schulungsveranstaltungen zur weiteren Sensibilisierung der Beschäftigten und Studierenden für Fragen der IT-Sicherheit statt.

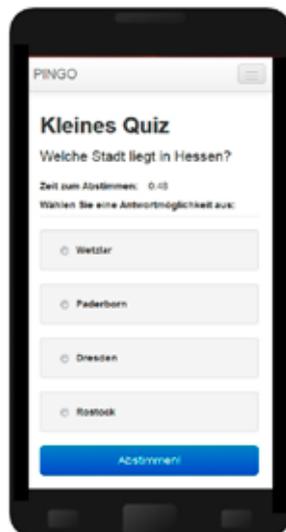
Lehrraumausstattung mit Medientechnik

Die medientechnische Ausstattung der Seminarräume und Hörsäle der JLU wird weiterhin auf hohem Niveau betreut und modernisiert. Neben Neuinstallationen in den Neubauten wurden viele Modernisierungsmaßnahmen in den letzten drei Jahren durchgeführt, in denen die Medientechnik der Lehrräume aus dem hessischen Bauprogramm HEUREKA und Mitteln des Hochschulpakts (HSP2020) auf den aktuellen Stand der Technik gebracht wurde.

Modernisierungsmaßnahmen



Poster zu der öffentlichen elektronischen Lernmaterialsammlung.



Abstimmungssystem auf einem Smartphone.



Einsatz der ILIAS-Lernorte an der JLU auf dem Smartphone.

E-Learning

Unter E-Learning versteht man die Integration elektronischer Lehr- und Lernangebote in die Präsenzlehre. Die HRZ-Gruppe »Medien und E-Learning« betreut die E-Learning-Systeme und bietet Lehrenden und Studierenden Informationen, Beratung und Schulung zum Einsatz von E-Learning in der Lehre an. Darüber hinaus unterstützen Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter u. a. das BMBF-Projekt »Einstieg mit Erfolg«, das im Jahr 2017 in die zweite Förderphase gegangen ist. Im Rahmen dieses Projekts werden u. a. Vorkurse zum Thema Mathematik angeboten und elektronische Selbstlernmaterialien zu Themen wie »Wissenschaftliches Arbeiten« und »Studienkompetenzen« erstellt. Dieses und weitere E-Learning-Angebote sollen in der zweiten Förderphase des Projekts eng in die Curricula der Fächer eingebunden werden.

Elektronische Selbstlernmaterialien

Digitale Vorlesungen

An der JLU hat die Nachfrage nach Videoaufzeichnungen von Vorlesungen, den Digitalen Vorlesungen, im Berichtszeitraum deutlich zugenommen. Es wurden pro Semester zwischen 15



Videoclip »Biologie studieren an der Justus-Liebig-Universität Gießen«.

und 23 digitale Vorlesungsreihen aus Mitteln des Hochschulpakts (HSP2020) produziert. Im Wintersemester 2016/17 waren es sogar 57 Semesterwochenstunden, die aufgezeichnet wurden. Im Wintersemester 2016/17 erreichte das Aufzeichnungsangebot 6.894 Studierende, die mindestens eine Vorlesung auf diese Art und Weise »besuchen« konnten.

Mobile Learning

Was für den Webauftritt gilt, gilt auch für die elektronischen Lern-Angebote und -Szenarien. Die Lernenden besitzen Smartphones und Tablets, die nicht nur neue Darstellungen für die entsprechenden Webseiten erfordern, sondern auch neue didaktische Szenarien ermöglichen. Im Rahmen einer Studie zum Einsatz von Abstimmungssystemen in der Lehre, die aus Mitteln des Hochschulpakts (HSP 2020) im Jahr 2015 gefördert wurde, wurden sogenannte Audience-Response-Systeme dokumentiert und der Einsatz in der Lehre evaluiert. Der Charme der web-basierten Systeme besteht darin, dass die Studierenden anonyme Abstimmungen und Wissensfragen direkt von ihrem Smartphone durchführen können und der Einsatz eine hohe Aktivierung der Lernenden in der Vorlesung zur Folge hat.

Weitere Mobile-Learning-Szenarien, die in den Jahren 2015 und 2016 intensiver erprobt und begleitet wurden, waren der Einsatz sogenannter ILIAS-Lernorte. Hierbei wurden verschiedene Lernorte in einer bestimmten Region in der zentralen Lernplattform ILIAS definiert, zu denen die Lernenden weitere Informationen abrufen und auch selbstständig ergänzen konnten. In der Soziologie wurden beispielsweise im Rahmen des Projekts »Soziologie to go« allgemeine soziologische Theorien und Methoden an lebensnahen Orten nachvollziehbar gemacht.

Einsatz web-basierter Systeme

»Soziologie to go«

Open Educational Resources (OER)

Als Open Educational Resources (OER) werden freie Lern- und Lehrmaterialien bezeichnet. Diese Materialien (z. B. Lernvideos, interaktive elektronische Lehrbücher etc.) werden unter einer Lizenz, die Verwendung und auch gegebenenfalls Veränderung erlaubt, frei über das Internet angeboten.

Seit Anfang des Jahres 2016 werden aus Mitteln des Hochschulpakts (HSP 2020) zum einen kurze Videoclips und Vorlesungsausschnitte zu bestimmten wissenschaftlichen Themen oder aus spezifischen Studienfächern produziert. Zum anderen startete die Erstellung eines digitalen, offenen Pre-Studienprogramms zur Vorbereitung auf das Universitätsstudium. Hierzu werden offene Lernangebote (Webbased Trainings) im Bereich »Wissenschaftliches Arbeiten / Studienkompetenzen« in Kombination mit Online Self Assessments produziert. Das Ziel ist es, diese für Studieninteressierte in Form eines kleinen Studienprogramms gebündelt anzubieten.

Webbased Trainings

Allgemeiner Hochschulsport (ahs)

Die Aufgaben des ahs

Der ahs der JLU bringt mit seiner Expertise und seinen Kompetenzen mehr Bewegung in den Alltag der Universität. Sein Ziel ist es, Mitarbeitende und Studierende fit für die Zukunft zu machen. Neben der positiven Wirkung von Bewegung auf die körperliche Konstitution kann Bewegung auch soziale Brücken schaffen und zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Die Teilnehmenden sollen Spaß und Freude an der Bewegung (wieder)entdecken, denn nur so kann



Das Faszientraining bietet die optimale Ergänzung für sportartspezifisches Training, ist aber auch für jeden geeignet, der seine Faszien einfach nur fit halten möchte.



Lacrosse ist ein schnelles Ballspiel, bei dem Koordination, Kraft, technische Ballsicherheit und Mannschaftssport miteinander kombiniert werden.

eine dauerhafte intrinsische Motivation zum lebenslangen Sporttreiben entwickelt werden. Der ahs hat die Aufgabe, für die Mitglieder und Angehörigen der JLU ein differenziertes Bewegungsangebot bereitzustellen, das dem Bedarf in den Bereichen Gesundheitsförderung, Erlebnisorientierung, Integration in und über Sport, Unterstützung der JLU-Schwerpunkte und Sport als Botschafter der JLU gerecht wird.

Gesundheitsförderung



Das Plakat zum »JLU-Pausenexpress« des Allgemeinen Hochschulsports – Übungsanleitungen für die Zeit zwischen den bewegten Pausen.

Sportprogramm

Zur Umsetzung der Ziele des ahs werden sportartbezogene Kurse im Freizeit- und Breitensport angeboten, aber auch Möglichkeiten für Wettkampfsport geschaffen. Diese werden ergänzt durch gesundheitspräventive und freizeitpädagogische Sport- und Bewegungsangebote. Das Sportprogramm bietet Kurse im Gesundheits- und Fitnesssportbereich (z. B. Yoga, Pilates, Step-Aerobic) sowie in Tanz-, Natur-, Individual- und Trendsport (z. B. Jumping Fitness, Faszien-Training). Neben Rückschlag- und Ballsportarten werden auch Sportkurse wie Jonglage und Improvisationstheater für die Hochschulmitglieder geplant und durchgeführt. Viermal jährlich erscheint jeweils zu Semester(ferien)beginn ein vielfältiges Sportprogramm.

Der ahs gestaltet über 220 Kurse in über 80 Sportarten mit bis zu 6.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern pro Woche in den Sporthallen am Kugelberg. Diese Kursvielfalt wird durch ein qualifiziertes und engagiertes Team aus knapp 150 Übungsleiterinnen und Übungsleitern realisiert.

Gesundheitsförderung für Beschäftigte

Seit dem Wintersemester 2013/14 wird auf unterschiedlichen Campusbereichen für die Bediensteten der Verwaltung der 15-minütige »JLU-Pausenexpress« angeboten, bei dem qualifizierte



Bewegte Sekretariate: Der »JLU-Pausenexpress« beim ersten Office-Day der Justus Sekretariate in der Universitätsaula.



Das Potenzial der Pause nutzen – auch im Hörsaal werden bis zu 1.700 Studierende pro Woche bewegt.

Trainerinnen und Trainer direkt zu den Bediensteten an den Arbeitsplatz kommen. Mit Hilfe von Theraband, Bodytube, Gymstick & Co. werden unter Anleitung Mobilisations-, Kräftigungs-, Dehn- und Entspannungsübungen in der Bürogemeinschaft (vier bis sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmer) durchgeführt, um vom Berufsalltag abzuschalten und gleichzeitig die Pause aktiv gemeinsam zu gestalten. Es werden derzeit ca. 350 Bedienstete pro Woche im Rahmen des »JLU-Pausenexpresses« bewegt.

Neben der »Büro-Pause« veranstaltete der ahs in den Jahren 2015 und 2016 jeweils im Juni den Gesundheitstag »JLU vital« für die JLU-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hauptgebäude. Mit Hilfe von verschiedenen gesundheitsbezogenen Vorträgen (z. B. zu den Themen »Resilienz« und »Work-Life-Balance«) und vielfältigen Ständen mit Check-Ups sowie Testungen wurde das Thema Gesundheit vermittelt.

Gesundheitstag »JLU vital«

Gesundheitsförderung für Studierende

Seit dem Wintersemester 2014/15 kehrt die aktive Pause auch in die Hörsäle der JLU ein. Der »Studi-Pausenexpress« bewegt derzeit 1.700 Studierende pro Woche mit einer fünf- bis siebenminütigen aktiven Unterbrechung in der Mitte einer Lehrveranstaltung. Der »Studi-Pausenexpress« steigert unter anderem die Konzentration: Nach der aktiven Pause können die Studierenden die Inhalte in der zweiten Hälfte der Lehrveranstaltung besser aufnehmen. Neben dem positiven Einfluss auf die Lernatmosphäre lockert die bewegte Pause die durch das lange Sitzen strapazierte Muskulatur auf.

Studi-Pausenexpress

Aufgrund der begrenzten Übungsleiterkapazitäten kann nicht in jeder Lehrveranstaltung, für die der Wunsch danach besteht, der »Studi-Pausenexpress« angeboten werden. Deshalb bringt der »mediale Studi-Pausenexpress« mit 15 Kurzfilmen die Bewegungspause videobasiert in die Lehrveranstaltungen: Diese Videos beinhalten die klassischen Übungen des persönlichen »Studi-Pausenexpresses« aus dem Hörsaal. Die Bewegungspause kann so jederzeit und überall genutzt werden – auch zu Hause, in der Bibliothek oder im Büro. Die Videos des »medialen Studi-Pausenexpresses« können über die Lernplattformen Stud.IP und ILIAS von allen JLU-Angehörigen abgerufen werden. Jedes dieser Videos beinhaltet verschiedene Übungen zur



Ruheinsel am Philosophikum I: Der ahs-Hängemattenpark.



Aktive Pause in der Sommerzeit – das »activity-bike« des ahs on tour.

Mobilisation, Kräftigung und Dehnung und sorgt mit viel Abwechslung dafür, dass müde Köpfe wieder munter werden. Zusätzlich wurden fünf Videos speziell für die Nutzung im Sitzen, z. B. für den Lernarbeitsplatz in der Bibliothek, konzipiert.

Seit dem Sommersemester 2017 ist das »activity-bike« des ahs auf den Campusbereichen der JLU unterwegs: Um mehr Bewegung und Entspannung in den vorwiegend sitzenden Studierendentag zu integrieren, werden neben einer Vielzahl an Sportkleingeräten, wie z. B. Frisbees, Volleybällen und einer Slackline, auch Picknickdecken für die Studierenden bereitgestellt. Das voll gepackte »activity-bike« (eine umweltfreundliche Variante des Elektrofahrrads, das sogenannte Pedelec) bietet somit eine willkommene (bewegte) Abwechslung zu stickigen Hörsälen und Seminarräumen und stellt dadurch eine tolle Ergänzung zum bereits etablierten »Studi-Pausenexpress« dar.

activity-bike

Bereits nach kurzer Zeit erfreute sich das neue kostenfreie Bewegungs- und Entspannungsangebot bei den Studierenden großer Beliebtheit. Als ergänzendes Angebot wurde parallel der »ahs-Hängemattenpark« am Philosophikum I eröffnet, um die Komponenten Entspannung und Regeneration ebenfalls in den Alltag der Studierenden zu integrieren. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Entspannungs- sowie Bewegungsangebote die Aufnahmefähigkeit und Konzentration der Studierenden fördern und bei der aktiven Verarbeitung von bereits Gelerntem helfen.

Wettkampfsport

Hochschulmeisterschaft
Volleyball

Ein Highlight des studentischen Wettkampfsports fand gegen Ende des Sommersemesters 2017 in den Sporthallen der Herderschule statt: die Deutsche Hochschulmeisterschaft (DHM) Volleyball der Damen und Herren.

Die Hochschulsporteinrichtungen der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) und der JLU richteten erstmals vom 16. bis 18. Juni die Deutsche Hochschulmeisterschafts-Endrunde im Volleyball der Damen und Herren aus. Mannschaften aus ganz Deutschland reisten nach Gießen, um den Titel des deutschen Hochschulmeisters Volleyball zu erspielen. Für die Volleyballerinnen und Volleyballer ging es bei der Veranstaltung nicht nur um den DHM-Titel, sondern auch um die Qualifikation für die Europameisterschaft im kommenden Jahr. Letzten Endes

konnten die Damen den zweiten Platz erreichen. Bei den Herren setzt sich der Titelverteidiger, die WG Gießen, erneut als Sieger durch. Somit qualifizierten sich Letztere bereits zum zweiten Mal für die Europäischen Hochschulmeisterschaften (EUC) 2018 in Portugal. Im Vorjahr erreichten die Gießener Herren bei der EUC in Polen den zehnten Platz.

Um ein Event wie die Deutsche Hochschulmeisterschaft durchführen zu können, bedurfte es vor Ort starker Partner und Unterstützer. Bei dieser Volleyball-DHM konnten die Universitätsstadt Gießen als Unterstützer und »Santander Universitäten Deutschland« als Hauptsponsor gewonnen werden.

112. adh-Vollversammlung

Vom 24. bis 27. November 2017 fand zum ersten Mal an der JLU die Vollversammlung des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbands (adh) statt.

Als höchstes Gremium und Entscheidungsinstanz des adh wird die Vollversammlung alljährlich im November einberufen. Die Mitgliedshochschulen können hierzu sowohl hauptamtliche als auch studentische Vertreterinnen und Vertreter entsenden. In einem zweitägigen parlamentarischen Teil wird der Rückblick auf das vorangegangene Jahr vorgenommen und Entscheidungen für das Folgejahr getroffen. Zudem fanden in diesem Jahr auch außerplanmäßige Vorstandswahlen aufgrund einer Nachbesetzung statt.

adh in Gießen

Mit der Vollversammlung bietet der adh den Vertreterinnen und Vertretern seiner Mitgliedshochschulen die Möglichkeit, sich über die aktuellen Verbandsaktivitäten zu informieren und durch Stimmabgabe die Verbandspolitik aktiv zu gestalten. Natürlich haben die Teilnehmenden auch die Gelegenheit, sich auszutauschen und die gastgebende Hochschulsporteinrichtung näher kennenzulernen.

Über 180 Delegierte aller adh-Mitgliedshochschulen waren für mehrere Tage nach Gießen gereist, um sich an diesem Wochenende u. a. über die inhaltliche Konzeption und Zukunft des Wettkampfsports im adh auszutauschen sowie die alljährliche Vollversammlung des Verbands abzuhalten.

Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK)

Das ZfbK dient als Service-Einrichtung zur Abrundung des Kompetenzprofils von Studierenden sowie zur hochschuldidaktischen Qualifizierung von Lehrenden.

Seit der Gründung im Jahr 2010 erfreuen sich die Angebote des ZfbK einer steigenden Nachfrage. So erweiterten im Berichtszeitraum jedes Semester rund 2.000 Studierende im Forum Sprachen & Kulturen, einer der fünf Abteilungen des Zentrums, ihre Fremdsprachenkenntnisse in semesterbegleitenden sowie Intensivsprachkursen in insgesamt 17 Fremdsprachen.



Alumni-Exkursion zur European Space Agency nach Darmstadt.

»Einstieg mit Erfolg«

Einen stufenweisen Ausbau der Angebote des ZfbK, insbesondere in seinen Abteilungen Forum Sprachen & Kulturen, Außerfachliche Kompetenzen und Hochschuldidaktik, ermöglichte die erfolgreiche Antragstellung für das universitätsweite Projekt »Einstieg mit Erfolg« im gemeinsamen Programm des Bundes und der Länder für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (»Qualitätspakt Lehre«). Unter der Federführung des ZfbK konnten aus diesem Programm für die JLU 7,8 Mio. € für den Zeitraum 2012 bis 2016 eingeworben werden. Auch in der zweiten Ausschreibungsrunde war die JLU erfolgreich und konnte für die Zeit von 2017 bis 2020 erneut 7,8 Mio. € für das Anschlussprojekt »Einstieg mit Erfolg 2020« einwerben.

Studien-Coaching

Diese Mittel ermöglichten am ZfbK die Einrichtung eines Schreibzentrums mit Kursangeboten zum wissenschaftlichen Schreiben auf Deutsch und Englisch, die Einrichtung einer studentischen Schreibberatung sowie die Qualifizierung von Schreibtutorinnen und -tutoren, aber auch von Lehrenden in allen Disziplinen für eine Lehre, die sich Schreibaufgaben für die vertiefte Auseinandersetzung der Studierenden mit ihrem Fach zunutze macht. Zudem konnte das Angebot an Sprachkursen sowie an Kursen zu Schlüsselkompetenzen aus Projektmitteln erweitert und ergänzt werden. So konnten Kurse zur Verbesserung der Studierfähigkeit von Studienanfängerinnen und -anfängern, sogenannte Study-Skills-Kurse, und eine Beratung von Studierenden zu ihren Stärken und Schwächen, das sogenannte Studien-Coaching, mit einer daraus resultieren-



den Empfehlung zur Abrundung ihres individuellen Kompetenzprofils umgesetzt werden. Am 6. und 7. April 2017 richtete das Schreibzentrum das Writing Symposium 2017 »Supporting L2 Writing in Higher Education« aus, das an der JLU mehr als 80 Schreibwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie Schreibdidaktikerinnen und -didaktiker zu einem intensiven internationalen Austausch zusammenführte.

Die Abteilung Hochschuldidaktik wurde mit Projektmitteln aus »Einstieg mit Erfolg« zu einem Hochschuldidaktischen Kompetenzzentrum (HDK) ausgebaut. Über allgemeine und fachspezifische Weiterbildungskurse hinaus etablierte das HDK ein umfangreiches Beratungsangebot, zu dem Didaktik-Cafés als niederschwelliges Format für den Austausch im Kollegenkreis, Einzel- und Gruppenberatungen, Hospitationen sowie die Begleitung von Lehrprojekten und -innovationen gehören. Die hochschuldidaktische Weiterbildung kann mit dem Zertifikat »Kompetenz für professionelle Hochschullehre« abgeschlossen werden. In der ersten Förderphase des Projekts wurden aus dem mit jährlich 200.000 € gespeisten Lehrinnovationsfonds 51 Projekte gefördert und hochschuldidaktisch begleitet. In der zweiten Förderphase fließt das Know-how des HDK in die Begleitung und Unterstützung von Studiengangweiterentwicklungen ein. Den inhaltlichen Auftakt zur zweiten Förderphase bildete der Tag der Lehre 2016 zum Thema »Kreativität in der Lehre: von der Sitzungsgestaltung bis zur Studiengangsentwicklung«. In enger Kooperation mit der im Projekt geförderten Professur für Hochschuldidaktik und Evaluation wurde darüber hinaus das Online-System LENA (LehrEvaluationsNavigationsystem) entwickelt, das es Lehrenden erleichtert, aus ihren Ergebnissen der studentischen Lehrveranstaltungsevaluation Konsequenzen für die Optimierung der eigenen Lehre zu ziehen.

Kompetente Unterstützung an der Schnittstelle von Studium und Berufswelt

Im Career Centre Plus bündeln die JLU und die Agentur für Arbeit im Rahmen eines Kooperationsvertrags seit 2013 ihre Beratungskompetenz zum Übergang in die Berufswelt. Neben indivi-

Career Centre Plus



Intensiver internationaler Austausch: Teilnehmerinnen und Teilnehmer des »Writing Symposium 2017«.

Jobmesse »Karriere weltweit«

dueller Bewerbungsberatung durch das Hochschulteam der Agentur für Arbeit werden zahlreiche Veranstaltungen zu diversen berufsrelevanten Themen angeboten. Das Online-Jobportal, in dem im Schnitt ca. 300 aktuelle Stellenangebote zu finden sind, wird von Unternehmen sehr gut als Werkzeug der Personalgewinnung angenommen.

Nach dem erfolgreichen Auftakt im Jahr 2014 richtete die JLU in Kooperation zwischen Career Centre Plus und Akademischem Auslandsamt 2015 bereits die zweite Jobmesse »Karriere weltweit« mit einem großen Rahmenprogramm aus. Die dritte Karrieremesse folgte am 6. Dezember 2017 als Kooperationsprojekt zwischen JLU und Technischer Hochschule Mittelhessen in der Kongresshalle Gießen. Mit 40 Ausstellern und ca. 2.000 Besucherinnen und Besucher war die Veranstaltung sehr gut besucht.

Alumni Service

Im Alumni Service wurde die 2011 gestartete Interview-Reihe mit prominenten Alumni der JLU um eine weitere mit dem Titel Justus@work ergänzt, in der Alumni der JLU aus allen Fachbereichen über ihren Berufseinstieg sowie die damit verbundenen Herausforderungen berichten.

Die Vernetzung von und mit Ehemaligen der JLU wird nachhaltig auch durch die verschiedenen Alumni-Netzwerke gefördert, die der Alumni Service betreut: Mitte 2017 waren in Xing 2.725, in LinkedIn mehr als 14.500 und in JALUMNI über 3.500 Mitglieder verzeichnet.

Seit 2015 neu im Angebot des Alumni Service sind zudem Exkursionen zu Institutionen und Unternehmen. Neben einer Besichtigung stehen Gespräche mit Personalverantwortlichen im Fokus, die Tipps zum Berufseinstieg geben und konkrete Fragen zu Karrieremöglichkeiten beantworten.

Nach dem plötzlichen Tod von Prof. Dr. Susanne Göpferich-Görnert im Oktober 2017, die seit dem Jahr 2010 Professorin für Angewandte Linguistik am Institut für Anglistik sowie Direktorin des ZfbK gewesen war, übernahm Vizepäsidentin Prof. Dr. Verena Dolle die kommissarische Leitung des Zentrums.

Landwirtschaftliche Lehr- und Forschungseinrichtung (LFE)

Zum 1. Januar 2015 löste die Landwirtschaftliche Lehr- und Forschungseinrichtung (LFE) des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement das langjährige Vorgängermodell einer technischen Betriebseinheit »Lehr- und Versuchsbetriebe« ab.

Die drei professurbezogenen Lehr- und Forschungseinheiten sowie zwei kleinere Einrichtungen dienen der agrar-, umwelt- und ernährungswissenschaftlichen Forschung und Lehre und haben jeweils unterschiedliche Schwerpunkte.



Die »Gießener Containeranlage« an der LFE Rauschholzhausen.

Die Lehr- und Forschungseinheiten:

- Die Lehr- und Forschungseinheit Rauschholzhausen mit den Standorten Rauschholzhausen, Gießen (Weilburger Grenze) und Groß-Gerau dient primär der Forschung und Lehre im Fachgebiet Boden und Pflanze.
- Die Lehr- und Forschungseinheit Gladbacherhof am Standort Villmar beschäftigt sich primär mit der Forschung und Lehre auf dem Gebiet des ökologischen Landbaus (insbesondere mit der Entwicklung ressourcenschonender Landbewirtschaftungs- und Tierproduktionskonzepte).
- Die Lehr- und Forschungseinheit Oberer Hardthof am Standort Gießen dient der Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Nutztierwissenschaften.

Lehr- und
Forschungseinheiten

Die kleineren Versuchseinrichtungen umfassen:

- die Versuchseinrichtung »Launsbacher Weg« am Standort Gießen; von ihr profitieren Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Pflanzenernährung und der pflanzlichen abiotischen Stressresistenz und
- die Versuchseinrichtung »Am Rittergut« am Standort Linden, die der Forschung und Lehre auf den Gebieten Biodiversitätsforschung und Klimafolgenforschung dient.

Die LFE-Einrichtungen sind Teil des Fachbereichs 09 und stellen wissenschaftliche sowie technische Infrastruktur für den Wissens- und Technologietransfer in Forschung und Lehre im Agrar-

Umwelt- und Ernährungssektor bereit; Professuren und Forschungseinrichtungen außerhalb des Fachbereichs und der Universität können die technische Einrichtung LFE ebenso nutzen. Beispiele hierfür sind:

- Die Veterinärausbildung an der JLU, die u. a. die LFE Oberer Hardthof als wichtigen Bestandteil zählt.
- Der Fachbereich 08 – Biologie und Chemie, der im Berichtszeitraum im Rahmen eines DFG-Projekts den Standort Rauschholzhausen für Forschungen zu alten Kultursorten genutzt hat.
- Die Sortenprüfungen für das Bundessortenamt und Landessortenversuche, die an mehreren LFE-Standorten stattfinden.
- Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, für das die LFE-Versuchsanlagen bei einer aktuellen Forschungsskizze zum Nährstoffmanagement eine zentrale Rolle spielen.
- Eines der LFE-Verbundvorhaben, welches sich mit Biodiversifizierungseffekten durch Bioenergiefruchtfolgen befasst: »Sorghum bicolor als Nahrungsquelle für Bienen«; Geldgeber sind das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und die Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe.
- Weitere Kooperationen, die u. a. mit dem Paul-Ehrlich-Institut (Entwicklung neuer tier- und anwenderschonender Injektionstechniken beim Rind), mit der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (Entwicklung und Prüfung von innovativen Freilaufabferkelbuchten/Stalltechnik und Tierverhalten) sowie mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (Pflanzenzüchterische Innovation bei Weizen für resiliente Anbausysteme) bestehen.

Kooperationen mit
Bundesministerien

Im Ergebnis können die LFE-Standorte noch intensiver für die Agrarwissenschaft und auch für die Systemwissenschaft genutzt werden; die Verbundforschung und Schnittstellen mit anderen Fachbereichen profitieren hiervon in erheblichem Maße.

Sammlungen

Die JLU besitzt eine große Zahl von Sammlungen unterschiedlicher Fachgebiete. Als unverzichtbare Bestandteile von Forschung und Lehre repräsentieren sie gewachsene wissenschaftliche Interessen und Fächertraditionen. Sie sind Teil der kulturellen Identität der JLU und identitätsstiftend sowohl innerhalb der Universität als auch darüber hinaus. Als Infrastrukturen für objektbasierte Forschung, Lehre und Bildung und als Orte besonders lebendiger Vermittlung von Wissen nehmen die universitären Sammlungen eine wichtige Mittlerfunktion zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit ein. Da die Sammlungen einer zentral verankerten Koordination bedürfen, ist die Ausschreibung der Stelle einer/eines Sammlungsbeauftragten anvisiert.

Zu den besonderen Highlights der vergangenen Jahre zählen unter anderem die Aufnahme der »Constitutio Antoniniana« ins UNESCO-Weltdokumentenerbe und die Präparation eines vollständigen Pottwalskeletts.

Lebendige Vermittlung
von Wissen



Die Constitutio Antoniniana nach der Restaurierung im Jahr 2009.

Die Constitutio Antoniniana – UNESCO-Weltdokumentenerbe

Die Universitätsbibliothek Gießen verfügt über die fünftgrößte Papyrussammlung in Deutschland, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts schrittweise durch Unterstützung aus Universität und Stadt erworben werden konnte. Die Sammlung umfasst mehr als 2.300 Papyri, rund 550 beschriebene Tonscherben (Ostraka) aus dem antiken Ägypten und Griechenland sowie 45 Keilschrifttafeln aus der altassyrischen Handelskolonie Kaneš in der heutigen Türkei. Bis 2001 wurden alle Stücke durch die Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft digitalisiert und online frei verfügbar gemacht.

Papyrussammlung

Der bedeutendste Papyrus entstand im Jahr 215 und war für seine Zeit von herausragender weltpolitischer Bedeutung. Er enthält u. a. das einzige heute noch im originalen Wortlaut existierende Exemplar einer Verordnung des Römischen Kaisers Caracalla (188–218) aus dem Jahr 212 (P.Giss.inv. 15/P.Giss. 40). Auf dem Papyrus befindet sich die griechische Übersetzung des ursprünglich lateinischen Textes. Caracalla verleiht darin das Römische Bürgerrecht an alle freien Einwohner des Römischen Reichs.

Diese sogenannte Constitutio Antoniniana ist das erste in einer Reihe weltgeschichtlich zentraler Dokumente zu den Bürger- und Menschenrechten sowie zur Verfassungsgeschichte, dem



Transport des Pottwal-Skeletts aus dem Institut für Veterinär-Anatomie in die Hermann-Hoffmann-Akademie der JLU: Per Gabelstapler wird der größte und schwerste Teil des fragilen Wal-Schädels vorsichtig zum Hintereingang des Hörsaals der Hermann-Hoffmann-Akademie transportiert.

etwa die Magna Charta (1215), die Goldene Bulle Kaiser Karls IV (1356) oder die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte durch die Französische Nationalversammlung (1789) folgen. Deshalb hat die JLU gemeinsam mit der Stadt Gießen im Jahr 2014 bei der Deutschen UNESCO-Kommission einen Antrag auf UNESCO-Weltdokumentenerbe eingereicht. Ende Oktober 2017 hat die UNESCO auf Empfehlung eines internationalen Expertenkomitees die Constitutio Antoniniana als Weltdokumentenerbe anerkannt und in das Memory-of-the-World-Register aufgenommen.

Ein Pottwal für die JLU

Anfang Januar 2016 strandeten Pottwale am Ufer der Nordsee. Durch die Spenden vieler Unterstützerinnen und Unterstützer, das Engagement von Mitgliedern der Fachbereiche Biologie und Chemie und Veterinärmedizin sowie den Einsatz finanzieller Ressourcen dieser Fachbereiche der JLU auf zentraler Ebene gelang es, einen der beiden Wale, die vor Helgoland trieben, für die Hermann-Hoffmann-Akademie an die JLU zu holen. Am 18. Januar 2016 wurden die Skelettteile aus dem Container entladen und anschließend mazeriert und entfettet. Am 22. Mai 2017 wurden die Knochen in die Hermann-Hoffmann-Akademie überführt. Im Anschluss begann der koordinierte Aufbau unter Beteiligung der Handwerkerinnung und der Theodor-Litt-Schule, die am Bau des Stahlgerüsts beteiligt war. Die Zähne, die aus Elfenbein bestehen und daher nicht öffentlich gezeigt werden können, werden in einer Kooperation mit dem Institut für Kunstpädagogik der JLU dreidimensional gescannt und originalgetreu ausgedruckt. Das gesamte Projekt wird aufwändig und für die JLU medienwirksam begleitet. Im Sommer 2018 soll die Aufstellung vollendet sein.

Versuchstierhaltung

In den Versuchstierhaltungen der JLU werden an derzeit 20 Standorten Tiere unterschiedlichster Spezies – von den klassischen Versuchstieren Maus und Ratte über Haus- und Nutztierarten bis zu Fischen und Fröschen – durch qualifiziertes Pflegepersonal betreut und für wissenschaftliche Zwecke gehalten.

Sammlungen der JLU

Förderwerkstatt der Sprachheilpädagogik

Lernwerkstatt der
Lernbehindertenpädagogik

Antiken- und Münzsammlung

Modellsammlung des Mathematischen
Instituts

Vorlesungssammlung der
Experimentalphysik

University of Giessen Systematics and
Biodiversity Collection

Zoologische Sammlung der JLU Gießen

Sammlung botanischer Schaupräparate

Botanischer Garten

Herbarium

Veterinär-anatomische Sammlung

Hufeisensammlung der Lehrschmiede

Geburtshilflich-historische Sammlung

Insignien und Pokale

Landgrafenporträts

Gießener Professorengalerie

Rektorenporträts

Sammlung Humanbiologie

Kartensammlung der Universitätsbibliothek
Gießen

Sammlung Universitätsbibliothek – Dr. David
Sander

Sammlung Universitätsbibliothek –
Butzbacher Fraterherren

Sammlung Universitätsbibliothek – Grafik-
Sammlung Schüring

Sammlung Universitätsbibliothek – Nachlass
Baer

Zentralisierung

Reduktion der
Versuchstierzahlen

Während in der Vergangenheit die einzelnen Standorte zur Versuchstierhaltung einzelnen Fachbereichen oder Instituten zugeordnet waren, wurden mit Beginn des Jahres 2015 die ersten zwei Nagerhaltungen in die neugegründete Serviceeinrichtung Zentrale Versuchstierhaltung (ZVTH) überführt. Dies beinhaltete sowohl eine Zuordnung des Personals als auch die Zuweisung eines entsprechenden Budgets. Gleichzeitig wurde eine Kostenordnung erstellt, nach der die Unterbringung von Versuchstieren taggenau in Rechnung gestellt wird. Die Kosten für die Versuchstierhaltung werden den Nutzerinnen und Nutzern der ZVTH damit transparent im tatsächlich in Anspruch genommenen Umfang in Rechnung gestellt. Mit Beginn 2017 wurden drei weitere Standorte mit Nagerhaltung in die ZVTH integriert, die Eingliederung eines vierten Standorts zur Maushaltung wurde zum Ende des Jahres umgesetzt. Somit findet nun der überwiegende Teil der Haltung von Mäusen und Ratten an der JLU innerhalb der ZVTH statt. Dies ermöglicht den effizienten und bedarfsgerechten Einsatz des vorhandenen Tierpflegepersonals, Synergien in der Materialbeschaffung, die Verortung von Versuchsvorhaben am jeweils bestgeeigneten Standort und eine optimale Ausnutzung der vorhandenen Haltungskapazitäten. Für die Zukunft ist auch die Eingliederung von Standorten zur Haltung anderer Tierarten in die ZVTH vorgesehen. Es ist gelungen, durch den Einsatz einer verbesserten Planungssoftware, die Tierzahlen insgesamt deutlich zu senken.

Qualifizierung der Mitarbeiter

Schulungen durch
Supervision

Um den Vorgaben der 2013 neu erlassenen Tierschutz-Versuchstierverordnung zu genügen, wurden im Laufe des Jahres 2015 diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Versuchstierhaltungen, die mit der Pflege von Versuchstieren betraut waren und nicht über einen Berufsabschluss als Tierpflegerin bzw. Tierpfleger verfügten, nachqualifiziert. Hierzu fanden in Zusammenarbeit mit der Tierschutzbeauftragten und den dezentralen Versuchstierhaltungen mehr als 30 theoretische Unterrichtsveranstaltungen statt; zudem wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kolleginnen und Kollegen mit Berufsabschluss an Supervisionsterminen praktisch geschult. Nach einer Abschlussprüfung im Dezember 2015 konnte allen teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen die Sachkunde zur Pflege von Versuchstieren bescheinigt werden. Diese Sachkunde wird bei allen Beschäftigten in der Versuchstierpflege durch die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen auf dem aktuellen Stand gehalten.

Tierschutzbeauftragte und Tierschutzausschuss

Mitte 2016 wurde eine zweite hauptamtliche Tierschutzbeauftragte für die JLU berufen. Kurz darauf wurde eine der beiden Positionen vakant, konnte jedoch zum 1. Dezember 2016 neu besetzt werden. Somit stehen seither zwei hauptamtliche (Dr. Katja Siegeler, Dr. Guido Haschke) und eine stellvertretende nebenamtliche Tierschutzbeauftragte (Frau. Prof. Dr. Melanie Hamann) für alle Anliegen rund um den Tierschutz an der JLU zur Verfügung.

Der Tierschutzausschuss befasste sich in den Jahren 2015 bis 2017 schwerpunktmäßig mit dem Verbleib von Versuchstieren, die nicht mehr in Tierversuchen verwendet werden. Hierzu wurden

unter anderem Empfehlungen zur Abgabe von Tieren an andere Forschungseinrichtungen, an Privatpersonen oder für Zwecke der Lebensmittelgewinnung erarbeitet. Ein weiteres Thema des Tierschutzausschusses war die Kommunikation mit der Öffentlichkeit über den Nutzen und die Notwendigkeit von Tierversuchen in Forschung und Lehre.

IV. DIE LAGE DER UNIVERSITÄT





LUDOVICIANA. MDCCCLXXIX.

STUDIUM UND LEHRE

Studierendenzahlen

Die Studierendenzahlen an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) befinden sich weiterhin auf Rekordniveau und steigen kontinuierlich an: Im Wintersemester 2014/15 befanden sich knapp 28.000 Studierende an der JLU, im Wintersemester 2015/16 rund 28.500, im Wintersemester 2016/17 28.700 und zum Wintersemester 2017/18 wurde ein weiteres Rekordhoch von rund 28.800 immatrikulierten Studierenden erreicht. Über den Berichtszeitraum hinweg erfolgte der Aufwuchs in nahezu allen Fächerzonen, insbesondere im Bereich der Wirtschaftswissenschaften, der Erziehungswissenschaften sowie der Psychologie.

Trotz dieser enormen Zuwächse gegenüber dem bereits studienanfängerstarken Wintersemester 2014/15 sind für den Berichtszeitraum in einzelnen Fächerzonen allerdings auch Rückgänge in den Studierendenzahlen festzustellen. Dies betraf vor allem zulassungsfreie Studiengänge und daher insbesondere die Fachbereiche 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften (- 15 Prozent) und 05 – Sprache, Literatur, Kultur (-21 Prozent).

Die Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester ist im Berichtszeitraum nahezu gleich geblieben: Im Studienjahr 2015 nahmen 8.021 Studierende ein Studium auf, 8.122 im Studienjahr 2016 und dann im Jahr 2017 wieder 8.047 Studierende.

Studentinnen in den MINT-Studiengängen

Insgesamt sind 61 Prozent der Studierenden weiblich. Betrachtet man die sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik), liegt der Anteil der Studentinnen bei 51 Prozent (+3 Prozent zum vorherigen Berichtszeitraum). Jedoch sind hier auch die Lehramtsfächer miteinbezogen, in denen ein höherer Frauenanteil besteht als in den BA- und MA-Studiengängen. Bei den MINT-Fächern in den einzelnen Bachelorstudiengängen ist der Frauenanteil hingegen niedriger als die Anzahl der männlichen Studierenden. Im Berichtszeitraum ist jedoch eine leichte, kontinuierliche Zunahme an weiblichen Studierenden zu beobachten. Die JLU engagiert sich für die Steigerung des Frauenanteils in den MINT-Fächern durch verschiedene Programme und Initiativen. So bemühen sich die in den Naturwissenschaften installierten Schülerlabore beispielsweise auch darum, Schülerinnen für ein Studium eines

Schülerlabore in den
Naturwissenschaften



Weiterhin auf Rekordniveau: Die Studierendenzahlen an der JLU.

naturwissenschaftlichen Fächern zu begeistern. Bereits zum fünften Mal beteiligte sich die JLU an der seit 2012 durchgeführten Mittelhessischen MINT-Nacht, einer Kooperation zwischen den Fachbereichen 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie und 08 – Biologie und Chemie, der THM und dem Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Gießen, in der Schülerinnen und Schülern die MINT-Fächer attraktiv präsentiert werden sollen, um gerade auch bei den Schülerinnen Interesse zu wecken und diese anzusprechen.

Mittelhessische MINT-Nacht

Diplom- und Magisterstudierende

Im Berichtszeitraum ist die Anzahl der noch in Diplom- und Magisterstudiengängen verbleibenden Studierenden deutlich gesunken: Bis 2016 nahm beispielsweise die Zahl der Diplomstudierenden um rund 70 Prozent ab. Die JLU hat große Anstrengungen unternommen, Diplom- oder Magisterstudierenden einen Abschluss in ihren Studiengängen zu ermöglichen: Studierende wurden umfangreich beraten, es wurden Studienvereinbarungen geschlossen oder empfohlen, in Bachelorstudiengänge zu wechseln. Von den 2016 noch eingeschriebenen 55 Diplomstudierenden legten 29 im selben Jahr eine Prüfung ab, sodass für 2017 von einer erneuten Verringerung auszugehen ist. Bis spätestens Ende des Wintersemesters 2016/17 mussten alle Diplom- und Magisterstudierenden ihr Studium abschließen, lediglich für die Diplomstudiengänge des Fachbereichs 07 bestehen etwas längere Fristen, da hier die Einschreibung in Diplomstudiengänge teilweise länger möglich war als in anderen Fachbereichen.

Masterstudierende

Das Master-Studium ist von besonderer Bedeutung für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Darum legt die JLU ein besonderes Augenmerk auf ein qualitatives und forschungsorientiertes Studium in diesem Bereich. In den Masterstudiengängen der JLU ist ein

Zuwachs in Masterstudiengängen

starker Zuwachs der Einschreibungen im Berichtszeitraum zu beobachten: Waren es 2014 noch 3.686 Studierende in Masterstudiengängen, waren 2016 bereits 4.508 eingeschrieben (+22 Prozent). Dieser Zuwachs ist einerseits zurückzuführen auf den gestiegenen Bedarf an Studienplätzen im Masterbereich aufgrund der vorherigen großen Bachelorjahrgänge, ist aber auch durch Änderungen bei der Zulassung zum Masterstudium bedingt: Bis zum Wintersemester 2013/2014 war für die Aufnahme eines Masterstudiums an der JLU neben der fachlichen Eignung auch der Abschluss des vorherigen Studiums mit der Mindestnote »gut« Voraussetzung. Um den Zugang zum Master-Angebot der JLU differenzierter handhaben und fachspezifischer ausgestalten zu können, wurde die Mindestnote als generelles Zugangskriterium zum Sommersemester 2014 durch eine Novellierung der Allgemeinen Bestimmungen abgeschafft.

Internationale Studierende und Promovierende

Im Berichtszeitraum ist der Anteil internationaler Studierender und Promovierender um weitere 10 Prozent gestiegen. Im Wintersemester 2017/18 sind an der JLU rund 2.600 internationale Studierende und Promovierende aus mehr als 120 Ländern eingeschrieben. Die wichtigsten Herkunftsländer sind China, Russland, Italien, Griechenland, Indien und die Türkei. Nach wie vor stark nachgefragt sind die Studienangebote im Bereich der medizinischen Fächer, der Agrar- und Wirtschaftswissenschaften sowie der sprach- und kulturwissenschaftlichen Studiengänge. Besonders hervorzuheben ist die seit 2015 um über 40 Prozent höhere Zahl Studierender in englischsprachigen Masterstudiengängen der JLU. Bemerkenswert ist darüber hinaus der hohe Anteil internationaler Promovierender an der JLU. Seit 2015 ist der Anteil internationaler Doktorandinnen und Doktoranden an der JLU erstmals auf über 30 Prozent angewachsen und liegt damit weit über dem Bundesdurchschnitt.



Begrüßung internationaler Studierender im Wintersemester 2017/18.

Mobilitätszahlen (Incoming und Outgoing)

Für die JLU ist die Bedeutung des wissenschaftlichen Austauschs auf allen Ebenen nicht hoch genug einzuschätzen. Zur systematischen Unterstützung internationaler Mobilität und Auslandsqualifizierung nutzt die JLU sehr bewusst Förder- sowie Austauschprogramme und hat im Berichtszeitraum überaus erfolgreich Projekt- und Programmförderung eingeworben. Seit 1987 ist das Erasmus-Programm (heute Erasmus+) das größte und erfolgreichste Mobilitätsprogramm weltweit und mit einem Netzwerk von über 230 Partneruniversitäten der Taktgeber für Auslandsmobilität an der JLU. Im Jahr 2017 – zum 30-jährigen Jubiläum des Erasmus-Programms – hat sich die JLU über die Rekordfördersumme von rund 1,8 Mio. € zur Unterstützung von Auslandsaufenthalten Studierender, von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie administrativ-technischem Personal gefreut.

Erasmus+ mit über 230
Partneruniversitäten

Mit insgesamt rund 1.000 zentral unterstützten Studierendenmobilitäten jährlich innerhalb von Austauschprogrammen (davon ca. zwei Drittel Outgoing, ein Drittel Incoming) liegt die Anzahl von Austauschstudierenden auf einem konstant hohen Niveau. Zusätzlich profitieren rund 80 Lehrende und administratives Hochschulpersonal von Stipendien zur Förderung eigener Auslandsaufenthalte im weltweiten Partnerschaftsnetzwerk der JLU.

Zulassungsverfahren und Zulassungsbeschränkungen

Eine weitere Änderung im Zulassungsverfahren konnte aufgrund der im Dezember 2015 veröffentlichten hochschulrechtlichen Änderungen im »Gesetz zum Vertrag über die Errichtung einer gemeinsamen Einrichtung für Hochschulzulassung« erfolgen: Hierdurch entfiel die Verpflichtung zur Festsetzung eines zweiten Auswahlkriteriums bei zulassungsbeschränkten Studiengängen. Senat und Präsidium haben daher beschlossen, das zweite Auswahlkriterium an der JLU flächendeckend entfallen zu lassen, da es sich nur in außerordentlich wenigen Fällen tatsächlich auf die Zulassungsverfahren ausgewirkt hatte. Für den Studiengang Humanmedizin wurde Ende 2015 erstmalig der sogenannte Medizinertest (TMS) eingeführt, durch den Studieninteressierte ihre naturwissenschaftlichen und medizinischen (Vor-)Kenntnisse unter Beweis stellen können. Ende 2017 urteilte das Bundesverfassungsgericht (BVerG), dass grundsätzlich die Vergabe von Studienplätzen in der Humanmedizin nach den besten Abiturnoten, nach Wartezeit und nach einer Auswahl durch die Universitäten mit dem Grundgesetz zu vereinbaren sei. Allerdings müsse die Zahl der Wartesemester enger begrenzt, die Abiturnote nicht das einzige Kriterium und zugleich über Ländergrenzen hinweg vergleichbar sein. Zudem dürfe eine Festlegung auf höchstens sechs gewünschte Studienorte nicht dazu führen, dass ein Bewerber, der eigentlich erfolgreich wäre, am Ende leer ausgeht. Änderungen sollen bis 31. Dezember 2019 umgesetzt werden.

Beschluss des
Bundesverfassungsgerichts

Nach einem ersten Durchgang wurde der Einfluss der Ergebnisse des Medizinertests auf die Zulassung zum Studium gestärkt, so dass ab dem Wintersemester 2017/18 weniger die Note der Hochschulzugangsberechtigung als vielmehr das Ergebnis des TMS für die Zulassung zum Medizinstudium relevant ist. Ebenso erhöht und somit gestärkt wurde die Zulassungsquote für Studieninteressierte, die vorher eine medizinische Ausbildung abgeschlossen haben.

Studieren mit Fachhochschulreife

Seit dem Wintersemester 2016/17 erhalten Studieninteressierte ohne Allgemeine Hochschulreife neben der bisherigen Regelung für den Zugang für beruflich Qualifizierte (= fachgebundene Hochschulzugangsberechtigung für einen bestimmten Studienbereich durch anerkannte Berufsausbildung, zweijährige Berufserfahrung und erfolgreiche Zugangsprüfung) eine weitere Zugangsmöglichkeit: Das Land hat einen Modellversuch initiiert, in dem Personen eine Hochschulzugangsberechtigung im Sinne einer Fachhochschulreife erhalten, die lediglich einen mittleren Schulabschluss sowie einen qualifizierten Abschluss einer mindestens dreijährigen anerkannten Ausbildung besitzen und deren Abschlussnote der Ausbildung 2,5 oder besser ist. Der Modellversuch wird von der JLU wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Im ersten Durchgang haben sechs Personen über diesen Hochschulzugang ihr Studium aufgenommen. Zum Ende des Berichtszeitraums im Wintersemester 2017/18 waren es zehn Personen.

Weiterhin wurde 2016 eine sogenannte Spitzensportlerquote eingeführt: 1 Prozent der Studienplätze werden für Bewerberinnen und Bewerber vorgehalten, die einem auf Bundesebene gebildeten A-, B-, C- oder D/C-Kader eines Bundesverbands des Deutschen Olympischen Sportbunds angehören, von einem Olympiastützpunkt betreut werden und aufgrund begründeter Umstände an den Studienort Gießen gebunden sind.

Die JLU bemüht sich, auch in Zeiten sehr hoher Studierendenzahlen die generelle Zugangsfreiheit aufrecht zu erhalten und die Zahl der zulassungsbeschränkten Studiengänge so gering wie möglich zu halten. Dennoch ist in einigen Studiengängen, deren Nachfrage besonders hoch ist, eine Zulassungsbeschränkung notwendig, um Einbußen in der Qualität der Lehre zu verhindern, da nur begrenzte Lehrressourcen zur Verfügung stehen. Von etwa 30 Bachelor-Studiengängen bestand im Wintersemester 2017/18 aber nur in zwölf Bachelor-Studiengängen eine Zulassungsbeschränkung. Im Wintersemester 2017/18 bestanden in Lehramtsstudiengängen nur noch Zulassungsbeschränkungen für das Lehramt an Berufsschulen, an Grundschulen und an Förderschulen sowie für das Unterrichtsfach Biologie für das Lehramt an Gymnasien.

Entwicklung des Studienangebots

Reakkreditierungen

Im Berichtszeitraum wurde die Reakkreditierung der Studiengänge »Agrarwissenschaften«, »Ökotrophologie« und »Umweltmanagement« und M.Sc. »Getränketechnologie«, »Oenologie«, »Weinwirtschaft« (alle Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement) erfolgreich abgeschlossen. Ebenso erfolgreich abgeschlossen wurden die Reakkreditierungen aller Masterstudiengänge der Fachbereiche 03 und 06. Der M.Sc. Geographie wurde umstrukturiert zu zwei Studiengängen, die gut angenommen werden: M.Sc. »Mensch-Klima-PaläoUmwelt« und M.Sc. »Wirtschaftsgeographie und Raumentwicklungs politik«.

Ebenso erfolgreich konnten im Jahr 2017 die Reakkreditierung der Studiengänge B.Sc. und M.Sc. »Biologie«, M.Sc. »Bioinformatik« und M.Sc. »Global Change – Ecosystem Science and Policy« abgeschlossen werden.

Neue Studienangebote

Der im Jahr 2014 angestoßene STEP-Prozess (siehe Kapitel »Entwicklungsplanung und Zielvereinbarungen«) hatte für den Bereich Lehre unter anderem die Aufgabe in den Fokus gerückt, Stärken und Schwächen des Studienangebots (insbesondere der Masterstudiengänge) zu analysieren, um besondere interdisziplinäre und zukunftsfähige Angebote einzuführen oder weiter auszubauen. Im Zuge dessen wurden und werden Studienangebote im Rahmen der im Berichtszeitraum anstehenden Reakkreditierungen konsolidiert und Curricula intensiv überarbeitet. Gleichmaßen wurde im Berichtszeitraum eine beachtliche Zahl neuer Studiengänge/-fächer eingeführt: Die neuen Studienangebote sind ein deutliches Zeichen dafür, dass die strategischen Überlegungen hinsichtlich der Attraktivitätssteigerungen Früchte tragen und dass das kreative Potenzial, das an der JLU vielfältig und umfangreich vorhanden ist, auch im Bereich der Lehre genutzt wird.

STEP-Prozess

Zum Wintersemester 2017/18 wurden folgende neue Angebote eingeführt:

- B.Sc. »Physik und Technologie für Raumfahrtanwendungen« (in Kooperation mit der THM)
- M.Sc. »Insect Biotechnology and Bioresources« (in Kooperation mit der THM)
- M.A. »Philosophie«
- M.A. »Komparatistik – Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft«
- »Türkische Sprachen und Kulturen«, zukünftig auch als Hauptfach im B.A. Geschichts- und Kulturwissenschaften studierbar
- »Lehramt an Grundschulen mit dem Unterrichtsfach Ethik«

Zudem wurde im Berichtszeitraum ein neues Double-Degree-Programm eingeführt: Seit dem Wintersemester 2015/16 haben Studierende der Materialwissenschaften die Möglichkeit, den Studiengang auch als Double-Degree-Abschluss mit den japanischen Universitäten in Osaka und Kansai abzuschließen (siehe Schlaglicht »Internationalisierung«).

Double-Degree-Programm

Aufgrund besonderer Bedarfe im Bereich des Lehramts an Grundschulen (L1) und des Lehramts an Förderschulen (L5) wurden – zusätzlich zu 30 Studienplätzen im Rahmen der Einrichtung des Studiengangs »Lehramt an Grundschulen mit dem Unterrichtsfach Ethik« – ab dem Wintersemester 2017/18 weitere Kapazitäten in den genannten Studiengängen aufgebaut, um mittelfristig die gestiegenen Bedarfe an Lehrkräften zu decken.

Studiengangsentwicklung – besondere Maßnahmen

Neben dem kontinuierlichen Monitoring von Studiengängen und deren Curricula wurden im Berichtszeitraum folgende besondere Maßnahmen durchgeführt:

AG Qualitätsmanagement Studium und Lehre (AG QM)

Im Sommer 2016 initiierte die Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Verena Dolle, eine breit und multiperspektivisch angelegte AG Qualitätsmanagement Studium und Lehre (AG

Leitbild Lehre

QM Studium und Lehre), um grundlegende Reformen in Studium und Lehre mit einer Vielzahl von Akteurinnen und Akteuren aus Fachbereichen, Administration und aus allen Statusgruppen zu entwickeln. Entwickelt wurde ein Leitbild Lehre; ferner wird an einer Reformfassung der Allgemeinen Bestimmungen für modularisierte und gestufte Studiengänge sowie an einer Evaluationsatzung für Studium und Lehre gearbeitet. Die mit Studium und Lehre verbundenen administrativen Prozesse sollen mittelfristig schlanker und strukturierter werden, wofür die Arbeit an den Satzungen und Ordnungen die Grundlage bildet.

Ebenfalls erfolgt eine Sichtung und Weiterentwicklung der zentralen und dezentralen Qualitätssicherungsmaßnahmen. Das Ziel ist es, für die JLU und ihre Fächerzonen passende Qualitätskreisläufe zu definieren und ein übergreifendes, von allen Ebenen getragenes Qualitätsmanagementsystem in Studium und Lehre zu implementieren. Die Gesamtergebnisse des Projekts sollen Ende 2018 vorliegen.

Preise in Studium und Lehre

Im Jahr 2016 erhielten Prof. Dr. Richard Göttlich (Institut für Organische Chemie), Prof. Dr. Siegfried Schindler (Institut für Anorganische und Analytische Chemie) und Prof. Dr. Nicole Graulich (Institut für Didaktik der Chemie) den Ars legendi-Fakultätenpreis Mathematik und Naturwissenschaften in der Kategorie Chemie. Ausgelobt wird der renommierte Preis vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, der Gesellschaft Deutscher Chemiker, der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, der Deutschen Physikalischen Gesellschaft und dem Verband für Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland. Prof. Dr. Göttlich, Prof. Dr. Schindler und Prof. Dr. Graulich wurden neben ihrer exzellenten Lehre auch für ihren Einsatz bei der Studiengangsgestaltung ausgezeichnet. Sie entwickelten neuartige Module, die Studierenden gezielt Freiräume für selbstbestimmtes Arbeiten und Lernen lassen. So nutzen Studierende beispielsweise im Modul »Aktuelle Aspekte der Chemie« neue Medien, um ein eigenes Thema zu erarbeiten. Abgeschlossen wird das Modul durch eine für das Thema geeignete Prüfungsleistung – etwa ein Video, ein Interview, ein Poster, einen Experimentalvortrag oder gar einen Comic.

Des Weiteren wird alle zwei Jahre der Friedrich-Preis an eine Wissenschaftlerin oder einen Wissenschaftler verliehen, die oder der durch eine oder mehrere herausragende und zukunftsweisende Publikationen zum Deutschunterricht hervorgetreten ist. Im Jahr 2016 ging dieser Preis an Prof. Dr. Helmut Feilke, Professor für Germanistische Linguistik und Sprachdidaktik.

Wolfgang-Mittermaier-Preis

Zum Andenken an Prof. Dr. Wolfgang Mittermaier, Professor für Strafrecht an der Universität Gießen von 1903 bis 1933, hat die Erwin-Stein-Stiftung 1995 den Wolfgang-Mittermaier-Preis gestiftet. Dieser wird alle zwei Jahre an der JLU an Lehrende vergeben, die in der akademischen Lehre insbesondere die Erziehung zum forschenden Denken und zur akademischen Verantwortung einschließlich der Förderung von Toleranz und Völkerverständigung berücksichtigen. Das Vorschlagsrecht für diesen Preis liegt bei den Studierenden, die auch im Kuratorium vertreten sind. Der mit 3.000 € dotierte Wolfgang-Mittermaier-Preis für herausragende Leistungen in der akademischen Lehre wurde 2015 an Ceren Türkmen (Institut für Soziologie) verliehen, um ihre



Freuen sich über den Ars legendi-Fakultätenpreis in der Kategorie Chemie (v.l.): Prof. Dr. Richard Göttlich, Prof. Dr. Nicole Graulich und Prof. Dr. Siegfried Schindler.

Lehrveranstaltung »Kritische Rassismustheorie, Migrationsforschung und Gesellschaftsanalyse« (WS 13/14) auszuzeichnen. Im Jahr 2017 wurde der Preis aufgeteilt und an Prof. Dr. Monika Schuhmacher (Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Technologie-, Innovations- und Gründungsmanagement), Dr. Sandra Schwindenhammer (Institut für Politikwissenschaft) und Holger Sturm (Historisches Institut) vergeben.

Studium mit Familienaufgaben – Ausweitung des Nachteilsausgleichs

Im Berichtszeitraum wurde in der Stabsabteilung Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung ein aus QSL-Mitteln finanziertes Projekt zum Studium mit Kind erfolgreich durchgeführt. Im Rahmen dieses Projekts wurden sowohl qualitative als auch quantitative Studien durchgeführt, um die Kenntnisse über die Situation Studierender mit Familienaufgaben an der JLU zu erweitern. Dieses Wissen ist grundlegend für die Entwicklung bedarfsgerechter familienfreundlicher Maßnahmen und die Umsetzung studienbezogener Maßnahmen. Ein weiteres Ziel des Projekts war, die Anerkennung der besonderen Situation Studierender mit Familie an der JLU zu erhöhen und die Vereinbarkeit von Studium und Familie nachhaltig zu stärken. Neben der Erhebung der Situation wurden folgende studienbezogenen und strukturbildenden Maßnahmen vollzogen: Die Informations- und Beratungsseiten wurden überarbeitet und aktualisiert und um Informationen zu Lehrveranstaltungsbesuchen für schwangere Studentinnen ergänzt.

Bedarfsgerechte
Maßnahmen

Modernisierung von Eltern-Kind-Räumen

Die an der JLU eingerichteten Eltern-Kind-Räume wurden, wo nötig, renoviert und die Ausstattung modernisiert sowie Campuspläne mit entsprechenden Informationen (Eltern-Kind-Raum, Wickeltische etc.) aktualisiert. Familienfreundliche Regelungen für das Studium wurden mit den Fachbereichen erarbeitet und umgesetzt (beispielsweise vorrangiger Zugang zu teilnehmerbeschränkten Lehrveranstaltungen für Studierende mit Kind). Eine flexible Kurzzeitbetreuung wurde für Studierende auf dem Campus angeboten.

Der für chronisch kranke und behinderte Studierende mögliche Antrag auf Nachteilsausgleich wurde auf die Gruppe der Studierenden mit Familien- und Pflegeaufgaben erweitert. So kann nun auch diese Gruppe die Regelung beanspruchen und einen Nachteilsausgleich beantragen.

Zudem erfolgten weitere Untersuchungen zu der Situation und den Bedarfen der internationalen Studierenden mit Kind sowie zu Studierenden mit Pflegeaufgaben.

Wissenschaftliche Weiterbildung

Mit vielfältigen Veränderungen in der Lebens- und Arbeitswelt kommt dem lebenslangen Lernen und der kontinuierlichen Weiterbildung eine immer größere Bedeutung zu. Die JLU nutzt ihr außergewöhnlich breites fachliches Spektrum deshalb auch zum Angebot innovativer Weiterbildungsprogramme an der Schnittstelle von Wissenschaft und beruflicher Praxis.

Die Stabsabteilung Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung ist zuständig für die Koordination der wissenschaftlichen Weiterbildung an der JLU. Das Referat für wissenschaftliche Weiterbildung bietet Unterstützung bei der Einrichtung und Durchführung von neuen Weiterbildungsangeboten sowie bei der Vermarktung der Angebote. Es ist zudem die zentrale Stelle für Fragen rund um das Thema der wissenschaftlichen Weiterbildung – sowohl für die universitären Fachbereiche und Zentren, die ihr Angebot ausbauen und erweitern möchten, als auch für Weiterbildungsinteressierte.

Das Angebot der JLU im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung umfasst derzeit verschiedene Weiterbildungsformate aus unterschiedlichen Disziplinen, Fächergruppen, Fachbereichen und Zentren:

- internationale und interdisziplinäre Aufbaustudiengänge sowie berufsbegleitende Weiterbildungsmaster,
- postgraduale Weiterbildungsstudiengänge »Psychologische Psychotherapie – Schwerpunkt Verhaltenstherapie«,
- berufsbegleitende Zertifikatskurse,
- Tagesseminare, Workshops und Vortragsreihen.

Im Jahr 2016 startete die erste Kohorte des in Kooperation mit der Sporthochschule Köln angebotenen berufsbegleitenden Weiterbildungsmasters »Sportrecht, LL.M.«. Darüber hinaus feierte der Zertifikatskurs »Tiergestützte Dienstleistungen« den Start seiner ersten Kohorte.

Ein Zertifizierungsverfahren für den Kurs konnte im Frühjahr 2017 erfolgreich abgeschlossen werden.

Der im Jahr 2014 erstmalig gestartete berufsbegleitende Weiterbildungsmaster »Kinderzahnheilkunde« konnte mit dem Start der zweiten Kohorte zum Wintersemester 2016/17 in Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg fortgeführt werden. Nach wie vor stark nachgefragt ist der postgraduale Weiterbildungsstudiengang »Psychologische Psychotherapie«. Weitere Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung werden für einen Start im Jahr 2018 vorbereitet bzw. befinden sich derzeit in Entwicklung.

Weiterbildungsmaster
Kinderzahnheilkunde

Die JLU ist um den stetigen Ausbau des vorhandenen, qualitativ hochwertigen Weiterbildungsangebots bemüht. Hierzu kooperiert sie u. a. mit Verbänden, Kammern und Vereinen sowie Institutionen aus Politik und Bildungslandschaft.

WM³ Weiterbildung Mittelhessen

Um ein auf wirtschaftliche und gesellschaftliche Interessen optimal abgestimmtes Weiterbildungsangebot für die Region Mittelhessen und darüber hinaus zu schaffen, haben sich die drei mittelhessischen Hochschulen JLU, Philipps-Universität Marburg (UMR) und Technische Hochschule Mittelhessen (THM) im Jahr 2011 zusammengeschlossen. Das hochschultypenübergreifende Verbundprojekt WM³ Weiterbildung Mittelhessen wurde im Rahmen des Förderprogramms »Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen« vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) der Europäischen Union (EU) auch in der zweiten Förderphase (2015 bis 2017) mit rund 3,5 Mio. € gefördert. Es hat sich zum Ziel gesetzt, die Profilbildung der Hochschulen im Bereich des lebenslangen Lernens nachhaltig zu entwickeln und zu stärken.

»Aufstieg durch Bildung:
offene Hochschulen«



Erfolgreiche Weiterbildung: Zertifikatsübergabe für den Weiterbildungsmaster Kinderzahnheilkunde.

In der ersten Förderphase (2011 bis 2015) wurden gemeinsam zehn berufsbegleitende weiterbildende Masterstudiengänge und vierzehn Zertifikatskurse entwickelt, die ein breites Fächer- und Themenspektrum abdecken. Darüber hinaus wurden neue Erkenntnisse über die wissenschaftliche Weiterbildung generiert, die der interessierten Öffentlichkeit kostenfrei zur Verfügung stehen. Prozessbegleitend wurde zudem an der Etablierung organisationaler Strukturen innerhalb der Hochschulen gearbeitet. Im Fokus der zweiten Förderphase, die am 1. April 2015 startete, standen die Erforschung und Optimierung zentraler Gelingensfaktoren wissenschaftlicher Weiterbildung und ihrer differentiellen Passung (Nachfrage, Angebot, Organisation). Dies hat zu einer nachhaltigen Stärkung der wissenschaftlichen Weiterbildung sowohl an den Verbundhochschulen als auch innerhalb der (regionalen) Netzwerke der Offenen Hochschulen und darüber hinaus beigetragen. Insgesamt zwölf Arbeitspakete aus den Bereichen Forschung, Entwicklung, Koordination und Vernetzung generierten auf diese Weise wichtige Erkenntnisse und/oder initiierten Austauschmöglichkeiten mit Kooperationspartnern und -Interessierten. Die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den drei beteiligten Hochschulen auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Weiterbildung wird auch über das Projektende hinaus fortgesetzt, um auf diese Weise nachhaltig die Region Mittelhessen zu stärken.

Studienstrukturprogramm

Konzept der
»Geschützten Zeiten«

Im Berichtszeitraum konnte in den Jahren 2015 und 2016 eine Vielzahl von innovativen Projekten im Studienstrukturprogramm des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (HMWK) eingeworben werden. Das Konzept der »Geschützten Zeiten« konnte weiterentwickelt werden, um weiterhin erfolgreich ein überschneidungsfreies Studium an der JLU zu ermöglichen. Für das Unterrichtsfach Islamische Theologie wurde ein Projekt zur Professionalisierung der Fachdidaktik gefördert. Im Studienangebot des Unterrichtsfachs Chemie wurden neue gemeinsame Module von Fachdidaktik und Fachwissenschaft unter Einbezug neuer Medien sowie ein Coaching-Programm für Studierende entwickelt. Im Bereich der Mathematik konnte ein Projekt zu den Haltungen zur Mathematik von Studienanfängerinnen und -anfängern mit heterogenen Voraussetzungen sowie ein Projekt zum Thema Inklusion im Bereich des Mathematikunterrichts durchgeführt werden. In der Physikdidaktik wurde ein Projekt zur Stärkung der Reflexionskompetenz der Studierenden im Bereich der Schulpraktika durchgeführt. Unterstützt wurde ebenfalls die Entwicklung der Studiengänge »Physik und Technologie für Raumfahrtanwendungen« (BA und MA). Ausgebaut wurde das Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebot für den wissenschaftlichen Nachwuchs durch ein innovatives Mentoringprogramm.

Die Förderung der Projekte beläuft sich in den Jahren 2015 bis 2017 auf ca. 450.000 €. Hinzu kommt die erforderliche Co-Finanzierung aus eigenen Mitteln in gleicher Höhe.

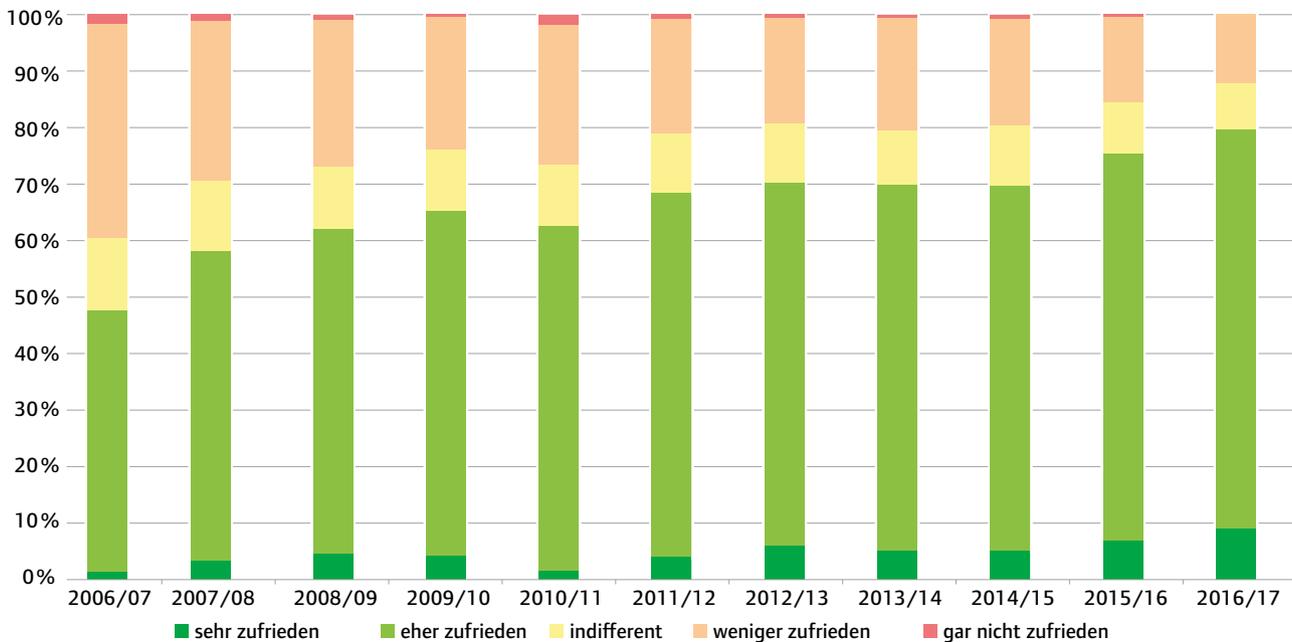
Qualität der Lehre und des Studierens

Seit dem Wintersemester 2006/07 findet jährlich die zentrale Studierendenbefragung an der JLU statt. Sie hat zum Ziel, sowohl Veränderungen in der Studienstruktur und Einstellung zum

Studium der Studierenden als auch deren soziale Situation zu untersuchen. Seit mittlerweile fünf Jahren (ab dem WS 2012/13) wird die Befragung im Onlineverfahren durchgeführt.

Zentrale
Studierendenbefragung

Bisher haben insgesamt rund 61.000 Studierende teilgenommen – pro Befragung im Durchschnitt etwa 5.500 Studierende. So entsteht in jeder Befragung eine repräsentative Abbildung der Studierenden an der JLU, wodurch Rückschlüsse auf die Gesamtheit der Studierenden gezogen werden können.



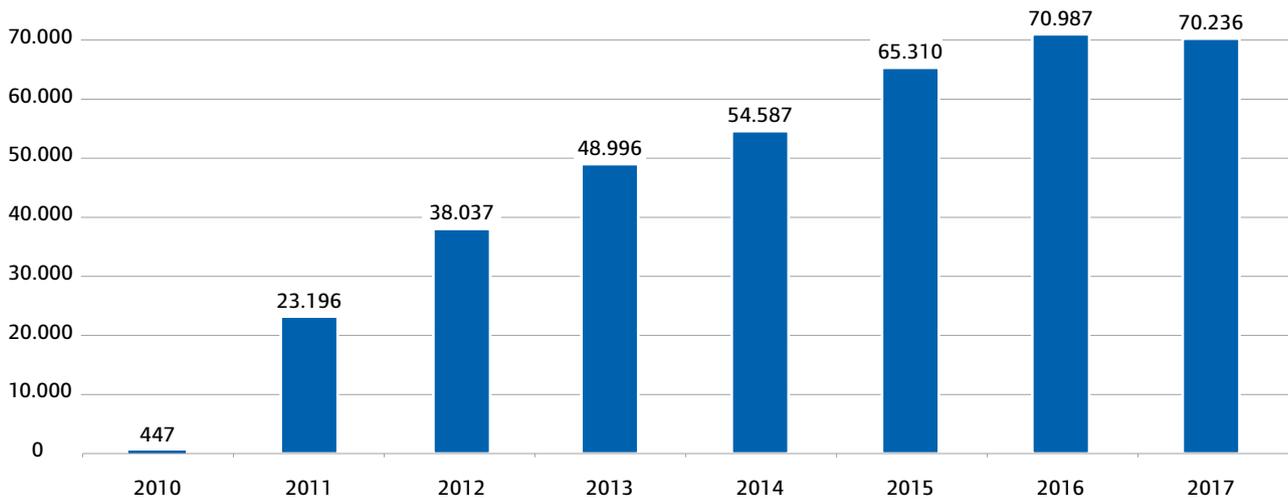
Studierendenbefragung (jeweils im Wintersemester) an der JLU: Zufriedenheit über die Zeit (n = 54580).

Die vielfältigen Ergebnisse helfen der Universitätsleitung und den Fachbereichen, den Erfolg der Studiengänge der JLU besser einzuschätzen. Sie stellen daher eine umfangreiche Planungsgrundlage für die Zukunft dar.

Insgesamt ist die Zufriedenheit der Studierenden mit den verschiedenen Aspekten des Studiums (z. B. der Betreuung durch die Lehrenden, der Einstiegsphase in das Studium, der Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen, der technischen Ausstattung, den Serviceleistungen und der Themenvielfalt des Lehrangebots) seit Beginn der Befragung im Wintersemester 2006/07 konstant und signifikant gestiegen.

Zufriedenheit steigt
konstant

Die Ergebnisse werden universitätsöffentlich zur Verfügung gestellt und für (Re-)Akkreditierungen an der JLU genutzt, um damit zur konstanten Qualitätsverbesserung der Lehr- und Studiensituation beizutragen. Zudem ist die Studierendenbefragung eine wichtige Datenquelle für weitere Projekte und Zentren (»Einstieg mit Erfolg«, Dezernat E Liegenschaften, Bau und Technik, Zentrale Studienberatung). Die Ergebnisse der Befragung informieren einerseits über be-



Anzahl der Studierenden pro Studienjahr, die an der Lehrevaluation teilgenommen haben.

stehende Bedarfe und helfen somit, Serviceangebote gezielt zu verbessern; andererseits dienen sie den Abteilungen auch als Ideengeber, um innovativ neue Handlungsoptionen zu generieren.

Servicestelle Lehrevaluation

Da eine systematische Rückmeldung der Studierenden zu den Lehrveranstaltungen an die Lehrenden dazu beitragen kann, dass Lehrende und Studierende in einen Dialog über gute Lehre eintreten, und damit die Qualität der Lehre weiter verbessert wird, wurde 2010 die zentrale Servicestelle Lehrevaluation eingerichtet. Seit dem Sommersemester 2011 wird das Serviceangebot regelmäßig von allen elf Fachbereichen und verschiedenen Zentren genutzt.

Die häufigsten Nutzer sind die Fachbereiche 01 – Rechtswissenschaft, 02 – Wirtschaftswissenschaften, 06 – Psychologie und Sportwissenschaft, 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement und 11 – Medizin mit jeweils weit mehr als 3.000 ausgewerteten Fragebögen pro Semester.

Positiv: schnelle
Datenauswertung

Es wurde sichergestellt, dass die Lehrenden innerhalb von fünf Werktagen nach Eintreffen der Fragebögen in der Servicestelle den Auswertungsbericht zur Lehrveranstaltungsrückmeldung per E-Mail erhalten. Somit können die Lehrenden die Ergebnisse mit den Studierenden noch innerhalb der Lehrveranstaltung erörtern. Die Rückmeldungen der Lehrenden, die dieses Verfahren genutzt haben, waren durchweg positiv; besonders hoben sie die schnelle Datenauswertung hervor.

Seit dem Sommersemester 2015 ist der neue Fragebogen MoGLi (Modulares Gießener verhaltensbasiertes Lehrveranstaltungsrückmeldungsinstrument) verfügbar und hat die bisher verwendeten Fragebögen weitestgehend abgelöst. Der MoGLi ist ein verhaltensbasiertes Instrument zur Lehrveranstaltungsevaluation, er wurde an der JLU Gießen von der Professur für

Hochschuldidaktik und Evaluation und der Servicestelle Lehrevaluation gemeinsam entwickelt. Der MoGLi bezieht sich auf die besonders lernrelevanten Aspekte des Lehrhandelns und ermöglicht es den Lehrenden, klare und konkrete Verhaltenskonsequenzen aus den Ergebnissen der studentischen Lehrveranstaltungsevaluation abzuleiten.

Bisher nutzen neun Fachbereiche bzw. Zentren das zentrale Angebot zur Erfassung der studentischen Lehrveranstaltungsevaluation systematisch als Instrument der Qualitätssicherung:

Instrument der
Qualitätssicherung

- Der Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft evaluiert seit dem Wintersemester 2010/11 flächendeckend alle Lehrveranstaltungen und lobt einen Lehrpreis aus: Die Juristische Studiengesellschaft Gießen e. V. und das Dekanat zeichnen die drei besten studentischen Arbeitsgemeinschaftsleiterinnen bzw. -leiter mit einem Preis für gute Lehre aus.
- Der Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften evaluiert seit dem Sommersemester 2017 flächendeckend alle Lehrveranstaltungen.
- Der Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft nutzt seit dem Sommersemester 2011 systematisch das Angebot der Servicestelle Lehrevaluation.
- Der Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement evaluiert seit dem Wintersemester 2012/13 flächendeckend alle Module.
- Der Fachbereich 10 – Veterinärmedizin evaluiert seit dem Wintersemester 2015/16 eine durch das Dekanat festgelegte Auswahl an Lehrveranstaltungen.
- Der Fachbereich 11 – Medizin evaluiert seit dem Sommersemester 2011 systematisch die Lehrproben der Bewerberinnen und Bewerber in Berufungsverfahren. Seit dem Wintersemester 2015/16 werden zudem sämtliche Blockpraktika im 5. klinischen Semester evaluiert.
- Das Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) evaluiert seit dem Wintersemester 2010/11 alle Lehrveranstaltungen des Forums Sprachen & Kulturen sowie des Arbeitsbereichs Außerfachliche Kompetenzen.
- Das Giessen Graduate Centre for the Life Sciences (GGL) evaluiert seit dem Wintersemester 2015/16 die Veranstaltungen des Doctoral Development Programme.
- Das Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) evaluiert seit dem Wintersemester 2015/16 sämtliche Veranstaltungen.

Unterstützung bei empirischen Untersuchungen

Neben der Erfassung der studentischen Lehrveranstaltungsrückmeldung nutzt die Servicestelle Lehrevaluation die vorhandene Infrastruktur, um die Fachbereiche bei Befragungen und empirischen Untersuchungen zu unterstützen und auch eigene zentrale Befragungen und Untersuchungen durchzuführen. So wurden unter anderem die Fachbereiche 01 und 02 bei Befragungen unterstützt; auf zentraler Ebene wurde beispielsweise die jährliche Studieneingangsbefragung am Ende der Einführungswoche der JLU durchgeführt.

Jährliche
Studieneingangsbefragung

Insgesamt wurden im Zeitraum von 2015 bis 2017 im Rahmen der studentischen Lehrveranstaltungsrückmeldung und verschiedener Projekte durch die Servicestelle Lehrevaluation mehr als 282.000 Befragungsfälle administriert.

Rankings und Ratings

CHE-Hochschulranking

Studienführer der ZEIT

Eines der bekanntesten nationalen Rankings ist das Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE). Das CHE-Ranking wird seit 1998 jährlich für jeweils ein Drittel von rund 36 Fächern der bundesdeutschen Hochschulen durchgeführt. Da sich das CHE-Ranking eines Fachs aus ca. 25 Beurteilungskriterien aufgrund von Studierenden- und Professorinnen- und Professorenbefragung sowie der Erhebung der Rahmenbedingungen des Studiums zusammensetzt, ist eine Gesamtrangreihe der Hochschulen innerhalb eines Fachs nicht möglich. Aus diesem Grund erstellt das CHE keine Platzierung, sondern nimmt anhand verschiedener Indikatoren eine Einteilung eines Fachs in Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppe vor. Die Ergebnisse des CHE-Rankings werden im jährlich erscheinenden Studienführer der ZEIT sowie online publiziert. Auch wenn Untersuchungen der JLU ergeben haben, dass zumeist nur ein geringer Anteil der Studierenden die Ergebnisse dieses Rankings als maßgeblich entscheidend für die Studiengangs- oder Studienortswahl angibt, ist dennoch davon auszugehen, dass viele Studienanfängerinnen und Studienanfänger das Ranking zur Orientierung und für einen Überblick über das bundesweite Studienangebot nutzen. Daher ist es für die JLU sehr wichtig, zutreffend in der Auswertung von CHE dargestellt zu werden. Unter anderem aus diesem Grund wird das Verfahren an der JLU zentral administriert und die an CHE zu übermittelnden Angaben sorgfältig überprüft.

Trotz der Teilnahme fast aller Hochschulen und der großen Bekanntheit des Rankings findet sich eine Vielzahl an Kritikpunkten in Vorgehensweise und Methodik. Die JLU hat bereits seit Bestehen des Rankings mehrfach Kritik an diesem formuliert und an CHE übermittelt. Seit 2015 hat die JLU gemeinsam mit der RWTH Aachen die Federführung und Koordination eines Zusammenschlusses von rund 45 Hochschulen bundesweit übernommen, um dem CHE gegenüber diese Kritikpunkte zu überbringen und gemeinsam Verbesserungen an dem Ranking und seiner Methodik zu erarbeiten. Das CHE hat im Zuge dessen einen Koordinatorenbeirat gegründet, der jährlich zusammentrifft. So konnten bereits einige Verbesserungen an dem Verfahren erreicht werden.

Die JLU nutzt die Ergebnisse des Hochschulrankings zur Qualitätssicherung der Studiengänge und somit auch für die strategische Weiterentwicklung des Lehr- und Studienangebots. In Gesprächen mit den Dekanaten und dem Vizepräsidenten bzw. der Vizepräsidentin für Studium und Lehre werden eine gemeinsame Stärken- und Schwächenanalyse vorgenommen und Verbesserungsvorschläge erörtert sowie gegebenenfalls Maßnahmen erarbeitet.

Hessen-Rating

In den Jahren 2015 und 2016 hat sich die JLU im Rahmen des Hessischen Fächerratings mit den Fächern Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften sowie Geschichte beteiligt. Auf der Grundlage eines Datenberichts wurde mit Hilfe einer Kommission externer Expertinnen und Experten eine Bewertung des Fachs im Land Hessen vorgenommen. Die Empfehlungen der Kommission wurden anschließend mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) und den betreffenden Hochschulen in sogenannten Follow-Up-AGs erörtert.

Allen hessischen Standorten wurde mit Blick auf die Rechtswissenschaften ein positiver Gesamteindruck bescheinigt. Die JLU wurde aufgrund der hier angebotenen anwaltsorientierten Elemente in der Ausbildung lobend hervorgehoben. Der Ergebnisbericht der Expertinnen- und Expertenkommission in den Wirtschaftswissenschaften brachte keine neuen Erkenntnisse. Das Fach Geschichte wurde an den hessischen Hochschulen von Seiten der Expertinnen- und Expertenkommission insgesamt positiv wahrgenommen. Der JLU wurde bescheinigt, dass der Standort vielfältige Stärken aufweise und die vorhandenen Erfolge und Stärken verstetigt und nach Möglichkeit ausgebaut werden sollten.

Im Jahr 2017 wurde das Hessische Lehramtsrating initiiert, an dem die JLU ebenfalls beteiligt ist. Betrachtet wurden die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Physik und Politik/Wirtschaft in den Lehrämtern L1, L2 und L3. Ein Ergebnisbericht wurde für März 2018 angekündigt.

Hessisches Lehramtsrating

Internationale Rankings/Ratings

Eine wachsende Zahl von Institutionen und Agenturen widmet sich dem Ranking oder Rating, d. h. der indikatorgestützten Bewertung von Hochschulen in Form international vergleichender Ranglisten. Diese internationalen Hochschulrankings sind in ihrer Aussagekraft allerdings umstritten. Es geht dabei nicht nur um Zweifel am methodischen Vorgehen der in der Regel von kommerziellen Anbietern erstellten Ranglisten. Auch grundsätzlich ist zu fragen, inwiefern internationale Rankings in Form von Listenplätzen die Komplexität verschiedener Universitätsprofile und unterschiedlicher Hochschulsysteme angemessen abbilden können, insbesondere da die meisten internationalen Rankings stark auf das anglo-amerikanische Hochschulsystem zugeschnitten sind.

Trotz dieser grundsätzlich angebrachten Skepsis muss konstatiert werden, dass internationale Rankings, gerade aufgrund ihrer vereinfachenden Darstellung komplexer Sachverhalte, zunehmend an Bedeutung gewinnen, nicht zuletzt auch für die Studienplatzwahl internationaler Studierender. Vor diesem Hintergrund hat seit 2014 ein vom Auswärtigen Amt gefördertes Gemeinschaftsprojekt der TU Dresden und der Universität Tübingen die Mechanismen und Datengrundlagen internationaler Universitätsrankings sowie deren Auswirkungen auf das Abschneiden deutscher Universitäten untersucht. Die JLU berücksichtigt diese Ergebnisse bei der Bereitstellung von Daten für die großen Ranking-Institutionen Times Higher Education (THE) und Quacquarelli Symonds (QS). Andere Rankings wie das sogenannte Shanghai-Ranking verzichten vollständig auf direkte Datenabfragen bei den Universitäten und erstellen Ranglisten allein auf der Grundlage öffentlich zugänglicher Daten (bibliometrische Datenbanken, Nobelpreisträger etc.).

Ergebnisse großer
Ranking-Institutionen

Bei internationalen Rankings bewegt sich die JLU seit Jahren in der Gruppe der 400 führenden Universitäten weltweit. Im THE-Ranking 2017 wurde die JLU in der Gruppe der 301–350 weltweit besten Universitäten eingeordnet. Im sogenannten Shanghai-Ranking wurde die JLU im aktuellen Ranking 2017 in die Ranggruppe 301–400 eingeordnet.

QSL-Mittel

Auf Basis des »Gesetzes zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre an hessischen Hochschulen« erhalten die hessischen Hochschulen jährlich einen gedeckelten pauschalierten Betrag von 46 Mio. € pro Semester aus dem Landeshaushalt. Aufgrund der Deckelung des Landesbudgets bedeuten steigende Studierendenzahlen keinen Anstieg, sondern letztlich eine Absenkung der Mittel je Student bzw. Studentin, so dass die qualitätsverbessernden Effekte bei zunehmender Zahl an Studierenden abgeschwächt werden. Im Schnitt erhielt die JLU im Berichtszeitraum ca. 12 Mio. € pro Jahr.

Der interne Verteilungsschlüssel der Mittel aus vergangenen Jahren wurde auch im Berichtszeitraum beibehalten: 60 Prozent der Mittel werden durch dezentrale Vergabekommissionen an den Fachbereichen vergeben, 40 Prozent der Mittel durch die zentrale Vergabekommission. Die dezentralen Mittel wurden vorwiegend zur Verbesserung der Lehrleistungen und der Betreuungrelation in den Fachbereichen sowie zur Finanzierung des Zentrums für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) eingesetzt. Mit zentralen Mitteln wurden strukturbildende sowie fachbereichsübergreifende Maßnahmen gefördert, die in Lehre und Studium eine deutliche Qualitätssteigerung bewirken.

Deutliche
Qualitätssteigerung

Ausgewählte zentrale QSL-Projekte		
Sanierung Begegnungszentrum Lokal International	2016–2017	270.500 Euro
Förderung von ArbeiterKind.de	2014–2020	343.270 Euro
Kontrolle Eltern-Kind-Räume	2015–2018	40.000 Euro
Interdisziplinäres Studienangebot Migration und Menschenrechte	2016–2018	55.749 Euro
Inklusive Fachdidaktik Mathematik L1	2015–2017	69.579 Euro
Stressbewältigung für Studierende	2016–2018	75.939 Euro
Vereinbarkeit von Familie und Studium	2013–2018	405.397 Euro

Zentrale Informations- und Beratungsangebote

Im Zusammenhang mit der Studienwahl und dem Studieneinstieg sowie im gesamten Studienverlauf müssen Studieninteressierte und Studierende eine Reihe von Entscheidungen treffen. Dafür ist eine umfassende Informationsgrundlage erforderlich sowie in einigen Fällen auch individuelle Unterstützung und Beratung. Auf diesen Bedarf reagiert die Zentrale Studienberatung (ZSB) fachbereichsübergreifend mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten.

Schriftliche Informationen werden in gedruckter und digitaler Form zur Verfügung gestellt und decken alle Themen und Fragestellungen ab, die im »Student Life Cycle« (insbesondere Studienwahl und Studienbeginn) relevant werden. Dabei wird eine Cross-Media-Strategie verfolgt,

Cross-Media-Strategie



Studiengangsinformationen der Zentralen Studienberatung.

d. h. Webseiten, Social-Media-Aktivitäten und Printmaterialien sind inhaltlich und optisch aufeinander abgestimmt. Die Printmaterialien stehen in der Regel in einer barrierearmen digitalen Version zur Verfügung. Alle Informationsmaterialien werden laufend aktualisiert und den aktuellen Anforderungen angepasst.

Da für viele Studieninteressierte bei der Studienorientierung und -wahl ein persönlicher Eindruck vor Ort an der Universität entscheidend ist, werden von der Zentralen Studienberatung in Kooperation mit den Fachbereichen eine Reihe von Informationsveranstaltungen durchgeführt. Zu den Hochschulinformationstagen (HIT), die an zwei Tagen im Januar stattfinden, werden vor allem die Schülerinnen und Schüler der Schulen im Umkreis eingeladen. Sie befinden sich oft noch in einem relativ frühen Stadium ihres Studienwahlprozesses. Die Vortragsreihe »JLU – Jetzt los zur Uni« und der Beratungsabend sind Angebote, die sich an Studieninteressierte in der Bewerbungsphase richten.

Hochschul-
informationstage (HIT)

Die Beraterinnen und Berater informieren über das Studienangebot der JLU auf dem Campus sowie an externen Standorten. In Schulen halten sie Vorträge und informieren auf Schulmessen. Schulklassen werden aber auch an der Uni empfangen, erhalten Infovorträge und vermehrt die Möglichkeit, an Lehrveranstaltungen teilzunehmen. Auf großen Bildungsmessen ist die ZSB mehrmals im Jahr mit einem Informationsstand vertreten.

Informationen auf Messen

Auf die Tatsache, dass die Studieneingangsphase eine besonders kritische und für den weiteren Studienverlauf besonders entscheidende Phase ist, reagiert die JLU schon seit Anfang der 1970er Jahre mit einem umfassenden Angebot: den Studieneinführungswochen. Seit 2008 werden zusätzlich die Master-Studieneinführungstage veranstaltet. Im Jahr 2017 wurden rund



Beratungsgespräch auf der Messe Chance 2017.

5.500 Studienanfängerinnen und Studienanfänger in die Universität integriert. In ca. 300 Kleingruppen erfuhren die neuen Mitglieder der JLU Grundlegendes über Studienaufbau, Prüfungsregelungen und Veranstaltungsangebote. Ganz entscheidend ist dabei auch die soziale Einbindung in die Universität.

Auch im Laufe des Studiums bietet die ZSB für Studierende Informationsveranstaltungen zu bestimmten Themen (z. B. Lehrkräftebildung) an.

Individuelle Einzelberatung

Die Kernaufgabe der Zentralen Studienberatung ist die individuelle Einzelberatung. Dazu gehören die Bearbeitung von E-Mailanfragen, regelmäßige Telefonsprechstunden und Offene Sprechstunden sowie ausführliche Beratungsgespräche nach Terminvereinbarung. Besondere Beratungs- und Unterstützungsangebote gibt es zudem für Studierende mit Kind, Studierende mit Behinderung oder mit chronischen Krankheiten. Die Beratung erfolgt vertraulich und klientenzentriert. Sie hat zum Ziel, Ratsuchende zu selbstständigen und verantwortlichen Studien- und Berufsentscheidungen zu befähigen. Die Beraterinnen und Berater orientieren sich an den Problemlagen, Bedürfnissen und Zielen der Ratsuchenden und verfügen über eine qualifizierte Beratungsausbildung.

Studierendenhotline Call Justus

Seit 2008 trägt die Studierendenhotline Call Justus als zentrale telefonische Clearingstelle zum umfangreichen Informations- und Beratungsangebot der JLU bei. Ein Team aus fest angestellten Verwaltungskräften und studentischen Hilfskräften berät an fünf Tagen in der Woche zu allen Fragen rund um die Themen Bewerbung und Studium an der JLU. Studieninteressierte, Studierende und ratsuchende Angehörige erhalten telefonisch Auskunft zum Studienangebot

der Hochschule, bekommen Hilfestellung beim Ausfüllen der Bewerbungsdokumente oder können sich die Bewerbungs- und Einschreibemodalitäten erklären lassen – auch in englischer Sprache. Das Team vermittelt zudem bei Bedarf ein passendes Beratungsangebot bzw. passende Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner innerhalb und außerhalb der Universität. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verweisen z. B. auf das umfangreiche Beratungsangebot der Zentralen Studienberatung sowie des Akademischen Auslandsamts, sie halten je

nach Sachverhalt Rücksprache mit dem Studierendensekretariat bezüglich administrativer Fragen und vereinbaren Beratungstermine für die Ratsuchenden bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Zentralen Studienberatung.



Mentorinnen und Mentoren der Studieneinführungswoche 2016/17.

Zentrum für Lehrerbildung

Der akademischen Lehrerbildung an der JLU mit einer langen und erfolgreichen Tradition kommt heute eine zentrale Bedeutung im Lehr- und Studienangebot der Universität zu (siehe Schlaglicht »Lehrerbildung und Gießener Offensive Lehrerbildung«). Die Verantwortung für die Gestaltung der Lehrerbildung liegt bei dem im Jahr 2005 eingerichteten Zentrum für Lehrerbildung (ZfL). Das ZfL ist an der JLU eng mit dem Präsidium verbunden. Das ZfL-Direktorium wird von dem für Studium und Lehre zuständigen Präsidiumsmitglied geleitet, das dem Präsidium regelmäßig über die Arbeit des ZfL berichtet und hochschulstrategische Entscheidungen in das ZfL transferiert. Gleichzeitig besteht eine Mitgliederversammlung mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Fachbereichen. Die gleichzeitige Verzahnung mit dem Präsidium und den Fachbereichen ermöglicht es dem ZfL, nah an den Erfordernissen in der Lehre in den Fachbereichen und gleichzeitig strategisch mit dem Präsidium der JLU zusammenzuwirken.

Das Direktorium des ZfL, unter Vorsitz des Präsidiumsmitglieds, beschließt über die Lehramtsstudiengänge der JLU und ist Entscheidungsorgan des ZfL. Fachliche Änderungswünsche der Lehramtscurricula aus den Fachbereichen werden hier in der Gesamtschau der Lehramtsstudiengänge diskutiert und der Senatskommission Studiengänge, darauffolgend dem Senat und

Direktorium Entscheidungsorgan des ZfL



Ein Fokus der Lehrerbildung liegt auf Praxiserfahrungen in der Schule.

abschließend dem Präsidium zum Beschluss vorgelegt. Ebenso werden hier übergreifende Themen aufgegriffen und ausgestaltet, um diskutiert und gegebenenfalls anschließend in den entsprechenden Gremien verabschiedet zu werden. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass Entscheidungen nicht losgelöst von dezentralen oder zentralen Prozessen getroffen werden. Daher wurde das Direktorium auch um den Projektsprecher der Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL) als beratendes Mitglied erweitert. Zudem sind die beiden weiteren Steuerungsgruppenmitglieder des Projekts bereits erfahrene Direktoriumsmitglieder.

Praxissemester für L5

Die Arbeit des ZfL war im Berichtszeitraum gekennzeichnet von der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Studien- und Prüfungsordnungen der Lehramtsstudiengänge und der Einführung neuer Studienfächer und Studiengänge, von der Organisation und Koordination der Schulpraktischen Studien, vom Ausbau der Medienbildungskompetenz im Lehramtsstudium sowie vom Engagement in den beiden Großprojekten »Gießener Offensive Lehrerbildung – Bildungsbeilegung, Reflexivität, Vernetzung: Auf die Lehrkraft kommt es an – Auf die Uni kommt es an« (GOL, gefördert durch das BMBF im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung, (siehe Schlaglicht »Lehrerbildung und Gießener Offensive Lehrerbildung«) und der Erprobung eines Praxissemesters im Studiengang für das Lehramt an Förderschulen (L5).

Schulpraktische Studien

Die Zahl der vom Referat Schulpraktische Studien des ZfL zu organisierenden und zu koordinierenden Schulpraktika bewegt sich auf hohem Niveau: Mit rund 2.300 Studierenden im Praktikum pro Studienjahr liegt sie in der Zehnjahresrückschau im Vergleich zu den Jahren 2005 bis 2007 um mehr als 100 Prozent höher. Dennoch konnten alle Studierenden mit Prakti-

kumspätzen versehen werden. Trotz dieser quantitativen Beanspruchung konnte die Arbeit an der qualitativen Weiterentwicklung der Schulpraktischen Studien fortgesetzt und intensiviert werden. In Kooperation mit den örtlichen Studienseminaren wurde jährlich (mindestens) ein sogenannter Mentorentag durchgeführt, der die Lehrerinnen und Lehrer, die die Studierenden im Praktikum vor Ort betreuen, hinsichtlich der Bewältigung ihrer Aufgabe unterstützen soll. Für die universitären Praktikumsbeauftragten – zum großen Teil sind dies Lehrbeauftragte – wurde eine Reihe von thematisch fokussierten Workshops angeboten. Aus diesen beiden Angeboten wurde beispielsweise eine Handreichung zum Mentorat entwickelt, die nun allen Praktikumsbeauftragten und schulischen Mentorinnen und Mentoren gleichermaßen zur Verfügung steht und so zu einer Standardisierung und Qualitätssicherung beiträgt.

Mentorentag

Medienbildung

Es wurde eine AG Medienbildung mit Professorinnen und Professoren der lehrerbildenden Fachbereiche am ZfL etabliert, die Konzepte zur Integration von Medienbildungskompetenz in die Lehramtscurricula entwickelt. Diese, bereits in einigen Unterrichtsfächern implementiert, werden fortlaufend weiterentwickelt.

Mit einer weiteren thematischen Fokussierung wurde ab Ende 2016 (Laufzeit bis 2018) ein Folgeprojekt zur Koordination von Medienprojekten, insbesondere in den Bereichen Schulpädagogik und Mathematikdidaktik in der Primarstufe, eingerichtet. So richten sich die Projekte »Teacher education and media (Te@m)« und »Easy Interactive« gezielt an Lehramtsstudierende, um Kompetenzen im Sinne des Portfolios Medienbildungskompetenz für Hessische Lehrkräfte zu vermitteln. Dies erfolgt in Form von Workshops, Tutorien und E-Learningmaterialien. Wenngleich es sich hierbei um extracurriculare Angebote handelt, erfreuen sich diese einer hohen Nachfrage seitens der Studierenden. Daher wurde im August 2017 eine phasenübergreifende Medienwoche angeboten, zu der auch die Gießener Studienseminare und das regionale Medienzentrum eingeladen waren.

Medienbildungskompetenz fördern

Koordiniert durch das ZfL konnten zudem weitere Projektmittel im Rahmen von »Schule@Zukunft« des Hessischen Kultusministeriums (HKM) eingeworben werden. Über diese Mittel konnten beispielsweise Tablet-Projekte in der Biologiedidaktik durchgeführt, Flipped Classroom Lehrangebote in der Chemiedidaktik geschaffen und Web based trainings (WBT) in der Psychologie konzipiert und umgesetzt werden.

Lehrerfortbildung

Auf die hohe Bedeutung der akademischen Lehrerfortbildung und die diesbezüglichen Aktivitäten wurde im Schlaglicht »Lehrerbildung und Gießener Offensive Lehrerbildung« schon hingewiesen. Das Referat Lehrerfortbildung und -weiterbildung des ZfL, sowie ab 2015 die Referentin für wissenschaftliche Weiterbildung und Lehrerfortbildung und -weiterbildung der Stabsabteilung Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung (StL), haben darüber hinaus im Berichtszeitraum bisherige Angebote verstetigt und erneuert sowie neue Angebote entwickelt und umgesetzt. So wurden die seit längerem schon durchgeführten Fach-Tage, ein

einwöchiges Lehrerfortbildungsprogramm mit Beteiligung aller lehrerbildenden Fachbereiche, organisatorisch und inhaltlich im engen Zusammenwirken mit den beteiligten Programmverantwortlichen der Fachbereiche, kontinuierlich weiterentwickelt. Sie erfreuen sich stets hoher Teilnehmezahlen.

Veranstaltungsreihen und Zertifikatkurse

Die in Kooperation mit dem Hessencampus Mittelhessen realisierte Veranstaltungsreihe »Fachdidaktiken im Spiegel Lebenslangen Lernens« wird seit dem Wintersemester 2016/17 erfolgreich fortgeführt. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, die gemeinschaftliche, einrichtungsübergreifende Weiterbildung der Lehrkräfte sowie eine gemeinsame Orientierung an aktueller Forschung in der fachdidaktischen und pädagogischen Praxis zu fördern. Dieses Angebot stößt auf eine breite öffentliche Resonanz. Im Jahr 2015 wurde erstmalig der zweijährige Inhouse-Zertifikatskurs »Pädagogik und Didaktik bei Störungen der sozialen und emotionalen Entwicklung« durch das Institut für Heil- und Sonderpädagogik angeboten. Nachdem im Jahr 2017 die ersten Absolventinnen und Absolventen den Kurs erfolgreich abgeschlossen haben, wird er mit einer zweiten Kohorte fortgeführt werden. Hochschulintern wurden Workshops, Vorträge, Tagungen und andere Aktivitäten einzelner Professuren und Institute organisatorisch unterstützt. Des Weiteren wurden Anfragen von Schulen nach Referentinnen und Referenten zu bestimmten Themen, etwa im Rahmen pädagogischer Tage, weitergeleitet bzw. Referentinnen und Referenten aktiv angeworben. In dieser Breite der Aktivitäten spiegeln sich zentrale Anliegen im Bereich der Fort- und Weiterbildung: die Sichtbarmachung, Unterstützung und Weiterentwicklung des Bestehenden; die hochschulinterne Vernetzung der Angebote und ihrer Anbieter; die Vernetzung der universitären Angebote mit der zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung sowie die Neuentwicklung von Angeboten in enger Abstimmung mit den Abnehmern der Fortbildung (z. B. eines Angebots zur Vermittlung von Medienkompetenz).

Angelegenheiten der Studierenden

Wahlbeteiligung der Studierenden bei Wahlen zur verfassten Studierendenschaft

Wahlen zum Studierendenparlament und zu den Fachschaftsräten wurden turnusgemäß jährlich im Wintersemester durchgeführt. Bis zum Wintersemester 2014/2015 war die Stimmabgabe durch Urnenwahl oder alternativ per Briefwahl möglich. Ab dem Wintersemester 2015/2016 wurde die Urnenwahl durch eine internetgestützte, elektronische Wahl ersetzt. Alle Wahlberechtigten konnten im Zeitraum von elf Tagen ihre Stimmen rund um die Uhr über ein Online-Wahlportal abgeben und damit die Vertreterinnen und Vertreter aller Gremien neu bestimmen. Für die Stimmabgabe war lediglich ein internetfähiges Endgerät notwendig. Neben der Wahl der Gremien der studentischen Selbstverwaltung wurde auch die Wahl zum Senat und zu den Fachbereichsräten als Online-Wahl durchgeführt.

Elektronische Wahl

Bei der letzten Urnenwahl im Wintersemester 2014/2015 lag die Wahlbeteiligung der Studierenden bei 17,54 Prozent. Sie konnte im Rahmen der räumlich und zeitlich flexibleren Online-



Foto zum Facebook-Post, der die Studierenden zur Wahl aufruft.

Wahl im Wintersemester 2015/2016 auf 21,82 Prozent und im Wintersemester 2016/2017 auf 24,50 Prozent gesteigert werden.

Zusammenarbeit mit der Studierendenschaft

Nach den gesetzlichen Vorgaben des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) bildet die verfasste Studierendenschaft eine eigene rechtsfähige Körperschaft des öffentlichen Rechts und ist als solche Teil der Hochschule. Die Gremien und Organe der verfassten Studierendenschaft vertreten die Interessen der in ihr organisierten Studierenden im Rahmen ihrer gesetzlichen Befugnisse. Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) ist als geschäftsführendes Organ mit der Außenvertretung betraut und führt die Beschlüsse des Studierendenparlaments aus.

Allgemeiner
Studierendenausschuss

Zwischen den Vertreterinnen und Vertretern des AStA und dem Präsidenten finden an der JLU regelmäßige Treffen statt, um einen konstruktiven Austausch zu fördern. Diese Treffen tragen maßgeblich dazu bei, das Verhältnis zwischen der Studierendenschaft und der Hochschulleitung vertrauensvoll zu gestalten und eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Rechtsaufsicht

Die Hochschulleitung übt die Rechtsaufsicht über die Studierendenschaft aus und genehmigt die Satzungen und Beiträge. Daneben überwacht sie die Haushaltsführung der Studierendenschaft.

Reformprozess

In der Haushaltsführung traten im Berichtszeitraum hinsichtlich der rechtzeitigen Vorlage von Jahresabschlüssen zeitliche Verzögerungen ein. Diese Verzögerungen konnten jedoch zufriedenstellend aufgeklärt werden. Bereits vor dem Berichtszeitraum 2015–2017 war von Seiten der Studierendenschaft ein Reformprozess eingeleitet, um die Abläufe zu verbessern. Das Finanzdezernat der Hochschule war in diesen Prozess unterstützend und beratend einbezogen worden.

Darüber hinaus wurde die Zusammenarbeit zwischen der Rechtsaufsicht und der Studierendenschaft durch regelmäßige Treffen und Austausch intensiviert. Die in den Vorjahren begonnene gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit konnte damit auch für den Berichtszeitraum aufrechterhalten und intensiviert werden.

Das Studentenwerk Gießen



Das Studentenwerk Gießen hat die durch das Studentenwerkgesetz vorgegebene Aufgabe, den inzwischen mehr als 56.000 Studierenden der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU), der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) und der Hochschule Fulda umfassende Serviceleistungen vor und während ihres Studiums zu bieten. Aktuell gewährleisten rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass die Studierenden preiswerten Wohnraum finden, über Mittel zur Studienfinanzierung beraten werden, sich gut und günstig ernähren können sowie allgemeine Sozialberatung und Unterstützung im Studienalltag erhalten. Das Studentenwerk betreibt ein aktives Qualitätsmanagement und ist seit 2011 nach DIN EN ISO 9001, der bedeutendsten Norm in diesem Bereich, zertifiziert. Regelmäßige Überwachungsaudits unterstützen den kontinuierlichen Verbesserungsprozess im Unternehmen.

Wohnheimplätze / Unterstützung bei der Wohnungssuche

In Gießen bietet die Wohnheimverwaltung des Studentenwerks aktuell rund 2.650 Wohnheimplätze in Einzelzimmern und Wohngemeinschaften sowie Einzel- und Doppelapartments an. Neben den fortlaufenden Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten in den bestehenden Wohnheimen ist das Studentenwerk bestrebt, kontinuierlich neue Wohnheimplätze durch Zukauf sowie eigene Baumaßnahmen zu erschließen. Neben Wohnheimplätzen bietet das Studentenwerk über die Website ganzjährig eine Wohnbörse an, in der sowohl Gesuche als auch Angebote kostenfrei gelistet werden können. Die Initiative »Wohnen für Mithilfe« bringt Privatpersonen und Studierende in Wohnpartnerschaften zusammen. Vor jedem Wintersemester vermittelt das Projekt »Netzwerk Wohnen« darüber hinaus intensiv privaten Wohnraum. Mehrere Wochen lang stehen dafür Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an einer persönlichen Anlaufstelle für wohnungssuchende Studierende im Foyer der Mensa Otto-Behaghel-Straße (Mensa OBS) bereit und vermieten bei Bedarf auch Übergangsquartiere.

Initiative »Wohnen für Mithilfe«



Blick in die Küche der großen Mensa Otto-Behaghel-Straße.

Studienfinanzierung: BAföG, Stipendien, Jobs & Co.

Eine gesicherte Finanzierung ist die Basis eines erfolgreichen Studiums, da sie es Studierenden ermöglicht, sich auf den Lernstoff zu konzentrieren. Zur Studienfinanzierung stehen Studierenden verschiedene Möglichkeiten offen, doch die bekannteste ist wohl die Beantragung von Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studentenwerks bieten umfassende Beratung sowohl zu BAföG als auch zu Stipendien, Studienkrediten oder Jobs an. Der BAföG-Antrag selbst kann in Hessen inzwischen auch online sowie App-unterstützt gestellt werden. Die kostenfreie Jobbörse auf der Website des Studentenwerks bringt Studierende und Arbeitgeber der Region zusammen.

Hochwertige Verpflegung zu günstigen Preisen

Damit Studierende wie Hochschulbedienstete sich vor, während und nach den Vorlesungen und Seminaren gut verpflegen können, betreibt das Studentenwerk insgesamt drei Mensen und acht Cafeterien am Standort Gießen mit einem abwechslungsreichen Angebot an Speisen und Getränken. Die Menülinie mensaVital bietet Gesundheitsbewussten täglich ein schmackhaftes, nährwertoptimiertes und kalorienarmes Mittagsgesicht. Für Studierende gibt es in jeder Mensa täglich mindestens ein Angebot für unter 2 € und ein weiteres für 2,50 € oder knapp darüber. Die Mensen und Cafeterien legen großen Wert auf Service, Kundenfreundlichkeit und Qualität und servieren viele Gerichte aus eigener Herstellung mit z. B. Eiern aus artgerechter Haltung, MSC-zertifiziertem Fisch sowie Fleisch und Kartoffeln mit dem Qualitätszeichen »Geprüfte Qualität – HESSEN«. In allen Cafeterien und Kaffeebars gibt es u. a. Fairtrade-Kaffee, -Tee und -Schokoriegel. Im Durchschnitt gibt das Team der Hochschulgastronomie im Jahr 1,2 Millionen

Gesundheitsbewusste Kost
in der mensaVital

Essen aus. Bei allen Baumaßnahmen im Verpflegungsbereich leistet das Studentenwerk planerische Unterstützung für die Hochschulen und den Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen bei der Umsetzung der Maßnahmen.

Umfassende Beratung und Hilfe – wann und wo sie nötig ist

Manchmal ergeben sich zu Beginn oder während des Studiums Fragen oder Problemsituationen, die nicht im direkten Zusammenhang mit dem Studienfach, sondern mit dem Studienalltag stehen. Das können finanzielle Engpässe sein, Schwierigkeiten, als Mutter oder Vater das Studium mit Kind zu organisieren, spezielle Belange behinderter oder chronisch kranker Studierender, versicherungstechnische Fragen oder der Wunsch internationaler Studierender, sich an ihrem Hochschulstandort in das lokale Leben zu integrieren. Für all diese Themen ist das Team der Abteilung »Beratung und Service« erste Anlaufstelle für Studierende. Hier erhalten Studierende außerdem den internationalen Studierendenausweis ISIC, mit dem sie im Ausland viele Vergünstigungen, z. B. beim Besuch kultureller Einrichtungen, in Anspruch nehmen können. Alle Studierenden sind im Rahmen ihres Studiums gesetzlich unfallversichert. Zusätzlich hat das Studentenwerk eine private Unfall- und Haftpflichtversicherung für alle Studierenden der Hochschulstandorte Gießen, Friedberg, Fulda und Wetzlar abgeschlossen.

Studierenden mit Kind(ern) bietet das Studentenwerk verschiedene Serviceangebote, wie die beiden U3-Kitas KIWIS und PINGUINE mit insgesamt 40 Betreuungsplätzen für Kinder von Studierenden der JLU und der THM, das Netzwerk »Studieren mit Kind«, einen Babysitterzuschuss, die Vermittlung von Betreuungsmöglichkeiten etc.

In Kooperation mit der JLU bietet das Studentenwerk mit dem Studierenden-Begegnungszentrum »Lokal International« im Eichendorffring lokalen und internationalen Studierenden einen Treffpunkt mit Bistrobetrieb und Kulturprogramm.

Das Wohnheimtutorenprogramm »WoTuPro« ist ein vom Studentenwerk gefördertes Angebot von Studierenden für Studierende, das das Einleben und Kontakteknüpfen für alle im Wohnheim wohnenden Studierenden erleichtern soll. Internationale Studierende sind hier genauso willkommen wie deutsche. Das WoTuPro-Team besteht aus Wohnheimtutorinnen und -tutoren, die selbst im Wohnheim wohnen, und fördert das gesellige Zusammensein durch ein abwechslungsreiches, kostenfreies oder kostengünstiges Veranstaltungsprogramm.

Deutschlandstipendien

Durch das »Gesetz zur Schaffung eines nationalen Stipendienprogramms« wurde 2011 vom BMBF das Deutschlandstipendium bundesweit eingeführt. Dieses nationale Stipendienprogramm hat zum Ziel, besonders begabte und leistungsstarke Studierende an Hochschulen in Deutschland mit einem Stipendium in Höhe von 300 € monatlich zu fördern. Die eine Hälfte des

Stipendiums spenden Privatpersonen (beispielsweise Alumni), Vereine, Stiftungen und Unternehmen – die andere Hälfte stellt der Bund zur Verfügung.

An der JLU wurden die ersten Stipendien zum Wintersemester 2011/2012 vergeben. Durch sieben regionale Stifter konnten im ersten Durchlauf 22 Stipendien eingeworben und an Studierende aus allen Fachbereichen vergeben werden. Im Wintersemester 2016/17 konnten 36, im Wintersemester 2017/18, dem letzten Durchlauf im Berichtszeitraum, 37 Stipendien vergeben werden. An der JLU wird das Deutschlandstipendium für ein Studienjahr vergeben. Über seine Vergabe entscheidet eine JLU-interne Kommission, bestehend aus zwei Professorinnen oder Professoren und zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern unter Vorsitz des für Studium und Lehre zuständigen Präsidiumsmitglieds. Die Stifterinnen und Stifter können der Kommission beratend beiwohnen.

Die JLU bedankt sich jährlich mit einer Feierstunde des Präsidenten bei den Stifterinnen und Stiftern für die Förderung der Studierenden durch die Deutschlandstipendien. Hierbei werden die Stipendien feierlich übergeben, und die geförderten Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten die Gelegenheit, ihre Förderinnen und Förderer persönlich kennenzulernen.



**JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN**

**Deutschland
STIPENDIUM**

Wir sind dabei

Wir fördern junge Talente

**Stifter von Deutschlandstipendien an der
Justus-Liebig-Universität Gießen**

01.10.2017 bis 30.09.2018

*Boehringer Ingelheim
Vetmedica GmbH*



Römheld GmbH



*Edmund-Rehwinkel-Stiftung
der Idw. Rentenbank*



*Gemeinnützige Stiftung
der Sparkasse Gießen*



*Förderkreis Agrarwissenschaften,
Ökotrophologie und Umwelt-
management Gießen e.V.*



*Stadtwerke
Gießen AG*



*Gießener
Hochschulgesellschaft e.V.*



*UKGM - Universitätsklinikum
Gießen und Marburg GmbH*



Prof. Dr. Alexander Haas



*Verein der Freunde und Förderer
der Veterinärmedizin an der
JLU Gießen e.V.*



*Ille Papier-Service
GmbH*



*Volksbank
Mittelhessen eG*



Lück Invest GmbH



*Von Behring-Röntgen-
Stiftung*



Dr. Wolfgang Maaß



*OVAG - Oberhessische
Versorgungsbetriebe AG*



sowie drei anonyme Stifter



www.uni-giessen.de/deutschlandstipendium



Die Stipendiatinnen und Stipendiaten mit den Förderern und Förderinnen bei der Vergabefeier im Januar 2016.

FORSCHUNG

Internationale
Verbundforschung

Akteure und Impulsgeber der Forschung an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) sind die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den elf Fachbereichen und den wissenschaftlichen Zentren der Universität. Auf gesamtuniversitärer Ebene verbindet die Entwicklung des Forschungsprofils der JLU bewusst den gezielten Aufbau großer, international sichtbarer Verbundforschungsbereiche mit der Förderung herausragender Einzelforschung im gesamten Fächerspektrum. Große Verbundprojekte, wie z. B. von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche (SFB), werden häufig fachbereichsübergreifend und in enger Kooperation mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern aufgebaut. Daneben bildet die exzellente Forschung einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das gesamte Fächerprofil der JLU ab.



Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani erhielt für seine Lungenforschung im Jahr 2015 den Zukunftspreis des Bundespräsidenten.



Versuchsaufbau im Forschungsgebiet Wahrnehmungspsychologie.

Für die Entwicklung und den Ausbau von Spitzenforschungsbereichen hat die regionale Verbundbildung und die Kooperation mit starken Partnern eine besondere Bedeutung. Im Berichtszeitraum wurden die strategischen Allianzen in Mittelhessen sowie die Kooperationen in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main deswegen gezielt gestärkt und ausgebaut. Im Forschungscampus Mittelhessen (FCMH), gegründet im Jahr 2016, bauen die JLU, die Philipps-Universität Marburg (UMR) und die Technische Hochschule Mittelhessen (THM), gefördert mit Landesmitteln in Höhe von über 7 Mio. €, gemeinsame Spitzenforschungsbereiche auf. Der FCMH gründet auf der Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg und entwickelt diese als institutionalisiertes Projekt der Verbundbildung gemeinsam mit der THM weiter. Auch die Forschungsk Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt konnte weiter gestärkt werden. Sie wird seit 2017 durch ein institutionelles Kooperationsabkommen zur Förderung strategischer Kooperationen in verschiedenen Fächerzonen unterstützt.

Sowohl im Bereich der Verbundforschung als auch im Bereich der Einzelförderungen konnte die JLU im Berichtszeitraum wichtige Erfolge verbuchen. So konnten seit 2015 DFG-Fördermittel für drei neue Sonderforschungsbereiche (SFB), drei Schwerpunktprogramme, zwei Forschungsgruppen und ein Graduiertenkolleg eingeworben werden. Fünf SFB und weitere großformatige Verbundprojekte erhielten nach positiver Evaluation eine Verlängerung der Förderung. Auch im Exzellenzprogramm LOEWE des Landes Hessen war die JLU erneut erfolgreich. Hervorzuheben ist hier u. a. das 2017 bewilligte LOEWE-Zentrum DRUID. Daneben wurden zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU mit hochrenommierten Preisen und großformatigen Einzelförderungen ausgezeichnet. Besonders hervorzuheben ist die Verleihung des Deutschen Zukunftspreises des Bundespräsidenten an das Forscherteam um den Gießener Lungenforscher

Exzellenzprogramm LOEWE

Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani im Jahr 2015 und die Verleihung des Leibniz-Preises an Prof. Dr. Friedrich Lenger vom Historischen Institut der JLU im gleichen Jahr. Die Auszeichnung gilt als wichtigster deutscher Forschungsförderpreis. Weiterhin konnten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU im Berichtszeitraum drei Heisenberg-Stipendien, zwei Emmy-Noether-Nachwuchsgruppen, zwei ERC Starting Grants und ein ERC Consolidator Grant einwerben.

Neue Sonderforschungsbereiche, Beteiligungen und Wiederbegutachtungen

Die JLU war 2015 bis 2017 innerhalb eines äußerst kompetitiven nationalen Umfelds erneut erfolgreich bei der Einwerbung neuer und der Verlängerung bestehender Sonderforschungsbereiche (/Transregios) der DFG. Sonderforschungsbereiche sind langfristige Forschungseinrichtungen, die für die Dauer von bis zu zwölf Jahren in drei Vierjahres-Perioden angelegt sind.

Sonderforschungsbereich »Pulmonale Hypertonie und Cor pulmonale« (SFB 1213)

Herz- und
Lungenerkrankungen

Herz- und Lungenerkrankungen, darunter die Bluthochdruckerkrankung der Lunge (Pulmonale Hypertonie), stellen die häufigste Todesursache mit der größten sozioökonomischen Belastung weltweit dar. Von den verschiedenen Subformen der pulmonalen Hypertonie sind bis zu



Sonderforschungsbereich 1213 »Pulmonale Hypertonie und Cor pulmonale«: Prof. Dr. Norbert Weißmann im Labor. Im Vordergrund schneidet Doktorandin Elsa Roxlau mit einem Laserstrahl Stücke aus Gewebestrukturen heraus, die danach molekular analysiert werden.

100 Millionen Menschen betroffen. Im Rahmen des neuen SFB 1213 »Pulmonale Hypertonie und Cor pulmonale« untersuchen Medizinerinnen und Mediziner sowie Vertreterinnen und Vertreter benachbarter Disziplinen die Ursachen der pulmonalen Hypertonie, ihre Auswirkung auf den rechten Herzvorhof und die rechte Herzkammer und werden basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen neue Therapieansätze entwickeln. Die DFG hat im Mai 2016 die Förderung dieses neuen SFB an der JLU in Höhe von knapp 10 Mio. € für vier Jahre beschlossen.

Die pulmonale Hypertonie ist durch eine »böartige« Umstrukturierung der Blutgefäße in der Lunge gekennzeichnet, die eine Verengung dieser Gefäße zur Folge hat. Durch den somit erhöhten Widerstand der Blutgefäße wird das rechte Herz überlastet (Cor pulmonale), was schließlich zum Tod führt. Das Ziel des SFB ist es, die pathologischen Umbauprozesse in Lunge und Herz auf molekularer, zellulärer und klinischer Ebene zu verstehen, um neue Therapiestrategien zu entwickeln. Auf Basis der Untersuchungen soll erreicht werden, dass die physiologische Lungengefäßstruktur und -funktion wiederhergestellt werden kann.

Das Konsortium, unter der Beteiligung zahlreicher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Fachbereich 11 – Medizin sowie des Max-Planck-Instituts für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim, des Imperial Colleges London und der Philipps-Universität Marburg, kombiniert Grundlagenforschung und klinische Forschung. Die Untersuchungen im SFB 1213 umfassen ein weites Forschungsspektrum, darunter genetische Untersuchungen, die Analyse molekularer Signalmechanismen, die Zell- und Entwicklungsbiologie, präklinische Krankheitsmodelle, Bildgebungsverfahren, klinische Studien sowie die Erstellung von Datenbanken und Biobanken.

Der Sonderforschungsbereich ist federführend am Zentrum für Innere Medizin, Medizinische Klinik II, angesiedelt. Der Sprecher des Sonderforschungsbereichs, Prof. Dr. Nobert Weißmann, ist seit vielen Jahren ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der Herz- und Lungenforschung und hat seit 2007 eine Professur im Exzellenzcluster Cardio-Pulmonales System (ECCPS) am Fachbereich 11 – Medizin der JLU inne.

Sonderforschungsbereich /Transregio »Räumlich-zeitliche Dynamik von Bakterienzellen« (SFB/TRR 174)

Die interne Organisation von Bakterien und deren Dynamik steht im Fokus des SFB/TRR 174, für den sich Arbeitsgruppen aus Marburg, Gießen und München zusammengetan haben. Die DFG fördert das Konsortium mit 6,4 Mio. € in einer ersten Förderperiode. Sprecher des Verbunds mit dem Titel »Räumlich-zeitliche Dynamik von Bakterienzellen« ist der Mikrobiologe Prof. Dr. Martin Thanbichler von der Philipps-Universität Marburg.

Das Innenleben von Bakterien galt lange als ungeordnete Ansammlung von Enzymen und anderen Makromolekülen. Zwar ist seit Jahrzehnten bekannt, dass Proteine gezielt auf bestimmte Bereiche innerhalb der Bakterienzelle, wie etwa die Zellhülle oder das Zellinnere, verteilt werden, doch innerhalb dieser Binnenräume sah man ihre Anordnung bis vor wenigen Jahren als weitgehend zufällig an. Dabei zeigen neue Forschungsergebnisse, dass bakterielle Zellen

Innenleben von Bakterien

viele ihrer Bestandteile mit außerordentlicher Präzision und in zeitlich variablen Mustern im dreidimensionalen Raum positionieren. Diese Binnengliederung steuert entscheidende zelluläre Prozesse, etwa Zellteilung und Wachstum. Ihr Verständnis schafft daher wichtige Grundlagen für die Entwicklung neuer Antibiotika oder das Design künstlicher Bakterien für technische Anwendungen.

Der Sonderforschungsbereich führt sieben Arbeitsgruppen aus Marburg und eine aus Gießen mit acht Münchner Teams von der Ludwig-Maximilians-Universität bzw. der Technischen Universität München sowie den Max-Planck-Instituten für Biochemie in Planegg bei München und für terrestrische Mikrobiologie in Marburg zusammen.

Sonderforschungsbereich/Transregio »Symplektische Strukturen in Geometrie, Algebra und Dynamik« (SFB/TRR 191)

Die JLU ist darüber hinaus mit dem Wechsel von Herrn Prof. Dr. Kai Zehmisch (Mathematisches Institut) seit dem Jahr 2018 am im Vorjahr neu eingerichteten SFB/TRR 191 – »Symplektische Strukturen in Geometrie, Algebra und Dynamik« mit einem Teilprojekt beteiligt. Der SFB/TRR 191 wird von der Universität zu Köln koordiniert, Mittragsteller war die Ruhr-Universität Bochum, beteiligt ist ebenfalls die Universität Münster. Das Ziel des SFB/TRR ist es, Mathematikerinnen und Mathematiker, die in der symplektischen Geometrie tätig sind, mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammenzubringen, die in Gebieten arbeiten, die sich als wichtig für die Symbiose mit der symplektischen Geometrie erwiesen haben; hier sind insbesondere die Dynamik und Algebra zu nennen. Darüber hinaus wird der SFB/TRR Beziehungen mit anderen Gebieten erforschen, in denen das Potenzial des symplektischen Gesichtspunkts bis jetzt nicht voll realisiert ist, oder die, umgekehrt, neue Methodologien zum Studium symplektischer Fragen beitragen können.

Sonderforschungsbereich »RNA Viren: Metabolismus viraler RNA, Immunantwort der Wirtszellen und virale Pathogenese« (SFB 1021)

Wiederbegutachtung von
Sonderforschungsbereichen

Die DFG fördert auch weiterhin den bestehenden Verbund Sonderforschungsbereich »RNA Viren: Metabolismus viraler RNA, Immunantwort der Wirtszellen und virale Pathogenese« (SFB 1021), der seit dem Jahr 2013 an den Universitäten in Marburg und Gießen angesiedelt ist. Das Konsortium, das vom Marburger Virologen Prof. Dr. Stephan Becker koordiniert wird, erhält seit 2017 für weitere vier Jahre insgesamt 9,1 Mio. €. Die Arbeiten im SFB stützen sich auf die vorhandene, umfangreiche RNA-Virus-Expertise sowie eine Vielzahl bestens etablierter molekularer Werkzeuge und Methoden, einschließlich genetisch eng verwandter Viren bzw. Virusvarianten mit unterschiedlichen pathogenen Eigenschaften in spezifischen Wirtsorganismen. Die Anwendung modernster virologischer, molekularbiologischer, immunologischer und systembiologischer Verfahren ermöglicht es, neue Einblicke in die molekularen Grundlagen der RNA-Virus-Replikation zu gewinnen. Zudem wird ein besseres Verständnis der dynamischen Wechselwirkungen von RNA-Viren mit zellulären Stoffwechselwegen und Regelkreisläufen erlangt, die an der Schnittstelle zwischen Virus und Wirt wirken und die Pathogenese von RNA-Virus-Infektionen entscheidend mitbestimmen. Der SFB arbeitet interdisziplinär und

wird maßgeblich getragen von der langjährigen Zusammenarbeit der beteiligten virologischen Gruppen und den in der ersten Förderperiode etablierten Kooperationen mit komplementären Fachdisziplinen, wie z. B. Immunologie, Zellbiologie, Allergologie, Pharmazeutische Chemie und Pharmakologie.

Sonderforschungsbereich »Proteinfunktion durch Protonierungsdynamik« (SFB 1078)

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des seit 2013 geförderten SFB 1078 identifizieren und untersuchen neue Schlüsselprinzipien der Biochemie, im Speziellen die Kontrolle und Koordination von komplexen Proteinfunktionen durch Protonierungsdynamiken. Dabei profitiert dieser Verbund von seiner interdisziplinären Aufstellung mit Forscherinnen und Forschern aus der Physik, Chemie und Biologie. Der Sonderforschungsbereich ist an der Freien Universität Berlin angesiedelt, weitere beteiligte Institutionen sind die Humboldt-Universität Berlin, die Charité – Universitätsmedizin Berlin, das Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie und die JLU mit Prof. Dr. Jon Hughes (Institut für Pflanzenphysiologie) als Teilprojektleiter. Das Konsortium erhält von 2017 bis 2020 rund 10,4 Mio. €.

Sonderforschungsbereich »Struktur und Dynamik innerer Grenzflächen« (SFB 1083)

Der SFB 1083 – »Struktur und Dynamik innerer Grenzflächen« wurde 2013 durch die Philipps-Universität Marburg in Kollaboration mit dem Donostia International Physics Center in Spanien etabliert und läuft mittlerweile in einer zweiten Förderperiode von 2017 bis 2020. Das Verbundforschungsnetzwerk wird von über 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Chemie und Physik gebildet und erforscht feste Grenzflächen diverser organischer und anorganischer Materialien. Das Ziel ist es, dabei detailliertes molekulares Verständnis der chemischen Bindungen, deren elektrischer Wechselwirkungen, und der Dynamiken des Energietransfers in Modellsystemen verschiedener Klassen von heterogenen Grenzflächen zu erlangen. Die Kooperationspartner sind, neben dem Forschungszentrum Jülich und der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster, die JLU mit den beteiligten Wissenschaftlern Prof. Dr. Sangam Chatterjee (I. Physikalisches Institut) und Prof. Dr. Michael Dürr (Institut für Angewandte Physik).

Kollaboration mit Donostia
International Physics Center

Sonderforschungsbereich / Transregio »Dynamiken der Sicherheit. Formen der Versicherheitlichung in historischer Perspektive« (SFB/TRR 138)

Die Forscherinnen und Forscher der Universitäten Marburg und Gießen sowie des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung widmen sich seit 2014 im SFB/TRR 138 dem Thema »Dynamiken der Sicherheit. Formen der Versicherheitlichung in historischer Perspektive«. Mit der erfolgreichen Wiederbegutachtung im Oktober 2017 ist die Sprecherschaft des SFB von Marburg nach Gießen an Prof. Dr. Horst Carl (Historisches Institut) übergegangen. Die DFG fördert den Sonderforschungsbereich ab 2018 bis 2021 für weitere vier Jahre mit insgesamt 11,27 Mio. €.

Das interdisziplinäre Forscherteam untersucht, wie sich in der Geschichte Vorstellungen von Sicherheit entwickelten und wie diese in den politischen Prozess gelangten. Dabei geht es um die Darstellung und die Herstellung von Sicherheit – Vorgänge, die einander bedingen und deren

Interdisziplinäres
Forscherteam

Verhältnis in historisch unterschiedlichen Dynamiken und Prozessstrukturen erforscht werden. Diese dynamischen Prozesse erfasst der SFB/TRR begrifflich als »Versicherheitlichung«. Der SFB/TRR greift dabei Forschungsansätze der Politikwissenschaft, konkret das Modell der Securitization der Copenhagen School der internationalen Beziehungen, auf und entwickelt diese in historischer Perspektive weiter. Somit führt der Forschungsverbund erstmalig eine umfassende Analyse der politischen Dynamiken durch, mit denen Versicherheitlichungsprozesse bzw. die ihnen entgegengesetzten Entsicherheitlichungsprozesse verbunden sind – einschließlich ihrer Ambivalenzen und Dialektiken.

Sonderforschungsbereich / Transregio »Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung: Prädiktion, Bewertung, Kategorisierung« (SFB/TRR 135)

Die Wahrnehmung ist die wohl grundlegendste und wichtigste Funktion des menschlichen Geistes. Die Sinne bieten uns ein Fenster zur Welt an, durch das wir Informationen aufnehmen können. Die Wahrnehmung hingegen ist der Prozess, der diese Signale interpretiert, der erst »Sinn« aus ihnen macht. Auf dem Gebiet der sensorischen Verarbeitung wurden in der Vergangenheit große Forschungserfolge erzielt, die sich jedoch überwiegend auf eng umschriebene Funktionsbereiche bezogen. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse wird untersucht, wie das menschliche Gehirn aus sensorischen Eingangssignalen übergeordnete Bedeutung ableitet. Dazu wird Wahrnehmung umfassend auf der Basis dreier grundlegender Prinzipien erklärt: Prädiktion, Bewertung und Kategorisierung. Diese »kardinalen Mechanismen« erzeugen komplexe interne Modelle der Umwelt, welche im Gehirn stetig angepasst und verbessert werden. Dies ermöglicht es, den künftigen Zustand der Umgebung sowie Handlungskonsequenzen vorherzusagen, die möglichen Risiken und Nutzen von Reizen und Reaktionen zu bewerten und die unendliche

Prädiktion, Bewertung und
Kategorisierung



Flüssigkeiten unterschiedlicher Viskosität. Wie die Wahrnehmung von Flüssigkeiten gelingt, untersucht die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Roland Fleming.

Menge an Umweltreizen in diskreten Kategorien von Konzepten und Verhaltensweisen abzubilden.

Im SFB/TRR wird eine einzigartige Kombination aus Verhaltensexperimenten, Physiologie und Modellierung aufgebaut, um zu einem umfassenden Verständnis von Vorhersage, Bewertung und Kategorisierung zu gelangen. Das Ziel ist es, die kardinalen Mechanismen der Wahrnehmung auf der Verhaltensebene zu definieren, ihre neuronalen Substrate zu identifizieren und ihre Funktionsweise mathematisch zu modellieren. Langfristig soll die Entwicklung dieser Mechanismen über die gesamte Lebensspanne hinweg erfasst und die funktionelle Bedeutung ihrer Beeinträchtigungen bei neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen untersucht werden.

Mit der erfolgreichen Wiederbegutachtung im September 2017 fördert die DFG den Sonderforschungsbereich ab 2018 bis 2021 für weitere vier Jahre mit insgesamt 10,68 Mio. €, Sprecher des Vorhabens ist Prof. Dr. Karl Gegenfurtner (Institut für Allgemeine Psychologie).

Sonderforschungsbereich / Transregio »Chromatin-Veränderungen in Differenzierung und Malignität« (SFB/TRR 81)

Weitere SFB-Förderungen
im Berichtszeitraum

An den Universitäten Marburg, Gießen und Rotterdam sowie am Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim wurde im Juni 2010 der internationale SFB/TRR 81 »Chromatin-Veränderungen in Differenzierung und Malignität« eingerichtet. Sprecher des Sonderforschungsbereichs ist Prof. Dr. Alexander Brehm (Universität Marburg). Der Forschungsverbund beschäftigt sich mit der Rolle von Chromatin für die Regulation der Genaktivität. Im Falle einer pathologischen Veränderung kann das fälschliche An- und Abschalten von Genen Einfluss auf die Entstehung von Tumoren oder anderen Erkrankungen haben.

An der JLU sind neben dem Institut für Genetik (Fachbereich 08 – Biologie und Chemie) das Biochemische Institut und das Rudolf-Buchheim-Institut für Pharmakologie (beide Fachbereich 11 – Medizin) beteiligt. Mit der Einrichtung dieses SFB unter Beteiligung deutscher und niederländischer Arbeitsgruppen wird die Forschung auf internationalem Niveau ermöglicht, um hochaktuelle Fragen der Epigenetik zu lösen und entsprechende Therapiestrategien zu entwickeln. Ferner bietet sich für die Doktorandinnen und Doktoranden die Möglichkeit des internationalen Austauschs, eine wichtige Erfahrung mit Blick auf zukünftige Berufsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Universität.

Sonderforschungsbereich / Transregio »Angeborene Immunität der Lunge: Mechanismen des Pathogenangriffs und der Wirtsabwehr in der Pneumonie « (SFB/TRR 84) (3. Förderphase: 2018–2021)

Der SFB/TRR 84 befasst sich mit der »Volkskrankheit« Lungenentzündung und der Art und Weise, wie sich die Lunge dagegen wehrt. Beteiligt sind die Universitäten Gießen und Marburg, die Charité – Universitätsmedizin Berlin (Federführung; Sprecher: Prof. Dr. Norbert Suttorp, Direktor der Medizinischen Klinik m.S. Infektiologie und Pneumologie an der Charité), das Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik in Berlin und das Robert-Koch-Institut in Berlin. Als stellvertretender Sprecher fungiert der Gießener Mediziner Prof. Dr. Jürgen Lohmeyer (Leiter

der Klinischen Forschungsgruppe Infektiologie, Medizinische Klinik II), der in der folgenden Förderperiode von Frau Prof. Dr. Susanne Herold abgelöst wird.

An der JLU sind das Zentrum für Innere Medizin und die Institute für Medizinische Mikrobiologie, Medizinische Virologie, Klinische Immunologie und Transfusionsmedizin sowie das Biochemische Institut am SFB/TRR 84 beteiligt, alle Institute gehören zum Fachbereich 11 – Medizin.

Sonderforschungsbereich / Transregio »Werkstoffe für die Geweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen« (SFB/TRR 79)

Seit dem Jahr 2010 läuft der durch die DFG geförderte Sonderforschungsbereichs/Transregio 79 der drei Universitäten Gießen, Dresden und Heidelberg mit dem Titel »Werkstoffe für die Geweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen« mit Beteiligung des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg sowie der Leibniz-Institute für Festkörper- und Werkstoffforschung und für Polymerforschung in Dresden. Die Federführung liegt bei der JLU (Sprecher: Prof. Dr. Christian Heiß, Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie der JLU).

Entwicklung von
Knochenersatzmaterialien

Das Ziel dieses interdisziplinären Forschungsverbunds ist es, neue Knochenersatzmaterialien und Implantatwerkstoffe für den systemisch erkrankten Knochen zu entwickeln, zu untersuchen und zu testen. Im Mittelpunkt stehen zwei Erkrankungen, die jeweils ein deutlich erhöhtes Knochenbruchrisiko mit sich bringen: Osteoporose, eine weit verbreitete und vor allem im Alter auftretende Knochendegeneration, sowie die bösartige Tumorerkrankung Multiples Myelom, die zu lokal umgrenzter Zerstörung des Knochengewebes führt.

Forschungsgruppen

(Klinische) Forschungsgruppen sind Forschungseinrichtungen, die für die Dauer von bis zu sechs Jahren in zwei Dreijahres-Perioden angelegt sind und durch die enge Kooperation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern neue wissenschaftliche Erkenntnisse ermöglichen sollen.

Forschungsgruppe »Introducing Non-Flooded Crops in Rice-Dominated Landscapes: Impact on Carbon, Nitrogen and Water Cycles (ICON)« (FOR 1701)

Die interdisziplinäre Forschungsgruppe ICON beschäftigte sich mit Prozess-orientierter Forschung, die die künftigen ökologischen Konsequenzen der Reisproduktion in Südost-Asien untersuchte und quantifizierte. Dabei fokussierte sich ICON speziell auf die Konsequenzen von veränderten Bewässerungssystemen, Saatgutveränderungen bzw. verschiedenen Saatgut-Management-Strategien auf die bio-geo-chemischen Kreisläufe von Kohlenstoff und Stickstoff, die mit den Treibhaus-Gas-Emissionen, dem Wasserkreislauf und anderen wichtigen Ökosystem-Services der Reis-Saatgut-Systeme in Verbindung stehen. Das Hauptziel der Forschungsgruppe war das Verstehen der grundlegenden Interaktionen von Ertragsbalance und Umwelteinflüssen in ertragsreichen Reissaatsystemen, unter dem Aspekt der Erhaltung ihrer Ökosystemservices.

Dazu wurde ein großflächiges Feldexperiment am International Rice Research Institute (IRRI, Philippinen), welches durch weitere Feld- und Laborexperimente komplementiert wird, etabliert.

International
Rice Research Institute

Das Projekt wurde seit 2011 durch den Sprecher Herrn Prof. Dr. Volkmar Wolters (Institut für Tierökologie und Spezielle Zoologie) koordiniert und ist Ende 2017 ausgelaufen. Insgesamt belief sich die Förderung der Forschungsgruppe auf rund 4 Mio. €. Beteiligt waren neben der JLU, die Universität Bremen, die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, das Karlsruher Institut für Technologie (KIT), das Forschungszentrum Jülich GmbH und das internationale IRRI auf den Philippinen.

Forschungsgruppe «Denitrification in Agricultural Soils: Integrated Control and Modelling at Various Scales (DASIM)» (FOR 2337)

Welche Bedeutung hat die mikrobielle Stickstoff-Freisetzung aus dem Boden für den Klimawandel? Mit dieser Frage beschäftigt sich seit 2016 eine neue Forschungsgruppe, die die DFG an der JLU fördert. Trotz jahrzehntelanger intensiver Forschung können die Auswirkungen der mikrobiellen Umwandlung des im Nitrat gebundenen Stickstoffs zu gasförmigem Stickstoff und zu Stickoxiden (Denitrifikation) noch nicht zuverlässig vorhergesagt werden. Die Forschungsgruppe DASIM beleuchtet mit analytischen und molekularbiologischen Methoden sowie mit Freiland-Experimenten und verschiedenen Modellansätzen den Prozess der Denitrifikation.

Freiland-Experimente

Die DFG fördert das Projekt DASIM zunächst für drei Jahre mit 3,15 Mio. €. Neben der federführenden JLU (Sprecher: Prof. Dr. Christoph Müller, Institut für Pflanzenökologie) sind elf

Die JLU war im Berichtszeitraum Sprecherhochschule der folgenden (Klinischen) Forschungsgruppen:

Forschungsgruppen (FOR) bzw. Klinische Forschungsgruppen (KFO) mit Sprecherschaft der JLU
FOR 1701: Introducing Non-Flooded Crops in Rice-Dominated Landscapes: Impact on Carbon, Nitrogen and Water Cycles (ICON)
Sprecher: Prof. Dr. Volkmar Wolters (Institut für Tierökologie und Spezielle Zoologie)
Laufzeit: 2011 – 2017
FOR 2337: Denitrification in Agricultural Soils: Integrated Control and Modelling at Various Scales (DASIM)
Sprecher: Prof. Dr. Christoph Müller Ph.D. (Institut für Pflanzenökologie)
Laufzeit: ab 2016
KFO 309: Virus-Induced Lung Injury: Pathobiology and Novel Therapeutic Strategies
Sprecher: Prof. Dr. Werner Seeger (Zentrum für Innere Medizin); Leiterin: Prof. Dr. Susanne Herold (Medizinische Klinik II, Professur für Infektionskrankheiten der Lunge)
Laufzeit: ab 2017

deutsche Universitäts- und Forschungsinstitute sowie zwei ausländische Kooperationspartner an der Forschungsgruppe beteiligt.

DASIM kombiniert aktuelle Methoden des Fachs (unter anderem Xray μ CT, ^{15}N Tracing, Nanosims, Mikrosensoren, NMR-Spektroskopie und Next-Generation-Sequenzierung), um den Prozess der Denitrifikation mit einer bisher beispiellosen räumlichen und zeitlichen Auflösung zu untersuchen. Die neuen Erkenntnisse sollen dazu dienen, neue mathematische Modelle von der Mikroskala zur Feldskala zu entwickeln und vorhandene Simulationsmodelle zu verbessern. Diese Modelle sollen unter anderem dazu genutzt werden, die gasförmigen Stickstoff-Freisetzungen (unter anderem N_2O , N_2) unter einem sich ändernden Klima vorherzusagen.

Klinische Forschungsgruppe »Virus-Induced Lung Injury: Pathobiology and Novel Therapeutic Strategies« (KFO 309)

Virus-Infektionen sind bei Erwachsenen und Kindern ein häufiges Krankheitsbild, und nicht selten kommt es dabei über die Beteiligung der unteren Atemwege zu einer Lungenentzündung. Mögliche Erreger sind Grippeviren, das bei Kleinkindern häufige RS-Virus oder das 2012 erstmals aufgetretene MERS-Coronavirus. Virale Lungenentzündungen können zu lebensbedrohlichem akutem Lungenversagen führen. Vor dem Hintergrund, dass es bislang kaum wirksame Therapiemöglichkeiten gibt, widmet sich ein Team um die Gießener Infektiologin und Pneumologin Prof. Dr. Susanne Herold der Erforschung der Krankheit. Die DFG fördert die KFO 309 »Virus-induziertes Lungenversagen – Pathobiologie und neue Therapiestrategien« seit 2017 mit insgesamt rund 4,3 Mio. €.

Deutsches Zentrum für
Lungenforschung (DZL)

Prof. Dr. Herold, als forschende Medizinerin, ist auch Leiterin der Nachwuchsgruppe »Akutes Lungenversagen« am Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL), das vom renommierten Gießener Lungenforscher Prof. Dr. Werner Seeger geleitet wird. Im Rahmen der neuen Forschungsgruppe werden Expertinnen und Experten der JLU, der Philipps-Universität Marburg und des Max-Planck-Instituts für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim gemeinsam an der Entwicklung neuer Methoden zur verbesserten Diagnostik und neuer Behandlungsmöglichkeiten arbeiten.

Für das akute Lungenversagen durch eine schwere Lungenentzündung existieren aktuell keinerlei gezielte Behandlungsmöglichkeiten – trotz der hohen Sterblichkeit von bis zu 50 Prozent. Die Förderung durch die DFG gibt der KFO erstmals die Möglichkeit, dieses Krankheitsbild in einem Experten-Konsortium aus den klinischen Bereichen Lungenheilkunde, Intensivmedizin, Infektiologie und Kinderheilkunde sowie der Virologie, Mikrobiologie, Immunologie, Pharmakologie und der Stammzellforschung mit neuesten Methoden systematisch zu erforschen und neue Therapiemöglichkeiten zu entwickeln.

Graduiertenkollegs

Graduiertenkollegs (GRK) sind Einrichtungen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Mittelpunkt steht hier die Qualifizierung von Promovierenden im Rahmen eines thematisch fokussierten Forschungsprogramms sowie eines strukturierten Qualifizierungskonzepts. Das Ziel der Graduiertenkollegs ist die intensive Vorbereitung der Graduierten auf den komplexen Arbeitsmarkt »Wissenschaft« und damit gleichzeitig, ihre frühe wissenschaftliche Selbstständigkeit zu fördern.

Internationale Graduiertenkollegs (IGK) ermöglichen eine kooperative Doktorandenausbildung zwischen einer Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an einer deutschen Hochschule und einer Partnergruppe im Ausland. Die Forschungs- und Studienprogramme werden dabei gemeinsam entwickelt und in Doppelbetreuung durchgeführt, darüber hinaus ist ein etwa sechsmonatiger Auslandsaufenthalt bei dem jeweiligen Partner für die Graduierten vorgesehen.

Frühe wissenschaftliche
Selbstständigkeit

Graduiertenkollegs im Berichtszeitraum		Laufzeit
GRK 1384	Enzyme und Multienzymkomplexe, die mit Nukleinsäuren interagieren	2006–2015
IGK 1871	Molecular Pathogenesis of Male Reproductive Disorders	2013–2022
IGK 1901	The Brain in Action	2013–2022
GRK 2204	Substitutionsmaterialien für nachhaltige Energietechnologien	2016–2020

Internationales Graduiertenkolleg »Enzyme und Multienzymkomplexe, die mit Nukleinsäuren interagieren« (IGK 1384)

Das internationale Graduiertenkolleg bestand von 2006 bis 2015 aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der JLU, der Philipps-Universität Marburg, der M.V. Lomonosov Moscow State



Treffen des internationalen Graduiertenkollegs »The Brain in Action«.

University mit assoziierten Partnern des Institute of Biotechnology (Vilnius) und des International Institute of Molecular and Cell Biology (Warschau). Im Mittelpunkt des IGK stand die Ausbildung von Promovierenden in der Biochemie von Enzymen und Multienzymkomplexen, die mit Nukleinsäuren interagieren. Diese Enzyme sind entscheidend für die Kopie, Instandhaltung, Reparatur und Expression genetischer Informationen. Einige sind essenzielle Werkzeuge der Gentechnologie; ein besseres Verständnis dieser Systeme wird auch nachhaltig deren Nutzbarkeit verbessern.

Neue therapeutische Konzepte

Die Funktionsstörungen vieler dieser Enzyme sind ursächlich mit menschlichen Krankheiten assoziiert, insbesondere mit einigen Formen von Krebserkrankungen; ein Verständnis ihrer Wirkungsmechanismen sollte daher neue therapeutische Konzepte ermöglichen.

Im Rahmen des Studien- und Forschungsprogramms wurden Proteine nicht nur als Einzelstrukturen, sondern auch als Komponenten von Netzwerken oder makromolekularen Maschinen untersucht. Mit der vorhandenen interdisziplinären Expertise wurden wesentliche Fortschritte erzielt zum Verständnis und der Lokalisation, Erkennung und Initiation von Katalyse durch Enzyme, die DNA replizieren, schneiden, modifizieren und reparieren, sowie in der Aufklärung struktureller und funktioneller Zusammenhänge bei der Kooperation der Untereinheiten von Multienzymkomplexen, die in RNA-Synthese, -Prozessierung, -Translation und -Degradation beteiligt sind.

Das Hauptziel des IGK war die Ausbildung engagierter Doktorandinnen und Doktoranden in aktuellen, interdisziplinären Disziplinen zur Beantwortung hochaktueller Fragestellungen mit zentraler Bedeutung für die Biochemie und Molekularbiologie. Im Rahmen des deutsch-russischen Graduiertenkollegs wurde die JLU mit insgesamt 5,7 Mio. € gefördert.

Internationales Graduiertenkolleg »Molekulare Pathogenese von Erkrankungen des männlichen Reproduktionstrakts« (GRK 1871)

Männliche Unfruchtbarkeit kann viele Ursachen haben. Diesem komplexen Zusammenspiel zahlreicher Faktoren sind Forscherinnen und Forscher der JLU und der Monash University Melbourne (MU) gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs auf der Spur. Die DFG hat im Juli 2017 mitgeteilt, dass die seit 2013 bestehende und sehr erfolgreiche Zusammenarbeit im internationalen Graduiertenkolleg »Molecular Pathogenesis of Male Reproductive Disorders« in eine zweite Runde gehen kann. Das IGK wurde von der DFG für weitere viereinhalb Jahre bis 2022 bewilligt. Die DFG stellt für einen erweiterten Rahmen mit künftig elf wissenschaftlichen Projekten – in der ersten Förderperiode waren es neun Projekte – insgesamt 4,15 Mio. € zur Verfügung. Zusätzlich stellt die Monash University \$4,148,500 AUD in Form von direkten Zuweisungen bzw. Stipendien für die Doktorandinnen und Doktoranden zur Verfügung.

Das IGK ist zum Zeitpunkt seiner Einrichtung das erste deutsch-australische Graduiertenkolleg überhaupt gewesen; seither wird hier wissenschaftliche Pionierarbeit geleistet. Darüber hinaus hat das IGK eine bahnbrechende Bedeutung und Vorreiterfunktion im Kontext der deutsch-australischen Wissenschaftsbeziehungen. Die Monash University ist eine der weltweit führen-

den Forschungsuniversitäten und als einer von zwei strategischen Partnern in Australien zugleich ein Fixpunkt im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der JLU.

Das Ziel des deutsch-australischen Graduiertenkollegs ist es, durch eine gezielte, koordinierte Ausbildung und die Heranführung an die wissenschaftliche Bearbeitung von Themen der männlichen Reproduktionsbiologie bzw. Reproduktionsmedizin an der JLU und der MU die nächste Generation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern heranzubilden. Inhaltlich stehen u. a. Mechanismen im Fokus, mit denen Immunzellen die männliche Reproduktionsgesundheit beeinflussen, etwa in der Folge von Nachbehandlungen bei Nebenhoden- oder Hodenentzündungen (Epididymitis bzw. Orchitis), aber auch bei Hodenkrebs und Prostataentzündungen (Prostatitis). Es geht um die Funktionsweisen von Schlüssel-Hormon- bzw. Wachstumsfaktor-Signalwegen, die zusammenwirken, um das Wachstum und die Funktion der männlichen Fortpflanzungsorgane (Hoden, Nebenhoden, Prostata) zu kontrollieren. Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchen die Pathomechanismen der Fruchtbarkeitsbeeinträchtigung.

Alle Projekte werden von deutsch-australischen Wissenschaftlerpaaren bearbeitet, die die Betreuung der Doktorandinnen bzw. Doktoranden in jedem Projekt gemeinsam übernehmen. Werkstelligt wird dies durch einen mindestens einjährigen Austausch der Doktorandinnen und Doktoranden in das Labor des internationalen Projektpartners; die Verleihung des Dokortitels durch beide Universitäten ist an den Forschungsaufenthalt im jeweiligen Partnerland gekoppelt.

Forschungsaufenthalt
im Partnerland

Die starke translationale und klinische Komponente in Gießen in Kombination mit biomolekularen und zellbiologischen Aspekten sowie reproduktionsbiologisch relevanten Mausmodellen an der Monash University bietet den Doktorandinnen und Doktoranden des Graduiertenkollegs somit ein einzigartiges umfassendes Ausbildungsprogramm. Das Ausbildungs- und Forschungsprogramm der Promovierenden umfasst gleichermaßen molekular- und zellbiologische sowie translationale Aspekte. Fünfzehn JLU- und vierzehn australische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind involviert.

Sprecher des IGK ist für die deutsche Seite Prof. Dr. Andreas Meinhardt (Institut für Anatomie und Zellbiologie), die australische Seite vertritt Prof. Kate Loveland, Ph.D. (Department of Molecular and Translational Sciences in the School of Clinical Science at Monash University, Head of the Centre for Reproductive Health at the Hudson Institute of Medical Research). Sie hat an der JLU zudem eine Liebig-Professur inne.

Internationales Graduiertenkolleg »The Brain in Action – Gehirn und Handlung« (IGK 1901)

Die Universitäten Gießen und Marburg haben gemeinsam mit kanadischen Partnern im November 2012 die Bewilligung für ein internationales Graduiertenkolleg erhalten, das sich den neuronalen Grundlagen von Wahrnehmung und Handlung widmet. Im Dezember 2017 hat das IGK durch die DFG die Zusage für eine Förderung für weitere viereinhalb Jahre ab April 2018 erhalten. Die Höhe dieser Förderung beträgt rund 4,5 Mio. €. Zu den kanadischen Partner-

Wahrnehmung und Handlung

universitäten gehören die York University in Toronto, die Queens University in Kingston und die Western University in London, Ontario. Die Sprecherschaft für das IGK liegt gemeinsam bei Prof. Dr. Katja Fiehler (Institut für Allgemeine Psychologie, JLU) und Prof. Dr. Frank Bremmer (Arbeitsgruppe Neurophysik, UMR).

Das wesentliche Ziel des IGK ist die Erforschung eines tiefgreifenden Verständnisses der neuronalen Systeme und Prozesse, die der Wahrnehmung und Handlung in unserem Alltag zugrunde liegen. Dazu wird die Kopplung beider Prozesse mit dem Fokus auf drei zentrale Aspekte untersucht: multisensorische Wahrnehmung für Handlung, räumliche Bezugssysteme für Wahrnehmung und Handlung sowie Kontrolle von Handlungen in natürlichen Umgebungen. Hierbei sollen innovative experimentelle und methodische Ansätze genutzt werden, die von Psychologinnen und Psychologen, Physikerinnen und Physikern, Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftlern sowie Medizinerinnen und Medizinern getragen werden. Das IGK basiert auf der Überzeugung, dass zukünftiger Fortschritt im Bereich der Systemneurowissenschaften auch von einer adäquaten Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses abhängt. Dazu gehört das Erlernen experimenteller Schlüsseltechniken ebenso wie ein vertieftes Verständnis komplexer Theoriegebäude.

Die Neurowissenschaften gehören im Rahmen des Campus-Schwerpunkts »Geist, Gehirn und Verhalten« des Forschungscampus Mittelhessen (FCMH) zu den zentralen Aktionsfeldern. Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besitzen langjährige Erfahrung und internationale Reputation auf ihrem jeweiligen Forschungsgebiet und in der Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Bisher bestehende, gemeinsame Gießen-Marburger DFG-Forschungsverbände stellen die Basis für diese Zusammenarbeit mit den kanadischen Partnern, so insbesondere das Graduiertenkolleg »Neuronale Repräsentation und Handlungssteuerung« (GRK 885) sowie die Forschungsgruppe »Wahrnehmung und Handlung« (FOR 560).

Graduiertenkolleg »Substitutionsmaterialien für nachhaltige Energietechnologien« (GRK 2204)

Produzenten von Massentechnologien wie Smartphones und Tablets werden mittelfristig vor einem Problem stehen: Für die in den Geräten enthaltenen Bauteile sind sie derzeit auf seltene Rohstoffe beziehungsweise chemische Elemente angewiesen, bei denen es in absehbarer Zeit zu einer deutlichen Verknappung kommen wird. An diesem Punkt setzt das seit April 2016 laufende GRK »Substitutionsmaterialien für nachhaltige Energietechnologien« im materialwissenschaftlichen Schwerpunktbereich der JLU an: Doktorandinnen und Doktoranden in Chemie und Physik werden sich mit neuen Konzepten zum Ersatz oder zur Reduktion ressourcenkritischer Stoffe in Massentechnologien beschäftigen. Die DFG unterstützt dieses Projekt mit rund 3,6 Mio. € über einen Zeitraum von viereinhalb Jahren.

Das Ziel der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – gerade für ein ressourcenarmes Land wie Deutschland – ist ein teilweiser oder sogar vollständiger Umstieg von chemischen Elementen mit begrenzter Verfügbarkeit auf häufig vorkommende Elemente für die Massenproduktion. Dazu wollen die Antragsteller aus den Fachgebieten Chemie und Physik mit der Ausbildung

qualifizierter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler beitragen. So sollen im Rahmen des GRK etwa neue Konzepte für sogenannte Metall-Luft-Batterien entwickelt werden, bei denen als elektrochemische Hauptkomponenten Natrium, Sauerstoff und Kohlenstoff verwendet werden sollen.

Der Fokus liegt dabei auf chemischen Elementen und Materialien für effiziente Energiespeicherung, -transport und -wandlung und umfasst hochaktuelle Forschungsthemen in Bereichen wie Batterien, Photovoltaik oder Thermoelektrik (Umwandlung von Wärme in elektrische Energie). Das GRK ermöglicht eine Finanzierung von zwölf Promotionsstellen und umfasst ein strukturiertes Graduiertenprogramm mit Spezialvorlesungen, Workshops mit internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Praktika. Diese Angebote sollen auch anderen Promovierenden offenstehen.

Batterieforschung

Das Graduiertenkolleg, das Prof. Dr. Bernd Smarsly (Physikalisch-Chemisches Institut) koordiniert, wird insbesondere getragen vom 2009 gegründeten Laboratorium für Materialforschung (LaMa), unter dessen Dach die materialwissenschaftlich orientierten Arbeitsgruppen der JLU gemeinsame Projekte durchführen. Das GRK wird daher die weitere Schwerpunktbildung im Bereich der chemisch und physikalisch orientierten Materialforschung an der JLU maßgeblich stärken und weiter vorantreiben können.

Schwerpunktprogramme

Schwerpunktprogramme sind ein Förderinstrument der DFG, das sich besonders durch die überregionale Kooperation der teilnehmenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auszeichnet. Es soll spürbare Impulse zur Weiterentwicklung der Forschung durch die koordinierte, ortsverteilte Förderung wichtiger neuer Themen geben – so etwa eine neue Qualität in der Thematik, der Kooperation oder der Methodik, eine fachübergreifende Zusammenarbeit oder die Bildung von Netzwerken. Schwerpunktprogramme der DFG werden in der Regel für die Dauer von sechs Jahren gefördert.

Schwerpunktprogramm »Control of London dispersion interactions in molecular chemistry« (SPP 1807)

Seit 2015 fördert die DFG im Rahmen ihrer koordinierten Programme das Schwerpunktprogramm »Control of London dispersion interactions in molecular chemistry« (SPP 1807), das von Prof. Dr. Peter R. Schreiner (Institut für Organische Chemie) federführend koordiniert wird.

Das Ziel der Forschungsgruppe ist es, die London-Dispersionswechselwirkungen – die Anziehungskräfte zwischen einzelnen Molekülen oder Atomen – in molekularen Systemen besser zu verstehen, diese Kräfte zu quantifizieren und gezielt zu nutzen. Weil die London-Kräfte einzeln schwach sind, wurden ihre Funktionen lange unterschätzt. Sie stellen jedoch eine fundamentale Triebkraft molekularer Aggregation dar und erklären die Stabilität vieler ungewöhnlicher Moleküle. Eine zentrale Rolle nehmen sie unter anderem bei der molekularen Erkennung, der

chemischen Selektivität durch Stabilisierung von Übergangszuständen einer chemischen Reaktion, der Proteinfaltung und der Enzymkatalyse ein.

Schwerpunktprogramm »Transottomanica: Osteuropäisch-osmanisch-persische Mobilitätsdynamiken« (SPP 1981)

Das SPP »Transottomanica: Osteuropäisch-osmanisch-persische Mobilitätsdynamiken« wurde im März 2016 für eine Laufzeit von sechs Jahren durch die DFG eingerichtet. Sprecher ist Prof. Dr. Stefan Rohdewald (Historisches Institut). Es untersucht gesellschaftliche und (trans)kulturelle Verflechtungen zwischen dem Moskauer Reich bzw. Petersburger Imperium, Polen-Litauen, dem Osmanischen Reich sowie Persien von der frühen Neuzeit bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Mit dem Augenmerk auf durch Mobilität entstandene »transosmanische« Interaktionsfelder zwischen diesen Herrschaftsgebieten sollen im großräumigen Zusammenhang Phänomene erkennbar werden, die bisher in der Betrachtung einzelner Regionen oder nur bilateraler Beziehungen nicht in den Vordergrund getreten sind. Der auch methodisch neue Zugang verspricht das Verständnis globalisierter europäischer und asiatischer Geschichte im transkontinentalen Zusammenhang zu verändern. Zudem kann mit der Fragestellung der Austausch zwischen mehreren Wissenschaftsdisziplinen intensiviert werden; Disziplinen, die bisher eher parallele als gemeinsame Wege gegangen sind.

Transkontinentaler
Zusammenhang

Anstatt »eine« Region zu konstruieren, rückt das SPP mehrere Handlungs- und Diskurszusammenhänge durch den gemeinsamen Zugriff über die Linse Mobilität ins Zentrum des Interesses: Das Vorhaben konzentriert sich auf Vorgänge der Migration, der Wissenszirkulation, des Reisens, des Handels und der Mobilität ganzer Gesellschaften zwischen dem Zarenreich, Polen-Litauen, dem Osmanischen Reich und Persien in relationalen sozialen Räumen mit jeweils stark unterschiedlicher Reichweite. Der Untersuchungszeitraum des SPP beginnt im frühen 16. Jahr-

Fokus Mobilität



Kartenausschnitt zum DFG-Schwerpunktprogramm »Transottomanica«.

hundert, als sich das Osmanische Reich durch die Expansion im nördlichen und östlichen Afrika, die Eroberungen in Ostmitteleuropa und die Machtausdehnung im Nahen und Mittleren Osten zur überregionalen Drehscheibe »transosmanischer« Interaktionszusammenhänge entwickelte. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurde das ins Zentrum gerückte Gebiet jedoch in veränderte bzw. neue Kommunikations- und Handlungsräume integriert, als die europäischen Großmächte ihren politischen und wirtschaftlichen Einfluss zunehmend ausbauen konnten. Die Mobilitätsdynamiken und -strukturen ließen transosmanische Raumkonfigurationen an Bedeutung verlieren und in zunehmend globale und nationalisierte Kontexte auf- und übergehen. Das Programm verfolgt diese Übergänge bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts.

Schwerpunktprogramm »Gen- und zellbasierte Therapien zur Behandlung von neuroretinaler Degeneration« (SPP 2127)

Patientinnen und Patienten mit der Diagnose »erbliche Netzhautdystrophie« droht derzeit das schwere Schicksal der Erblindung aufgrund neuroretinaler Degeneration; der Verlust des Augenlichts erfolgt zum Teil bereits in jungen Jahren. Um Menschen, die von der bislang unheilbaren Augenkrankheit betroffen sind, eine Perspektive zu geben und erfolgversprechende Behandlungsmethoden zu erforschen, werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Augenheilkunde (Ophthalmologie), molekulare Biologie, Gentherapie, Zelltherapie, Pharmakologie und Immunologie künftig in einem interdisziplinären Verbund zusammenarbeiten. Prof. Dr. Dr. Knut Stieger (Koordinator und Sprecher) und Prof. Dr. Birgit Lorenz (Koordinatorin) ist es gelungen, das Schwerpunktprogramm »Gen- und zellbasierte Therapien für die Behandlung neuroretinaler Degeneration« an der JLU im Mai 2017 einzuwerben. Das SPP hat seine Arbeit 2018 aufgenommen.

Das SPP umfasst ein Konsortium von 25 Gruppen aus Deutschland, die in den nächsten drei Jahren mit etwa 8 Mio. € auf diesem hochaktuellen Forschungsgebiet Therapien für bisher nicht behandelbare erbliche Netzhauterkrankungen entwickeln und parallel klinische Untersuchungsmethoden etablieren, mit denen die Sehfunktion in bisher nicht gekannter Detailliertheit gemessen werden kann.

Therapien für erbliche
Netzhauterkrankungen

Prof. Dr. Dr. Stieger und Prof. Dr. Lorenz arbeiten seit zehn Jahren gemeinsam in Gießen an der Entwicklung neuer Therapieformen für erbliche Netzhauterkrankungen sowie an neuen diagnostischen Methoden, um die in klinischen Studien auftretenden therapeutischen Effekte möglichst genau morphologisch und funktionell darstellen zu können. Dabei werden neueste Methoden der Gentherapie sowie der Genomeditierung genutzt, die vielversprechende Ansätze in der zukünftigen Behandlung von erblichen Krankheiten darstellen. Diese Fokussierung auf neueste therapeutische und diagnostische Methoden war der Grundstein für die erfolgreiche Antragstellung dieses Schwerpunktprogramms, das einen wichtigen Impuls für die therapeutische Netzhautforschung in Deutschland darstellt.

Schwerpunktprogramm »Dynamik thiolbasierter Redoxschalter in der Zelle« (SPP 1710)

Verlängerung von
Schwerpunktprogrammen

Das im Jahr 2013 für eine erste Förderperiode bewilligte SPP »Dynamik thiolbasierter Redoxschalter in der Zelle« wurde im Juni 2017 für eine weitere Förderperiode (bis Mitte 2020) verlängert. Die JLU erhält in diesem Zusammenhang weitere 1,14 Mio. €, insgesamt werden durch die DFG rund 5,94 Mio. € bereitgestellt. Sprecherin ist Prof. Dr. Katja Becker, involviert sind weitere 20 nationale und zwei internationale Standorte (USA, Niederlande).

In den letzten Jahren konnte gezeigt werden, dass reaktive Sauerstoff- und Stickstoff-Spezies neben ihrer traditionellen Rolle als Komponenten der Radikalkette bzw. als Vorboten von Schäden auch als physiologisch essenzielle Botenstoffe in der Signaltransduktion agieren. Die Signaleigenschaften spezifischer Oxidantien werden primär von sogenannten Protein-Thiol-Schaltern erkannt und vermittelt. Die Protein-Thiole werden durch Oxidation spezifisch und reversibel modifiziert, was damit den Wechsel der räumlichen und funktionellen Konformation des Proteins ermöglicht. Neben der fundamentalen zellbiologischen und medizinischen Relevanz der Thiol-Schalter versteht die Wissenschaft bisher nur wenig über deren Prinzipien der Spezifität, die Wirkmechanismen oder ihre Rolle im räumlich-zeitlichen Ablauf der Signaltransduktion. Basierend auf diesen Erkenntnissen und verschiedenen neuartigen Technologien hat sich im SPP 1710 ein interdisziplinäres Konsortium von über 30 Forschenden zusammengefunden.

Herausragende Einzelförderungen

Eine vollständige Darstellung der herausragenden Drittmittel-geförderten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler findet sich im Folgenden:

Nachwuchswissenschaftler/-in bzw. Leiter/-in	Förderinstrument/Nachwuchsgruppe	Laufzeit	Fördernde Einrichtung
PD Dr. Sangam Chatterjee (Fachbereich 07)	Heisenberg-Professur »Optische Spektroskopie«	2016–2019	Deutsche Forschungsgemeinschaft
PD Dr. Carola Dietze (Fachbereich 04)	Heisenberg-Stipendium »Vergleichende Geschichte Gesamteuropas und Nordamerikas in der Moderne«	2015–2017	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Dr. Katja Dörschner-Boyaci (Fachbereich 06)	Sofja Kovalevskaja-Preis der Alexander von Humboldt-Stiftung »Perceiving Material Qualities – Brain Mechanisms and Dynamics«	2014–2019	Alexander von Humboldt-Stiftung/BMBF
Dr. Josiane D. Etang Touko (Fachbereich 09)	Georg-Forster-Stipendium Development of High-throughput Technologies for Bio Pesticide Screening Targeting Malaria Vectors	2016–2018	Alexander von Humboldt-Stiftung
Prof. Dr. Katja Fiehler (Fachbereich 06)	Heisenberg-Professur »Allgemeine Psychologie mit dem Schwerpunkt Wahrnehmung und Handlung«	2014–2016	Deutsche Forschungsgemeinschaft

Nachwuchswissenschaftler/-in bzw. Leiter/-in	Förderinstrument/Nachwuchsgruppe	Laufzeit	Fördernde Einrichtung
Dr. Roland Marschall (Fachbereich 08)	Emmy Noether-Nachwuchsgruppe »Chemische und elektronische Modifikationen und kinetische Untersuchungen an Photokatalysatoren mit Defekt-Pyrochlor-Struktur für die Wasserspaltung«	2013–2018	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Dr. Annaliese Mason, Ph.D. (Fachbereich 09)	Emmy Noether-Nachwuchsgruppe »Hybrid-Artbildung in Brassica«	2014–2019	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Dr. Daniel R. Maul (Fachbereich 04)	Dilthey-Fellowship der VolkswagenStiftung »Globale Hilfe – Amerikanische Nichtregierungsorganisationen und international relief 1890–2010«	2010–2015	VolkswagenStiftung
Dr. Georg Petschenka (Fachbereich 09)	Emmy Noether-Nachwuchsgruppe Differentielle Prozessierung von Wirtspflanzentoxinen bei herbivoren Insekten als evolutionärer Vermittler multitrophischer Interaktionen	2016–2020	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Prof. Dr. Petra Quillfeldt (Fachbereich 08)	Heisenberg-Professur »Verhaltensökologie und Ökophysiologie«	2012–2015	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Dr. Marco Ragni (Fachbereich 06)	Heisenberg-Stipendium »Formalisierung, Modellierung und Implementation einer neuro-kognitiven Theorie deduktiven Denkens«	2015–2018	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Prof. Dr. Marc Schetelig (Fachbereich 09)	Emmy Noether-Nachwuchsgruppe »Development and Risk Assessment of Transgenic Environmentally Friendly Insect Pest Control Methods for Fruit Flies and Mosquitoes« Fraunhofer Attract Programm »Environment-friendly pest control for the Spotted Wing Drosophila (SWD), Drosophila suzukii«	2013–2018	Deutsche Forschungsgemeinschaft/ Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und angewandte Ökologie, IME Aachen (Standort Gießen)
Prof. Dr. Alexander Schütz (Fachbereich 06, Ende 2015 Wechsel an die UMR)	ERC Starting Grant »Calibration and integration of peripheral and foveal information in human vision«	2016–2021	EU-Forschungsförderung
Prof. Dr. Knut Stieger (Fachbereich 11)	ERC Starting Grant »REGAIN« (Retinal Gene Alteration in XLRP)	2013–2017	EU-Forschungsförderung
Dr. Johannes Stökl (Fachbereich 08)	Heisenberg-Stipendium »Evolution der chemischen Kommunikation bei parasitischen Wespen«	2015–2018	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Prof. Dr. Roland Fleming (Fachbereich 06)	ERC Consolidator Grant »SHAPE: Shape Understanding: On the Perception of Growth, Form and Process«	2016–2021	EU-Forschungsförderung
Dr. Wolfgang Zeier (Fachbereich 08)	Emmy Noether-Nachwuchsgruppe »Gitterdynamiken in ionischen Leitern«	2017–2021	Deutsche Forschungsgemeinschaft

den, das es sich zum Ziel gesetzt hat, die grundlegenden Fragen des Redox-Signalings und der thiolbasierten Redox-Regulation zu beantworten. Dabei sollen sowohl die molekularen Mechanismen der Protein-Thiol-Schalter und deren Spezifität bzw. Effizienz, die Spezies-spezifischen Unterschiede der Signalkaskaden und Veränderungen in den Thiol-Schaltern, die physiologischen Funktionen der Redox-Signale innerhalb des zellulären Signalnetzwerkes, als auch die entsprechende Entscheidungsfindung untersucht werden. Die Ergebnisse sollten damit ein vollständigeres Bild der Mechanismen und Regulation von Thiol-Schalter-Proteinen, Thiol-Schalter-abhängigen Signalwegen und deren Integration in die Signaltransduktion bzw. den gesamten Metabolismus liefern.

Schwerpunktprogramm »Kognitive Mehrfachanforderung: Repräsentation und Mechanismen« (SPP 1772)

Im März 2014 wurde das SPP »Kognitive Mehrfachanforderungen: Repräsentationen und Mechanismen« bewilligt (Koordinatorin und Koordinator: Prof. Dr. Andrea Kiesel, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Prof. Dr. Iring Koch, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen; stellvertretender Koordinator: Prof. Dr. Hermann Müller, Institut für Sportwissenschaft der JLU). Nach dem entsprechenden Begutachtungsverfahren durch die DFG hat auch das Vorhaben von Prof. Dr. Müller seine Arbeit aufgenommen.

Wissenschaftliche Preise und Auszeichnungen

Persönliche Auszeichnungen von Spitzenforscherinnen und Spitzenforschern in den Lebenswissenschaften waren im Berichtszeitraum ebenfalls ein Zeichen der Leistungsstärke der JLU:

Deutscher Zukunftspreis

Ein Forscherteam rund um den Gießener Lungenforscher Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani (Innere Medizin) erhielt 2015 den Deutschen Zukunftspreis des Bundespräsidenten für die Entwicklung eines Medikaments gegen Lungenhochdruck. Der Preis ist eine bundesweite Anerkennung der Forschungsstärke der JLU, der Exzellenz der Gießener Lungenforschung, gleichzeitig aber auch der Innovationskraft der gesamten Medizinregion Mittelhessen.

Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis

Der Historiker Prof. Dr. Friedrich Lenger vom Historischen Institut hat 2015 den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft erhalten. Die mit 2,5 Mio. € dotierte Auszeichnung gilt als wichtigster deutscher Forschungsförderpreis und wird einmal im Jahr an herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verliehen. Zentrales Forschungsgebiet des Preisträgers ist die Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. So hat er sich unter anderem intensiv mit der Arbeiterbewegung, der Stadt- und Urbanisierungsgeschichte (zuletzt in seiner Monographie »Metropolen der Moderne«) und der Geschichte des Bürgertums auseinandergesetzt.

Die herausragende Rolle von Prof. Dr. Peter R. Schreiner in der (Organischen) Chemie wurde wiederholt deutlich, als die Gesellschaft Deutscher Chemiker bekannt gab, ihm die Adolf-von-Baeyer-Denk Münze 2017 zu überreichen. Ferner konnte sich die JLU darüber freuen, durch die



Prof. Dr. Friedrich Lenger erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der DFG.

Aufnahme des Gießener Mediziners Prof. Dr. Ulf Müller-Ladner als neues Mitglied der Leopoldina nun mit einem weiteren ihrer Forscher in den Reihen der renommierten Nationalen Akademie der Wissenschaften vertreten zu sein.

Prof. Dr. Jelena von Achenbach (Institut für Öffentliches Recht) erhielt 2017 den Wissenschaftspreis des Deutschen Bundestags für ihre 2014 veröffentlichte hervorragende Dissertation »Demokratische Gesetzgebung in der Europäischen Union. Theorie und Praxis der dualen Legitimationsstruktur europäischer Hoheitsgewalt«. Ebenfalls im Jahr 2017 wurde der Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften an Prof. Dr. Marietta Auer (Institut für Bürgerliches Recht und Rechtsphilosophie) für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Grundlagen des Rechts und der Wirtschaft vergeben. Prof. Dr. Bernhard Spengler (Institut für Anorganische und Analytische Chemie) erhielt im gleichen Jahr den Fresenius-Preis, die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) würdigt damit seine besonderen Verdienste um die wissenschaftliche Entwicklung und um die Förderung der analytischen Chemie.

Wissenschaftspreis des Deutschen Bundestags

LOEWE – Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz

LOEWE-Zentren

Die JLU ist auch im LOEWE-Programm des Landes Hessen erfolgreich gewesen. Als herausragendes Beispiel akademischer Spitzenforschung ist das 2017 bewilligte LOEWE-Zentrum DRUID

– »Novel Drug Targets against Poverty-Related and Neglected Tropical Infectious Diseases« zu nennen. Im Rahmen von DRUID charakterisiert seit Beginn des Jahres 2018 (erste Förderperiode bis 2021) ein hessenweites Konsortium von Expertinnen und Experten innovative Zielmoleküle in Infektionserregern und Wirten auf ihre Eignung als Angriffsorte für die Entwicklung neuer antiinfektiver Strategien oder Diagnostika.

DRUID

Koordinatorin des LOEWE-Zentrums ist Prof. Dr. Katja Becker (Institut für Biochemie und Molekularbiologie). Die an DRUID beteiligten Partner bilden ein interdisziplinäres Team ausgewiesener Forschungsgruppen aus Biochemie, Biologie, Immunologie, Medizinischer Chemie, Mikrobiologie, Parasitologie, Pharmakologie, Pharmazie, Strukturbiologie, Industrieökonomie, Veterinärmedizin und Virologie, die sich mit großen Synergieeffekten von der Grundlagenforschung bis hinein in die klinische Anwendung vernetzen wollen. Allen gemeinsam ist ein klar definierter, in die Zukunft gerichteter Anwendungsbezug (Entwicklung von Diagnostika, Impfstoffen und Wirkstoffen). DRUID verfolgt innovative und methodisch anspruchsvolle Forschungsansätze, die sich Disziplin- und vor allem Technik-übergreifend sinnvoll ergänzen (In-vitro-Kultur, Zellbiologie, Molekularbiologie, OMICS-Technologien, Imaging, Strukturbiologie, Wirkstoffentwicklung und -screening). Die Arbeiten der beteiligten Hochschulen (JLU, THM, UMR und GU) werden hierbei inhaltlich und methodisch ideal ergänzt durch die Beteiligung einerseits des Paul-Ehrlich-Instituts, das als Bundesinstitut direkt in die Qualitätskontrolle und Zulassung neuer biologischer Wirk- und Impfstoffe involviert ist und gleichzeitig, genau wie das Fraunhofer IME-TMP in Frankfurt, erkenntnis- und anwendungsorientierte Grundlagenforschung betreibt. Ferner ist DRUID in ein hervorragendes Netzwerk von Industriepartnern und laufenden Verbundprojekten eingebunden, die durch infektionsbiologische Forschung thematisch und strukturell bereichert werden.



Malariaforschung im LOEWE-Zentrum DRUID.

DRUID wird auch in enger Vernetzung zum deutschlandweit einzigartigen und komplementär aufgestellten LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen (LOEWE-ZIB) arbeiten. Das Zentrum ist als erweiterter Forschungsverbund, unter Beteiligung der JLU, der THM und des Fraunhofer-Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie (IME) mit der Projektgruppe Bioressourcen, aus dem 2013 erfolgreich abgeschlossenen LOEWE-Schwerpunkt »Insektenbiotechnologie« hervorgegangen. Koordinator von LOEWE-ZIB ist Prof. Dr. Andreas Vilcinskas (JLU). Die Fraunhofer-Projektgruppe »Bioressourcen« und das LOEWE-ZIB haben in den vergangenen Jahren erheblich zur wissenschaftlichen Profilierung der beteiligten Einrichtungen beigetragen. Nach der im August 2016 erfolgten Zwischenbegutachtung erhält das LOEWE-Zentrum eine weitere Förderung für drei Jahre (2017 bis 2019). Das Zentrum hat sich, auch durch die zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen und Patentanmeldungen, als führender Forschungsverbund im Fachgebiet etabliert. In das Zentrum sind inzwischen sechs Nachwuchsgruppen integriert, die sich über öffentliche Geldgeber (z. B. DFG und VW-Stiftung) oder über Industriepartner finanzieren (z. B. Dow AgroSciences und Sanofi).

Insektenbiotechnologie
und Bioressourcen

Die Kooperation mit Sanofi hat auch einen erfolgreichen Standortwechsel für zahlreiche Sanofi-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sowie die Umsiedlung der wertvollen, kryokonservierten Stammsammlung für die Antibiotikaforschung von Sanofi an die JLU mit sich gebracht. Um dieses außergewöhnlich erfolgreiche Konzept langfristig zu erhalten, wurde 2015 das weltweit erste universitäre »Institut für Insektenbiotechnologie« gegründet. Darüber hinaus wird die Fraunhofer-Projektgruppe Bioressourcen zum derzeit im Aufbau befindlichen Fraunhofer-Institut für Bioressourcen ausgebaut, komplementär dazu wird das Zentrum für Bioressourcen, mit den Partnern THM, JLU und dem Fraunhofer-Institut für Bioressourcen, auf- und ausgebaut. Mit dem Neubau, der sowohl das Zentrum als auch das Fraunhofer-Institut für Bioressourcen und das stetig wachsende Institut für Insektenbiotechnologie beherbergen wird, wurde im November 2017 begonnen. Im Rahmen dieser Vernetzung (JLU, THM, Fraunhofer) ist auch der erste hochschulübergreifende Masterstudiengang für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen im Oktober 2017 eingerichtet worden.

Mit einer Übergangsfinanzierung für das frühere LOEWE-Zentrum »HIC for FAIR – Helmholtz International Center for FAIR« (2008–2015) hat das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) die Basis für eine Verstetigung von »HIC for FAIR« als Helmholtz-Einrichtung gelegt (Finanzierung bis 2019). Aktuell befindet sich das Konsortium mit drei Standorten in Frankfurt, Darmstadt und Gießen in der Vorbereitung einer institutionellen Verstetigungsperspektive, die seitens des HMWK mit dem Konsortium abgestimmt wird.

»HIC for FAIR«

Im Jahr 2015 ist das in der zweiten Förderstaffel initial geförderte LOEWE-Zentrum »Universities of Giessen and Marburg Lung Center – UGMLC«, das akute und chronische Lungenerkrankungen interdisziplinär erforscht, ausgelaufen und wurde im Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL) verstetigt.

Im neuen LOEWE-Forschungszentrum »Translationale Biodiversitätsgenomik«, kurz LOEWE-TBG, dreht sich alles um die Entzifferung der Erbgutinformation von Organismen und damit um den Kern der Natur an sich. Seit 2018 wird das Forschungszentrum im Rahmen von LOEWE mit

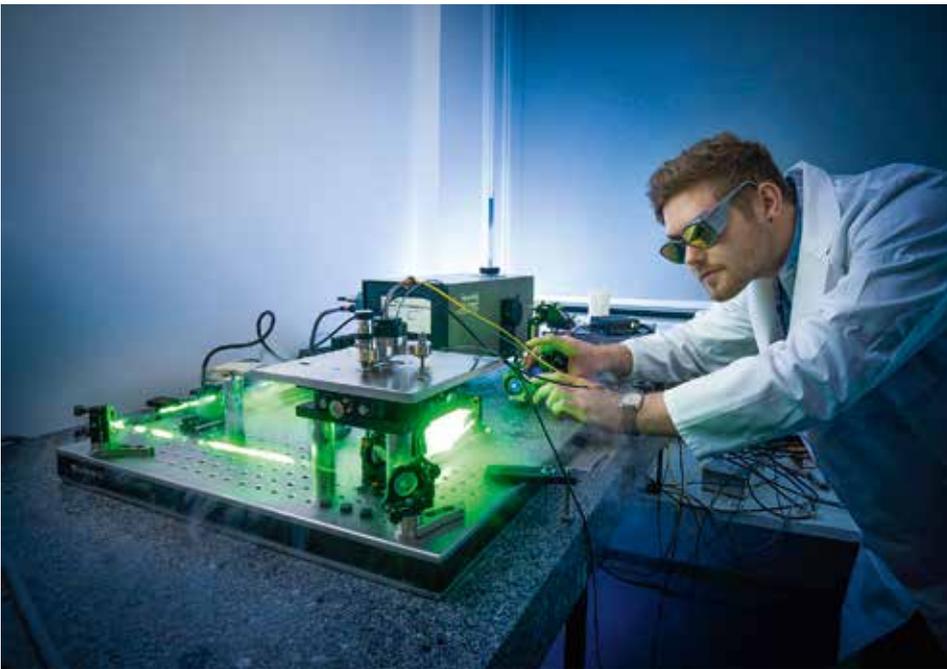
17,6 Mio. € zunächst bis 2021 unterstützt. Das international ausgerichtete LOEWE-TBG ist ein Joint Venture hessischer Forschungseinrichtungen. Die Federführung liegt bei der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung. Darüber hinaus beteiligen sich die Goethe-Universität Frankfurt, die JLU sowie das Fraunhofer Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME mit den Projektgruppen Translationale Medizin und Pharmakologie in Frankfurt sowie Bioressourcen (IME-BR) in Gießen.

LOEWE-Schwerpunkte

STORE-E

- Nicht-neuronales Acetylcholin ist nicht nur ein Übertragungsstoff im Nervensystem, sondern auch ein Signalmolekül an Körperoberflächen und im Abwehrsystem. Dort steuert es grundlegende Mechanismen der Aufrechterhaltung der Körperbarriere und der Abwehr – und kann umgekehrt an der Entstehung von Krankheiten beteiligt sein. Doch wie wirkt Acetylcholin? Dieser Frage ging der LOEWE-Schwerpunkt »NNCS – Non-neuronale cholinerge Systeme« nach (vierte Förderstaffel). Das Vorhaben lief von 2012–2015 unter Beteiligung der Universitäten Marburg, Frankfurt und Gießen als Sprecheruniversität (Sprecher: Prof. Dr. Wolfgang Kummer, Institut für Anatomie und Zellbiologie).
- Ob Energiewende oder E-Mobilität: Die Speicherung der Energie nimmt künftig eine zentrale Bedeutung ein. Der LOEWE-Schwerpunkt »STORE-E: Speicherspeicherung in Grenzschichten« unter seinem Sprecher Prof. Dr. Jürgen Janek (Physikalisch-Chemisches Institut) widmete sich von 2013–2016 deshalb gemeinsam mit Partnern aus der Philipps-Universität Marburg (UMR) und aus Industrie und Wissenschaft ganz der interdisziplinären Grundlagenforschung, um die Entwicklung neuer Technologien voranzutreiben. Ende 2015 hatte die LOEWE-Verwaltungskommission nach einer erfolgreichen Wiederbegutachtung für das Jahr 2016 eine Auslauffinanzierung in Höhe von 0,84 Mio. € gewährt (fünfte Förderstaffel).
- 2016 wurde ebenfalls der LOEWE-Schwerpunkt »Innovative Synthesechemie für die selektive Modulation biologischer Prozesse – SynChemBio« (Federführung: UMR), der es sich, unter Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Chemie und Pharmazie, zum Ziel gesetzt hat, bioaktive chemische Verbindungen so herzustellen, dass sie ausschließlich die ihnen zugeordneten Eigenschaften haben, bis 2017 verlängert. Um die gestellten Ziele umzusetzen, kooperierten in diesem Projekt die UMR (Sprecher), die Goethe-Universität Frankfurt und die JLU (sechste Förderstaffel).
- Eine Auslauffinanzierung konnte 2016 für den LOEWE-Schwerpunkt »FACE2FACE – Folgen des Klimawandels, Anpassung an den Klimawandel und Verminderung von Treibhausgasemissionen bis 2050« für das Jahr 2017 eingeworben werden, der damit von 2014 bis 2017 lief (sechste Förderstaffel). Beteiligt waren am Vorhaben die UMR, die Hochschule Geisenheim und die JLU (Sprecher: Prof. Dr. Christoph Müller, Institut für Pflanzenökologie).
- Für den LOEWE-Schwerpunkt »Medical RNomics – RNA regulierte Netzwerke bei humanen Erkrankungen« konnte nach einer erfolgreichen Wiederbegutachtung im Sommer 2017 eine Auslauffinanzierung für das Jahr 2018 eingeworben werden. Das Forschungsprojekt um den Sprecher und Gießener Biochemiker Prof. Dr. Albrecht Bindereif widmet sich der Frage, welche Rolle Ribonukleinsäuren (RNA) bei der Entstehung von Krankheiten spielen (swiebte Förderstaffel).

Medical RNomics



Batterieforschung im LOEWE-Schwerpunkt STORE-E.

- Ein gemeinsam mit dem Herder-Institut Marburg beantragter LOEWE-Schwerpunkt »Konfliktregionen im östlichen Europa – KÖE« wurde neu bewilligt (Laufzeit: 2017–2020, (neunte Förderstaffel)). Ausgangspunkt des Konsortiums ist die dramatische Entwicklung in der Ukraine, insbesondere die Annexion der Krim im Jahr 2014, und die darauf folgenden Sanktionen des Westens gegenüber Russland, die zu einem neuen Ost-West-Konflikt führten. Darüber hinaus umfasst das östliche Europa weitere Konfliktregionen und aus früheren Territorialkonflikten herrührende geo- und geschichtspolitische Verwerfungen. Dabei zeigt sich, dass bisherige Fehleinschätzungen weniger durch einen Mangel an Faktenwissen als vielmehr an Deutungswissen bedingt waren. Der LOEWE-Schwerpunkt wird von der Leitidee getragen, dieses Deutungswissen als Voraussetzung für Lösungsstrategien bereitzustellen, neue Formen der Ost-West-Wissenschaftskommunikation zu entwickeln und dadurch einer erneuten Spaltung Europas entgegenzuwirken. In direktem Dialog mit Partnern im östlichen Europa soll eine neue Typologie von Konfliktregionen im östlichen Europa anhand einer multiperspektivischen Analyse von Geschichte und Gegenwart der Konfliktregionen erarbeitet werden – aus geschichts-, sprach-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Blickwinkeln.
- Das Institut für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie der JLU (Prof. Dr. Holger Zorn) ist an dem neuen LOEWE-Schwerpunkt »AROMApplus – Von pflanzlichen Rohstoffen zur mikrobiologischen Produktion – Aroma und funktionelle Inhaltsstoffe aus Reben und Obst« beteiligt. Das Vorhaben läuft von 2018 bis 2021. Unter der Federführung der Hochschule Geisenheim arbeiten Forscherinnen und Forscher JLU und des DECHEMA-Forschungsinstituts an der Produktion von natürlichen Aromastoffen mit Hilfe von Mikroorganismen aus Reben und Obst. Das Land Hessen fördert den Schwerpunkt bis zum Jahr 2021 mit rund 4,4 Mio. € (zehnte Förderstaffel).

AROMApplus

Deutsche Zentren für Gesundheitsforschung

Eine hervorgehobene Rolle nehmen die Gießener Lebenswissenschaften unter Führung der Medizin im Rahmen der »Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung« ein: So ist die JLU gesamtkoordinierende Sprecherhochschule beim »Deutschen Zentrum für Lungenforschung« (DZL), in dem 18 Einrichtungen an fünf Standorten kooperieren, um die Erforschung von Lungenerkrankungen weiter voranzubringen. Im Deutschen »Zentrum für Infektionsforschung« (DZIF), in dem Forscherinnen und Forscher von 32 Einrichtungen an sieben Standorten Fragen der Infektionsforschung nachgehen, koordiniert die JLU den Partnerstandort »Gießen/Marburg/Langen«. Darüber hinaus sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU auch am Partnerstandort Rhein-Main des »Deutschen Zentrums für Herz-Kreislauf-Forschung« (DZHK) beteiligt.

Deutsches Zentrum für Lungenforschung (DZL)

Das DZL, das unter Federführung des UGMLC (Universities of Giessen and Marburg Lung Center) gegründet wurde, ist eines von sechs Nationalen Gesundheitsforschungszentren, die sich den wichtigsten Volkskrankheiten widmen sollen. Trotz ihrer Häufigkeit wird Lungenerkrankungen oftmals nicht die nötige Aufmerksamkeit entgegengebracht. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind heute Lungenerkrankungen unter den zehn weltweit häufigsten Todesursachen. Bis 2030 wird ein weiterer starker Anstieg der Fallzahlen prognostiziert. Mit dem DZL, das seinen Sitz in Gießen hat, werden in Deutschland die besten Kräfte auf dem Gebiet der Lungenforschung gebündelt, damit neue Therapien entwickelt und Patientinnen und Patienten mit Lungenerkrankungen in Zukunft besser medizinisch versorgt werden können. Vorsitzender und Sprecher des DZL ist der Gießener Mediziner Prof. Dr. Werner Seeger (Zentrum für Innere Medizin, Medizinische Klinik und Poliklinik II).

Entwicklung neuer
Therapien



Röntgenaufnahmen der Lunge, Deutsches Zentrum für Lungenforschung.



Infektionsforschung an der JLU: Rechts im Bild Selektivagarplatte für Gram-negative, Cephalosporin-resistente Bakterien, links ein Bestätigungstest zum Nachweis einer Carbapenemase (mittels spezifischer Testplättchen). Carbapenemase sind Enzyme, die viele Antibiotika inaktivieren können.

Das UGMLC wurde im Jahr 2010 im Rahmen des hessischen Exzellenzprogramms LOEWE als Forschungszentrum gegründet und wird von Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger (JLU), Prof. Dr. Harald Renz (UMR) und Prof. Dr. Werner Seeger (JLU) geleitet. Neben dem UGMLC umfasst das DZL vier weitere Lungenforschungsverbünde, die in Kiel/Lübeck, Hannover, Heidelberg und München angesiedelt sind. Im Mittelpunkt steht die Erforschung der großen Volkskrankheiten der Lunge: Asthma und Allergie, chronisch obstruktive Lungenerkrankungen (COPD), zystische Fibrose, Lungenentzündung und akutes Lungenversagen in der Intensivmedizin, Lungenfibrose, Lungenhochdruck, Lungenkrebs und Lungenerkrankungen im Endstadium mit Lungentransplantation.

Die Forschungsarbeiten werden durch zentrale Einrichtungen wie eine Bio-Materialbank und ein zentrales Datenmanagement – beides an der JLU angesiedelt – unterstützt. Zur Nachwuchsförderung hat das DZL im Rahmen seiner DZL-School eine Deutsch-Französische Lungenschule ins Leben gerufen, welche in Zusammenarbeit mit dem französischen »Institut National de la Recherche Médicale« (INSERM) jungen Forscherinnen und Forschern die Möglichkeit eines bilateralen Austauschs bietet und gemeinsame Workshops organisiert. Im Jahr 2017 konnte das 2011 gegründete DZL bereits auf fünf Jahre erfolgreiche Forschung im Kampf gegen Lungenerkrankungen und Atemwegserkrankungen zurückblicken.

Zentrales
Datenmanagement

Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF)

Gießener Schwerpunkt:
Antibiotikaresistenz

Infektionskrankheiten sind nach wie vor weltweit eine der häufigsten Todesursachen, obwohl seit Jahrzehnten erfolgreich Antibiotika und Impfstoffe eingesetzt werden. Insbesondere durch vermehrte Resistenzbildung gegen Antibiotika und neu auftretende Erreger stellen sie auch in den Industrieländern eine zunehmende Bedrohung dar. Diesem Problem will sich der DZIF-Standort Gießen/Marburg/Langen stellen. Die JLU bildet gemeinsam mit der UMR, der THM und dem Paul-Ehrlich-Institut in Langen einen von sieben Partnerstandorten des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung. Die Forschungsarbeiten konzentrieren sich auf die Entwicklung von Strategien zur Bekämpfung neuer oder verändert auftretender Infektionskrankheiten, um bei Ausbrüchen neuer Infektionserreger zum Beispiel durch die Entwicklung von Impfstoffen schnell und effektiv handeln zu können. Der Schwerpunkt in Gießen liegt auf Bakterien und Antibiotikaresistenz. Zugleich wird in Kooperation mit dem Standort Hannover-Braunschweig in Gießen ein Bioinformatikzentrum für das DZIF aufgebaut.

Insgesamt ist der gemeinsame Partnerstandort Gießen/Marburg/Langen mit vier thematischen Translations-Einheiten (neuartige Antiinfektiva, HIV, Hepatitis sowie Krankenhauskeime und Antibiotika-resistente Bakterien) am DZIF beteiligt.

Deutsches Zentrum für Herz- und Kreislaufforschung (DZHK)

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU (u. a. Prof. Dr. Christian Hamm, Professor für Kardiologie und Direktor der Medizinischen Klinik I, Abteilung für Kardiologie und Angiologie des Universitätsklinikums, und Prof. Dr. Thomas Braun, Professor für Innere Medizin und Direktor am Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung) sind am Partnerstandort Rhein-Main des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislaufforschung (DZHK) beteiligt.

EU-Forschungsförderung

Horizon 2020

Seit 2014 schließt Horizon 2020, das Rahmenprogramm für Forschung und Innovation der Europäischen Union (EU), sich an das siebte EU-Forschungsrahmenprogramm an. Horizon 2020 verfolgt das Ziel, auf europäischer Ebene die gesamte Wertschöpfungskette von der Grundlagenforschung bis zur Entwicklung von innovativen Produkten und Dienstleistungen in Wirtschaft und Gesellschaft abzubilden. Wirtschaft, Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sollen gemeinsam mit Politik und Gesellschaft Lösungen für große gesellschaftliche Herausforderungen erarbeiten. Horizon 2020 legt im Vergleich zu früheren Forschungsrahmenprogrammen einen verstärkten Fokus auf die Innovationsförderung, d. h. die Verwertbarkeit und die Anwendungsmöglichkeit von Forschungsergebnissen soll stärker berücksichtigt werden und Forschung und Innovation als Teil eines Gesamtsystems gesehen werden. Die stärkere Ausrichtung der Verbundforschung von Horizon 2020 auf technologische Innovationen und Produktentwicklung bis hin zur Marktreife hat dazu geführt, dass sich die JLU zunehmend auf die Säule »Excellent Science« mit den Programmen des Europäischen Forschungsrats und den Marie Skłodowska-Curie-Aktionen konzentriert.



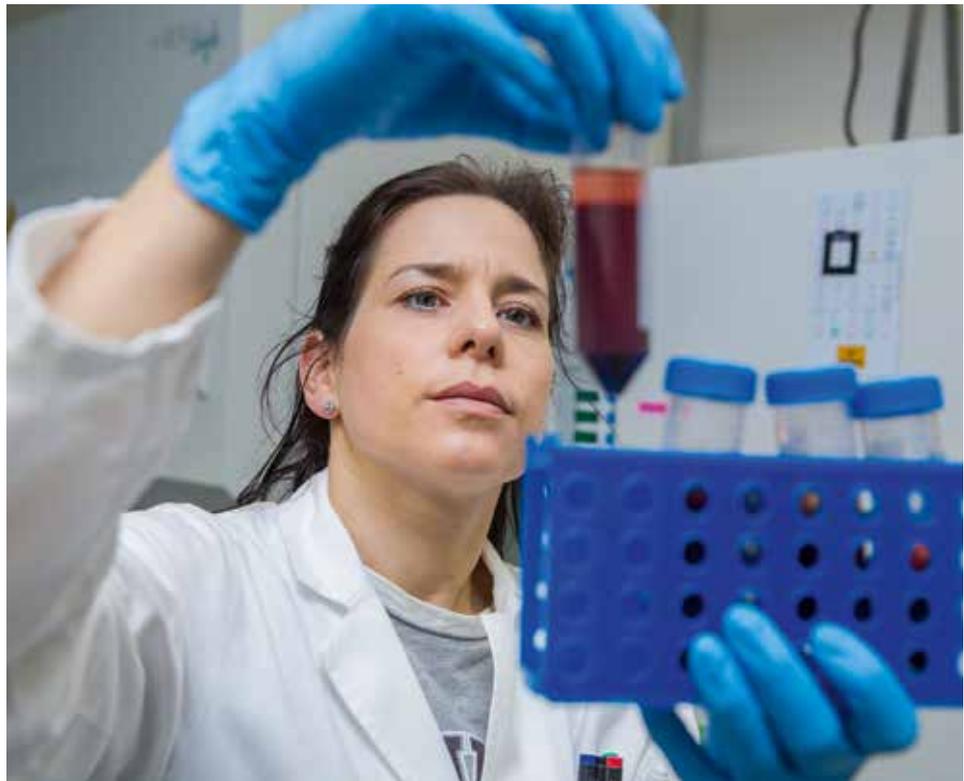
Prof. Dr. Alexander Schütz erhielt ein ERC Starting Grant.

Europäischer Forschungsrat (ERC) Grants

Mit dem wissenschaftsgesteuerten Europäischen Forschungsrat (European Research Council, ERC) wurde ein europaweiter Exzellenz-Wettbewerb der besten Köpfe, Ideen und Standorte geschaffen. Dieser strahlt inzwischen weltweit aus und orientiert sich an den Grundlagen der europäischen Forschungspolitik: Exzellenz, Internationalität und wissenschaftliche Autonomie. Auch die JLU konnte in den Jahren 2015 bis 17 weitere prestigereiche Grants des ERC einwerben:

Mit knapp 2 Mio. € fördert die EU in den kommenden fünf Jahren an der JLU den Aufbau eines grundlegend neuen interdisziplinären Fachgebiets im Bereich der Wahrnehmungspsychologie. Prof. Dr. Roland W. Fleming (Institut für Allgemeine Psychologie) ist es gelungen, einen der begehrten ERC Consolidator Grants des Europäischen Forschungsrats einzuwerben. Der Psychologe beschäftigt sich in seinen Forschungen mit der Wahrnehmung von Objekten. Die beantragte Förderung für das Projekt »Shape Understanding: On the Perception auf Growth, Form and Process« liegt bei 1,95 Mio. €. Die Consolidator Grants sind für exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bestimmt, deren eigene unabhängige Arbeitsgruppe sich in der Konsolidierungsphase befindet. Das Projekt, das inhaltlich an den Sonderforschungsbereich SFB/TRR 135 »Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung: Prädiktion, Bewertung, Kategorisierung« anschließt, soll klären, wie das Gehirn über die visuelle Wahrnehmung Rückschlüsse auf die Beschaffenheit von Objekten ziehen kann. Die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Fleming versucht, die psychologischen und kalkulatorischen Prozesse zu identifizieren, die es dem Gehirn ermöglichen, Formen auf diese Weise zu erfassen und zu interpretieren. Im Dezember 2015 war

Neues interdisziplinäres
Fachgebiet



Marie Skłodowska-Curie-Fellowship: Dr. Kathrin Buchholz aus der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Katja Becker inspiziert rote Blutzellen, die mit Malaria Parasiten infiziert sind.

ein ERC Starting Grant »PERFORM« an den Psychologen Prof. Dr. Alexander Schütz gegangen, der seit dem Wintersemester seine in Gießen begonnenen Forschungen zu visueller Wahrnehmung und Augenbewegung an der Philipps-Universität Marburg und damit im Rahmen der Forschungsallianz Gießen-Marburg fortsetzt.

Marie Skłodowska-Curie-Programm

Das Marie Skłodowska-Curie-Programm hat sich durch seine Konstanz über mehrere Rahmenprogramme hinweg als zentrales Instrument insbesondere für die strukturierte Promovierenden-Ausbildung in Europa etabliert. Die JLU war bei der Einwerbung von »Innovative Training Networks« (ITN) eine der erfolgreichsten Universitäten in Deutschland. ITN sind europäische Netzwerke von Einrichtungen zur strukturierten Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das Ziel dieser EU-finanzierten Graduiertenkollegs ist die Erweiterung der wissenschaftlichen und allgemeinen Kompetenzen der Mitglieder innerhalb eines internationalen, interdisziplinären und intersektoralen Forschungs- und Ausbildungsprogramms. In Horizon 2020 wurden folgende ITN eingeworben:

Das unter anderem aus den Fachrichtungen Biologie, Paläontologie, Geologie und Ökologie zusammengesetzte Forscherteam des ITN mit dem Titel »Drivers of Pontocaspian Rise and De-

EU-finanzierte
Graduiertenkollegs

mise« (PRIDE) hat sich zum Ziel gesetzt, die natürlichen und menschlichen Einflüsse bei der Artbildung modellhaft zu quantifizieren und darauf aufbauend zielgerichtete und effiziente Maßnahmen zum Erhalt der verbleibenden Biodiversität abzuleiten. Das Projekt gibt 15 Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit, diese Fragestellungen gemeinsam und interdisziplinär zu bearbeiten. Die Federführung auf Seiten der JLU liegt bei Prof. Dr. Volkmar Wolters (Institut für Tierökologie und spezielle Zoologie). Das Projekt startete am 1. März 2015. Es läuft über vier Jahre mit einem Gesamtvolumen von 3,8 Mio. €. Die JLU erhält rund 750.000 €.

Erhalt der Biodiversität

Neue Strategien gegen Lymphknotenkrebs, Neublastome und Lungenkrebs stehen im Fokus eines neuen ITN. Diese bösartigen Tumore haben die Gemeinsamkeit, dass sie wesentlich von einem Enzym abhängen: der onkogenen anaplastischen Lymphomkinase (ALK). Die EU stellt für das Projekt »ALKATRAS: Break free from Cancer« rund 4 Mio. € zur Verfügung, davon entfallen rund 250.000 € auf das Gießener Teilprojekt. Das Konsortium hat ein kompetitives Trainingsprogramm für 15 internationale PhD-Studierende zusammengestellt, in das auch andere Forschungsorganisationen und Firmen integriert sind. Die Federführung auf Seiten der JLU liegt bei Prof. Dr. Wilhelm Wößmann und Dr. Christine Damm-Welk aus der Abteilung für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie. Sie arbeiten an der weiteren Aufklärung der körpereigenen Immunantwort gegen ALK. Dies soll als Grundlage dafür dienen, Patientinnen und Patienten in Zukunft eine spezifische Krebsimpfung oder Immunzelltherapie gegen das ALK-abhängige Lymphom ermöglichen zu können. Das Projekt ist am 1. September 2015 gestartet, die Laufzeit beträgt vier Jahre.

Die Nahrungsmittelversorgung für die wachsende Weltbevölkerung nachhaltig zu sichern ist eine der ganz großen Aufgaben, die massive und gemeinsame Anstrengungen erforderlich machen. Die Herausforderung, Ernteerträge bis zum Jahr 2050 zu verdoppeln, liefert auch die Motivation für ein weiteres ITN mit dem Titel »Cereal Pathology – Ausbildung in innovative und integrierte Kontrolle der Getreidekrankheiten« (CeralPath). Die Federführung des Projekts liegt auf Seiten der JLU bei Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel, Leiter des Instituts für Phytopathologie (IPAZ), und seiner Arbeitsgruppe. Die EU stellt für das Teilprojekt mit einer Laufzeit von vier Jahren ab 1. September 2015 knapp 250.000 € zur Verfügung. Das Konsortium zielt auf eine standardisierte, hochwertige Doktorandenausbildung im Bereich der Bekämpfung von Getreidekrankheiten. CeralPath wird dabei durch seinen innovativen Ansatz die Forschung sowohl in Universitäten als auch in der Wirtschaft stärken. Das Training soll Forscherinnen und Forscher dazu befähigen, neue experimentelle Methoden zu umweltschonenden integrierten Pflanzenschutzprogrammen zu entwerfen.

Sicherung der
Nahrungsmittelversorgung

Die Erkenntnis, dass Krebs nicht nur eine genetische, sondern auch eine metabolische Erkrankung ist, hat dazu geführt, dass sich die Forschung auf dem Gebiet der Onkologie in den letzten Jahren intensiv mit der Frage beschäftigt, welche Stoffwechselanpassungen es Tumorzellen ermöglichen, in Mikro-Umgebungen mit unterschiedlicher Nährstoff- und Sauerstoff-Versorgung zu überleben. Die bisher vorliegenden genetischen, biochemischen und klinischen Studien weisen darauf hin, dass sowohl Stoffwechselwege im Cytosol als auch in den Mitochondrien mit einschneidenden Veränderungen während der Tumorentstehung verbunden sind. Der

wissenschaftliche Schwerpunkt der am TRANSMIT-Projekt beteiligten Arbeitsgruppen ist die Untersuchung der metabolischen Umstrukturierungen in den Mitochondrien von Krebszellen mit dem Ziel der Verbesserung bestehender bzw. der Entwicklung neuer Therapie-Ansätze für Krebserkrankungen. Das internationale TRANSMIT-Konsortium setzt sich aus akademischen Arbeitsgruppen mit dem Fokus auf onkologischer Basisforschung sowie aus klinischen Onkologie-Zentren und Industriepartnern mit hochaktuellen Omics-Technologien (genomics, transcriptomics, proteomics, metabolomics) aus sieben verschiedenen europäischen Ländern zusammen und bildet ein ideales Netzwerk für eine multidisziplinäre Ausbildung von elf internationalen Nachwuchswissenschaftlerinnen bzw. -wissenschaftlern. Neben den wissenschaftlichen Arbeitsgruppen aus den Universitäten, den Kliniken und der Industrie sind an dem TRANSMIT-Projekt zusätzlich gemeinnützige Stiftungen beteiligt, die sich mit der Betreuung von Krebspatientinnen und -patienten und ihren Familien beschäftigen. Über die Einbindung dieser Organisationen möchte TRANSMIT die Kommunikation zwischen der aktuellen Forschung und den Patientinnen und Patienten fördern. Die Federführung des Projekts liegt auf Seiten der JLU bei Prof. Dr. Sybille Mazurek (Institut für Veterinärmedizinische Biochemie) und ihrer Arbeitsgruppe. Ihr wird ein Gesamt-Förderbetrag von 227.600 € für die Dauer von drei Jahren zur Verfügung gestellt.

Europäisches Ausbildungsnetzwerk

Das europäische Ausbildungsnetzwerk DNAREPAIRMAN (Laufzeit 2017–2020) zielt darauf ab, die nächste Generation junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit einer einzigartigen und innovativen interdisziplinären Ausbildung in hochmodernen biophysikalischen Forschungsmethoden zur Bewältigung zentraler Fragen in der Biologie mit Relevanz für die menschliche Gesundheit vorzubereiten. Der Forschungsfokus liegt auf der DNA-Reparatur, Prozesse, die essenziell für die Stabilität des Erbguts von Organismen sind. In diesem Prozess arbeiten mehrere Proteine als große molekulare Maschinen zusammen, um sehr seltene Fehler im Erbgut zu erkennen und zu reparieren. Diese evolutionär konservierten Prozesse sind von grundlegender Bedeutung, und es gibt ein zunehmendes Bewusstsein, dass die Ausrichtung von DNA-Reparaturwegen auch bei der Entwicklung von personalisierten Anti-Krebs-Therapien und neuen antimikrobiellen Mitteln nützlich sein könnte. Gefördert werden zwölf junge Forscherinnen und Forscher. Projektpartner an der JLU ist die Arbeitsgruppe von Apl. Prof. Dr. Peter Friedhoff am Institut für Biochemie.

Biomarker für Krankheiten

Das ITN CircRTrain, das sich aus sieben akademischen Gruppen aus Dänemark, Niederlande, Deutschland, Spanien, Italien, Israel und mehreren Industriepartnern zusammensetzt, konzentriert sich auf zirkuläre RNA, eine erst vor wenigen Jahren entdeckte Klasse von nichtkodierenden RNA, die funktionell noch weitgehend unerforscht sind. Es gibt inzwischen viele Hinweise darauf, dass circRNA für humane Krankheiten sehr wichtig sind, und sich zudem als diagnostische und prognostische Biomarker für verschiedene Krankheiten eignen. Fünfzehn Doktorandinnen und Doktoranden werden an den CircRTrain-Projekten arbeiten mit Austauschbesuchen zwischen den beteiligten Gruppen und den assoziierten Firmen. Das gesamte Programm wird ab Herbst 2017 über drei Jahre laufen. Projektpartner an der JLU ist die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Albrecht Bindereif am Institut für Biochemie.

Nahezu alle Aufgaben des täglichen Lebens, mit denen wir konfrontiert sind – sei es eine Tasse Tee zu trinken oder eine Maschine zu bedienen –, erfordern eine schnelle, flexible, temporale und sensorische Integration von Informationen. Eine der größten wissenschaftlichen Herausforderungen ist es, zu verstehen, wie das menschliche Gehirn dynamische und multisensorische Integration erreicht. Die Fortschritte auf diesem Gebiet dienen nicht nur der Grundlagenforschung, sondern sind auch dringend nötig, um die Entwicklung von digitalen und virtuellen Welten entscheidend voranzubringen, denn Kommunikation, Unterhaltung und Kommerz erfordern immer realistischere, modifizier-, und manipulierbare virtuelle Welten. Im ITN DyViTo (Dynamics in Vision and Touch – the look and feel of stuff) werden verschiedene Perspektiven (Psychologie, Informatik, Physik, Kognitive Wissenschaften und Neurowissenschaften) integriert, um die Wahrnehmung und das Erscheinungsbild von Materialien in dynamischen Kontexten zu untersuchen. Dazu werden elf Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an neu entwickelten, multidisziplinären Projekten, unter der Betreuung von Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der visuellen und haptischen Wahrnehmung, der bildgebenden Verfahren, Modeling, Computergrafik und Lichtdesign, arbeiten. Die Federführung auf Seiten der JLU liegt bei Dr. Katja Dörschner (Institut für Allgemeine Psychologie) und ihrer Arbeitsgruppe.

Materialien in dynamischen Kontexten

Neben den ITN starten auch eine Förderung in der Förderlinie Research and Innovation Staff Exchange (RISE) und ein Fellowship des Marie Skłodowska-Curie-Programms:

In der EU-Förderlinie RISE werden internationale und intersektorale Kooperationen durch den gegenseitigen Austausch von Personal und Wissen gefördert. Das Ziel der RISE-Maßnahme ist es, die Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen aus dem akademischen und dem nicht-akademischen Bereich sowie zwischen Europa und Drittländern zu stärken: Experimente an Teilchenbeschleunigern wie dem Large Hadron Collider (LHC) am Europäischen Kernforschungszentrum CERN oder anderen Beschleunigeranlagen lassen Rückschlüsse auf die innerste Struktur der Materie zu. Eine neue Generation von Detektorkonzepten soll es künftig ermöglichen, die Energie von geladenen Teilchen oder Teilchenjets mit bisher nie erreichter Genauigkeit zu messen und dadurch vielfältige Anwendungsgebiete zu erschließen. Dünne Kristallfasern aus anorganischem Szintillatormaterial spielen dabei eine zentrale Rolle. Die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Kai-Thomas Brinkmann am II. Physikalischen Institut der JLU erhält im bewilligten EU-Projekt INTELUM (»International and intersectoral mobility to develop advanced scintillating fibres and Cerenkov fibres for new hadron and jet calorimeters for future colliders«) die Möglichkeit, als einer von acht europäischen Partnern an der neuen Detektorkonzept-Generation mitzuarbeiten. Dafür werden für das Gießener Teilprojekt rund 27.000 € bereitgestellt. Die Projektlaufzeit beginnt im März 2015 und endet Ende Februar 2019.

EU-Förderlinie RISE

Im Mittelpunkt des Marie Skłodowska-Curie-Fellowships von Dr. Kathrin Buchholz aus der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Katja Becker, Professur für Biochemie und Molekularbiologie, steht der komplexe Lebenszyklus des Parasiten *Plasmodium falciparum*. Ab April 2016 wird ihre Arbeit mit einem »Individual Fellowship« für zwei Jahre mit rund 170.000 € unterstützt.

Europäische Verbund- und Infrastrukturprojekte

Außerdem konnten in Horizon 2020 zwei Verbundprojekte und ein Infrastrukturprojekt eingeworben werden:

Pionierarbeit an der JLU

Ionentriebwerke werden in der Raumfahrt immer häufiger eingesetzt: Führende Satellitenhersteller verzichten bereits vollständig auf chemische Triebwerke im Weltraum und setzen auf das sogenannte »All-EP«-Konzept (EP = Electric Propulsion, elektrischer Antrieb) – ein Gebiet, auf dem Physikerinnen und Physiker der JLU schon lange Pionierarbeit leisten. Im Rahmen des EU-Projekts MINOTOR (Magnetic Nozzle Thruster with Electron Cyclotron Resonance) untersuchen sie nun ein neuartiges Antriebskonzept für Satelliten, das auf der Ionisation des Treibstoffs mittels Mikrowellen beruht. Das Konsortium von MINOTOR setzt sich aus sieben Partnern aus vier Ländern zusammen. Die EU fördert das Projekt mit rund 1,48 Mio. €. Auf die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Peter J. Klar (I. Physikalisches Institut) entfallen davon rund 153.000 €. Das Projekt begann im Januar 2017 und läuft über drei Jahre.

Das »Crimean Congo Hemorrhagic Fever Virus« (CCHFV) ist von der Weltgesundheitsorganisation WHO auf die Liste der weltweit gefährlichsten Erreger gesetzt worden, für die äußerst dringender Forschungsbedarf besteht. Es verursacht beim Menschen ein schweres hämorrhagisches Fieber (CCHF), das in rund 30 Prozent der Fälle tödlich verläuft. Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind daran beteiligt, im Rahmen eines interdisziplinären, internationalen Verbundprojekts neue CCHFV-Impfstoffe für Mensch und Tier zu entwickeln. Die EU fördert das EU-Projekt »CCHFVaccine« mit insgesamt 6 Mio. € ; davon entfallen rund 350.000 €



Meeresforschung des DAAD-Exzellenzzentrums CEMarin. Bei Feldarbeiten vor der Küste Kolumbiens aufgenommene Putzergarnele.

auf die JLU. »CCHFVaccine« ist 2017 gestartet und hat eine Laufzeit von sechs Jahren. Das Gießener Teilprojekt fokussiert sich auf die Etablierung verschiedener Vakzine-Plattformen und die Messung der angeborenen Immunantwort. Es steht unter der Federführung von Prof. Dr. Friedemann Weber (Institut für Virologie, Veterinärmedizin), der auch Mitglied des Exekutiv-Komitees ist.

Die JLU ist Partnerin in ENSAR-2, einem Konsortium von 30 europäischen Forschungsinstituten und Universitäten. Dessen Ziel ist die Weiterentwicklung von Forschungsinfrastrukturen und die Verbesserung der Forschungsmöglichkeiten auf dem Gebiet der subatomaren Physik. Die EU fördert ENSAR-2 seit 2016 mit 10 Mio. € über einen Zeitraum von vier Jahren. Als wichtiger Partner in der subatomaren Forschungslandschaft Europas ist Prof. Dr. Christoph Scheidenberger am II. Physikalischen Institut der JLU am Projekt beteiligt. Von Gießen aus wird ein Netzwerk organisiert, welches die physikalischen Zielsetzungen von ENSAR-2 begleitet und koordiniert.

DAAD-Projekte

Im Berichtszeitraum konnten außerdem umfangreiche Mittel in Millionenhöhe bei den Projektträgern des Bundes, der Länder und beim DAAD eingeworben werden. Darunter befinden sich international herausragende Spitzenforschungsverbünde wie das Zentrum für Meeresforschung CEMarin (Programmdirektor: Prof. Dr. Thomas Wilke), dessen Förderung vom DAAD ab Januar 2015 für eine zweite Förderperiode bis 2019 verlängert wurde. Zu den primären Zielen des kolumbianisch-deutschen Konsortiums zählen die Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden in einem internationalen Ph.D.-Programm für Meereswissenschaften, die Durchführung modernster mariner Forschungen an der karibischen und pazifischen Küste Kolumbiens und der weitere Ausbau der marinen Wissenschaften im nördlichen Südamerika. Es ist zudem mit der Sektion »Meeresbiologie« am GGL (Gießener Graduiertenzentrum für Lebenswissenschaften) verankert.

Exzellenzzentrum CEMarin

Drittmittelentwicklung

Die Einwerbung finanzieller Mittel von externen Förderern stellt einen wichtigen Indikator für die Forschungsstärke der JLU dar. In diesem Zusammenhang konnten neben der breiten Partizipation an Individualfördermaßnahmen im Berichtszeitraum auch zahlreiche große, national und international sichtbare Verbundforschungsvorhaben neu an der Universität starten bzw. laufende Projekte bestätigt werden. Die Drittmiteleinahmen unterstützten die innovative Spitzenforschung und förderten zugleich die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Im Jahr 2017 verfügte die JLU über Drittmiteleinahmen nach LOMZ-Kriterien in Höhe von 66,31 Mio. € und konnte damit die guten Ergebnisse der Vorjahre (2016: 64,39 Mio. €; 2015: 55,58 Mio. €) nochmals deutlich übertreffen. Die Gesamtsumme der Drittmittel unter Einbeziehung des LOEWE-Programms und der eigenen Erträge der JLU lag 2017 bei 97,2 Mio. €. Die positive Entwicklung der Drittmiteleinahmen belegt die Forschungsexzellenz der JLU. Rund 28,97 Mio. € der Einnahmen entfielen 2017 auf die DFG als dem wichtigsten Förderer von Forschung

Innovative
Spitzenforschung

und wissenschaftlichem Nachwuchs in Deutschland. Im Vergleich zu den Vorjahren (2016: 27,53 Mio. €; 2015: 24,28 Mio. €) sind damit die Zuwendungen der DFG noch einmal gestiegen. Auf Fördermaßnahmen von Bund, DAAD und Ländern entfielen Einnahmen in Höhe von 22,33 Mio. €, was gegenüber 2016 (20,21 Mio. €; 2015: 17,54) eine noch eindrucksvollere Steigerung ergibt. Zusätzlich wurden über das Exzellenzprogramm LOEWE im Jahr 2017 Fördermittel in Höhe von 8,04 Mio. € (2016: 8,48 Mio. €; 2015: 11,87 Mio. €) eingenommen.

Wissens- und Technologietransfer

Anwendungsorientierung

Neben Forschung und Lehre nimmt die JLU den Wissens- und Technologietransfer (WTT) als weitere gesellschaftlich relevante Aufgabe wahr. So pflegt die JLU neben der Verbundbildung in der Forschung auch enge, anwendungsbezogene Netzwerke mit wichtigen Akteuren in Gesellschaft und (regionaler) Wirtschaft. Die entsprechenden Transfer-Aktivitäten der JLU stellen aufgrund ihrer Anwendungsorientierung eine wertvolle Ergänzung zu den genannten Forschungsprojekten dar. Bei der Translation von Forschungsergebnissen spielen an der JLU insbesondere auch solche Aktivitäten eine wichtige Rolle, die über den klassischen Wissens- und Technologietransfer hinausgehen. Um speziell die Wissenschaftskommunikation zu adressieren, gibt es an der JLU ein breites Spektrum an Veranstaltungsformaten, die zur Kommunikation akademischen Wissens in die Gesellschaft beitragen. Wissenschaftliche Fachexpertise findet zudem über Beratung von Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Politik und Kultur sowie über die Mitwirkung in nationalen wie internationalen Begutachtungsgremien einen Weg in die breite Öffentlichkeit.

Entrepreneurship Cluster Mittelhessen

Im Bereich des klassischen Transfers gehen die Maßnahmen zudem einher mit einer Neustrukturierung des WTT-Bereichs. Zur Optimierung und Stärkung der Einwerbung von Drittmitteln aus der Industrie sowie von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) hat das Präsidium in der Stabsabteilung WTT eine Servicestelle für Auftragsforschung und Dienstleistungsprojekte eingerichtet. Diese Servicestelle dient der ganzheitlichen Unterstützung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Anbahnung, Verhandlung und Abwicklung von Vollkostenprojekten. Auch das universitäre Engagement im Bereich der Gründungsunterstützung durch eine Versteigerung und Weiterführung der Aktivitäten im Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM) als mittelhessisches Gründungszentrum trägt zur Stärkung der WTT-Aktivitäten an der JLU bei. Mit der Neustrukturierung des WTT-Bereichs und der Erschließung neuer Felder für Anwendung und Verwertung sollen zukünftig die Beteiligung an einschlägigen Drittmittelförderformaten, an Existenzgründerprogrammen und die Arbeit im Gebiet Erfindungen und Patente sowie deren Verwertung und Lizenzierung konsequent und systematisch weiter ausgebaut werden.

Forschungsinformationssysteme: FIS und HeFIS

Bereits seit 2014 arbeitet die JLU zudem intensiv am Aufbau und Betrieb eines Forschungsinformationssystems (FIS), das Meta-Informationen zu Forschungsprozessen der Universität zusammenfassen und adäquat darstellen kann. Das FIS fungiert hierbei nicht nur als zentrale Datenbank, son-

dem wird zugleich als Arbeitswerkzeug eingesetzt. Entlang forschungsbezogener Arbeitsprozesse, wie Anmeldung von Drittmittelprojekten, Ausarbeitung und Einreichung von Projektanträgen, Berichten und dergleichen, werden so künftig Informationen erfasst und dauerhaft abrufbar abgelegt werden. Am Ende steht ein System, das die gebündelten Informationen gezielt und ausschließlich für entsprechend berechnigte Akteure innerhalb der eigenen Organisation zugänglich macht.

Bereitstellung gebündelter Informationen

Darüber hinaus hat die JLU als Konsortialführer im Verbund mit neun anderen hessischen Partnerhochschulen ein Kompetenznetzwerk für die Hessischen Forschungsinformationssysteme (HeFIS) etabliert, ein Verbund, der über Mittel des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (HMWK) gefördert wird. Im Jahr 2016 wurde das HeFIS-Konsortium um weitere Teilnehmer erweitert und in eine neue Projektphase bis zum Frühjahr 2019 geschickt.

Stiftungen

Aktuell bestehen sieben rechtlich selbstständige Stiftungen an der JLU, die verschiedene Schwerpunkte abdecken. Bei allen Stiftungen hat die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses Priorität.

Die jüngste Stiftung unter ihnen, die »Stiftung Dr. Dieter und Sigrun Neukirch«, wurde im November 2016 gegründet, um den wissenschaftlichen Nachwuchs an der JLU zu fördern. Die Stiftung fördert herausragende wissenschaftliche Arbeiten, insbesondere Master- oder Doktorarbeiten auf den Gebieten der Archäologie, der Klassischen Sprachen und der Geographie. Der Stiftungszweck wird verwirklicht durch die jährliche Verleihung mindestens eines Preises für eine herausragende wissenschaftliche Arbeit, der mit mindestens 4.000 € dotiert sein soll, sofern die finanziellen Mittel der Stiftung dies ermöglichen. Beim Akademischen Festakt im November 2017 konnte erstmalig der »Dr. Dieter und Sigrun Neukirch-Preis« verliehen werden. Der Vorstand der Stiftung hatte im Oktober 2017 entschieden, eine Dissertation der Fachrichtung Klassische Archäologie mit einem Preis auszuzeichnen, der mit 4.000 € dotiert war. In besonderer Anerkennung einer herausragenden Masterarbeit der Fachrichtung Geographie wurde diese mit einem weiteren Preis ausgezeichnet; hierfür standen aus Erträgen der Stiftung (und aus einer Aufstockung seitens der Stifterin) 2.000 € an Budget zur Verfügung.

Sieben Stiftungen an der JLU

Die »Engemann-Stiftung« fördert den akademischen Nachwuchs im Fachbereich 10 – Veterinärmedizin und hat im Berichtszeitraum sowohl Graduiertenstipendien als auch Postdocstipendien inklusive Zuschüssen zu Sach- und Reisekosten vergeben.

Auch die »Ewald-und-Hilde-Berge-Stiftung« dient der Förderung des akademischen Nachwuchses des Fachbereichs 10 – Veterinärmedizin der JLU und stiftete in den Jahren 2015 bis 2017 Stipendien und Zuschüsse zu Sachkosten.

Die Sätze für die Graduiertenstipendien der »Engemann-Stiftung« und der »Ewald-und-Hilde-Berge-Stiftung« orientieren sich in der Höhe an der Satzung zur Vergabe der Graduiertensti-



Im Jahr 2017 erstmals verliehen wurde der Preis der »Stiftung Dr. Dieter und Sigrun Neukirch« – überreicht durch JLU-Kanzlerin Susanne Kraus (l.) und Stifterin Sigrun Neukirch (r.).

pendien der JLU Gießen; die Sätze von Postdocstipendien richten sich grundsätzlich nach den DFG-Sätzen.

Der wissenschaftliche Nachwuchs im Bereich Obst- und Weinbau an der Forschungsanstalt Geisenheim, am Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement der JLU sowie an anderen Universitäten und Fachhochschulen mit obstbaulichen und/oder weinbaulichen Instituten kann seitens der »Stiftung Gisela« gefördert werden. Aufgrund der relativ niedrigen Erträge verzichtete die Stiftung in den Jahren 2015 und 2016 auf eine Ausschüttung, um das Stiftungskapital zu erhalten. Im Jahr 2017 konnten allerdings zwei Antragsteller in Form einer Sachmittelbeihilfe gefördert werden.

»Stolzenberg-GCSC-Awards«

Die »Stolzenberg-Stiftung« fördert die wissenschaftlichen Leistungen hervorragender Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, insbesondere in den Bereichen Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Chemie und Humanmedizin. Der mit jeweils 3.000 € dotierte »Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis« wurde auch in den Jahren 2015 bis 2017 an mehrere Antragsteller verliehen. Pro Jahr stand hierfür ein Budget von 12.000 € zur Verfügung. Wie bereits seit 2011 wurden auch zwischen 2015 und 2017 dem Graduate Centre für the Study of Culture (GCSC) zur Finanzierung von »Stolzenberg-GCSC-Awards« jährlich 10.000 € zur Verfügung gestellt; es handelt sich hierbei um Preise für hervorragende kulturwissenschaftliche Dissertationen sowie um Preise für hervorragende Leistungen in der Lehre von Doktorandinnen und Doktoranden und Postdocs.

Die »Rink-Stiftung« fördert den akademischen Nachwuchs der Professuren für Alte Geschichte, Klassische Archäologie sowie Klassische Philologie des Fachbereichs 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften. Neben Stipendien zur Übergangsfinanzierung wurde der akademische Nachwuchs auch in den Jahren 2015 bis 2017 insbesondere durch Zuschüsse zu Reisekosten, Druckkosten sowie durch die Beschaffung von Literatur unterstützt. Die »Rink-Stiftung« ist anteilig Eigentümerin eines Geschäftshauses im Seltersweg; aufgrund von Mieteinnahmen stehen der Stiftung für die Vergabe jährlich rund 20.000 € zur Verfügung.

Die »Robert-und-Emmy-Sommer-Stiftung« fördert den Allgemeinen Hochschulsport (ahs) z. B. durch Zuschüsse zur Finanzierung von Sportgeräten oder technischen Hilfsmitteln. Das Präsidium der JLU als Verwaltungsausschuss der Stiftung hat hierfür auch in den Jahren 2015 bis 2017 Mittel bereitgestellt. Aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase und einer Neuanlage des Stiftungskapitals konnten jährlich nur rund 1.500 € Sachmittelzuschuss bereitgestellt werden.

Förderung des ahs



Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Auch der Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis wird traditionell im Rahmen des Akademischen Festakts der JLU verliehen.

ORGANE UND GREMIEN

Präsidium

Das Präsidium leitet nach den Bestimmungen des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) die Universität und ist für alle Angelegenheiten zuständig, die nicht durch das HHG einem anderen Organ übertragen sind. Es fördert unter Beteiligung des Hochschulrats und mit den anderen Organen, den Fachbereichen sowie den Mitgliedern und Angehörigen ihre zeitgerechte innere und äußere Entwicklung und legt jährlich vor dem Senat Rechenschaft über die Geschäftsführung ab. Der Präsident bzw. die Präsidentin führt den Vorsitz des Präsidiums und verfügt über die Richtlinienkompetenz, ist Dienstvorgesetzter bzw. Dienstvorgesetzte des Personals und vertritt die Hochschule nach außen. Neben dem Präsidenten bzw. der Präsidentin besteht das Präsidium aus den Vizepräsidentinnen bzw. Vizepräsidenten und der Kanzlerin bzw. dem Kanzler. Die Kanzlerin bzw. der Kanzler leitet die Hochschulverwaltung nach den Richtlinien des Präsidiums, ist Beauftragte bzw. Beauftragter für den Haushalt und vertritt den Präsidenten als Dienstvorgesetzte bzw. Dienstvorgesetzter des Personals.

Im ersten Jahr des Berichtszeitraums fanden gleich drei Wahlen statt, die für die Zusammensetzung des Präsidiums bedeutsam waren. Ins Frühjahr 2015 fiel zunächst die Wahl des Präsidenten der Justus-Liebig-Universität Gießen. In den Wintermonaten wurden zwei Vizepräsidentenämter neu besetzt.

Wiederwahl des Präsidenten

Am 11. Februar 2015 wurde Prof. Dr. Joybrato Mukherjee durch den Erweiterten Senat der Universität mit 27 von 34 Stimmen im Präsidentenamt bestätigt. Er konnte gleich im ersten Wahlgang die nötigen Stimmen auf sich vereinen. Prof. Dr. Mukherjee, der seit dem 16. Dezember 2009 Präsident der JLU ist, trat seine zweite Amtszeit am 16. Dezember 2015 an – sie dauert bis zum 15. Dezember 2021. Neben seinem Präsidentenamt führt Prof. Dr. Mukherjee seine Professur für Englische Sprachwissenschaft an der JLU fort. Ebenfalls mit großer Mehrheit im Erweiterten Senat wiedergewählt wurde am 15. April 2015 Prof. Dr. Peter Winker als Vizepräsident für wissenschaftliche Infrastruktur.

Nach erfolgreicher Wahl am 11. November 2015 trat Prof. Dr. Verena Dolle am 16. Dezember 2015 als Erste Vizepräsidentin mit der Ressort-Zuständigkeit für Lehre und Studium die Nach-



Das JLU-Präsidium ab 2015 (v.l.): Prof. Dr. Peter Winker, Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur, Kanzlerin Susanne Kraus, Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Prof. Dr. Verena Dolle, Vizepräsidentin für Lehre und Studium, Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer, Vizepräsident für Forschung und Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses.

folge von Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn an. Mit dem Vizepräsidentenamt übernahm Prof. Dr. Dolle zugleich auch den Vorsitz der QSL-Kommission, der Senatskommission Studiengänge und des Direktoriums des Zentrums für Lehrerbildung. Im Jahr 2001 wurde Prof. Dr. Dolle auf die Professur für Romanische Literatur- und Kulturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Spanien, Portugal und Lateinamerika an die JLU berufen. Hochschulpolitische Erfahrungen sammelte sie unter anderem als Studiendekanin und später als Prodekanin des Fachbereichs 05 – Sprache, Literatur.

Ebenfalls Anfang des Wintersemesters 2015/16 endete turnusgemäß die Vizepräsidentenschaft für Forschung und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses von Prof. Dr. Peter Schreiner. Zu seinem Amtsnachfolger bestimmte der Erweiterte Senat auf Vorschlag des Präsidenten am 11. November 2015 Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer. Prof. Dr. Dr. Kämpfer hat seit 1995 die Professur für Mikrobiologie der Recyclingprozesse an der JLU inne und brachte in das Amt langjährige Erfahrungen in der universitären Selbstverwaltung mit – zuletzt in der Funktion des Dekans des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement. Zuvor war er bereits Studiendekan und unter anderem Mitglied in der Senatskommission Modularisierung und gestufte Studiengänge.

Im Berichtszeitraum übernahmen ein amtierendes und ein ehemaliges Präsidiumsmitglied Leitungspositionen in zentralen Wissenschaftsorganisationen der Bundesrepublik Deutschland: Seit dem 1. Januar 2012 ist Prof. Dr. Joybrato Mukherjee Vizepräsident des Deutschen Aka-

JLU-Mitglieder in Ämtern
von DAAD und DFG

demischen Austauschdienstes (DAAD) – im Juni 2015 wurde er für weitere vier Jahre im Amt bestätigt. Auch Prof. Dr. Katja Becker wurde am 5. Juli 2017 im Amt der Vizepräsidentin der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wiedergewählt und kann damit ihre im Juli 2014 begonnene Arbeit bei der DFG für weitere vier Jahre fortsetzen.

Senat

Der Senat ist das zentrale Organ der JLU, in dem alle Gruppen der Hochschule vertreten sind. Er nimmt seine Aufgaben in Verantwortung gegenüber und im Interesse der gesamten Universität wahr. Er berät in Angelegenheiten von Forschung, Lehre und Studium, die die gesamte Universität betreffen oder von grundsätzlicher Bedeutung sind, und überwacht die Geschäftsführung des Präsidiums.

Wahl der Hochschulgremien

Innerhalb des Berichtszeitraums fanden zwei- bzw. dreimal (für die Gruppe der Studierenden) die Wahlen zu den Hochschulgremien an der JLU statt. Bei der Zuordnung der Sitze im Senat ergab sich hierbei eine weitgehend konstante Verteilung zwischen den hochschulpolitischen Listen. Der Senat selbst wird von allen Angehörigen der JLU, die für diese Wahl in vier Statusgruppen unterteilt sind, auf der Grundlage der Wahlordnung für eine Amtszeit von zwei Jahren (Gruppe I, III und IV) bzw. ein Jahr (Gruppe II) gewählt. Der Beginn der jeweiligen Amtsperiode ist der 1. April. Die Ergebnisse der im Berichtszeitraum durchgeführten Wahlen zum Senat setzen sich wie folgt zusammen:

Gruppe I (Professorinnen und Professoren: 9 Senatssitze)

2015:	Vereinigte Professoren:	4 Sitze	124 Stimmen
	Neue Universität:	3 Sitze	96 Stimmen
	Lebendige Universität:	2 Sitze	61 Stimmen
2017:	Neue Universität:	4 Sitze	122 Stimmen
	Vereinigte Professoren:	3 Sitze	115 Stimmen
	Lebendige Universität:	2 Sitze	61 Stimmen

Gruppe II (Studierende: 3 Senatssitze)

2015:	Jusos:	1 Sitz	1214 Stimmen
	UniGrün:	1 Sitz	842 Stimmen
	Die StudentenUNION:	1 Sitz	496 Stimmen
2016:	Jusos:	1 Sitz	2532 Stimmen
	UniGrün:	1 Sitz	1642 Stimmen
	Die StudentenUNION:	1 Sitz	843 Stimmen
2017:	Jusos:	1 Sitz	2707 Stimmen
	UniGrün:	1 Sitz	1834 Stimmen
	Die StudentenUNION:	1 Sitz	664 Stimmen

Gruppe III (wissenschaftliche Mitglieder: 3 Senatssitze)

2015:	Pragmatische Mitte:	2 Sitze	591 Stimmen
	Innovative Mitte:	1 Sitze	238 Stimmen
2017:	Pragmatische Mitte:	2 Sitze	512 Stimmen
	Innovative Mitte:	1 Sitze	257 Stimmen

Gruppe IV (administrativ-technische Mitglieder: 2 Senatssitze)

2015:	ver.di:	1 Sitze	314 Stimmen
	Unabhängige Liste:	1 Sitze	218 Stimmen
2017:	ver.di:	1 Sitze	374 Stimmen
	Unabhängige Liste:	1 Sitze	356 Stimmen

Die Listensprecherinnen und Listensprecher waren im Berichtszeitraum:**Gruppe I**

- Vereinigte Professoren: Prof. Dr. Dr. Wolfgang Cassing (bis 2017)
- Vereinigte Professoren: Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Kramer (ab 2017)
- Neue Universität: Prof. Dr. Cora Dietl (bis 2017)
- Neue Universität: Prof. Dr. Thilo Marauhn (ab 2017)
- Lebendige Universität: Prof. Dr. Renate Deinzer

Gruppe II

- Jusos: Katarzyna Karolina Bandurka
- UniGrün: Vera Strobel (bis 2016)
- UniGrün: Julius Franz (2016 bis 2017)
- UniGrün: Elisa Arena (ab 2017)
- Die StudentenUNION: Sina Luisa Kunkel (bis 2016)
- Die StudentenUNION: Denis Bach (2016 bis 2017)
- Die StudentenUNION: Sasha Deisel (ab 2017)

Gruppe III

- Pragmatische Mitte: Dr. Bjoern Luerßen
- Innovative Mitte: Dr. Klaus Valeske

Gruppe IV

- ver.di: Ursula Ohm
- Unabhängige Liste: Holger Laake (bis 2017)
- Unabhängige Liste: Christian Ahlemeyer (ab 2017)

Hochschulrat

Entwicklungsplanung der Hochschule

Der Hochschulrat begleitet die JLU in ihrer Entwicklung, artikuliert die Erwartungen der Berufswelt an die Hochschule und fördert die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse und künstlerischer Leistungen. Die Grundlage seiner Arbeit ist § 42 Hessisches Hochschulgesetz. Der Hochschulrat besitzt ein Initiativrecht zu grundsätzlichen Angelegenheiten und gibt Empfehlungen unter anderem zur Studiengangsplanung, zu Evaluierungsverfahren und Zielvereinbarungen, zur Administration und Mittelverwendung sowie zum Wissens- und Technologietransfer. Die Entwicklungsplanung der Hochschule bedarf der Zustimmung des Hochschulrats. Der Hochschulrat gibt Stellungnahmen ab zum Entwurf der Grundordnung, zum Rechenschaftsbericht des Präsidiums, zum Budgetplan, zur Einrichtung und Aufhebung von Studiengängen und zur Gliederung der Hochschule in Fachbereiche. Der Hochschulrat ist an Berufungsverfahren und bei der Wahl von Präsidiumsmitgliedern beteiligt. Er wirkte in den Wahlverfahren für die Vizepräsidentin für Studium und Lehre und für den Vizepräsidenten für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (2015) sowie für den Vizepräsidenten für Wissenschaftliche Infrastruktur (2017) mit.

Die Initiativen des Hochschulrates trugen im Berichtszeitraum zur Erstellung eines Personalentwicklungskonzeptes, zur Einführung eines Tenure-Track-Systems und zur Neustrukturierung



Die Mitglieder des Hochschulrates im Berichtszeitraum (v.l.): Prof. Dr. Ludwig Jäger, Prof. Dr. Hans Dieter Klenk, Dr. Wolfgang Maaß, Prof. Dorothea von Mücke Ph.D., Karl Starzacher (Vorsitzender), Prof. Dr. Manfred Weiß, Prof. Dr. Lothar Zechlin (stellvertretender Vorsitzender) und Hans Zehnder.

des internen Zielvereinbarungsprozesses an der JLU bei. Im Vordergrund der Beratung strategischer Schwerpunktthemen im Hochschulrat standen im Berichtszeitraum der Entwicklungsplan »JLU 2020.2«, dem der Hochschulrat zustimmte, die Vorbereitung der Antragstellung der JLU in der Exzellenzstrategie, die strategische Verbundbildung durch Gründung des Forschungscampus Mittelhessen, die Perspektiven des Fachbereichs Medizin sowie die Drittmittelentwicklung an der JLU. Zudem befasste sich der Hochschulrat mit dem Gleichstellungskonzept 2.0 sowie mit der strategischen Ausrichtung der geisteswissenschaftlichen Studiengänge, der Lehrerbildung und den Evaluationsverfahren.

Beratung strategischer
Schwerpunktthemen

Dem Hochschulrat gehören acht Persönlichkeiten aus dem Bereich der Wirtschaft, der beruflichen Praxis, der Wissenschaft oder Kunst an, die nicht der JLU angehören dürfen. Die Mitglieder des Hochschulrates werden jeweils zur Hälfte vom Präsidium im Benehmen mit dem Senat und vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) im Benehmen mit der Universität benannt. Ein Vertreter des HMWK nimmt an den Sitzungen mit beratender Stimme teil.

ENTWICKLUNGSPLANUNG UND ZIELVEREINBARUNGEN

Mit dem Beschluss des Entwicklungsplans »JLU 2020.2« wurden im August 2015 die Leitlinien der strategischen Entwicklungsplanung der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) für die kommenden Jahre definiert. Der Entwicklungsplan wurde in Abstimmung zwischen Hochschulleitung, Fachbereichen, wissenschaftlichen Zentren und Zentraleinrichtungen der Universität erstellt und vom Präsidium mit Befürwortung des Senats und Zustimmung des Hochschulrats beschlossen.

Entwicklungsplan
JLU 2020.2

Der Entwicklungsplan bildete auch die Grundlage für die Verhandlung der individuellen Zielvereinbarung zwischen der JLU und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) für die Jahre 2016 bis 2020. Diese externe Zielvereinbarung mit dem Land dient der Abstimmung zwischen den JLU-internen Strategieüberlegungen des Entwicklungsplans »JLU 2020.2« und der Hochschulentwicklungsplanung des Landes.

Die aktuelle Entwicklungsplanung der JLU setzt die strategische Profilbildung der vergangenen Jahre konsequent fort. Zentrale Ziele wie der Ausbau der regionalen Verbundbildung (siehe Schlaglicht »Forschungscampus Mittelhessen« sowie Schlaglicht »Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main«) konnten seit Formulierung des Entwicklungsplans im Jahr 2015 bereits umgesetzt werden.

Die gesamtuniversitäre Entwicklungsplanung wird innerhalb der JLU durch verschiedene Prozesse und Instrumente unterstützt. So wurde das erfolgreiche Instrument der STEP-Kommission (Steuerungsprozess Haushalt und Strukturen), an der neben dem Präsidium die Dekaninnen und Dekane aller Fachbereiche, die Senatslistensprecherinnen und -sprecher sowie die beratenden Mitglieder des Senats teilnehmen, im Berichtszeitraum fortgeführt. Das Gremium dient der gemeinsamen Abstimmung zwischen den zentralen Entscheidungsträgern der Universität zu Strategie- und Planungsfragen von grundlegender Bedeutung für die Gesamtuniversität.

Interne Zielvereinbarungen

Die Abstimmung der gesamtuniversitären Entwicklungsplanung mit der Entwicklungsplanung der Fachbereiche und der dezentralen Einrichtungen erfolgt über interne Zielvereinbarungen. Im November 2016 haben das Präsidium der JLU und die Dekanate der elf Fachbereiche gemeinsam die internen Zielvereinbarungen für den Zeitraum 2017 bis 2020 abgeschlossen. Das



Unterzeichnung der Zielvereinbarungen 2017-2020 zwischen dem Präsidium und den elf Fachbereichen.

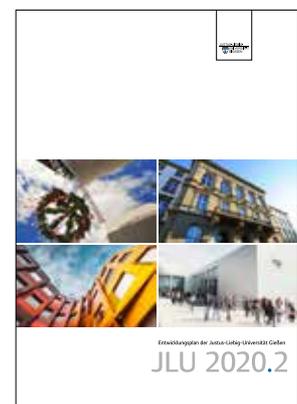
Ziel der Vereinbarungen ist vor allem, die Verknüpfung zwischen der Profil- und Schwerpunktbildung der Fachbereiche und der gesamtuniversitären Strukturplanung zu fördern. Sie dienen den Dekanaten und Fachbereichen aber auch als Planungsinstrument zur eigenen internen Strategieentwicklung.

Neben vier zentralen Zielen zu Verbundforschungsaktivitäten, Drittmittelinwerbung, Studierendenzufriedenheit und Auslastung der Lehrereinheiten, die für alle Fachbereiche gleichermaßen gelten, haben die Fachbereiche jeweils individuelle Zielformulierungen in sechs verschiedenen Leistungsbereichen entwickelt: Lehre, Forschung, Nachwuchsförderung und Personalentwicklung, Gleichstellung, Internationalisierung sowie Budgetierung und Steuerung.

Bei der Identifikation der individuellen Entwicklungspotenziale und der Abstimmung der Ziele mit der gesamtuniversitären Perspektive wurden die Fachbereiche über den gesamten Prozess hinweg eng von der Hochschulleitung sowie allen Fachabteilungen der Zentralverwaltung begleitet.

Durch die Bereitstellung eines eigens eingerichteten Sonderbudgets „PMB flex“ unterstützt das Präsidium die Fachbereiche außerdem in Form einer Anschubfinanzierung bei der Umsetzung und Erreichung strategisch besonders relevanter und profilbildender Zielsetzungen. Gesamtuniversitär wurden hierfür 1 Mio. € jährlich (2017-2020) bereitgestellt.

Vier zentrale Ziele
für alle Fachbereiche



Eine grundlegende Neuerung ab 2017 besteht gegenüber den vorangegangenen Zielvereinbarungsprozessen in der neu gestalteten Form der Zielvereinbarungen. Erstmals beinhalten sie die Nennung von klar definierten und überprüfbaren Zielerreichungswerten für jede Zielformulierung, die am Ende des Zielvereinbarungszeitraums eine Überprüfung und Reflexion der Zielerreichung sowie eine Evaluation mit Blick auf die fachbereichsinterne Entwicklungsplanung im nächsten Zielvereinbarungszeitraum ermöglichen. Während der Laufzeit werden die Fachbereiche durch ein regelmäßiges Controllingverfahren durch die Zentralverwaltung bei der Zielverfolgung und -erreichung unterstützt.

Im Berichtszeitraum konnte weiterhin die erste Zielvereinbarung zwischen Hochschulleitung und einem Graduiertenzentrum der JLU abgeschlossen werden. Die Zielvereinbarung mit dem Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) wurde im Dezember 2017 unterzeichnet. Sie folgt in Struktur und Verfahren dem Modell der internen Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen.

Der Entwicklungsplan »JLU 2020.2« sowie die Zielvereinbarung 2016-2020 mit dem Land Hessen sind öffentlich zugänglich und über die Website der JLU abrufbar. Die internen Zielvereinbarungen können von Mitgliedern der Universität ebenfalls auf der Website eingesehen werden und werden allen Neuberufenen an der Universität ausgehändigt.

HAUSHALT, PERSONAL UND ORGANISATION

Haushalt

Die Finanzstruktur der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) basiert auf mehreren Finanzierungselementen, die sich sowohl in ihrem Volumen als auch im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeit und Zweckbestimmung unterscheiden. Auf der Grundlage dieser verschiedenen Finanzierungs-komponenten gestaltet die JLU ihr Profil, um sich im Wettbewerb zu positionieren.

Zur Erfüllung ihrer durch das Hessische Hochschulgesetz übertragenen Aufgaben (Lehre und Forschung, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Weiterbildung sowie Instandhaltung und Bewirtschaftung der Immobilien) erhält die JLU eine Grundfinanzierung durch das Land Hessen. Diese gliedert sich in einen globalen Zuschuss für konsumtive Zwecke und weitere Mittel für investive Zwecke. Der Zuschuss für konsumtive Zwecke (Erfolgsplanzuschuss), der sich aus den Komponenten Grund- und Erfolgsbudget auf Basis der Leistungsorientierten Mittelzuweisung (LOMZ) für das Produkt Lehre und Forschung sowie Budgets für weitere Produkte bzw. Projekte zusammensetzt, stellt dabei den Großteil der Mittel dar.

Leistungsorientierte
Mittelzuweisung (LOMZ)

Budgetherkunft	2017 Mio. €	2016 Mio. €	2015 Mio. €
I. Grundfinanzierung Land	250,04 €	252,26 €	241,56 €
a) Konsumtiver Zuschuss	246,69 €	248,91 €	238,21 €
b) Laufender Investitionszuschuss	3,35 €	3,35 €	3,35 €

Für spezifische Aufgaben, die von den Hochschulen im Auftrag des Landes wahrgenommen, jedoch nicht über die Grundfinanzierungsmittel vergütet werden, stellt das Land ergänzend Sondermittel bereit. Davon wurden die Bezüge der emeritierten Professorinnen und Professoren finanziert sowie die Investitionsmittel für die Erstausrüstung von Neubauten mit Geräten und Mobiliar bereitgestellt.

Budgetherkunft	2017 Mio. €	2016 Mio. €	2015 Mio. €
II. Sondermittel Land	6,42 €	9,25 €	13,18 €
Emeritenbezüge	6,42 €	6,80 €	7,15 €
Erstausstattung Geräte für Gebäude	0,00 €	2,45 €	6,02 €

Neben den Mitteln für die Qualitätsverbesserung von Studium und Lehre (QSL), die Bestandteil des Erfolgsplanzuschusses sind, erhält die JLU seitens des Landes weitere temporäre und zweckgebundene Projektmittel für Forschungs-, Lehr- bzw. Innovationsprojekte. Von besonderer Bedeutung waren hierbei im Berichtszeitraum die Zuweisungen des Landes aus dem HSP-2020-Programm für den Aufbau zusätzlicher Studienplätze.

HSP-2020-Programm

Aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget des Landes erfolgte entsprechend der Rahmenzielvereinbarung 2011–2015 die Bereitstellung von Mitteln insbesondere für das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo), die Islamische Religionspädagogik für die Grundschullehrer*innenbildung, die Bioinformatik und Systembiologie. Die Rahmenzielvereinbarung 2016–2020 sieht die Bereitstellung von Mitteln für den Aufbau des Forschungscampus Mittelhessen (FCMH), die Einrichtung eines interdisziplinären Forschungszentrums der JLU – Laboratorium für Materialforschung (LaMa), die Einrichtung eines 3R-Zentrums (Reduction, Replacement, Refinement von Tierversuchen), den Ausbau der Arbeitsstelle Holocaustliteratur sowie zur Unterstützung weiterer Projekte vor. Diese Maßnahmen sind im Berichtszeitraum angelaufen.

Des Weiteren erhielt die Universität u. a. aus dem zentralen Innovationsfonds insbesondere Mittel für den Ausbau des Hochleistungsrechnens, für die Entwicklung des Studienstrukturprogramms, zur Förderung der Elektromobilität, für das Pilotprojekt zur Einführung eines Praxissemesters, für die Einführung eines Forschungsinformationssystems sowie für die Internationalisierung.

Schließlich warben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU Projektmittel für Forschungsprojekte in verschiedenen Förderformaten der Forschungsförderung bzw. Auftragsforschung sowie im landeseigenen Forschungsförderprogramm ein (siehe auch Kapitel »Forschung«).

Zur Finanzierung trugen darüber hinaus eigene Erträge, z. B. aus der Tierpatientenbehandlung, aus Gebühren und Leistungsentgelten sowie Kostenerstattungen bei.

Eigene Erträge

Budgetherkunft	2017 Mio. €	2016 Mio. €	2015 Mio. €
III. Projektmittel Forschung	74,35 €	72,95 €	67,52 €
Landesförderprogramm LOEWE (inklusive ZIB Fraunhofer-Projektgruppe)	8,04 €	8,48 €	11,87 €

Drittmiteleinahmen nach LOMZ-Kriterien	66,29 €	64,39 €	55,58 €
Andere Drittmiteleinahmen (Dienstleistungen)	0,02 €	0,07 €	0,07 €
IV. Sonstige Projektmittel Land	45,96 €	47,27 €	40,76 €
Qualitätsverbesserung Studium und Lehre (QSL)	12,77 €	12,78 €	13,02 €
Hochschulpakt 2020 – konsumtiv	18,93 €	19,32 €	23,43 €
Hochschulpakt 2020 – investiv	9,00 €	10,00 €	0,00 €
Innovations- und Strukturentwicklungsbudget	3,53 €	2,99 €	2,18 €
Innovationsfonds und andere Förderprodukte	1,73 €	2,17 €	2,13 €
V. Eigene Erträge	23,59 €	26,03 €	27,79 €

Verhältnis Grundfinanzierung zu Projektfinanzierung

Verhältnis Grundfinanzierung
zu Projektfinanzierung

Die Mittel zur Projektfinanzierung können im Gegensatz zur Grundfinanzierung nur temporär und zweckgebunden eingesetzt werden. Das bedeutet, dass sie in der Regel nicht zur nachhaltigen Finanzierung und Strukturbildung genutzt werden können. Für die mittelfristige Finanzplanung und Budgetsteuerung ist deswegen ein ausbalanciertes Verhältnis von Grundfinanzierung zu Projektfinanzierung von besonderer Bedeutung, da die erforderlichen Infrastrukturressourcen für die Vorbereitung und Durchführung von Forschungs- und Lehrprojekten grundsätzlich vorgehalten bzw. zusätzlich für die Dauer der Projektlaufzeit aus der Grundfinanzierung bereitgestellt werden müssen. Hierbei gilt es zu vermeiden, dass dies zu Lasten der Kernaufgaben der Universität (wie der Lehre) erfolgt.

Durch die Gewährung von Overheads bzw. die Erstattung von Vollkosten tragen inzwischen viele Drittmittelgeber anteilig zur Finanzierung der durch Projektfinanzierung verursachten Infrastrukturkosten bei. Dies ist insbesondere notwendig, da sich der Anteil der Grundfinanzierung an der Gesamtfinanzierung in den letzten Jahren kontinuierlich verringert hat.

Jahr	Anteil Grundfinanzierung am Gesamtbudget JLU	Gesamtstudierende
2010	67 %	24.155
2017	62 %	28.800

Finanzplanung

Im Rahmen ihrer mittelfristigen Finanzplanung, die einen Planungszeitraum von fünf Jahren umfasst und jährlich aktualisiert wird, nimmt die JLU die verschiedenen Finanzierungskomponenten (Grundfinanzierung, Projektfinanzierungen, Sonderprogramme) systematisch in den Blick und verknüpft diese im Rahmen der Prognoserechnung mit den erwarteten Kostenentwicklungen.

Die Möglichkeit, Rücklagen erwirtschaften zu dürfen, ist einer der wichtigsten Erfolge der Wirtschafts- und Finanzreform im Hochschulbereich. Die Einhaltung der landesweit angestrebten Rücklagenquote von bis zu 30 Prozent ist für die mittelfristige Finanzplanung ein wichtiges Ziel. So wurde die gesamtuniversitäre mittelfristige Finanzplanung zusammen mit den dezentralen Budgetverantwortlichen auf die jeweiligen Einheiten ausgeweitet. Außerdem sind weitere Instrumente des Rücklagenmanagements im Einsatz und werden kontinuierlich weiterentwickelt. Wie für Unternehmen sind Rücklagen auch für eine Hochschule ein unverzichtbares Instrument im Interesse ihrer Handlungs- und Strategiefähigkeit, ihrer Berufungsfähigkeit sowie der Risikovorsorge.

Der Hochschulpakt 2016–2020 sieht eine substantielle Verbesserung der Grundfinanzierung der Hochschulen vor, indem das Hochschulbudget, ohne die QSL-Mittel und ohne HEUREKA, ab 2016 mit 1 Prozent über der Inflationsrate, maximal 3 Prozent pro Jahr gesteigert werden soll. Liegt die Summe der Tarifsteigerungen und Besoldungsanpassungen eines Jahres über der errechneten Budgetsteigerung aufgrund der Inflationsrate, wird der Differenzbetrag bis maximal zur Höhe der in der Finanzplanung verfügbaren Mittel ausgeglichen. Liegt die Inflationsrate höher als die in der mittelfristigen Finanzplanung berücksichtigte Inflationsrate von 1,5 Prozent jährlich, wird das Budget entsprechend dem Koalitionsvertrag um die tatsächliche Inflationsrate plus 1 Prozent bis max. 3 Prozent erhöht.

Verbesserung der
Grundfinanzierung

In Kombination mit dem Bund-Länder-Programm HSP 2020 Phase III kann die JLU derzeit mit einer stabilen und verlässlich planbaren Finanzierungsstruktur agieren. Es gilt allerdings zu berücksichtigen, dass die Mittel aus dem HSP-2020-Programm ab 2021 in eine Auslauffinanzierung übergehen (2021: 75 %, 2022: 50 %, 2023: 25 %). Diese Mittel stellen jedoch eine erhebliche Säule der Gesamtfinanzierung der JLU dar, so dass ein ersatzloser Wegfall die Finanzierungsstruktur der JLU nachhaltig negativ beeinflussen würde.

Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf die Schuldenbremse hat das Präsidium bis 2020 bzw. einer Phase der Auslauffinanzierung der temporären HSP-2020-Mittel bis 2023 verschiedene Programme aufgesetzt, um aktuelle Strukturen zu sichern, die Leistungsfähigkeit der Universität auszubauen und strategisch wichtige Bereiche weiterzuentwickeln. Insgesamt haben diese die Stärkung der Attraktivität in der Lehre sowie eine Erhöhung der Forschungsstärke im Drittmittelbereich zum Ziel. Hierbei nutzt die JLU die Möglichkeiten, die im Rahmen des Globalhaushalts und der Finanzautonomie sowie insbesondere durch die Möglichkeit zur Rücklagenbildung zur Verfügung stehen.

Strukturensicherung

Zu diesen Programmen gehören zum Beispiel die vorgezogene Besetzung von Professuren und anderen Stellen, das »Personalmittelbudget flex (PMBflex)« sowie der »Gratifikationsfond« für die Einwerbung von Drittmitteln. Durch die temporäre Doppelbesetzung von Stellen erfolgt eine deutliche Verstärkung der Personalstruktur in den Bereichen Forschung und Lehre und den unterstützenden Bereichen. Diese temporäre Stärkung der Personalstruktur erweitert nicht nur die aktuell vorhandenen Kapazitäten in den jeweiligen Bereichen, sondern stellt auch sicher, dass aufgebautes Know-how durch das Ausscheiden von Personen nicht verloren geht. »PMBflex« dient der temporären Erhöhung der dezentralen Personalmittelbudgets in den

Fachbereichen und kann von diesen für strategische Projekte/Weiterentwicklungen genutzt werden. Der »Gratifikationsfond« honoriert die Akquise von Drittmitteln, um stärkere Anreize zur Drittmittelinwerbung zu setzen. Erste positive Entwicklungen lassen sich bereits aus den Programmen ableiten.

Nach dem Ende des Berichtszeitraums wurde mit dem Koalitionsvertrag der Großen Koalition auf Bundesebene angekündigt, die Mittel des Bund-Länder-Programms »Hochschulpakt 2020« zu verstetigen. Hiervon erhofft sich die JLU eine dauerhaft verlässliche Grundfinanzierung seitens des Bundes.

Personalstruktur und Personalentwicklung

Die Personalstruktur der JLU hat unter Berücksichtigung der hochschulpolitischen Rahmenbedingungen und interner Strategieüberlegungen in den vergangenen Jahren eine dynamische Entwicklung durchlaufen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (gesamt)	5.500	
davon Professorinnen und Professoren	440	
davon wiss. Personal (ohne Professorinnen und Professoren)	2.650	darunter ca. 59% auf der Qualifikationsstufe Promotion und ca. 41% im Postdoc-Bereich
davon administrativ-technisches Personal	2.450	

Um ein möglichst hohes Maß an Planbarkeit und Transparenz der Karrierewege von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern zu gewährleisten, gelten an der JLU für die aus Landesmitteln grundfinanzierten Qualifikationsstellen bereits seit 2002 verbindliche Befristungsregelungen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Promotionsstellen werden in der Regel mit Verträgen von 3+2 Jahren, Postdocs in der Regel mit Verträgen von 3+3 Jahren beschäftigt. Damit geht die JLU in ihrer internen Befristungspolitik deutlich über die entsprechenden Empfehlungen der Hochschulrektorenkonferenz und auch der Konferenz Hessischer Universitätspräsidenten hinaus.

Im Jahr 2016 wurde angesichts der wachsenden Bedeutung des Themas Personalentwicklung im Personaldezernat eine eigene Abteilung Personalentwicklung aufgebaut. Unter Leitung des Präsidenten wurde Mitte 2016 eine Arbeitsgruppe Personalentwicklung ins Leben gerufen, deren Aufgabe es war, ein Personalentwicklungskonzept für alle Beschäftigtengruppen der JLU zu erstellen. Es wurden hierbei drei übergeordnete Zielbereiche der Personalentwicklung identifiziert:

Verbindliche
Befristungsregelungen

Qualifizieren	Inspirieren	Ermöglichen
<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung des berufsbezogenen Wissens und Könnens; • Verbesserung der Führungskompetenz; • verbesserter Umgang mit Konflikten und Stresserleben als Element des Gesundheitsmanagements. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Leistungsbereitschaft durch Instrumente der Anerkennung und Wertschätzung; • Verbesserung des Klimas der Zusammenarbeit; • Steigerung der Identifikation mit der JLU. 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung systematischer Bedarfsanalysen und Evaluationen von Personalentwicklungsmaßnahmen; • Ausbau von Instrumenten der leistungsbezogenen Planbarkeit von Karrierewegen (z. B. durch Tenure-Track-Verfahren); • Weiterentwicklung der Partizipation an Zielsetzungsprozessen und Verständigung auf Personalentwicklungsmaßnahmen durch regelmäßige Feedbackgespräche.

Entlang dieser Zieldimensionen werden im Personalentwicklungskonzept konkrete Zielprofile, Angebote, Strukturen und Maßnahmen der Personalentwicklung für verschiedene Beschäftigtengruppen zielgruppenspezifisch ausgeführt. Ebenso wurden Meilensteinpläne für die wichtigsten Projekte erstellt, mit Hilfe derer die zielgruppenspezifischen Personalentwicklungsangebote in den nächsten Jahren optimiert werden sollen. Die wichtigsten Projekte sind:

- Differenzierung der Graduiertenstrukturen
- Aufbau eines Postdoc Career and Mentoring Office
- Aufbau eines Tenure-Track-Unterstützungsprogramms
- Aufbau eines Führungskräfte-Entwicklungsprogramms
- Aufbau einer Programmlinie zur Weiterbildung für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Daueraufgaben
- Aufbau eines Kompetenzprogramms Wissenschaftsmanagement
- Evaluation und systematischer Ausbau des JLU-internen Fort- und Weiterbildungsprogramms

Meilensteinpläne

Dabei wird die Personalentwicklung der JLU einen evidenzbasierten Ansatz verfolgen, so dass Maßnahmen bedarfsorientiert geplant, unter Einsatz wissenschaftlicher Methoden evaluiert und stetig verbessert werden können.

Tarif- und Besoldungssteigerungen 2015–2017

Die Tarifsteigerungen der TV-H-Entgelte bzw. die Besoldungserhöhungen der Beamtinnen und Beamten haben sich in den Jahren 2015 bis 2017 prozentual wie folgt entwickelt:

Jahr	TV-H-Beschäftigte	Beamte
2015	+ 2,0%	-
2016	+ 2,4%	+ 1,0%
2017	+ 2,0%	+ 2,0%



Das Landesticket Hessen wurde Ende 2017 an alle Landesbediensteten ausgegeben.

Hessenweite
Freifahrtberechtigung

Weitere Elemente der Tarifeinigung zum TV-Hessen im Jahr 2017 waren die stufengleiche Höhergruppierung sowie jeweils ab dem 1. Januar 2018 die Einrichtung einer zusätzlichen Endstufe 6 in den Entgeltgruppen 9–15 sowie eine hessenweite Freifahrtberechtigung für die Landesbediensteten für den öffentlichen Personennahverkehr.

Zudem wurde die Arbeitszeit der Beamtinnen und Beamten ab dem 1. August 2017 von 42 Stunden auf 41 Stunden pro Woche unter Beibehaltung der Regelungen des Lebensarbeitszeitkontos reduziert. Darüber hinaus partizipieren die Beamtinnen und Beamten ebenfalls ab 2018 an der Freifahrtberechtigung.

Die JLU hatte bei ihren Planungen entsprechende Kostensteigerungen berücksichtigt. Im aktuellen Hochschulpakt 2016–2020 ist darüber hinaus vorgesehen, das Hochschulbudget mit 1 Prozent über der Inflationsrate, maximal um 3 Prozent pro Jahr, zu steigern. Für den Fall, dass die Summe der Tarifsteigerungen und Besoldungsanpassungen eines Jahres über der errechneten Budgetsteigerung aufgrund der Inflationsrate liegt, ist für das Gesamthochschulbudget vereinbart, den Differenzbetrag bis maximal zur Höhe der in der Finanzplanung verfügbaren Mittel auszugleichen. Im Rahmen der Leistungsorientierten Mittelzuweisung wurde der JLU-spezifische Personalaufwand für die Tarif- und Besoldungserhöhungen jedoch nicht vollständig ausgeglichen. Dies konnte nur durch den Einsatz eigener Rücklagen erfolgen.

Da sich der Anteil der in der Vergangenheit nicht erstatteten und damit nicht budgetierten Tarif- und Besoldungssteigerungen im Laufe der Jahre kumuliert hat, wurde die Handlungsfähigkeit der JLU eingeschränkt und der Druck zu Bewirtschaftungsmaßnahmen verstärkt. Im Hinblick auf diese Entwicklung hatte das Präsidium für den Bereich des von ihm direkt verantworteten zentralen Personalmittelbudgets deshalb u. a. eine generelle sechsmonatige Stellensperre freierwerdender Stellen vor ihrer Wiederbesetzung beschlossen.

Neben den oben tabellarisch dargestellten Tarifeinigungen hat für den Bereich des TV Ärzte Hessen ebenfalls eine Anpassung der Entgelte stattgefunden. Durch den Tarifabschluss vom Juni 2015 erfolgte eine lineare Erhöhung der Tabellenentgelte in zwei Schritten um insgesamt 4,3 Prozent. Außerdem wurde eine Verständigung über weitere punktuelle Verbesserungen erzielt.

In Bezug auf das Verhältnis zwischen dem Fachbereich 11 – Medizin und dem UKGM erfordern die Mehrkosten eine Anpassung (Reduzierung) der durch den Fachbereich Medizin zu finanzierenden Personalkontingente für wissenschaftliche Tätigkeiten in den klinischen Bereichen. Dass dieser Sachverhalt – nämlich die Folgen von nicht voll ausgeglichenen Tarifsteigerungen – zur Reduzierung der von der JLU zu finanzierenden Kontingente führen muss, ist durch das UKGM grundsätzlich anerkannt.

Über alle Finanzierungsarten hinweg ist es an der JLU gelungen, die rückläufige Entwicklung bei den landesfinanzierten Stellen nicht nur zu kompensieren, sondern mit Hilfe von HSP2020-, LOEWE- bzw. drittmittelfinanzierten Stellen sogar leicht zu steigern. Allerdings wird dabei deutlich, dass die temporären Mittel einen immer höheren Anteil an der Finanzierungsstruktur der Universität ausmachen. Dies ist nicht zuletzt für eine verlässliche Karriereperspektive bzw. eine Personalentwicklungsperspektive insbesondere von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine problematische Entwicklung.

Zusammenarbeit mit dem Personalrat und der Schwerbehindertenvertretung

Die Zusammenarbeit mit dem Personalrat der JLU war – wie in den vorhergehenden Perioden – zumeist konstruktiv und vertrauensvoll. Es liegt in der Natur der Sache, dass es im Hinblick auf die unterschiedlichen Interessenlagen auch hin und wieder zu konträren Bewertungen und Auffassungen kommt. Auftretende Konflikte konnten meist sachlich und einvernehmlich geregelt werden, allerdings mussten in Einzelfällen auch rechtliche Klärungen und Entscheidungen vor Gericht herbeigeführt werden. In den regelmäßig stattfindenden Gemeinschaftlichen Besprechungen wurden wichtige Themen behandelt, die der Personalrat im Interesse der von ihm vertretenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgegriffen und begleitet hat. Darüber hinaus werden diese Besprechungen seitens der Dienststelle genutzt, um beabsichtigte Maßnahmen im Rahmen der vertrauensvollen Zusammenarbeit bekanntzugeben und zu erläutern. Bei Projekten und Arbeitsgruppen, bei denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besonders betroffen sein könnten, wird die vertrauensvolle Zusammenarbeit auch dadurch gefördert, dass der Personalrat von Anfang an zur Teilnahme etwa im Lenkungsausschuss oder zu Sitzungen eingeladen wird.

Gemeinschaftliche
Besprechungen



Jährlich verleiht die JLU den Arbeitssicherheitspreis. Im Jahr 2015 (l.) ging er an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Professur für Immunologie im Fachbereich 08 – Biologie und Chemie, 2017 (r.) wurde die Arbeitsgruppe Funktionelle Nanomaterialien des Physikalisch-Chemischen Instituts ausgezeichnet.

Im Mai 2016 fand die Neuwahl des Personalrats statt. Der Personalrat hat in seiner konstituierenden Sitzung am 13. Mai 2016 Wilfried Schott erneut zum Personalratsvorsitzenden gewählt. Zu stellvertretenden Personalratsvorsitzenden wurden Petra Becker, Peter Behr, Inge Haas-Ackermann, Dr. Karin Hersemeyer, Petra Kretschmer, Dr. Christoph Lämmler und Sascha Lember gewählt.

Suchtprävention,
-intervention und -beratung

Eine wichtige Aufgabe, die die Dienststelle und der Personalrat in gemeinsam verstandener Verantwortung leisten, ist die Suchtprävention, -intervention und -beratung. In regelmäßig stattfindenden Sitzungen einer auf der Grundlage einer Dienstvereinbarung mit dem Personalrat eingesetzten Arbeitsgruppe »Suchtprobleme am Arbeitsplatz« werden allgemeine Problemstellungen und Präventionsmaßnahmen erörtert. Zudem nehmen die Auszubildenden im Rahmen des Fortbildungsprogramms an Schulungen zur Suchtprävention teil, um so bereits frühzeitig für die entsprechenden Gefahren sensibilisiert zu werden.

Eine aus der Arbeitsgruppe gebildete Kommission beschäftigt sich – natürlich streng vertraulich – mit Einzelfällen der suchtabhängigen bzw. -gefährdeten Bediensteten. Eine besondere Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit mit der Suchtberatung des Diakonischen Werks.

Integration schwer-
behinderter Menschen

Um die Integration schwerbehinderter Menschen in der Universität weiter zu verbessern, arbeiten die Schwerbehindertenvertretung, der Personalrat und der Beauftragte der Dienststelle für die Belange der schwerbehinderten Menschen eng zusammen. Als Erfolg ist zu werten, dass der Anteil der schwerbehinderten Bediensteten an der Beschäftigtenzahl – nicht zuletzt durch erfolgreiches Einwerben von Fördermitteln im Rahmen von Förder- bzw. Sonderprogrammen des Landes in Verbindung mit Förderleistungen der Bundesagentur für Arbeit – auf konstant hohem Niveau konsolidiert und sogar noch leicht gesteigert werden konnte (Quote von 6,46% für 2017) – ein gemeinsamer Erfolg von Schwerbehindertenvertretung und Dienststelle.

Teilhabe von Menschen mit Behinderungen

Durch seine Teilhaberichtlinien (»Richtlinien zur Integration und Teilhabe schwerbehinderter Angehöriger der hessischen Landesverwaltung«) bekennt sich das Land

- zur Verantwortung und Vorbildfunktion der Landesdienststellen und der Förderung der gleichberechtigten Teilhabe behinderter Menschen und
- zur besonders wichtigen gesellschafts- und sozialpolitischen Aufgabe der Integration behinderter Menschen.

Die Teilhaberichtlinien bilden auch die Basis für das Selbstverständnis der JLU in Fragen der Teilhabe und der Integration. Um die Integrationsaufgabe respektive Inklusion mit Leben zu füllen und um den aus diesen Zielen erwachsenden Ansprüchen gerecht zu werden, ist eine vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit mit der Schwerbehindertenvertrauensperson, dem Personalrat, der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten und dem Beauftragten der Dienststelle notwendig.

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die rasanten Entwicklungen auf allen universitären Ebenen erfordern eine stetige Anpassung der strategischen Aufgaben interner und externer Kommunikation. Die zahlreichen Erfolge der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie internationale Kooperationen und Verbundprojekte, Drittmittelwerbungen, wissenschaftliche Publikationen, Preise und Auszeichnungen belegen die hohe Qualität der Forschungsleistungen an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU). In Zeiten des Wettbewerbs um innovative Köpfe und nachhaltige Projekte gilt es umso mehr, die vielfältigen Leistungen sowie aktuelle Entwicklungen in Lehre, Forschung, Wissens- und Technologietransfer nach innen und außen zu kommunizieren.

Medienübergreifende Themenaufbereitung

Das Ziel der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist es, über Pressemitteilungen und Publikationen, über Themenvorschläge für die Berichterstattung in den lokalen, regionalen und überregionalen Medien, über die Meldungen auf der JLU-Homepage und im Informationsdienst Wissenschaft (idw) ein lebendiges und vielseitiges Bild der forschungsstarken und international vernetzten Universität Gießen entstehen zu lassen. Die redaktionelle Arbeit erfolgt crossmedial: Informationen werden nach Zielgruppen gefiltert und für soziale Medien (vor allem Facebook und Twitter) aufbereitet. Die Online-Kanäle werden als Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit inzwischen sehr intensiv bespielt.

Crossmediale Aufbereitung
wichtiger Meldungen

Strategische Entscheidungen für die Gesamtuniversität, fächer- und institutionenübergreifende Kooperationen sowie hochschulpolitische Entwicklungen finden ihren deutlichen Niederschlag auch in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der JLU: In enger Abstimmung mit der Geschäftsstelle sowie den Pressestellen der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen erfolgt seit der Gründung des Forschungscampus Mittelhessen (FCMH) im November 2016 die gemeinsame FCMH-Medienarbeit. Auch die kommunikativen Prozesse der Konferenz Hessischer Universitätspräsidenten (KHU) werden vonseiten der JLU-Pressestelle flankiert, seit JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee im Oktober 2016 die KHU-Sprecherfunktion übernommen hat und die KHU-Geschäftsstelle bis September 2018 an der JLU verortet ist.

Um die zunehmend umfangreicheren Abstimmungsprozesse mit Kommunikationsabteilungen anderer Hochschulen und Institutionen der Wissenschaft schnell und reibungslos vorantreiben zu können, ist die JLU-Pressestelle auf Bundesebene eingebunden in den Bundesverband Hochschulkommunikation. Auf Landesebene wurde der Austausch zwischen den Pressestellen der hessischen Hochschulen im Berichtszeitraum deutlich intensiviert und um Workshops und Redaktionsgespräche erweitert. Es gelingt auf diese Weise, die überregionale Sichtbarkeit der JLU zu erhöhen und die engen Verflechtungen mit der Metropolregion Rhein-Main deutlicher wahrnehmbar zu machen. Vor dem Hintergrund sich stetig verändernder Kommunikationsprozesse und -kanäle dient der rege Austausch zudem der eigenen Positionsbestimmung und Weiterentwicklung.

Bundesverband
Hochschulkommunikation

uniform und forumforschung

Wie agiert die JLU international? Wie schreitet die Entwicklung zum »Campus der Zukunft« im Philosophikum voran? Wann können neue Lehr- und Forschungsgebäude eingeweiht werden? Welche neuen Studiengänge eröffnen jungen Menschen vielversprechende Perspektiven? Wo sorgen JLU-Expertinnen und -Experten mit ihren Forschungsarbeiten in der Fachwelt für Aufsehen? Derartige Fragen bieten zum einen weiterhin Anlässe für die »klassischen« Journalistenanfragen. Zum anderen zeichnet die JLU-Pressestelle in ihren Publikationen **uniform** und **forumforschung** solche Entwicklungen nach, hinterfragt Ereignisse und führt Hintergrundgespräche. Das Ziel ist es, möglichst das gesamte Fächerspektrum abzubilden und die Mitglieder

uniform
Zeitung der Justus-Liebig-Universität Gießen

20. Jahrgang • 2017 • Nr. 3/13, Juli 2017

Demokratie ist nicht selbstverständlich*
Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier und Ministerpräsident Volker Bouffier zu Gast am JGU
Alma Mater - Diskussion mit Studierenden über Jura-Studium, Demokratie und Zukunft Europas

Positives Echo auf Zukunftspapier
Die JLU Gießen hat sich für die Zukunft als eine der führenden Universitäten in Deutschland positioniert. Das zeigt ein von der JLU Gießen veröffentlichtes Zukunftspapier, das die Visionen der JLU Gießen für die Jahre 2020 bis 2030 darstellt.

DRUID - neues LOEWE-Zentrum
Das neue LOEWE-Zentrum für die Erforschung der menschlichen Evolution ist im Juli 2017 eingeweiht worden.

Gemeinsam für den NACHSCHULSTANDORT
Die JLU Gießen und die Fachhochschule Kassel haben sich für die Einrichtung eines gemeinsamen NACHSCHULSTANDORTS in Kassel geeinigt.

forumforschung
4. Jahrgang - 2017 - Nr. 2

Bessere Batterien

Mit vereinten Kräften: JLU-Forscherinnen und -Forscher wollen Energiespeicher verbessern und für die Welt von morgen fit machen

der Universität über das aktuelle Geschehen auf dem Laufenden zu halten. Das **uniforum** erscheint fünfmal pro Jahr sowohl online als auch weiterhin im traditionellen Zeitungsformat.

Großer Nachfrage erfreut sich auch das **forumforschung**, das zweimal jährlich Forschungsthemen in ausführlicherer Form aufgreift, ein Schwerpunktthema in den Mittelpunkt stellt und im handlichen Format präsentiert. Hoher Anspruch ist eine gute »Übersetzungsarbeit«: Alle Beiträge müssen für einen interessierten Leserkreis allgemeinverständlich geschrieben, wissenschaftlich fundiert und journalistisch kompetent aufbereitet sein. Die Forschungsbeilage wird mit dem **uniforum** verteilt, zudem auch separat verschickt oder bei Veranstaltungen ausgelegt. Es handelt sich um ein hochwertiges Druckerzeugnis zum Aufklappen, Aufhängen und Aufbewahren.

Elektronischer Pressespiegel

Ein hilfreicher Indikator für eine erfolgreiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist das Medienecho. Einen guten Überblick über die starke Präsenz der JLU in den regionalen und überregionalen Medien liefert der elektronische Pressespiegel, der täglich in der Pressestelle erstellt und innerhalb der Universität per E-Mail an einen Abonnementkreis verschickt wird. Die digitale Medienbeobachtung und -auswertung erfolgt mit Hilfe des elektronischen Presse-Monitor-Systems. Die zugehörige Datenbank ist die umfangreichste deutschsprachige tagesaktuelle Pressedatenbank, die täglich mit über 200.000 Artikeln aus rund 2.000 Publikationen gespeist wird. Die Abonentinnen und Abonenten erhalten somit Kenntnis über zahlreiche Aktivitäten und Leistungen von JLU-Mitgliedern.

Digitale
Medienbeobachtung



Im Blickpunkt: Wichtige Ereignisse erfordern eine professionelle Bildsprache – wie hier bei der Pressekonferenz zur Aufnahme des Papyrus der »Constitutio Antoniniana« ins Weltdokumentenerbe der UNESCO im Oktober 2017.



Studiengangsfilm »Jura studieren an der JLU«

Bildarchiv

»Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte.« Mehr denn je kommt es im Rahmen der internen und externen Kommunikation auf Visualisierung an. Um eine möglichst große Aufmerksamkeit für die JLU in den sozialen Netzwerken beziehungsweise auf den Online-Plattformen zu erzielen, bedarf es einer eingängigen Bildsprache. Die Bildredaktion ist daher ein nicht mehr wegzudenkendes, eigenständiges und stetig wachsendes Aufgabengebiet der JLU-Pressestelle. Bildanfragen von Medien, Unternehmen und Privatpersonen, aber auch von JLU-Einrichtungen werden hier bearbeitet. Professionelle Fotografinnen und Fotografen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten die Aktivitäten zahlreicher Institute, Abteilungen und Zentren der JLU in Bildern fest, die sich auch auf der Homepage und in zahlreichen Printerzeugnissen wiederfinden. Als zusätzlicher Service für JLU-Mitglieder wurde Ende 2015 erstmalig ein Vertrag mit einer Bildagentur geschlossen. Eine »Ausbildungslizenz« für die gesamte JLU ermöglicht es den Lehrenden und Studierenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Bildmaterial für wissenschaftliche Arbeiten, Hausarbeiten, Kursmaterialien, Informationsflyer etc. herunterzuladen.

»Ausbildungslizenz«
bei Bildagentur

Filmbeiträge

Das Internet ist längst zu einem audiovisuellen Medium geworden. So möchte auch die Öffentlichkeitsarbeit der JLU nicht auf Videos verzichten, um in den sozialen Medien hohe Reichweiten für ihre Inhalte zu erzielen. Neben einem neuen zweisprachigen Imagefilm ist die Pressestelle auch in die Produktion mehrerer Videos eingebunden, die einzelne Studiengänge vorstellen. Den Anfang machte der Clip »Biologie studieren an der JLU«, der als Pilot für eine Reihe weiterer Studiengangsfilme gilt und sehr gut angenommen wurde, gefolgt von »Jura studieren an der JLU«. Am Ende des Berichtszeitraums waren Filme zu den Studiengängen Physik und Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft noch in Produktion.

Studiengangsfilme

V. STATISTISCHER ANHANG



19	95.812
78	3.555
21	9.957
89	23.684
505	69.854
457	3.267
851	99.548
812	48.576
555	7.684
957	96.358
51	45.896



6.604
523
608
6.325
125
98.654
6.522
96.358
45.896
63.254
22.598
36.589
25.478
5.221
489



698

96.358

45.896

13.854

22.598

36.589

25.478

69.854

3.267

95.812

3.555

9.957

23.684

69.854

3.267

9.548

48.576

9.254

32.187

6.984

12.587

66.457

Statistischer Anhang – Inhalt

1. Preise und Auszeichnungen

Tabelle 1.1: Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festakts 2015

Tabelle 1.2: Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festakts 2016

Tabelle 1.3: Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festakts 2017

Tabelle 1.4: Auszeichnungen und Ehrungen 2015

Tabelle 1.5: Auszeichnungen und Ehrungen 2016

Tabelle 1.6: Auszeichnungen und Ehrungen 2017

2. Annahmen von Rufen

Tabelle 2.1: Annahmen von Rufen vom 1.1.2015 bis 31.12.2015

Tabelle 2.2: Annahmen von Rufen vom 1.1.2016 bis 31.12.2016

Tabelle 2.3: Annahmen von Rufen vom 1.1.2017 bis 31.12.2017

3. Studiengänge

Tabelle 3: Studiengänge mit der Möglichkeit des Studienbeginns im Wintersemester 2017/18

4. Studierende

Grafik 4.1: Studierende insgesamt nach Fachbereichen

Tabelle 4.2: Studierendenzahlen 2015 bis 2017 (Wintersemester) inkl. Beurlaubte

5. Abschlüsse

Grafik 5.1: Studienabschlüsse und Promotionen

Tabelle 5.2: Prüfungen Bachelor

Tabelle 5.3: Prüfungen Master

Tabelle 5.4: Prüfungen Staatsexamen, Diplom, Magister und sonstige

Tabelle 5.5: Promotionen

6. Personal

Grafik 6.1: Personal – Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten nach Fachbereichen

Tabelle 6.2: Personal – Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten

Grafik 6.3: Personal – Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten

Tabelle 6.4: Personal pro Mitarbeitergruppe

7. Frauenanteile

Grafik 7.1: Frauenanteile

Tabelle 7.2: Studierende, Prüfungen, Promotionen, Habilitationen und Juniorprofessuren – Frauenanteile

8. Haushalt

Grafik 8.1: Haushalt

Tabelle 8.2: Haushalt

9. Drittmittel

Grafik 9.1: Drittmittelleinnahmen, LOEWE und eigene Erträge

Tabelle 9.2: Drittmittelleinnahmen, LOEWE und eigene Erträge

1. Preise und Auszeichnungen

Tabelle 1.1: Preisträgerinnen und Preisträger 2015

Name	Akademischer Preis	Thema der Arbeit(en) bzw. Auszeichnung für	Dotierung
Dr. Eleftherios Goulielmakis	Röntgen-Preis	Herausragende Beiträge auf dem Gebiet der Attosekundenphysik und -technologie mit weichen Röntgenstrahlen	15.000 €
Dr. Katja Dörschner-Boyaci	Preis der JLU	Bildbewegung in der Materialwahrnehmung	5.000 €
Dr. Gesine Hauer	Geschichtspreis	Hexenprozesse an der Ludoviciana – Die Spruchpraxis der juristischen Fakultät Gießen in Hexensachen (1612–1723)	2.000 €
Dr. jur. Sven Simon	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis	Grenzen des Bundesverfassungsgerichts im europäischen Integrationsprozess. Eine Bestimmung der Kompetenzgrenzen für die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zur Integration der Bundesrepublik in die Europäische Union	3.000 €
Dr. Soni Savai Pullamsetti	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis	Molekulare Grundlagen des Lungenhochdrucks	3.000 €
Ceren Türkmen	Wolfgang-Mittermaier-Preis	Herausragende Leistungen in der Lehre im Seminar »Kritische Rassismustheorie, Migrationsforschung und Gesellschaftsanalyse«	3.000 €
Dr. Katharina Frank	Dissertationsauszeichnung	Eheverträge als effektives Gestaltungsinstrument – Die Grenzen der Privatautonomie im englischen und deutschen Sachrecht sowie im europäischen Zivilverfahrens- und Kollisionsrecht	500 €
Dr. Jan Labitzke	Dissertationsauszeichnung	Mehr partizipative Demokratie wagen? Die Online-Konsultationen der Europäischen Kommission	500 €
Dr. Nora Benitt	Dissertationsauszeichnung	Becoming a (Better) Teacher – A Qualitative Case Study on Classroom Action Research as an Instrument for Professional Development in Foreign Language Teacher Education	500 €
Dr. Alexander König	Dissertationsauszeichnung	Zoonotisches Potenzial neu entdeckter Orthohepadnaviren aus Fledermäusen und die Charakterisierung der Virus-Rezeptor-Interaktion des Hepatitis B Virus	500 €
Dr. David Windhorst	Dissertationsauszeichnung	Prediction of hydrological fluxes under global change in a tropical mountainous rainforest ecosystem of South Ecuador	500 €
Dr. Sandra Bader	Dissertationsauszeichnung	Das non-neuronale cholinerge System des Kolons der Ratte	500 €
Dr. Hannes Rusch	Dissertationsauszeichnung	Intergroup conflict as a driver of the evolution of human cooperativeness? – Theoretical predictions and empirical evidence of asymmetries in altruistic behavior in war	500 €
Dr. Sylvie Laureen Drahorad	Dissertationsauszeichnung	Eigenschaften und ökologische Funktionen biogener Bodenkrusten im Negev, Israel	500 €
Jamal	DAAD-Preis		

Tabelle 1.2: Preisträgerinnen und Preisträger 2016

Name	Akademischer Preis	Thema der Arbeit(en) bzw. Auszeichnung für	Dotierung
Dr. Markus Schöffler	Röntgen-Preis	Koinzidenzexperimente zur Wechselwirkung von Strahlung mit Atomen und Molekülen	15.000 €
Dr. Roland Marschall	Preis der JLU	Semiconductor composites: Strategies for enhancing charge carrier separation to improve photocatalytic activity	5.000 €
Dr. Udo Wolfgang Becker	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis	Insolvenzverwalterhaftung bei Unternehmensfortführung	3.000 €
Jan Frank Hellwig	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Lehrpreis	Klausurenwerkstatt im Zivilrecht mit Individual Coaching	2.000 €
Dr. Rajkumar Savai	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis	Macrophage and cancer cell cross-talk via CCR2 and CX3CR1 is a fundamental mechanism driving lung cancer	3.000 €
Dr. Dominik Wolff	Dissertationsauszeichnung	Empirical Studies on Asset Management: Multi-Asset Portfolio Optimization, Return Prediction Models, and Fixed Income Hedging-Strategies	500 €
Dr. Claudia Kubicek	Dissertationsauszeichnung	Audio-Visual Speech Perception in Infancy: Developmental Processes and Underlying Mechanisms	500 €
Dr. Kolja Lichy	Dissertationsauszeichnung	Stand und Aufstand: Adel und polnisch-litauisches Gemeinwesen im Rokosz von 1606–1609	500 €
Dr. Stefan Diehl	Dissertationsauszeichnung	Optimization of the Influence of Longitudinal and Lateral Non-Uniformity on the Performance of an Electromagnetic Calorimeter	500 €
Dr. Liane Moana Jurida	Dissertationsauszeichnung	Mechanismen der nukleären Genregulation in der Entzündungsantwort von Epithelzellen	500 €
Dr. Sarah Vanessa Hatzig	Dissertationsauszeichnung	Breeding for Climate Change: Genetics and Physiology of Seed Vigor, Seedling Vigor and Early Drought Resistance in Winter Oilseed Rape (<i>Brassica napus L.</i>)	500 €
Dr. Miroslava Didiasova	Dissertationsauszeichnung	Inflammation and cancer: the role of extracellular enolase – 1	500 €
Dr. Alexandru Mandes	Dissertationsauszeichnung	Assessing the collective behavior of trading algorithms and its implications on financial market systemic risk	500 €
Dr. Svetlana Fedoseeva	Dissertationsauszeichnung	Eight and 1/2 Essays on Exports and Their Pricing: An (Un)Conventional Empirical Assessment of the Role of Exchange Rates in Shaping European Agri-Food Trade	500 €
Sinem Özkan	DAAD-Preis		

Tabelle 1.3: Preisträgerinnen und Preisträger 2017

Name	Akademischer Preis	Thema der Arbeit(en) bzw. Auszeichnung für	Dotierung
PD Dr. Daniela Münzel	Röntgen-Preis	Herausragende Beiträge auf dem Gebiet der klinischen Röntgendiagnostik	15.000 €
Prof. Dr. Kai Bremer	Preis der JLU	Postskriptum Peter Szondi. Theorie und Theoriegeschichte des Dramas seit 1956	5.000 €
Dr. Sabine Schulz	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis	Vor-Ort-Screening von Lebensmitteln und Bedarfsgütern mittels ambierter Massenspektrometrie	3.000 €
Dr. Srikanth Karnati	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis	Zur Rolle der Peroxisomen in Physiologie und Pathogenese von Lungenkrankheiten	3.000 €
Prof. Dr. Monika Schuhmacher	Wolfgang-Mittermaier-Preis	Herausragende Leistungen in der akademischen Lehre zum Thema Entrepreneurship	1.000 €
Dr. Sandra Schwindenhammer	Wolfgang-Mittermaier-Preis	Herausragende Lehrleistung im Seminar: »Die globale Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung: Normen, Institutionen und Governance-Ansätze«	1.000 €
Holger Sturm	Wolfgang-Mittermaier-Preis	Herausragende Lehrleistungen im Seminar: »Bernhard von Clairvaux« und der Übung: »Einführung in die Mittellateinische Philologie und Paläographie«	1.000 €
Jan Schneider	Dr. Dieter und Sigrun Neukirch-Preis	Herausragende Dissertation: Ländliche Siedlungsstrukturen im römischen Spanien. Untersuchungen im Becken von Vera und dem Camp de Tarragon	4.000 €
Jonas Schaaf	Dr. Dieter und Sigrun Neukirch-Preis	Herausragende Masterarbeit: »Natürliche Ressourcen und Staatszerfall in Afrika. Ursachenanalyse mittels Process Tracing anhand ausgewählter Beispielländer.«	2.000 €
Dr. Hellen Hetterich	Dissertationsauszeichnung	Mensch und Person – Probleme einer allgemeinen Rechtsfähigkeit. Eine rechtshistorisch-kritische Untersuchung zu § 1 BGB	500 €
Dr. Marcela Knapp	Dissertationsauszeichnung	Aesthetic Fiction and the Creation of Social Identities. Cultural Controversies in the West German Public Sphere from 1949–1990	500 €
Dr. DinahLeschzyk	Dissertationsauszeichnung	Politische Online-Kommunikation im kolumbianischen Präsidentschaftswahlkampf 2010. Eine kritische Diskursanalyse	500 €
Dr. Jan Philipp Wagner	Dissertationsauszeichnung	Quantum Mechanical Effects in Chemistry: The Impact of London Dispersion and Tunneling	500 €
Dr. Kai Peter Voss-Fels	Dissertationsauszeichnung	Analysis and use of genomic diversity in wheat (<i>Triticum aestivum</i> L.)	500 €
Dr. Janne Elisabeth Bredehöft	Dissertationsauszeichnung	Untersuchungen zur Wirkung anti-inflammatorischer Strategien auf zentralnervös induzierte Krankheitssymptome im Gehirn bei systemischen Entzündungsreaktionen	500 €
Dr. Sven Heim	Dissertationsauszeichnung	Six Empirical Essays on Competition and Regulation in Energy Markets	500 €
Dr. Michael Novian	Dissertationsauszeichnung	Mytos – Neomythos – Retromythos. Verhältnisbestimmungen im Kontext des Klimawandeldiskurses	500 €
Jesse Jacovini	DAAD-Preis		

Tabelle 1.4: Auszeichnungen und Ehrungen 2015

Name	Preis/Auszeichnung	Dotierung	Vergabe oder Ernennung durch
Prof. Dr. Friedrich Lenger	Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis	2,5 Mio. €	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani	Deutscher Zukunftspreis. Preis des Bundespräsidenten für Technik und Innovation	250.000 €	Der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland
Dr. Nassrin Elisabeth Sadeghi	Helge-Agnes-Pross-Förderpreis	4.500 €	Justus-Liebig-Universität Gießen
Dr. Rebecca Schröck	Forschungspreis Bio-Lebensmittelwirtschaft; Kategorie: Dissertation	5.000 €	Schweisfurth-Stiftung, Lebensbaum-Stiftung, BIOFACH, Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller AöL
Prof. Dr. Peter Tillmann (Betreuer), Nhung Hong Dang, Lucas Hafemann und Florian Viereck	Postbank Finance Award	50.000 €	Postbank
Fabian Lotz	Ehrenpreis des Bundesministeriums des Inneren		Bundesministerium des Inneren der Bundesrepublik Deutschland
Dr. Jonas Zimmermann	Ludwig-Jungermann-Preis	1.000 €	Prof. i.R. Dr. Reinhard Schnetter
Prof. Dr. Martin Kersting	Professor des Jahres, 2. Platz		UnicumBeruf
Dr. Sascha Topp	Herbert-Lewin-Forschungspreis	12.500 €	Bundesministerium für Gesundheit, Bundesärztekammer (BÄK), Kassenärztliche Bundesvereinigung
Prof. Heiner Goebbels	Franco Quadri Preis		Ubu / Franco-Quadri-Gesellschaft
Prof. Dr. Dr. Paul Tiedemann sowie das Team der Refugee Law Clinic (RLC)	Peter Becker-Preis für Friedens- und Konfliktforschung		Philipps-Universität Marburg
Prof. Dr. Alfred Reiter	Ehrenpreis des Fachbereichs Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen		Fachbereich Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen
Prof. Dr. Bettina Kemkes-Matthes	Ehrenpreis der Deutschen Gesellschaft für Thrombose- und Hämostaseforschung		Deutsche Gesellschaft für Thrombose- und Hämostaseforschung

Tabelle 1.5: Auszeichnungen und Ehrungen 2016

Name	Preis/Auszeichnung	Dotierung	Vergabe oder Ernennung durch
Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel	Wissenschaftspreis der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft		Deutsche Phytomedizinische Gesellschaft (DPG)
Prof. Dr. Karl R. Gegenfurtner	Wilhelm-Wundt-Medaille		Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGP)
Prof. Dr. Claus Leggewie	Volkmar and Margret Sander Prize	\$ 5.000	Deutsches Haus an der New York University (NYU)
Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher	Hessischer Verdienstorden		Der Hessische Ministerpräsident
Prof. Dr. Richard Göttlich, Prof. Dr. Siegfried Schindler, Prof. Dr. Nicole Graulich	Ars legendi-Fakultätenpreis für exzellente Hochschullehre in der Mathematik und den Naturwissenschaften, Kategorie Chemie	5.000 €	Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Gesellschaft Deutscher Chemiker, Deutsche Mathematiker-Vereinigung, Deutsche Physikalische Gesellschaft, Verband für Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland
Nele Stuhler, Stephan Dorn, Falk Rößler (Performancegruppe FUX)	Performance Preis	25.000 €	Jürgen-Ponto-Stiftung
Dr. Julia Küpper	Rudolf-Waßmuth-Förderpreis	500 €	Institut für Tierzucht und Haustiergenetik der Justus-Liebig-Universität Gießen
Prof. Dr. Helmuth Feilke	Friedrich-Preis für Deutschdidaktik	10.000 €	Friedrich-Stiftung
Dr. Naiming Yuan	WMO Professor Mariolopoulos Trust Fund Award	\$ 2.500	Weltorganisation für Meteorologie (WMO), Mariolopoulos Kanaginis Foundation for the Environmental Sciences
Ivana Hrisova und Pierre Büttner	Hessischer Ideenwettbewerb	3.000 €	Hessischer Wissenschaftsminister
Prof. em. Dr. Wolfgang Künzel	Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland		Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland
Prof. Dr. Bettina Kemkes-Matthes	Ehrenpreis des Fachbereichs Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen		Fachbereich Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen
Prof. Dr. Bernhard Spengler	Fresenius-Preis	7.500 €	Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh)

Tabelle 1.6: Auszeichnungen und Ehrungen 2017

Name	Preis/Auszeichnung	Dotierung	Vergabe oder Ernennung durch
Prof. Dr. Marietta Auer	Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften - gestiftet von der Commerzbank Stiftung	30.000 €	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Prof. Dr. Jelena von Achenbach	Wissenschaftspreis des Bundestages	10.000 €	Deutscher Bundestag
Prof. Dr. Peter R. Schreiner	Adolf-von-Baeyer-Denk Münze		Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh)
Prof. Dr. Hans-Joachim Weitowitz	Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland		Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland
Prof. Dr. Carsten Gansel	Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland		Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland
Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfram Gerlich	Ehrenmedaille des Fachbereichs Medizin		Fachbereich Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen
Prof. Dr. Michael Lierz	Avian Practitioner of the Year		Association of Avian Veterinarians
Caroline Creutzburg	Jury-Preis des Körber Studios Junge Regie am Thalia Theater Hamburg	10.000 €	Körber Studio Junge Regie
Prof. Dr. Birgit Lorenz	Bielschowsky-Wissenschaftspreis für Lebensleistung	5.000 €	Bielschowsky-Gesellschaft
Dr. Karoline Klamp-Gretschel	Helge-Agnes-Pross-Förderpreis	4.500 €	Justus-Liebig-Universität Gießen
Josias Plock	Hessischer Ideenwettbewerb, 3. Platz	2.000 €	Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Alfred Reiter	Ehrenpreis des Fachbereichs Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen		Fachbereich Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen

2. Annahmen von Rufen

Tabelle 2.1: Annahmen von Rufen vom 1.1.2015 bis 31.12.2015

Professur (25)	Name des/der Berufenen
Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft (2)	
Öffentliches Recht (W3)	Prof. Dr. iur. Bettina Schöndorf-Haubold
Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte (W3)	Prof. Dr. iur. Thorsten Keiser
Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften (3)	
Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Technologie-, Innovations- und Gründungsmanagement (W3)	Prof. Dr. rer. pol. Monika Schuhmacher
Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Financial Accounting (W3)	Prof. Dr. rer. pol. Corinna Ewelt-Knauer
Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Banking and Finance (W3)	Prof. Dr. rer. pol. Christina E. Bannier
Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften (4)	
Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politisches und Soziales System Deutschlands/ Vergleich politischer Systeme (W3)	Prof. Dr. rer. soc. Dorothee de Nève
Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Methoden der Politikwissenschaft (W2 auf Zeit)	Prof. Dr. rer. soc. Simone Abendschön
Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Weiterbildung (W3)	Prof. Dr. Bernd Käßlinger
Historische Musikwissenschaft (W2)	Prof. Dr. phil. Matteo Nanni
Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften (1)	
Philosophie mit dem Schwerpunkt Philosophie der Lebenswissenschaften (W2)	Prof. Dr. phil. Gerson Reuter
Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur (2)	
Romanische Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Französisch (W3)	Prof. Dr. phil. Falk Seiler
Anglophone Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft (W1)	Juniorprofessorin Dr. phil. Joanna Rostek
Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft (2)	
Sozialpsychologie (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Jan Häusser
Sozialwissenschaften des Sports (W2 auf Zeit)	Prof. Dr. phil. Michael Mutz
Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie (1)	
Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Theoretische Hadronenphysik (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Lorenz von Smekal
Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement (2)	
Bodenressourcen und Bodenschutz (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Jan Siemens
Ernährung in Prävention und Therapie (W2)	Prof. Dr. phil. nat. Gunter Eckert
Fachbereich 10 – Veterinärmedizin (2)	
Chirurgie des Pferdes (W3)	Prof. Dr. med. vet. Michael Röcken
Experimentelle und klinische Veterinärpharmakologie (W2)	Prof. Dr. med. vet. Melanie Hamann
Fachbereich 11 – Medizin (6)	
Kinder- und Jugendmedizin mit dem Schwerpunkt Pädiatrische Hämatologie und Onkologie (W3)	Prof. Dr. med. Dieter Körholz
Dermatologie (W3)	Prof. Dr. med. Thilo Jakob
Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin (W3)	Prof. Dr. med. Michael Sander
Pulmonary Vascular Medicine (W3)	Prof. Dr. med. Hossein Ardeschir Ghofrani
Urologie, Kinderurologie und Andrologie (W3)	Prof. Dr. med. Florian M.E. Wagenlehner
Acute Lung Injury (W2)	Prof. Dr. med. Susanne Herold, Ph.D.

Tabelle 2.2: Annahmen von Rufen vom 1.1.2016 bis 31.12.2016

Professur (22)	Name des/der Berufenen
Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft (2)	
Öffentliches Recht (W1)	Juniorprofessorin Dr. iur. Jelena von Achenbach
Bürgerliches Recht (W1)	Juniorprofessorin Dr. iur. Andrea Celk
Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften (2)	
Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Managerial Accounting (W3)	Prof. Dr. rer. pol. Arnt Wöhrmann
Gesundheitsökonomie (W1)	Juniorprofessor Dr. rer. pol. Christian Gissel
Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften (1)	
Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Geistigbehindertenpädagogik (W3)	Prof. Dr. paed. Reinhilde Stöppler
Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften (4)	
Praktische Philosophie mit den Schwerpunkten Grundlagen der Ethik und Politische Philosophie (W3)	Prof. Dr. phil. Elif Özmen
Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Neuere und Neueste Kunstgeschichte	Prof. Dr. phil. Sigrid Ruby
Neuere Geschichte mit besonderer Berücksichtigung des 19. und 20. Jahrhunderts (W2 auf Zeit)	Prof. Dr. phil. Bettina Severin-Barboutie
Kulturwissenschaften mit dem Schwerpunkt Kulturgeschichte (W1)	Juniorprofessorin Dr. phil. Katharina Stornig
Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft (2)	
Biologische Psychologie (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Bianca Wittmann
Experimentelle Psychologie mit dem Schwerpunkt Wahrnehmung und Handlung (W2 Kurt-Koffka-Professur)	Prof. Roland Fleming, Ph.D.
Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie (2)	
Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Optische Spektroskopie (W3)	Prof. Sangam Chatterjee, Ph.D.
Didaktik der Physik (W1)	Juniorprofessor Dr. rer. nat. Andreas Vorholzer
Fachbereich 08 – Biologie und Chemie (2)	
Genetik (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Sandra B. Hake
Tierphysiologie und Molekulare Biomedizin (W3)	Prof. Ivan Manzini, Ph.D.
Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement (4)	
Tierzüchtung (W3)	Prof. Dr. sc. agr. Sven König
Ökologischer Landbau mit dem Schwerpunkt nachhaltige Bodennutzung (W3)	Prof. Dr. agr. Andreas Gättinger
Landwirtschaftliche Produktionsökonomik (W2)	Prof. Dr. sc. agr. Joachim Aurbacher
Insektenbiotechnologie im Pflanzenschutz (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Marc F. Schetelig
Fachbereich 10 – Veterinärmedizin (2)	
Veterinärmedizinische Neurochirurgie, Neuroradiologie und klinische Neurologie (W2)	Prof. Dr. med. vet. Martin Schmidt
Veterinärmedizinische Lebensmitteldiagnostik (W1)	Juniorprofessorin Dr. med. vet. Melanie Groß
Fachbereich 11 – Medizin (1)	
Kinder- und Jugendmedizin mit dem Schwerpunkt Pädiatrische Kardiologie (W3)	Prof. Dr. med. Christian Jux

Tabelle 2.3: Annahmen von Rufen vom 1.1.2017 bis 31.12.2017

Professur (25)	Name des/der Berufenen
Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften (1)	
Ökonomie der Digitalisierung (W2)	Prof. Dr. sc. économ. Irene Bertschek
Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften (2)	
Katholische Theologie mit dem Schwerpunkt Systematische Theologie (W3)	Prof. Dr. theol. Ansgar Josef Kreuzer
Klassische Archäologie (W2 mit Entwicklungszusage)	Prof. Dr. phil. Katharina Lorenz
Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur (1)	
Ernst-Ludwig-Chambré-Stiftungsprofessur für Neuere Deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt Holocaust- und Lagerliteratur und ihre Didaktik (W2)	Prof. Dr. phil. Sascha Feuchert
Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft (1)	
Lern-, Entwicklungs- und Verhaltensprobleme im Kindes- und Jugendalter: Diagnose und Intervention (W3)	Prof. Dr. phil. Christina Schwenck
Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie (8)	
Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis (W2 mit Entwicklungszusage)	Prof. Dr. rer. nat. Kai Zehmisch
Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Festkörperspektroskopie (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Simone Sanna
Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement (4)	
Biometrie und Populationsgenetik mit dem Schwerpunkt Bioinformatik (W3)	Prof. Dr. sc. agr. Matthias Frisch
Naturstoffforschung mit dem Schwerpunkt Insektenbiotechnologie (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Till Schäberle
Tierhaltung und Haltungsbiologie (W2)	Prof. Uta König von Borstel, Ph.D.
Versorgungs- und Verbrauchsforschung (W3)	Prof. Dr. oec. Wencke Gwozdz
Fachbereich 10 – Veterinärmedizin (1)	
Versuchstierkunde und Tierschutz mit dem Schwerpunkt Refinement nach dem 3R-Prinzip (W2)	Prof. Dr. med. vet. Stephanie Krämer
Fachbereich 11 – Medizin (1)	
Computerbasiertes Modelling im 3R-Tierschutz (W2 auf Zeit)	Prof. Dr. med. Peter Jedlicka
Zelluläre Pharmakologie und Toxikologie (W2 auf Zeit)	Prof. Dr. rer. nat. et med. Jörg Fahrer

3. Studiengänge

Tabelle 3: Studiengänge mit der Möglichkeit des Studienbeginns im Wintersemester 2017/18

Bachelor-Studiengänge – 28 Studiengänge	Master-Studiengänge – 50 Studiengänge
Bachelor of Science (B. Sc.) 15 Studiengänge	Master of Science (M. Sc.) 29 Studiengänge
Agrarwissenschaften	Agrar- und Ressourcenökonomie
Bewegung und Gesundheit	Agrobiotechnology (englischsprachig)
Biologie	Betriebswirtschaftslehre
Chemie	Bioinformatik und Systembiologie
Ernährungswissenschaften	Biologie
Geographie	Biomechanik-Motorik-Bewegungsanalyse
Lebensmittelchemie	Chemie
Materialwissenschaft	Ernährungsökonomie
Mathematik	Ernährungswissenschaften
Ökotrophologie (Haushalts- und Ernährungswissenschaften)	European Master of Comparative Vertebrate Morphology (EUCOMOR)
Physik	Getränketechnologie
Physik und Technologie für Raumfahrtanwendungen (Neu WiSe 2017/2018)	Global Change: Ecosystem Science and Policy (englischsprachig)
Psychologie	Insect Biotechnology and Bioresources (englischsprachig) (Neu WiSe 2017/2018)
Umweltmanagement	Klinische Sportphysiologie und Sporttherapie
Wirtschaftswissenschaften	Lebensmittelchemie
	Materialwissenschaft
	Mathematik
	Mensch – Klima – PaläoUmwelt
	Nutzpflanzenwissenschaft
	Nutztierwissenschaften
	Oenologie
	Ökotrophologie
	Physik
	Psychologie
	Transition Management (englischsprachig)
	Umweltwissenschaften
	Volkswirtschaftslehre
	Weinwirtschaft
	Wirtschaftsgeographie und Raumentwicklungspolitik
Bachelor of Arts (B. A.) 9 Studiengänge	Master of Arts (M. A.) 17 Studiengänge
Angewandte Theaterwissenschaft	Angewandte Musikwissenschaft
Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Außerschulische Bildung	Angewandte Theaterwissenschaft
Bildung und Förderung in der Kindheit (erziehungswissenschaftlicher Studiengang)	Anglophone Studies
Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft	Choreographie und Performance
Musikpädagogik	Demokratie und Kooperation
Musikwissenschaft	Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Außerschulische Bildung

Fortsetzung Tabelle 3: Studiengänge mit der Möglichkeit des Studienbeginns im Wintersemester 2017/18

Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik	Gesellschaft und Kulturen der Moderne
Social Sciences (Sozialwissenschaften)	Inklusive Pädagogik und Elementarbildung
Sprache, Literatur, Kultur (Kombinationsbachelor-Studiengang) mit den folgenden 1. Hauptfächern (weitere Fächer sind wählbar):	Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa
<ul style="list-style-type: none"> • English Language, Literatures & Cultures • Galloromanistik / Französisch • Germanistik (Schwerpunkt Literatur) • Germanistik (Schwerpunkt Sprache) • Hispanistik/Spanisch • Slavische Sprachen und Kulturen: Russisch • Slavische Sprachen und Kulturen: Polnisch • Slavische Sprachen und Kulturen: Tschechisch 	Komparatistik – Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft (Neu WiSe 2017/2018)
	Kunstpädagogik
	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft
	Moderne Sprachen und Sprachwissenschaften – Modern Languages and Linguistics
	Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik
	Philosophie (Neu WiSe 2017/2018)
	Sprache, Literatur, Kultur (Kombinationsmaster-Studiengang) mit den folgenden 1. Hauptfächern (weitere Fächer sind wählbar):
	<ul style="list-style-type: none"> • Computerlinguistik und Texttechnologie • Deutsch als Fremdsprache • Anglophone Literary, Cultural and Media Studies (ALCMS) • English Linguistics • Galloromanistik/Französisch • Germanistische Linguistik: Texte-Medien-Sprachkompetenz • Germanistische Literaturwissenschaft: Deutsche Literatur – deutsche Literaturen • Hispanistik/Spanisch • Slavistische Sprachwissenschaft • Slavische Sprachen und Kulturen
	Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik
Weitere Bachelorabschlüsse – 4 Studiengänge	Weitere Masterabschlüsse – 4 Studiengänge
Berufliche und Betriebliche Bildung (B.Ed.) mit den beruflichen Fachrichtungen:	Berufliche und Betriebliche Bildung (M.Ed.) mit den beruflichen Fachrichtungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Agrarwirtschaft / Ernährung und Hauswirtschaft • Metalltechnik / Elektrotechnik (in Kooperation mit der THM) 	<ul style="list-style-type: none"> • Agrarwirtschaft / Ernährung und Hauswirtschaft • Metalltechnik / Elektrotechnik
Geschichts- und Kulturwissenschaften (B. A.) (Kombinationsbachelor-Studiengang) mit den folgenden 1. Hauptfächern (weitere Fächer sind wählbar):	Geschichts- und Kulturwissenschaften (M. A.) (Kombinationsmaster-Studiengang) mit den folgenden 1. Hauptfächern (weitere Fächer sind wählbar):
<ul style="list-style-type: none"> • Evangelische Theologie • Geschichte • Fachjournalistik Geschichte (nur als 2. Hauptfach) • Katholische Theologie • Klassische Archäologie • Osteuropäische Geschichte • Klassische Philologie/ Graecistik • Klassische Philologie/ Latinistik • Kunstgeschichte • Kunstpädagogik • Musikpädagogik • Musikwissenschaft • Philosophie • Türkische Sprachen und Kulturen (Neu WiSe 2017/2018) 	<ul style="list-style-type: none"> • Evangelische Theologie • Fachjournalistik Geschichte • Geschichte • Griechische Philologie • Katholische Theologie • Kunstgeschichte • Kunstpädagogik • Klassische Archäologie • Lateinische Philologie • Musikwissenschaft • Osteuropäische Geschichte • Philosophie
Kultur der Antike(B. A.)	Geschichte (M. A.)

Fortsetzung Tabelle 3: Studiengänge mit der Möglichkeit des Studienbeginns im Wintersemester 2017/18

Lehramts-Studiengänge – 7 Staatsexamen	
Lehramt an Grundschulen (L1) <ul style="list-style-type: none"> • Deutsch (Pflicht) • Mathematik (Pflicht) • Englisch • Evangelische Religion • Französisch • Katholische Religion • Kunst • Musik • Sachunterricht • Sport 	Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2) <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitslehre • Biologie • Chemie • Deutsch • Englisch • Erdkunde • Ethik • Evangelische Religion • Französisch • Geschichte • Informatik • Katholische Religion • Kunst • Mathematik • Musik • Physik • Politik und Wirtschaft • Russisch • Sport
Lehramt an Grundschulen mit dem Unterrichtsfach Islamische Religion (L1) <ul style="list-style-type: none"> • Deutsch (Pflicht) • Mathematik (Pflicht) • Islamische Religion (Pflicht) 	
Lehramt an Grundschulen mit dem Unterrichtsfach Ethik (L1) (Neu ab WiSe 2017/2018) <ul style="list-style-type: none"> • Deutsch (Pflicht) • Mathematik (Pflicht) • Ethik (Pflicht) 	
Lehramt an Förderschulen (L5) <ul style="list-style-type: none"> • Zwei sonderpädagogische Fachrichtungen <ul style="list-style-type: none"> • Beeinträchtigung des Lernens • Geistige Entwicklung • Beeinträchtigung der emotional-sozialen Entwicklung (nur als zweite Fachrichtung) • Beeinträchtigung der Sprache und des Sprechens • Sonderpädagogische Psychologie • Diagnostik • Inklusive Erziehung und Bildung • Förderunterricht Deutsch/Mathematik • Medizinische Grundlagen und Fertigkeiten für den Schulalltag • Schulpraktischen Studien / Praxissemester • Arbeitslehre • Biologie • Chemie • Deutsch • Englisch • Ethik • Erdkunde • Evangelische Religion • Geschichte • Katholische Religion • Kunst • Mathematik • Musik • Physik • Politik und Wirtschaft • Sport 	Lehramt an Gymnasien (L3) <ul style="list-style-type: none"> • Biologie • Chemie • Deutsch • Englisch • Erdkunde • Evangelische Religion • Französisch • Geschichte • Griechisch (Altgriechisch) • Informatik • Katholische Religion • Kunst • Latein • Mathematik • Musik • Philosophie • Physik • Politik und Wirtschaft • Russisch • Spanisch • Sport
	Lehramt an beruflichen Schulen <p>Der Master-Abschluss »Berufliche und Betriebliche Bildung« (BBB) gilt als Äquivalent zur Ersten Staatsprüfung und ermöglicht Bewerbung in den Vorbereitungsdienst (Referendariat). Fachrichtungen siehe »Berufliche und Betriebliche Bildung (M. Ed.)«</p>

Fortsetzung Tabelle 3: Studiengänge mit der Möglichkeit des Studienbeginns im Wintersemester 2017/18

Staatsexamen (ohne Lehramter) (4)	
Rechtswissenschaft	
Humanmedizin	
Veterinärmedizin	
Zahnmedizin	
Weiterbildungs-, Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge, Zertifikatskurse	
Weiterbildende Studiengänge (5)	Zertifikatskurse (5)
Kinderzahnheilkunde (M. Sc.)	Governance lokale Bildung
Magister Juris Internationalis	Grundlagen inklusiver Erziehung und Bildung
Magister Legum (LL.M.)	Leistungs- und Bildungsmanagement in Kindertagesstätten
Parodontologie und Implantattherapie (M. Sc.) (Geplant SoSe 2018)	Tiergestützte Dienstleistungswissenschaft
Psychologische Psychotherapie – Schwerpunkt Verhaltenstherapie	Wissenschaftliche Politikberatung
Sportrecht (LL.M.)	Pädagogik und Didaktik bei Störungen der sozialen und emotionalen Entwicklung (in Kooperation mit Bathildisheim e.V./ Karl-Preising-Schule Bad Arolsen)
Ergänzungsstudium	
Grundlagen der Praktischen Informatik und Angewandten Mathematik	
Weitere Promotionsmöglichkeiten	
<p>Alle Fachbereiche der JLU bieten die Möglichkeit zur Promotion. Den Dokortitel können Sie an der JLU nach einem abgeschlossenen Studium in folgenden Bereichen im Rahmen einer Promotion erlangen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dr. agr. (Agrarwissenschaften) • Dr. oec. troph. (Haushalts- und Ernährungswissenschaften) • Dr. phil. (Geisteswissenschaften) • Dr. rer. nat. (Naturwissenschaften, Psychologie) • Dr. rer. soc. (Sozialwissenschaften) • Dr. rer. pol. (Wirtschaftswissenschaften) • Dr. jur. (Rechtswissenschaften) • Dr. med. / Dr. hum. biol. (Humanmedizin) • Dr. med. vet. / Dr. biol. anim. (Veterinärmedizin) • Dr. med. dent. (Zahnmedizin) 	
Der akademische Grad »Ph.D.« (= Doctor of Philosophie) kann nach einem Abschluss des »Ph.D.«-Studiums erlangt werden.	

4. Studierende

Grafik 4.1: Studierende insgesamt nach Fachbereichen 2015–2017

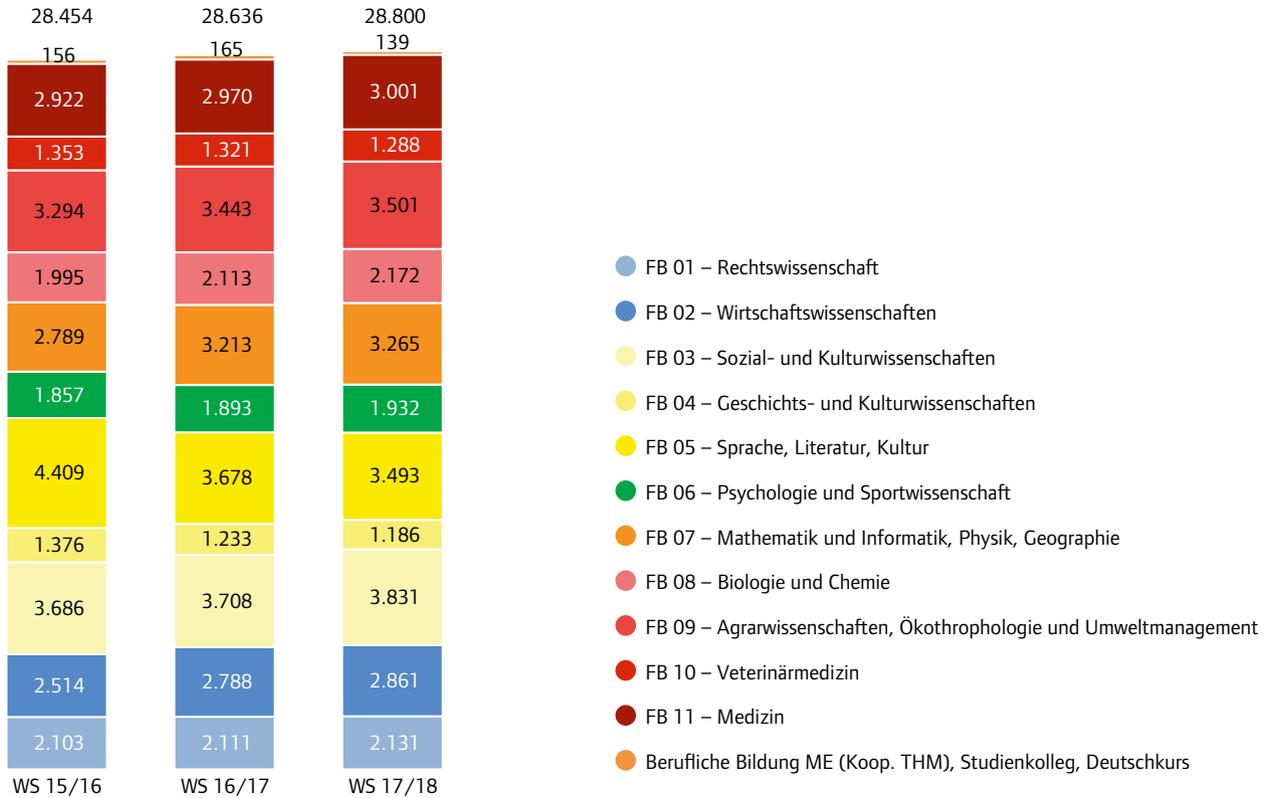


Tabelle 4.2: Studierendenzahlen 2015 bis 2017 (Wintersemester) inkl. Beurlaubte

	WS 2015/16	WS 2016/17	WS 2017/18
FB 01 – Rechtswissenschaft	2.103	2.111	2.131
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	2.514	2.788	2.861
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	3.686	3.708	3.831
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	1.376	1.233	1.186
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	4.409	3.678	3.493
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	1.857	1.893	1.932
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	2.789	3.213	3.265
FB 08 – Biologie und Chemie	1.995	2.113	2.172
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	3.294	3.443	3.501
FB 10 – Veterinärmedizin	1.353	1.321	1.288
FB 11 – Medizin	2.922	2.970	3.001
Berufl. Bildung ME (Koop. THM), Studienkolleg, Deutschkurs	156	165	139
Summe	28.454	28.636	28.800

5. Abschlüsse

Grafik 5.1: Studienabschlüsse und Promotionen nach Art des Abschlusses

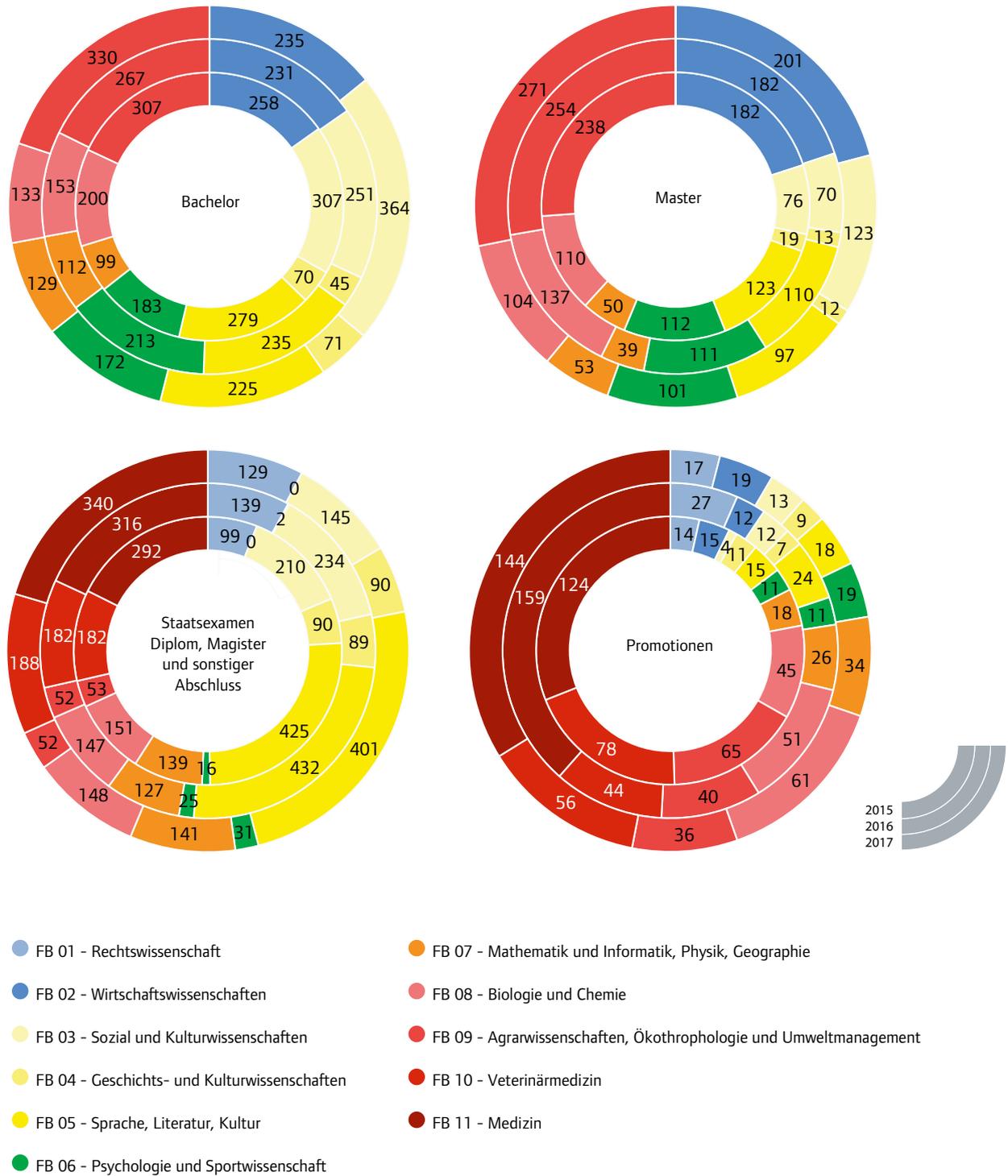


Tabelle 5.2: Prüfungen Bachelor

Fachbereich	2015	2016	2017
FB 01 – Rechtswissenschaft			
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	258	231	235
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	307	251	364
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	70	45	71
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	279	235	225
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	183	213	172
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	99	112	129
FB 08 – Biologie und Chemie	200	153	133
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	307	267	330
FB 10 – Veterinärmedizin			
FB 11 – Medizin			
	1.703	1.507	1.659

Tabelle 5.3: Prüfungen Master

Fachbereich	2015	2016	2017
FB 01 – Rechtswissenschaft			
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	182	182	201
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	76	70	123
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	19	13	12
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	123	110	97
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	112	111	101
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	50	39	53
FB 08 – Biologie und Chemie	110	137	104
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	238	254	271
FB 10 – Veterinärmedizin			
FB 11 – Medizin			
	910	916	962

Tabelle 5.4: Prüfungen Staatsexamen, Diplom, Magister und sonstige

Fachbereich	2015	2016	2017
FB 01 – Rechtswissenschaft	99	139	129
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften		2	
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	210	234	145
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	90	89	90
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	425	432	401
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	16	25	31
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	139	127	141
FB 08 – Biologie und Chemie	151	147	148
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	53	52	52
FB 10 – Veterinärmedizin	182	182	188
FB 11 – Medizin	292	316	340
	1.657	1.745	1.665

Tabelle 5.5: Promotionen

Fachbereich	2015	2016	2017
FB 01 – Rechtswissenschaft	19	20	30
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	4	8	12
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	15	8	19
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	7	8	7
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	26	26	20
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	11	10	13
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	40	37	23
FB 08 – Biologie und Chemie	63	66	49
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	57	61	76
FB 10 – Veterinärmedizin	66	61	124
FB 11 – Medizin	163	199	146
	471	504	519

6. Personal

Grafik 6.1: Personal – Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten nach Fachbereichen 2015–2017

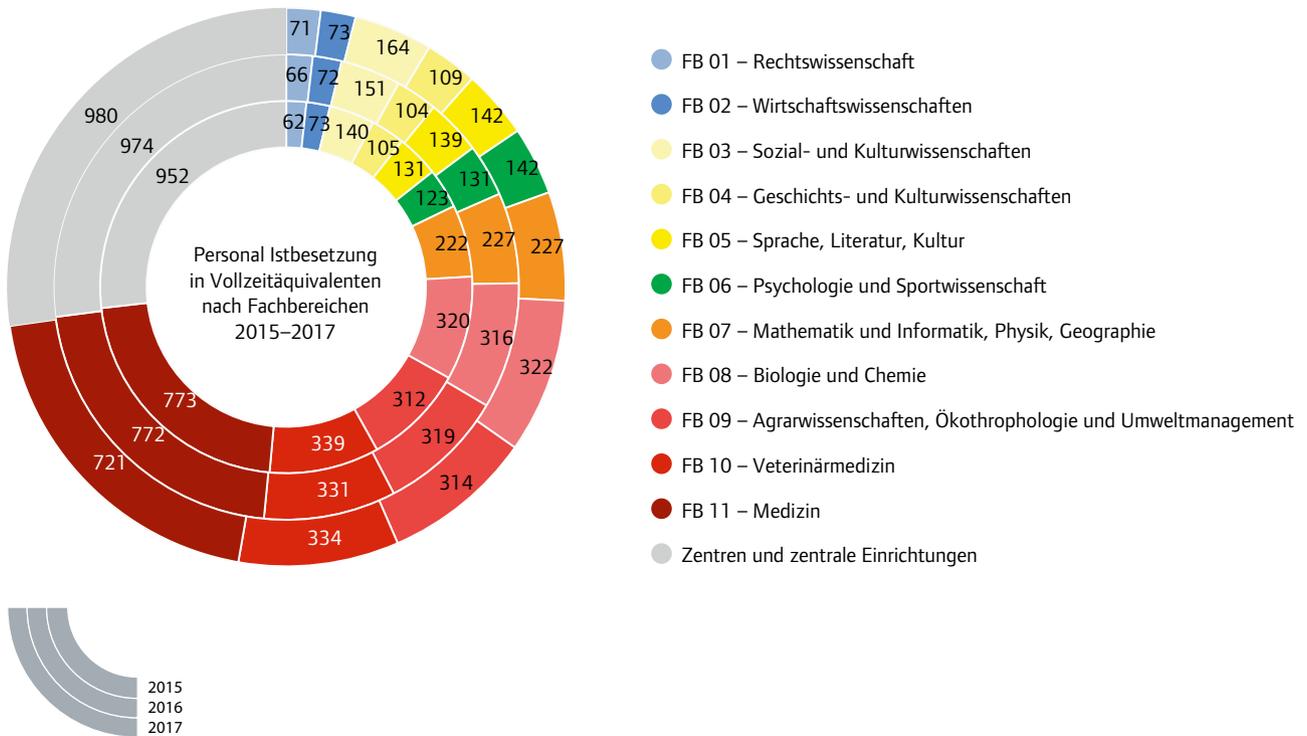
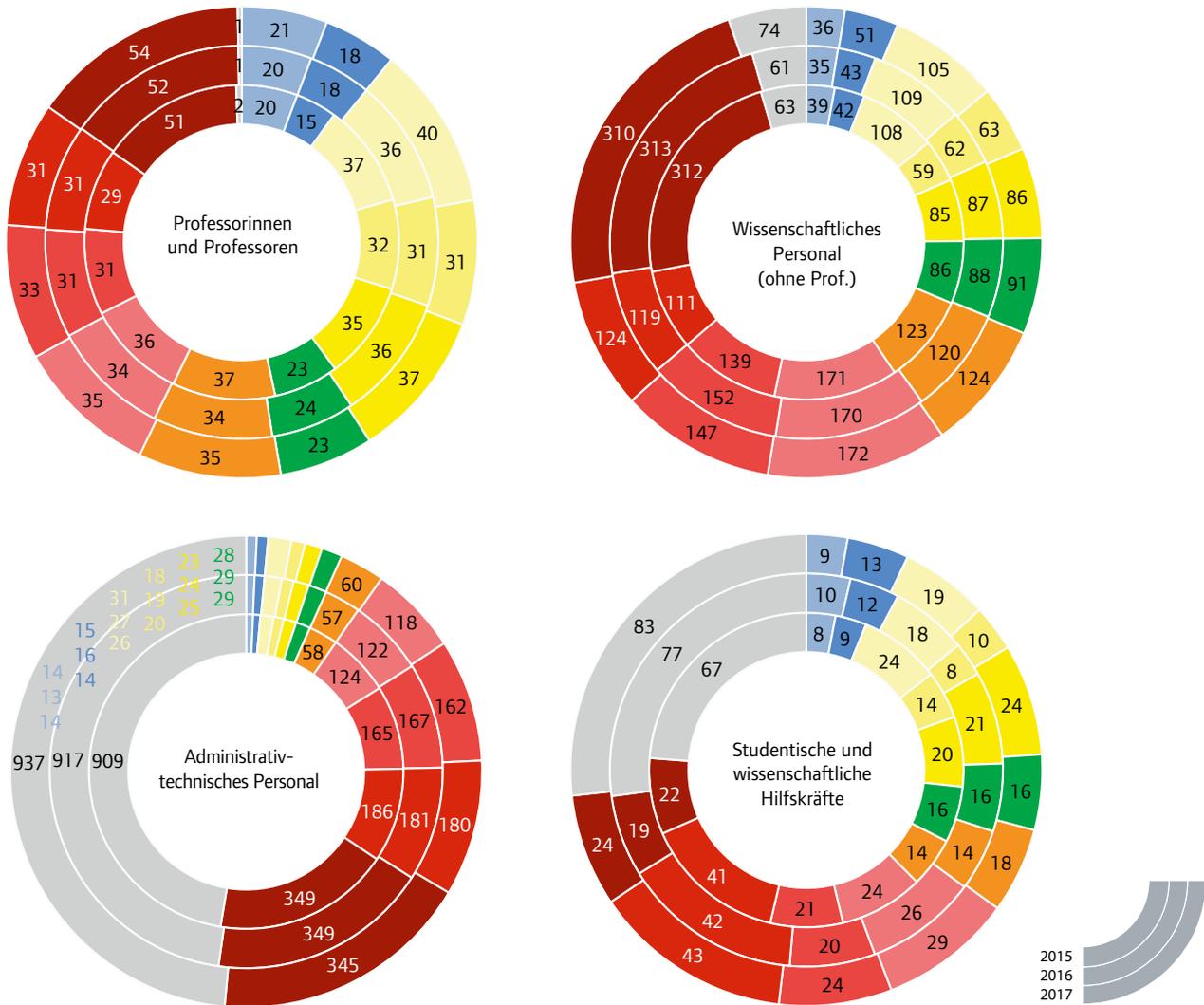


Tabelle 6.2: Personal – Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten nach Fachbereichen 2015–2017

	2015	2016	2017
FB 01 – Rechtswissenschaft	72	68	71
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	71	76	84
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	171	172	176
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	111	111	112
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	145	148	145
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	138	141	142
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	217	211	218
FB 08 – Biologie und Chemie	330	325	325
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	335	350	342
FB 10 – Veterinärmedizin	326	330	335
FB 11 – Medizin	712	714	709
Zentren und Zentrale Einrichtungen	973	978	1.012
Summe	3.602	3.625	3.671

Personal insgesamt (Professoren und Professorinnen, Wissenschaftliches Personal (ohne Prof.), administrativ-technisches Personal)

Grafik 6.3: Personal – Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten pro Mitarbeitergruppe



- FB 01 - Rechtswissenschaft
- FB 02 - Wirtschaftswissenschaften
- FB 03 - Sozial- und Kulturwissenschaften
- FB 04 - Geschichts- und Kulturwissenschaften
- FB 05 - Sprache, Literatur, Kultur
- FB 06 - Psychologie und Sportwissenschaft
- FB 07 - Mathematik und Informatik, Physik, Geographie
- FB 08 - Biologie und Chemie
- FB 09 - Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement
- FB 10 - Veterinärmedizin
- FB 11 - Medizin
- Zentren und Zentrale Einrichtungen

6. Personal

Tabellen 6.4: Personal pro Mitarbeitergruppe

01 – Professorinnen und Professoren

Fachbereich/Zentrum	2015	2016	2017
FB 01 – Rechtswissenschaft	20	20	21
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	15	18	18
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	37	36	40
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	32	31	31
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	35	36	37
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	23	24	23
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	37	34	35
FB 08 – Biologie und Chemie	36	34	35
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	31	31	33
FB 10 – Veterinärmedizin	29	31	31
FB 11 – Medizin	51	52	54
Zentren und Zentrale Einrichtungen	2	1	1
Summe	348	347	357

02 – Wissenschaftliches Personal (ohne Professorinnen und Professoren)

Fachbereich/Zentrum	2015	2016	2017
FB 01 – Rechtswissenschaft	39	35	36
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	42	43	51
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	108	109	105
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	59	62	63
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	85	87	86
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	86	88	91
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	123	120	124
FB 08 – Biologie und Chemie	171	170	172
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	139	152	147
FB 10 – Veterinärmedizin	111	119	124
FB 11 – Medizin	312	313	310
Zentren und Zentrale Einrichtungen	63	61	74
Summe	1.337	1.358	1.384

03 – Administrativ-technisches Personal

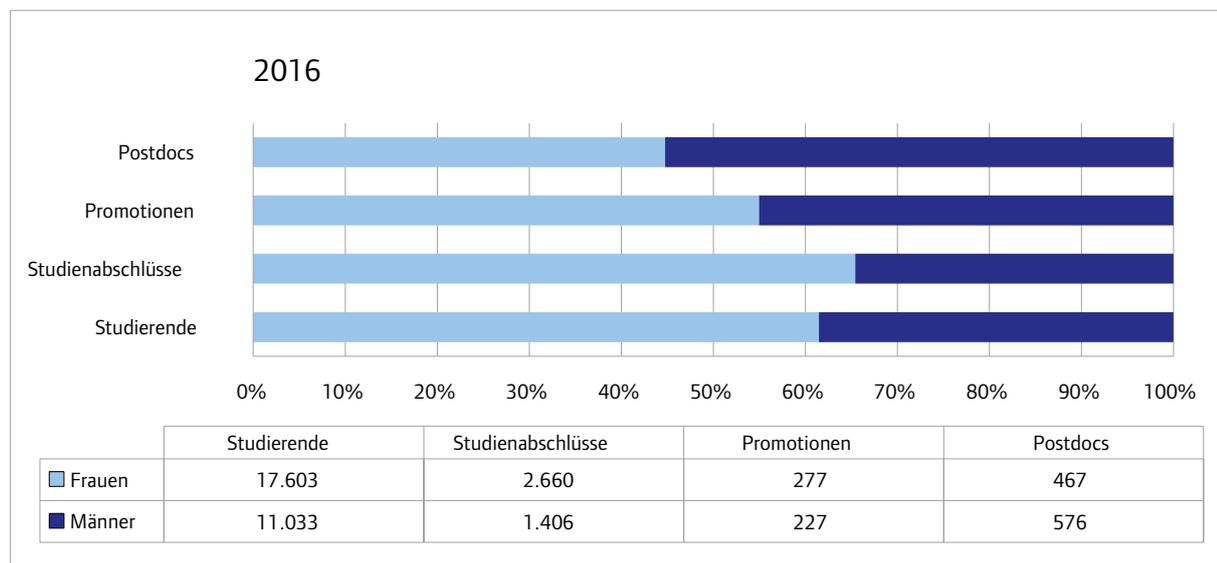
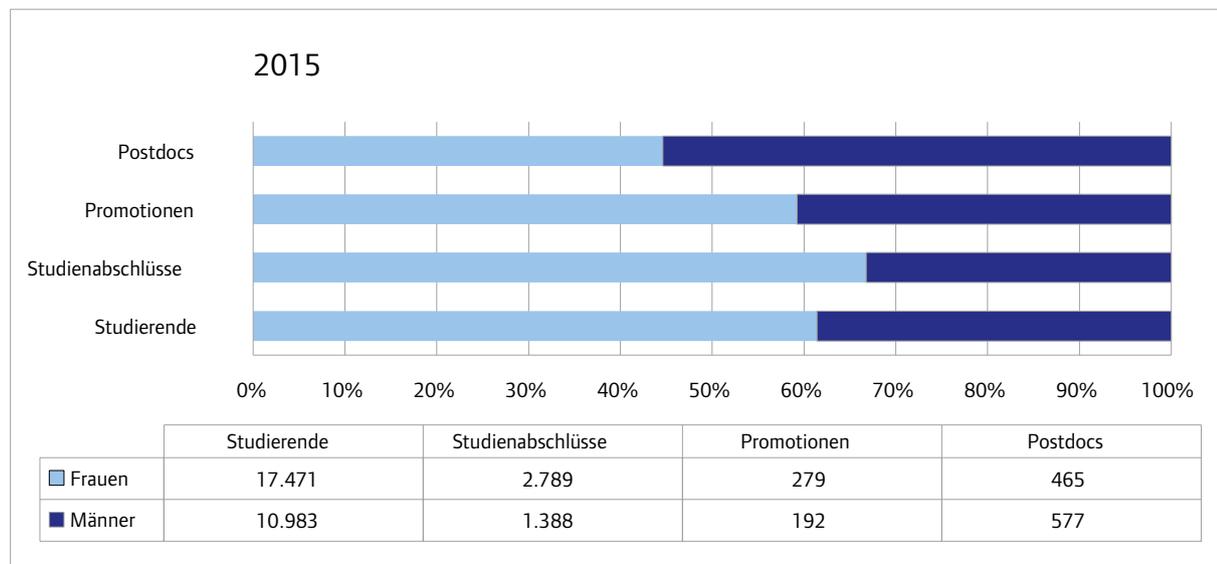
Fachbereich/Zentrum	2015	2016	2017
FB 01 – Rechtswissenschaft	14	13	14
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	14	16	15
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	26	27	31
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	20	19	18
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	25	24	23
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	29	29	28
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	58	57	60
FB 08 – Biologie und Chemie	124	122	118
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	165	167	162
FB 10 – Veterinärmedizin	186	181	180
FB 11 – Medizin	349	349	345
Zentren und Zentrale Einrichtungen	909	917	937
Summe	1.918	1.920	1.930

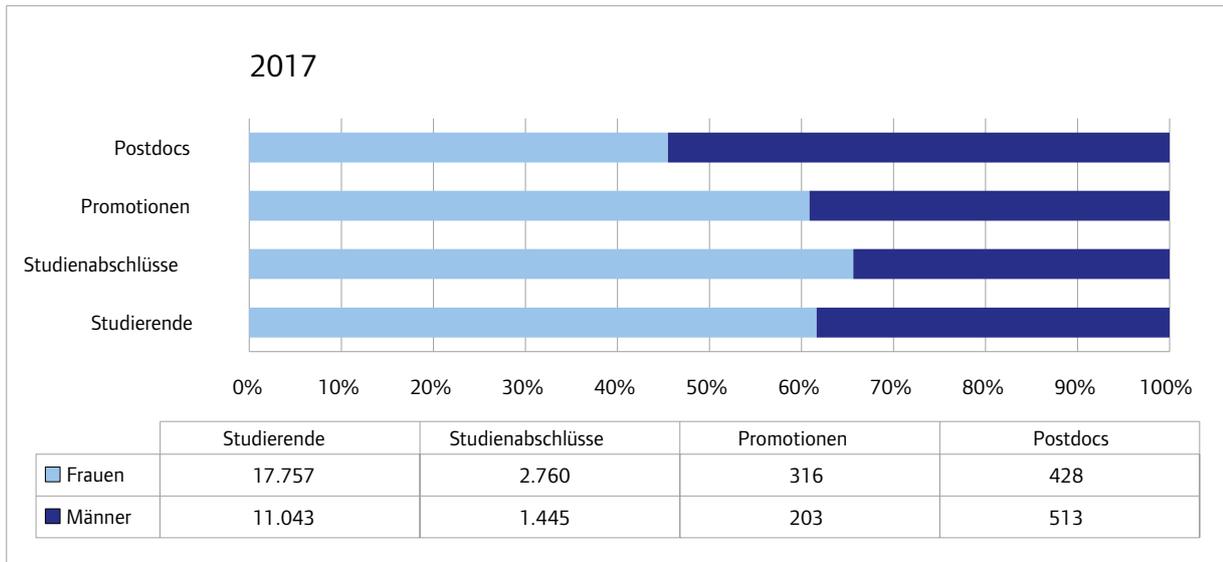
04 – Studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte

Fachbereich/Zentrum	2015	2016	2017
FB 01 – Rechtswissenschaft	8	10	9
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	9	12	13
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	24	18	19
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	14	8	10
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	20	21	24
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	16	16	16
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	14	14	18
FB 08 – Biologie und Chemie	24	26	29
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	21	20	24
FB 10 – Veterinärmedizin	41	42	43
FB 11 – Medizin	22	19	24
Zentren und Zentrale Einrichtungen	67	77	83
Summe	281	282	312

7. Frauenanteile

Grafiken 7: Frauenanteile 2015–2017





8. Haushalt

Grafik 8.1: Haushalt in Mio. €

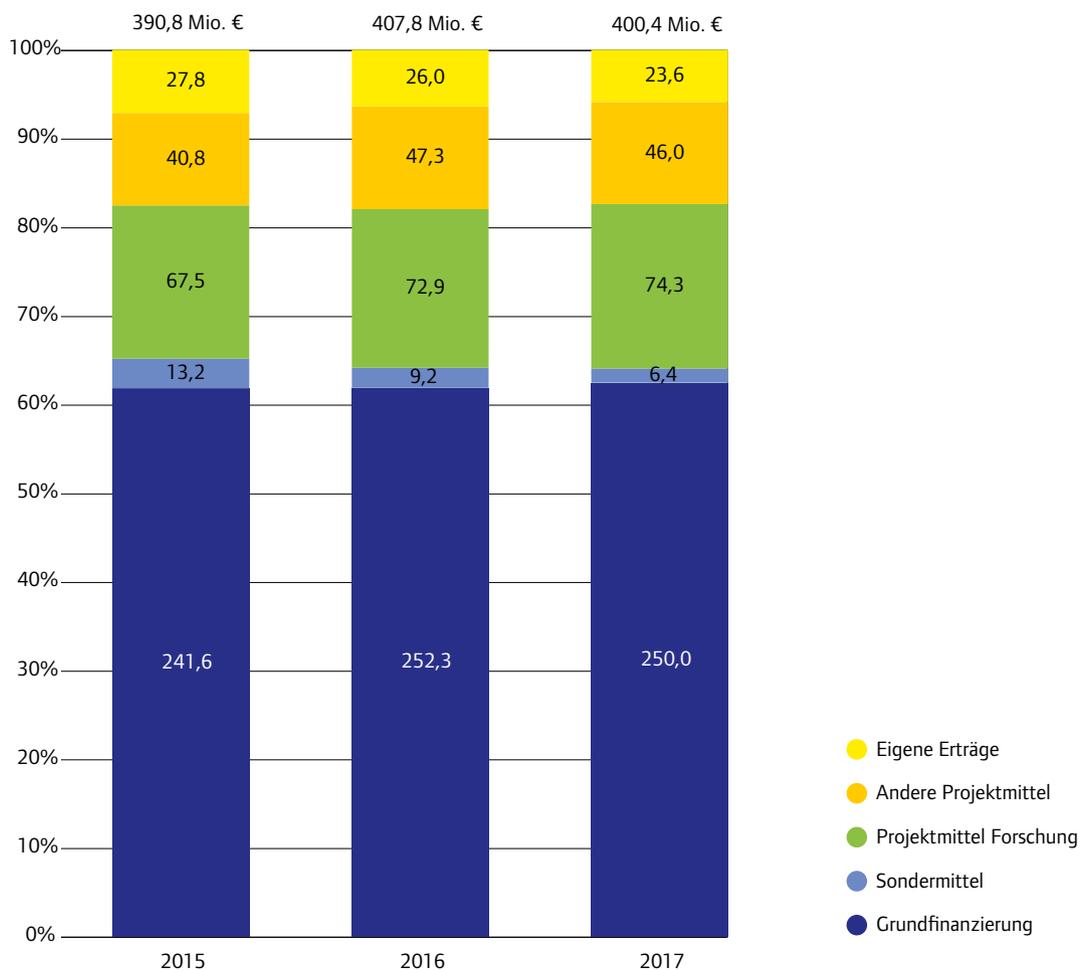


Tabelle 8.2: Haushalt in Mio. €

	2015	2016	2017
Grundfinanzierung	241,6	252,3	250,0
Sondermittel	13,2	9,2	6,4
Projektmittel Forschung	67,5	72,9	74,3
Andere Projektmittel	40,8	47,3	46,0
Eigene Erträge	27,8	26,0	23,6
Summe	390,9	407,7	400,3

9. Drittmittel

Grafik 9.1: Drittmittelleinnahmen, LOEWE und eigene Erträge 2015 – 2017 in Mio. €

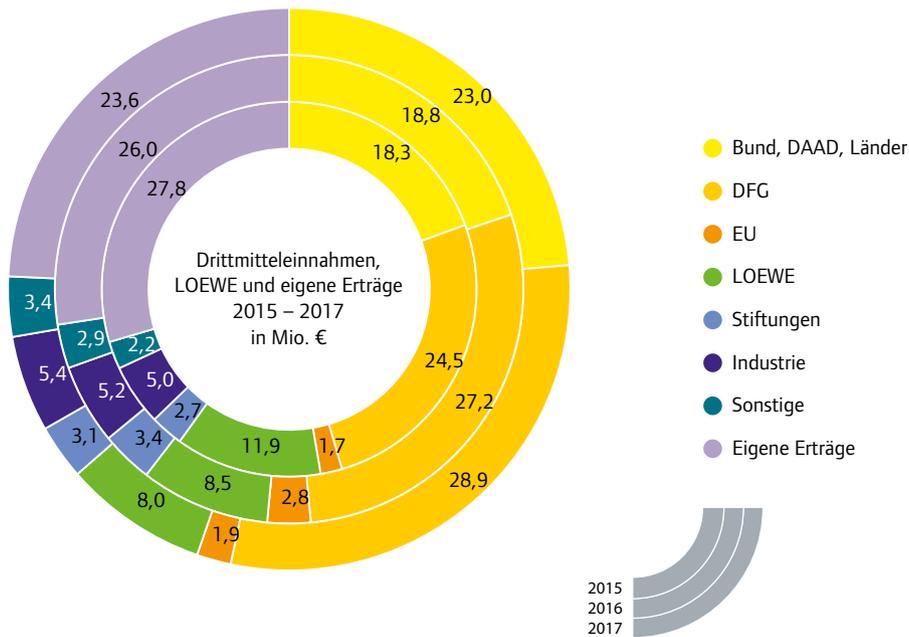


Tabelle 9.2: Drittmittelleinnahmen, LOEWE und eigene Erträge in Mio. €

	2015	2016	2017
Bund, DAAD, Länder	18,3	18,8	23,0
DFG	24,5	27,2	28,9
EU	1,7	2,8	1,9
LOEWE	11,9	8,5	8,0
Stiftungen	2,7	3,4	3,1
Industrie	5,0	5,2	5,4
Sonstige	2,2	2,9	3,4
Eigene Erträge	27,8	26,0	23,6
Summe	94,1	94,9	97,2